

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

18.1.1936 (No. 15)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923598)



Dietrichsche Tageszeitung



Verlagspostanstalt Aurich. Verlagsort Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 u. 2082 Bankkonten Stadtpartasse Emden Kreispartasse Aurich Dietrichsche Sparkasse Aurich Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank) Postfach Hannover 369 49 Geschäftsstellen Aurich Wilhelmstraße 12 Fernruf 533 Dornum, Bahnhofstraße 157 Fernruf 59, Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 2b Fernruf 202 Norden, Hindenburgstraße 13 Fernruf 2051 Weener, Adolf-Hitler-Straße 49 Fernruf 111 Wittmund, Brückstraße 154 Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf. die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.

Einziges Verständigungsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Ostfriesland / Meiniges Amtsblatt aller Kreise und Städte Ostfrieslands

Seite 15

Donnerstag, den 18. Januar

Jahrgang 1936

Der Appell der NS.-Presse

Unsere Verpflichtung: in unermüdlicher Arbeit dem deutschen Volk zu dienen



Berlin, den 19. Januar 1936

Zum zweiten Male geben die Zeitungen der nationalsozialistischen Bewegung ihrer Arbeit das besondere Gesicht einer „Woche der NS.-Presse“. Jahr für Jahr wird dieser Appell der Parteipresse abgehalten. Sie selbst will sie in diesen Tagen auf ihre journalistischen Fortschritte und die politischen Leistungen hin prüfen, die sie im Laufe eines Jahres aufzuweisen hat. Dem deutschen Leser aber — und das soll das Hauptkennzeichen der „Woche der NS.-Presse“ sein — will sie das leidenschaftliche Bemühen zeigen, mit dem die Zeitungen der Bewegung ihre führende Stellung in der deutschen Presse als eine besondere Verpflichtung aufzufassen: als die Verpflichtung, in rastlosem Vorwärtsschreiten und in unermüdlicher Arbeit an sich selbst dem deutschen Volk zu dienen.

K. Petrich
Reichspresseschef der NSDAP.

Ewig bleiben wird unser Werk

Wir alle leben der großen Aufgabe, unsere Nation zu einem Weltvolk zu machen

Die Gaudagung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. am Freitagabend in der Deutschlandhalle, in deren Mittelpunkt eine bedeutsame Rede des Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels, stand, gestaltete sich für die mehr als 20 000 Teilnehmer aus allen Gliederungen der Partei zu einem starken, eindrucksvollen Erlebnis.

Schon lange vor Eröffnung der Tagung begann sich, während die Kapelle Fuhse spielte, das riesige, festlich ausgeschmückte Oval der Deutschlandhalle zu füllen, um bald bis in die höchsten Ränge hinauf dichtbesetzt zu sein. Punkt 20.25 Uhr kündeten Kantarensänge das Eintreffen des Gauleiters, der mit stürmischen Heirufen empfangen wurde. In seiner Begleitung sah man u. a. als Gast der Tagung Gauleiter Simon vom Gau Koblenz-Trier.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnenabteilungen eröffnete der stellvertretende Gauleiter Görlicher mit einer kurzen Ansprache die Tagung, um dann dem Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu seiner großen Rede das Wort zu geben.

Dr. Goebbels

sprach einleitend über die grundsätzlichen Unterschiede zwischen Reaktionären und Revolutionären. Der Reaktionär lebe nur das Schöne und Große in der Vergangenheit. Der Revolutionär erblicke die großen Leistungen der Gegenwart und Zukunft. „Es ist nicht an dem“, erklärte Dr. Goebbels, „als bei dem großen Umwälzungsprozess zu Ende, sondern er geht fort und wird noch einige Jahrzehnte weitergehen müssen. Wir werden uns von den Sorgen des Alltags nicht angefangen nehmen lassen und nicht den Blick für die Zukunft verlieren. Manche prophesieren, daß an der Butternot die Nation scheitern müßte (Starker Beifall). Die Butter ist gekommen! (Starker Beifall). Alle Schwierigkeiten kommen und vergehen. Der Hind Soreen, die nur den kleinmütigen Menschen bedrücken. Der Nationalsozialist geht mit einer stolzen Verachtung darüber hinweg.“ (Starker, anhaltender Beifall).

„Der Spießer gerät fast in Raserei, wenn eine Kompanie Soldaten vorbeimarschiert. Aber er will nicht dafür einmal gelegentlich auf Butter verzichten. Vor einem Jahr haben wir den Sieg an der Saar errungen. Dafür haben wir geschuftet. Man hat uns keinen Dank gesagt, und heute reden unsere Gegner nicht einmal mehr davon. Wenn es schief gegangen wäre, hätten sie zehn Jahre lang darüber geredet. Am 18. März wird es ein Jahr her sein, daß wir die Wehrfreiheit proklamierten. Die ganze Welt stand in atemloser Spannung, was nun geschehen werde. Man hätte erwarten müssen, daß nach dem die Krise vorbei war, unsere Gegner erklären: Das habt ihr gut gemacht, ihr habt Mut gehabt, und dem Weltigen gehört die Welt.“

Der Spießer steht mit Begeisterung in der Wochenschau die nachfolgenden Kriegsjahre, aber er verliert kein Wort über unsere Leistung.

„Demgegenüber müssen wir“, so rief Dr. Goebbels unter dem begeisterten Beifall der Versammlung aus, „uns zur Wehr setzen. Denn wenn wir das nicht täten, so würden wir allmählich mit unserer Anständigkeit an die Wand gequetscht.“

Mit großer Offenheit sprach Dr. Goebbels über die Probleme der Gegenwart, insbesondere über die bekannte Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember, verursacht durch die Saisonverhältnisse, schlechte Witterung, Rohstoff- und Devisenschwierigkeiten. Die Tarifverträge mit dem Ausland hätten sich noch nicht voll auswirken können, man könne jedoch erwarten, daß diese Schwierigkeiten Ende Februar oder Anfang März überwunden sein werden. Da wir gezwungen waren, Devisen für nationalpolitische Zwecke zu benutzen, waren wir genötigt, für andere Zwecke Devisen einzuparen. Das deutsche Volk habe seine Kolonien und keine Rohstoffe und müsse versuchen, sich recht und schlecht durchs Leben zu schlagen, solange es nicht den nötigen Lebens- und Wirtschaftsraum besitze. Ein so über-völkertes Land wie Deutschland brauche solchen Raum. Kein Einkäufer in der Welt verschleße sich heute dieser Forderung. Die nationalsozialistische Regierung nehme ferner nicht nur keine Auslandskredite auf und gebe sich dafür in die Gewalt der Banken, wie ihre Vorgänger es getan hätten, sondern sie sei darüber hinaus sogar bemüht, die damals leichsinnigerweise aufgenommenen Kredite abzudecken. „Denn“, so rief Dr. Goebbels unter begeisterter Zustimmung aus, „wir wollen eine freie Nation sein.“

In Deutschland ist es nicht die Bankwelt, die regiert, sondern es ist eben die Regierung!

So lebt Deutschland zwar vielleicht bescheiden, aber immerhin doch von dem, was es sich selbst erarbeitet und erlämpft. Es ist darum kein Zufall, daß gerade die ärmsten Volksgenossen, die selbst um Not und Kampf wissen und sich gleichfalls ohne fremde Hilfe durchschlagen müssen, so leidenschaftlich an dieser Regierung und an diesem Regime hängen. Wenn man heute von Reisenden, die aus Rußland zurückkehren, hört, daß es dort eigentlich keinen Menschen gibt, der lacht und fröhlich ist, sondern daß die Menschen dort bedrückt und mühsam einherlaufen, so kann man demgegenüber doch wohl feststellen, daß der deutsche Mensch, ohne deswegen gerade vor Lebensfreude überzukäufen, erfüllt ist von innerer Freude und Befriedigung, von einer beispiellosen Lebensbejahung.“ (Fortsetzung nächste Seite.)

„Gaudenmäler des Dritten Reiches“

Wir weisen unsere Leser ganz besonders auf die im Innern des Gaudes veröffentlichten Monumental-aufnahmen von den großen Bauwerken Adolf Hitlers hin. Die Bilderreihe stammt von der Firma Presse-Illustration Heinrich Hoffmann.

Halet lebendig den alten Geist!

otz. In Erinnerung an den Entscheidungskampf der Bewegung lenkten sich unsere Gedanken in diesen Tagen nach dem kleinen Ländchen Lippe. Der Ausgang jener Wahl vor drei Jahren gab damals den Ausschlag in dem großen innerpolitischen Ringen, an dessen Ende die Nachtübernahme durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei stand. Hatte man Anfang Januar noch gehöhnt, Adolf Hitler schide sich an zu „Spaziergängen auf die Dörfer“, so mußten sich dieselben Hezer und Schwäzer am Ende des gleichen Monats damit abfinden, daß der verlästerte Führer der NSDAP. des Reiches Kanzler geworden war. Wir alle, die wir den schweren Kampf der Bewegung nicht nur mit beobachtet, sondern all die Jahre lang aus innerster Seele heraus miterlebt haben, vergessen niemals jene harte Zeit, da wir einsam und allein auf weiter Flur standen. Mit klopfendem Herzen haben wir damals am Rundfunk gelauscht — wir wagten es kaum zu glauben, daß Lippe das Signal zum nahen Siege werden sollte.

Das Jahr vorher hatte uns einen glänzenden Aufstieg erleben lassen, aber uns auch nicht den Rückschlag vom 6. November erspart. Viele, die in den Sommertagen von 1932 zu uns gekommen waren, verließen uns im Herbst ebenso rasch wieder. Adolf Hitlers entschiedenes „Nein“ am 13. August zu dem Angebot des Vizekanzlerpostens hatte sie bitter enttäuscht. So schied sich in der Tat Spreu vom Weizen. Die Kämpfe, die ohne Bestand von irgend einer Seite allein von den Kerntuppen der Bewegung durchgeführt werden mußten, waren un-erhört aufreibend. Wie die verschiedenen anderen Gliederungen bestand in jener Zeit auch die junge Parteipresse die Feuerprobe. Neben dem Einsatz der sich bis zum letzten aufopfernden Redner gaben die unbeirrbar Adolf Hitler verschworenen NS.-Zeitungen der kämpfenden Front das propagandistische Rüstzeug zum unentwegten Angriff gegen Links und Rechts, Marxismus und Reaktion.

Heute wundern wir Nationalsozialisten uns manchmal, daß wir jenes erbitterte Ringen bestanden haben. Wer hätte uns sagen können, wann wir zur Macht kommen würden? Niemand! So gab es nur eine Lösung: weiterkämpfen, weiterarbeiten! Und im Glauben an die heilige Sache, im Streben für ein besseres Vaterland verloren wir die Hoffnung nicht, sondern nährten sie in unseren Herzen: Deutschland wird und muß auferstehen! Und Adolf Hitlers Wort, das er jetzt im Lipperland sprach, bewahrheitete sich damals in herrlicher Weise: „Der Enderfolg wird immer dem Anteil, der standhaft bleibt und niemals die Nerven verliert.“ Die Kraft zu diesem Durchhalten, das kein Nachgeben kannte, erwuchs aus der bewundernswerten Gesinnung der Alten Garde, die da wußte, „daß alles hart erkämpft werden und Opfer kosten muß, was wir brauchen und haben müssen“. Und so wollen wir des Führers Mahnung vernehmen, die er gerade jetzt in Lippe an alle alten Kämpfer gerichtet

hat, den selben Geist zu bewahren, der uns zum Siege geführt und Deutschland gerettet hat.

Wir Nationalsozialisten wollen uns stets bewußt bleiben der schweren Vergangenheit, die uns groß und stark gemacht hat. Wir erinnern uns deshalb auch des Tages von Lipp mit wahrem Stolz. Uns liegt es fern, alte Wunden aufzureißen, Vorwürfe zu erheben, die den einzelnen Volksgenossen verlesen könnten, der damals gegen uns stand. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Der Gedanke einer wahren Volksgemeinschaft war eine der stärksten Antriebskräfte, die uns dem Ziele unserer Arbeit, der Versöhnung aller Stände in einem einigen wehrhaften Reich, näher und näher brachte. Diese Tatsache läßt uns aber nicht den dornenvollen Weg vergessen, den wir zurücklegen mußten als einsatzbereite Minderheit, um unserem Volke Freiheit und Brot zu sichern.

Der Führer hat bei seinem Rückblick mit Nachdruck darauf hingewiesen, wie sich das Gesicht Deutschlands in den vergangenen drei Jahren verändert hat. Die Geschichtsschreibung werde späterhin für die großen Ereignisse unserer Tage mehr Blätter benötigen als in manchen Zeiten vielleicht zehn, vielleicht zwanzig, fünfzig oder hundert Jahre beanspruchen können. Die Taten Adolf Hitlers bekunden die Wahrheit dieser Worte. Sie zeugen dafür, daß die Uebernahme der Macht im Staate nicht den Abschluß unseres Kampfes bedeutet hat. Der Führer hat uns durch sein Beispiel gelehrt, daß jeder Tag ein neuer Aufruf zu steter Pflichterfüllung in sich birgt, dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen. Wenn einst eine entschlossene Minderheit Adolf Hitlers Stütze im innerpolitischen Ringen gewesen ist, so müßten heute die alten und die neuen Streiter ihren höchsten Ehrgeiz darin sehen, in dem unsterblichen Geiste der tapferen braunen Sturmkolonnen nicht minder zu arbeiten an der weiteren Verwirklichung der hohen Forderungen sozialistischer Gerechtigkeit und nationaler Ehre.

Wir haben früher kein Versprechen abgegeben, ein Schlaraffenland schaffen zu wollen. Und der Führer hat es bei dem Erinnerungstreffen in Lipp erneut offen ausgesprochen, daß die Zukunft uns keine Rosen streuen wird. Diese Welt ist hart und bietet „keinen Platz für feige Völker“. Ein Blick in die Geschichte lehrt uns, daß der deutsche Lebensraum im Herzen Europas umkämpft ist. Nur großer Opfer haben unserem Volke seine geliebte Heimat sichern können. Häufig genug war es unser Verderb, im Innern uneins zu sein, so daß wir eine billige Beute unserer Nachbarn werden konnten. Wir danken dem Schicksal, daß unsere völlige Hoffnung heute fest verankert und gesichert ist in dem Bestand eines starken Reiches, das in dem Geiste des Nationalsozialismus seine Neugeburt erlebt hat.

Deutschland — das war die Sehnsucht der Väter; Deutschland — das war auch unser Glaube, als wir antraten zum ersten Kampfe unter Hitlers Fahnen. So soll auch fernerhin der altbewährte Geist unserer Bewegung in uns allen seine lebendige Kraft erhalten und entfalten! Im Zeichen des Hakenkreuzes wird unser deutsches Volk dann große Taten vollbringen, würdig dem Führer, der ihm in schwerer Notzeit erkand.

J. Menso Folkerts.

Ewig bleiben wird unser Werk

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Lofende, minutenlange Heirufe löste dann die Feststellung des Ministers aus: „Wenn es auch über diese und jene innere kulturpolitische oder kirchliche Frage Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse geben sollte — in außenpolitischen Dingen ist die große Nation einig! Eine Spekulation auf die Uneinigkeit unseres Volkes in Fragen dieser Art wäre eine schlimme Fehlspekulation. Es gibt ja heute keine vaterlandlosen Parteien mehr in Deutschland, die der Regierung in den Rücken fallen. Heute können wir uns die Neutralität gegenüber den Händeln der Welt leisten. So sehr Neutralität ohne Macht wertlos, so sehr ist eine Neutralität, hinter der die Macht steht, Ausdruck der Stärke und gesammelter Kraft. Wir kümmern uns nur um unsere eigenen innerpolitischen Angelegenheiten und hätten den Wunsch, daß alle anderen Staaten ein gleiches tun. Deutschland ist nicht nur eine Insel des Friedens — es ist eine besetzte Insel des Friedens, die sich darum des Friedens erfreut, weil sie in der Lage ist, ihre Freiheit zu sichern.“

Einen Krieg anzuzetteln, wäre für die nationalsozialistische Regierung, die man im Ausland so gern als eine Autokratie bezeichnet, sehr viel gefährlicher als für irgendeinen der sogenannten demokratischen Staaten, in denen eine Mehrheit den Krieg anzetteln kann, die am Schluß des Krieges gar nicht mehr da ist und darum auch nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden kann. Wenn aber einzelne Männer ihrem Volke gegenüber eine wirkliche, wahre Verantwortung in sich tragen, so werden sie sich hüten, dieses letzte Risiko ohne Not und für andere Zwecke als für die Verteidigung des nationalen Lebens auf sich zu nehmen.

Im übrigen kann sich in dem angeblich so autokratischen Deutschland die Regierung auf das Volk berufen in einem Maße, wie es in angeblich demokratisch regierten Ländern kaum der Fall sein dürfte.

Deutschland hat eine veredelte Form von Demokratie, mit deren Führung das Volk in wahrer Verbundenheit innerlich verwachsen ist. Wir alle leben der großen Aufgabe, unsere Nation zu einem Weltvolk zu machen, das Anteil hat an den Gütern dieses Erdballs.“ Dr. Goebbels fand die gleiche, gespannteste Aufmerksamkeit, als er anschließend im Schlußteil seiner seit zweieinhalbstündigen Rede auf das Verhältnis zwischen Führung, Partei und Volk zu sprechen kam. Das Geheimnis der sieghaften Kraft der nationalsozialistischen Bewegung liegt darin, daß sie es immer aus neue versteht, die Menschen im harten Alltagskampf wieder aufzurichten und von den Kleinlichkeiten und Widerwärtigkeiten des Lebens auf die großen Schicksalsfragen hinzulenken. In zu Herzen gehenden Worten erinnerte Dr. Goebbels an den so stolzen, aber auch schweren Weg, den die alten Parteigenossen nun fast zehn Jahre gemeinsam gegangen sind. Gewiß bringt das Leben des Alltags Enttäuschungen und Verbitterung mit sich, es gilt einen stetigen Kampf zu führen mit der menschlichen Unzulänglichkeit und mit den Widrigkeiten des Tages. Aber was ist das alles gegen die Enttäuschungen, die der Führer in seinem 15jährigen Kampf durchgemacht hat, ohne deswegen an dem Ziel irre zu werden! Unter solcher Last wären die meisten von uns zusammengebrochen. Vergessen wir doch über den Widerwärtigkeiten des Alltags nicht die

Krieg müßte zum Zusammenbruch der Zivilisation führen

Edens erste Rede als engl. Außenminister

Seine erste Rede als Außenminister, die allgemein mit Spannung erwartet wurde, hielt Eden am Freitagabend vor seiner Wählerschaft in Leamington. Die Rede ist bezeichnend für die gegenwärtige vorsichtige Außenpolitik der englischen Regierung.

Eden führte u. a. aus, es habe im letzten Jahr zwei hervorragende Tatsachen gegeben, die das Augenmerk der Welt auf sich gelenkt hätten: Das Wiederauftauchen eines starken Deutschlands, das das Recht in Anspruch nehme, sich wieder zu bewaffnen, und die Stärkung des Völkerbundes. Nach dem Austritt Japans und Deutschlands und nach dem Fehlschlag der Abrüstungskonferenz, habe es geschienen, als ob die großen Hoffnungen, die man auf den Völkerbund gesetzt habe, enttäuscht worden seien. Die Pessimisten hätten jedoch Unrecht behalten.

Eden erklärte hierauf, er sei stolz, daß bei Ausbruch des abessinischen Streites die englische Regierung die Führung übernommen habe und daß sie es getan habe, weil sie das englische Volk hinter sich gewußt habe. 1935 sei das kollektive Vorgehen durch den Völkerbund zum ersten Male einer schweren Probe unterworfen worden. „Wir haben“, so erklärte Eden, „einen langen Schritt vorwärts gemacht. Aber wir haben noch in keiner Weise das Ende des Weges erreicht.“

Wir müssen, so fuhr Eden dann fort, aber über den gegenwärtigen Streit hinaussehen und einige wichtige Punkte festhalten. Ich weise auf zwei dieser Punkte hin. Der erste ist, daß man es einem Angriff nicht erlauben sollte, Erfolg zu haben. Der zweite: Die Mitglieder des Völkerbundes, wenn sie gemeinsam handeln, sollte so stark und einig sein, daß jeder Angreifer jetzt oder in Zukunft es lernt, daß eine friedliche Verhandlung und nicht ein Angriff nicht nur der beste, sondern auch der einzig erfolgreiche Weg ist, um Beschwerden abzustellen.“

Eden erklärte, daß die Welt von der wirksamen Errichtung eines kollektiv-friedenssystems noch einen besonderen Nutzen habe: Es sei der einzige Weg zu einem Rüstungsabkommen. Je vollständiger die Mitgliedschaft des kollektiven Friedenssystems sei, je unbestrittener sein Ansehen, je weniger schwierig werde es sein, ein Abkommen für die Verminderung und Beschränkung der Rüstungen zu erzielen. Im übrigen, so meinte Eden, sei es ein Fehler, sich einzubilden, daß die Regierung über das Volk Englands gegen oder für ein Land sei: Die englische Politik richte sich nicht gegen eine Einzelnation, sondern gegen Verletzungen der Völkerbundsatzung.

Das britische Volk wünsche nichts so sehr wie den Frieden. England wünsche mit allen Völkerbundsmitgliedern aus vollem Herzen zusammenzuarbeiten. Außerdem heiße England, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft, ein gutes Verstehen mit den Völkern willkommen, die gegenwärtig nicht Mitglied des Völkerbundes seien.

Er wiederholte, daß das britische Volk seine auswärtige Politik auf der Mitgliedschaft beim Völkerbund zu begründen wünsche. Es sei nicht der Fall, daß England gegenwärtig die großen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Nationen gering zu schätzen wünsche. Aber es glaube, daß diese Meinungsverschiedenheiten bereinigt werden könnten, ohne das es zum Zusammenbruch der Zivilisation führen.

Italienisches Flugzeug im Sudan beschlagnahmt.

Die britische Regierung hat der italienischen mitgeteilt, daß die aus einem Hauptmann und drei Mann bestehende Besatzung eines italienischen Flugzeuges, das am Mittwoch im Sudan eine Notlandung vornahm, interniert worden sei. Ebenso sei die italienische Maschine in vorläufiger Gewahrsam genommen worden. Diese Maßnahme erfolge in Anwendung der Neutralitätsvorschriften gegenüber Italien.

In einer englischen Mitteilung wird hierzu ergänzend gesagt, daß Italien bereits im Oktober vorigen Jahres davon unterrichtet worden sei, daß England die Neutralitätsvorschriften anwenden würde. Diese stellten einen Teil der Kriegsregeln von 1923 dar und seien in den Artikeln der noch nicht ratifizierten Haager Vorschrift enthalten. Obwohl dieser Teil irgendeiner Abmachung bilde, würde sie allemal als die am meisten maßgebliche rechtliche Regelung der Lage angesehen.

Schuschnigg über seinen Prager Besuch

Als einziges Wiener Blatt nimmt die amtliche „Wiener Zeitung“ zu dem Vortrag Schuschniggs in Prag ausführliche Stellung. In diesem Kommentar kommt die politische Bedeutung dieser „Vortragsreise“ stark zum Ausdruck. Wie das Blatt u. a. schreibt, habe sich ein starker geistiger Kontakt ergeben, der diese Vortragsreise des österreichischen Regierungschefs sicher wert gewesen sei. Der österreichische Bundeskanzler habe durch die Kunst seiner Rede, durch die Gediegenheit seines Konzeptes und durch die Durchschlagskraft seiner Argumente in einem ihm bisher fremden Milieu unverkennbar einen wertvollen Beitrag für die Verständigung und damit für den Frieden geleistet. Das sei vor allem der Zweck dieser Prager Reise gewesen.

Die „Reichspost“ bringt an leitender Stelle Erklärungen Schuschniggs selbst, die er in Prag gleich nach seiner Ankunft dem Vertreter dieses Blattes gab. Nach allgemeinen Ausführungen über die österreichische Politik sagte der Bundeskanzler u. a.: „Was meine Besprechungen mit dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik und dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister betrifft, so ist es selbstverständlich, daß in diesen Gesprächen neben den Fragen der allgemeinen Politik auch laufende Fragen zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei zur Sprache kommen werden.“

Wenn die Aussprachen auch Fragen des wirtschaftspolitischen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten erfassen, so entspricht dies einer ja immer stärker hervortretenden Tendenz, an Stelle der wirtschaftspolitischen Zerklüftung im Donauraum der Idee notwendiger Zusammenarbeit und Ausgleichung der wirtschaftlichen Kräfte den Ausschlag zu geben. Ich tausche mich keinesfalls darüber, daß bis zu einer endgültigen Erfassung einer neuen zusammenfassenden mitteleuropäischen Wirtschaftspolitik und ihrer praktischen Durchführung noch manche Etappe zu überwinden sein wird. Ich glaube aber, daß gerade solche persönliche Aussprachen manches, ja sogar viel dazu beitragen können, um Mißverständnisse zu beseitigen, die einem schnellen Fortschreiten hindernd im Wege standen. Wenn einzelne Meinungen des Auslandes von den Prager Besprechungen besondere Ueberraschungen erwarten, so werden die Träger dieser Meinungen enttäuscht werden.“ Die Erklärung Schuschniggs schließt mit den Worten: „Nichts liegt dem Bundesstaat Oesterreichs ferner als eine Politik der Experimente oder der Sensationen. Nur Ergebnisse, die sich aus natürlicher Entwicklung ergeben, sind von Dauer und Vorteil.“

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg hatte am Freitag Ministerpräsident Hodza einen einstündigen Besuch ab. Ein Besuch bei Kardinalbischof Kaspar schloß sich an. Hierauf folgte der österreichische Bundeskanzler einer Einladung Dr. Beneš zu einem Essen auf der Burg. Nachmittags erwiderte Ministerpräsident Hodza den Besuch des Kanzlers auf der österreichischen Gesandtschaft. Die Abreise Schuschniggs erfolgt während der Nacht.

Englands König ernstlich erkrankt

Eine am späten Abend des Freitag ausgegebene Mitteilung besagt, daß der König von England an Bronchialkatarrh und Anfällen von Herzschwäche leidet. Sein Zustand gebe zu einer gewissen Besorgnis Anlaß.

Sauerstoffbehandlung des erkrankten Königs

„Daily Telegraph“ meldet aus Sandringham, daß sich die Erkrankung des Königs in den späten Abendstunden des Freitag verschlimmert habe. Die Leibärzte des Königs hätten sich für Sauerstoffbehandlung entschieden. Lord Dawson und der Leibarzt Sir Stanley Hewitt seien während der Nacht in Schloß Sandringham geblieben.

In einer späteren Meldung aus Sandringham heißt es, daß der König heute nacht friedlich in seinem Zimmer schlief. Von den Mitgliedern der königlichen Familie sind die Königin, der Prinz von Wales, der Herzog von York und die Prinzessinnen Elisabeth und Margaret-Rose im Schloße anwesend.

Die Verlautbarung der Ärzte, in der „einige Beunruhigung“ über den Zustand des Monarchen ausgedrückt wurde, ist kurz vor Mitternacht im englischen Rundfunk verlesen worden.

Die Morgenblätter, die in großer Aufmerksamkeit über die Erkrankung des Königs Georg berichten, erinnern daran,

daß der König bereits im Juni letzten Jahres an einer Bronchialkatarrh litt.

König Georg hat im Juni 1935 seinen 70. Geburtstag begangen.

Ellsworth und sein Begleiter am Leben

Der amerikanische Forscher Lincoln Ellsworth und sein Begleiter, der Flugzeugführer Kenyon, die seit dem 24. November vorigen Jahres im Südpolgebiet verschollen waren, sind, wie amtlich mitgeteilt wird, völlig gesund.

Die amtliche Mitteilung geht auf eine drastische Meldung des Rettungsschiffes „Discovery 2“ zurück, die am Freitag beim Kolonialministerium in London eingegangen war. Das Rettungsschiff war im Eismeere mit der australischen und britischen Regierung ausgerüstet worden und hatte am 2. Januar Neufeland verlassen. Zur Sucht nach den Verschollenen hatte die „Discovery“ zwei Flugzeuge und eine Anzahl Schlitten an Bord.

Ellsworth war mit seinem kanadischen Begleiter, dem Flugzeugführer Kenyon, am 23. November von der Insel Dundee zur Ueberfliegung der Antarktis aufgestiegen. Zum letzten Male hatte man von ihnen 24 Stunden nach dem Start des Flugzeuges gehört.

Straße unterm Deich:

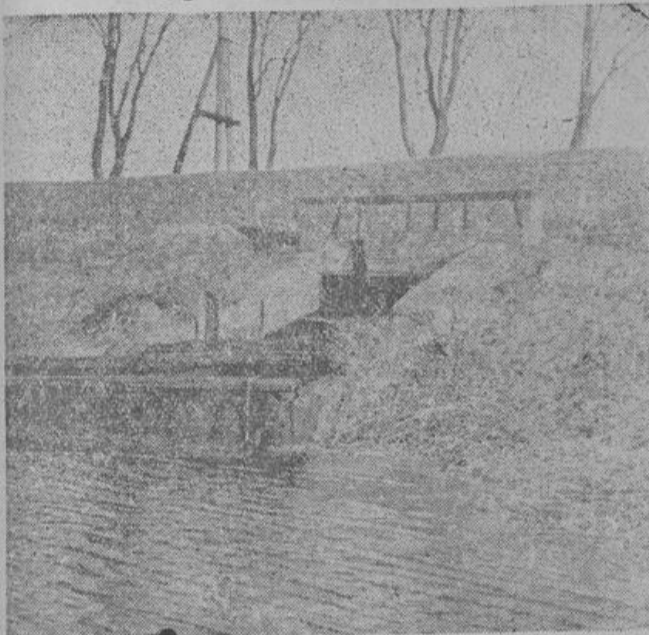
Terborg- Leer

Bildbericht der D.Z.

(11 Bilder)



Beginn der Straße bei Terborg



Das Sautersiel



Die Grenze zwischen Terborg und Kleihusen



Das Veenhuuser Siel



Das Thedingager Vorwerk

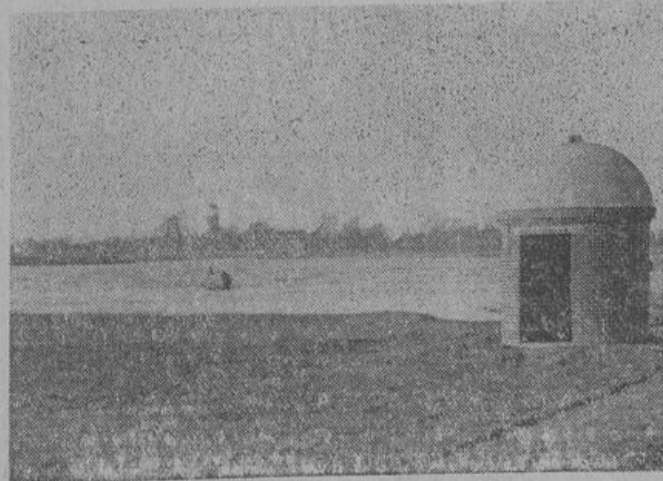
Auch in Ostfriesland sind die Landstraßen selten geworden, auf denen man mit beschaulicher Ruhe zu Fuß gehen kann. Die alten Straßen, angelegt für den Fuß- und Pferdefuhrwerksverkehr, legten in ihrer Linienführung Wert darauf, möglichst viele Orte zu berühren, um so die Bewohner auch der kleinsten Dörfer in den Genuß der Straße kommen zu lassen, während die neuen Kernverkehrsstraßen möglichst den Kern der Ortschaften unberührt lassen, damit die schnellen Fahrzeuge nicht zur langsamen Fahrt gezwungen werden. Straßen, die diesen Gesichtspunkten nicht mehr Rechnung tragen, werden immer mehr, Kraftfahrzeuge trifft man auf ihnen selten oder gar nicht. Gras beginnt aus den Lücken zwischen dem Klinkerpfaster herauszuwachsen, große Mittel werden für die Instandhaltung der Straße, die fast ausgedient hat, nicht mehr ausgeworfen — und die Bewohner der Plätze an der Straße haben die Freude, dem Lärm des Verkehrs zu entgehen.

Ein solches Straßenstück, das nicht mehr dem großen Verkehr dient und darum nur durch den Anliegerverkehr noch belebt wird, ist das Stück der alten Straße Leer — Emden zwischen Terborg und Leer entlang des alten Emsdeiches. Seit die Straße von Leer nach Emden über Neermoor ausgebaut worden ist und vor allem in der Kurve nach Neermoor eine erhebliche Verbesserung erfahren hat, wickelt sich hier der ganze Verkehr ab, das alte Stück am Deiche entlang, über 11 Kilometer, ist fast völlig unbelebt. Eine Wanderung auf dem Deiche neben der Straße vermittelt einen schönen Blick nach Westen über die Ems in das Reiderland und nach Osten in das alte Moormerland. Das Land trägt seinen Namen von dem ursprünglich stark moralischen Untergrund und noch jetzt sorgen auf der kurzen Strecke fünf Siel für die Entwässerung.

Von der Kurve bei Terborg aus, wo die Straße über Neermoor nach Leer abzweigt, läuft die alte Straße geradeaus, ein kleiner Platz liegt in dem engen Winkel zwischen Deich und Straße, und bald ist man am ersten Siel, am Sautersiel. Nordwestlich sieht man in der Ems den Midlumerland, und dann folgen wieder zwei Plätze, zwischen denen die Grenze von Terborg und Kleihusen entlang geht. Ehe man dann Veenhuuser Siel erreicht, liegt einige hundert Meter von der Straße entfernt der große Zütingische Platz. Genau in westlicher Richtung vom Siel liegt der Jemgumer Sand in der Ems. Gleich folgt wieder ein Siel, das Thedingager Vorwerk, früher zum alten Kloster Thedinga, das etwas weiter im Lande liegt, Grabsteine von Klosterinassen finden sich noch hier.

Einen besonders schönen Anblick bietet vom Deich beim Fährhaus Jemgum auf der anderen Seite der Ems mit seinem Turm und den zwei Mühlen. In einer kleinen Ruhde an der Ems steht hier der kleine Kuppelbau, der eine Glode enthält. Ihr Klang ruft den Fährmann von Jemgum mit seinem Motorboot nach dem diesseitigen Ufer, und Holz trägt das Häuschen die Bezeichnung „Wartehalle“. Vom Deich aus führt ein sauber gepflasterter Fußpfad bis an die Ems, die auch hier noch eine große Breite hat. Kurz vor Hohegaste zweigt die Straße nach Nittermoor ab und schon wieder folgt ein Siel, das Nittermoorer Siel, dicht neben der Ziegelei, die hier an der Straße liegt. Das Heisfelder Siel beschließt den Reigen der Durchlässe, die in ihrer Anlage und auch in ihrer Haltung grundverschieden sind, als wären sie Zeugnis von dem Wohlstand oder der Bescheidenheit der Bewohner des Landes ablegen, das durch das Siel geschützt wird. Die wenigen Häuser von Hohegaste sind bald durchschritten, immer breiter ist das Außendeichsland geworden, bis es auf der Höhe des großen Jemgumer Sandes, einer großen Emsinsel, eine scharfe Einkürzung erfährt. Dann geht die Straße scharf nach Osten und läuft nach Leer hinein, westlich liegt am Deich der Plytenberg, ein altes Wahrzeichen der Stadt, an einer Fabrik auf der linken Seite der Straße leuchtet uns ein großes Schild entgegen, das anzeigt, daß dieser Betrieb geschlossen in der Deutschen Arbeitsfront steht, und dann nehmen uns die Straßen der Stadt mit ihrem regen Leben wieder auf.

Erich Mastus.



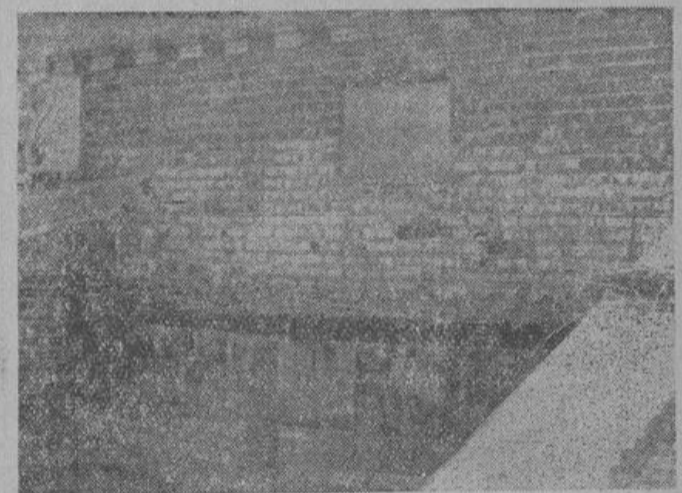
Die Wartehalle der Fähre, im Hintergrund Jemgum



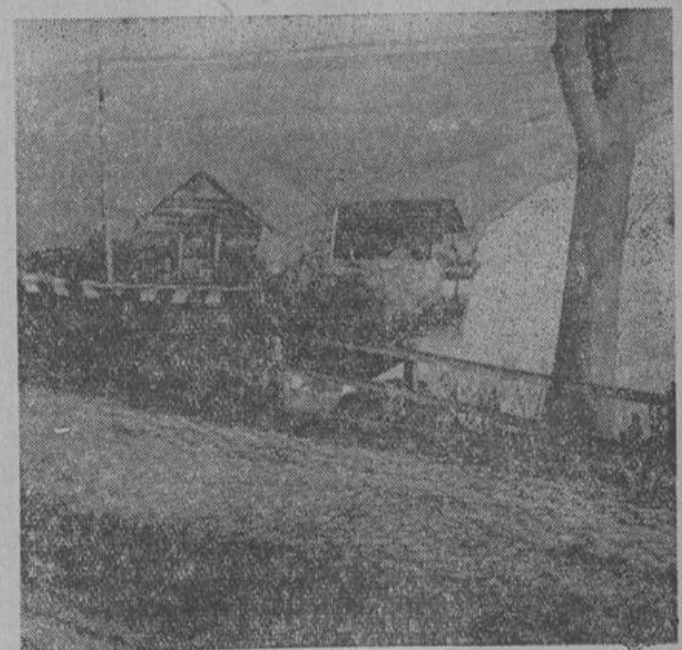
Thedingager Vorwerk



Abzweigung nach Nittermoor



Das Nittermoorer Siel



Das Heisfelder Siel



Das Ende der Straße

Der Meisterschaftsfußball am Sonntag

Bezirksliga

In der Staffel Bremen-Nord interessiert von den sechs angelegten Meisterschaftsspielen vor allem die Begegnung zwischen dem Tabellenführer Bremer Sportverein und Sparta-Bremerhaven in Bremen. Im ersten Durchgang gab es an der Unterweier ein 2:2-Unentschieden und da die Spartaner als sehr kampffreudige Elf bekannt sind, wird der BSV. zu tun haben, um diesmal zu gewinnen. Vielleicht dürfte der eigene Platz den Ausschlag dazu geben. Nicht minder spannend sollte es an der Unterweier zugehen, wo der VfB. Lehe den VfB. Oldenburg erwartet. Die Leher liegen den Oldenburgern nicht besonders die im Herbstspiel in Oldenburg nur sehr knapp 2:1 gewinnen konnten und haben zu Hause eine sehr gute Chance. Vielleicht können die Oldenburger hier mehrere Punkte ein, zumal sie ohne Punktverlust in Oldenburg Niederlage würde den Brauweiler aus Grödeningen sehr willkommen sein, wenn sie selbst gegen die Oldenburger Sportfreunde in Oldenburg kein Reich bleiben würden. Der Gang nach der Reibensiedel wird den Grödeningern aber bestimmt sehr teuer gemacht werden und wir trauen uns nicht zu, ihren Sieg gegen die Leherzählungsmannschaft der Sportfreunde vorauszusagen. Die Bremer Sportfreunde dagegen mühten über SuS. Neuenhörn ihre erste Niederlage auszufechten können. Der SuS. Neuenhörn haben braun sehr dringend Punkte und wird sich zwei dieser runden Dinger am Sonntag im Kampf gegen den FC. Bremerhagen, der schon im ersten Durchgang klar mit 5:0 bezwungen wurde.

VfB. Germania-Deer — Militär-SV. Bremen.

Während Stern am morgigen Sonntag spielfrei ist, empfängt Germania auf eigenem Platz die Bremer Soldaten. Auf Germania ruhen die Hoffnungen Ostfrieslands, nachdem sich Stern alle Aussichten durch schlechten Mannschaftsgeist für dieses Jahr verdorben hat. Der 4. Platz der Deeraner berechtigt zu der Hoffnung, daß die Mannschaft noch einen besseren Platz in der Tabelle einnehmen wird. Dazu ist allerdings jeder Punkt notwendig, so daß das 2:2-Unentschieden des ersten Durchganges gegen den morgigen Gegner nicht wiederholt werden darf. Germania muß das Spiel gewinnen und sollte auf eigenem Platz auch von den Bremern, die weiter unten in der Tabelle stehen, nicht geschlagen werden können.

1. Kreisklasse

Spiel und Sport-Emden — Frisia-Wilhelmshaven.

Nur die Emdner sind von den ostfriesischen Kreisklassenmannschaften in einem Punktspiel beschäftigt. Die Juchhänder konnten erst am letzten Sonntag die Namensvettern in Loga schlagen und stehen, wenn man berücksichtigt, daß sie aus 12 Spielen 12:12 Punkte haben, eigentlich vor Spiel und Sport, die in 14 Spielen 14:14 Punkte errangen. Die Emdner werden also sehr energisch spielen müssen, wenn sie die Punkte gewinnen wollen. Spiel und Sport spielt in folgender Aufstellung:

Preuß	
Bokelmann	Müller
Hirrichs	Neelamb
n. Sinnel	Scheiwe
Hillebrandt	Schade
Eilers	

VfB. Oldenburg — Viktoria-Oldenburg.

Im Herbstspiel konnte der Spitzenreiter VfB. auf dem Viktoria-Sportplatz einen sehr knappen Sieg landen. Auf eigenem Platz mühte eigentlich die Mannschaft es ebenfalls fertig bringen, den Gästen das Nachsehen zu geben.

SV. Wilhelmshaven — TuS. Oldenburg.

Der Heberausführung des letzten Sonntags stellt sich dem Klassenneuling in Wilhelmshaven. Erreichen die Oldenburger die Form des letzten Sonntags, dann werden sie gegen den Platzbesitzer mit einigen Toren Unterschied gewinnen können.

2. Kreisklasse

Nord: 12.30 Uhr: Spiel und Sport Reserve — Borßum 1

Die Emdner werden zu diesem Spiel in folgender Aufstellung antreten: Brodecker, Kohlen, Wallbaum; Höfer, Klink, Stomberg; Seemann, Meyer, Giesele, Mudder, Ullmann.

Staffel Süd: Union-Weener — Frisia 2, Loqa

VfB. Rajen — Germania 2, Leer

Fortuna-Wpolder — Flachmeer

Amisia-Papenburg — VfR. Heisfelde

Germania-Papenburg — Warfingsfehn

Weitere Spiele:

8.30 Uhr: Spiel und Sport 1. Jgd. — Stern 1. Jgd.

(Gesellschaftsspiel).

10 Uhr: Spiel und Sport B-Mannschaft — Hinte 1

(Gesellschaftsspiel).

TuS. Emsen — Wilhelmshavener SV.

Sonntag findet auf dem hiesigen Sportplatz ein Punktspiel der ersten Mannschaft des hiesigen Turn- und Sportvereins gegen eine Mannschaft des Wilhelmshavener Sportvereins statt. Mit dieser Mannschaft stellt sich hier ein Gegner vor, der über beachtliches Können verfügt. Hat doch diese Mannschaft noch fast kein Spiel in dieser Serie verloren. Für unsere Fußballer wird es darum schwer sein, gegen diesen Gegner zu gewinnen. Diese Mannschaft setzt sich zum größten Teil aus Spielern der früheren Ligamannschaft zusammen, die schon jahrelang in ein- und derselben Mannschaft spielen. Soll nun ein Sieg für unsere Mannschaft zustande kommen, muß vor allen Dingen eine gute, ausdauernde Mannschaft aufgestellt werden. Nur in diesem Falle ist ein gutes Abschneiden unserer Mannschaft zu erwarten. Gibt jeder Spieler sein bestes her, sollte es gelingen, zumal das Spiel auf heimischem Boden stattfindet, dieser Mannschaft doch wenigstens einen Punkt abzunehmen.

Damen-Handball: Spiel und Sport — ETV.

Am Sonntag vormittag 11.30 Uhr findet das Rückspiel obiger Mannschaften statt. Am letzten Sonntag konnte nur ein Unentschieden (0:0) herausgeholt werden. Hoffentlich gelingt es jetzt einer Mannschaft, als Sieger aus dem Spiel hervorzugehen.

Fünf Gauliga-Spiele

Es steht nun so gut wie sicher fest, daß die drei Spitzenreiter der Gauliga, Werder-Bremen, Borussia-Harburg und Hannover 96 das Meisterschaftsrennen unter sich ausmachen werden. Eintracht-Braunschweig kam am letzten Sonntag durch die 4:1-Niederlage in Algermissen um die letzten Aussichten. Da die Harburger Borussia aber in diesem Durchgang fast alle schweren Gegner auszuweichen haben, glauben wir nicht, daß der Herbstmeister in die letzte Entscheidung mit eingreifen kann. Viele wird vielmehr zwischen Werder-Bremen und Hannover 96 liegen, den unbestritten besten Mannschaften des Gau. Am Tabellenende ist die Lage vorerst noch sehr unklar, denn bis auf den VfB. Osnabrück, der sicher absteigen muß, stehen noch in VfB. Peine, Algermissen, Kalenipori Harburg, Amiria, Hildesheim 06 und Komet-Bremen eine ganze Reihe Mannschaften in Abstiegsgefahr. Zwei von diesen müssen zusammen mit Osnabrück in die Bezirksliga absteigen, es fragt sich nur, wer es schließlich sein wird.

Am Sonntag wird die Lage mit fünf Meisterschaftsspielen weiter geklärt werden. Hannover 96 spielt auf eigenem Platz gegen Hildesheim 06 und wird für die im Herbstspiel erlittene 3:0-Niederlage an den Hildesheimern klare Revanche üben. Werder-Bremen hat Kalenipori in der Bremer Kampfbahn zu Gast und wird den in Harburg im Hinspiel erfochtenen Sieg sicher wiederholen. Dafür ist der Ausgang des Treffens in Braunschweig zwischen Eintracht und VfB. Komet-Bremen durchaus offen. Eintracht hat zwei der besten Spieler nicht zur Verfügung, während Komet mit härterer Mannschaft erscheint. Es könnte sehr auf ein Bremer Sieg herauszufragen, zumal das körperliche Spiel der Kometen den Braunschweigern nicht liegt. In Harburg gibt es die Revanche zwischen Borussia und dem VfB. Peine. Im Herbstspiel brachten die Peiner den Borussia beinahe eine knappe und sensationelle 1:0-Niederlage bei und nun wollen die Harburger zu Hause das Ergebnis berichtigen. Warten wir ab, ob die Peiner sich einschüchtern lassen! So sicher ist der Sieg der Borussia denn doch noch nicht. Algermissen 1911 erwartet den Tabellenletzten VfB. Osnabrück in der Gästebank und wird dem Absteigekandidaten einen weiteren Punktverlust zufügen. An einen Sieg der Osnabrücker ist gar nicht zu denken. — In der Staffel Bremen-Süd steht das Treffen VfB. Schinkel gegen Sparta-Nordhorn auf dem Schmelzplatz im Vordergrund des Interesses. Schinkel ist in den letzten Spielen erheblich besser geworden und hat einen starken Auftrieb zur Spitze genommen, die noch von Sparta gehalten wird. Falls Schinkel gewinnt — und damit ist durchaus zu rechnen — wird die Lage für die Nordhorer sehr kritisch. Der VfB. 06 Osnabrück empfängt die Viktoriaer aus Geestmarienhütte, die klar geschlagen werden sollten, und der Osnabrücker müßte auf eigenem Platz den SC. Haste meistern können.

Der Sport des Sonntags

Der erste Meisterschafts-Sonntag, der in fast allen deutschen Gebieten sich durch Frost und Neuschnee fälle angekündigt hat, läßt die Aussichten für den

Wintersport

wieder in einem besseren Lichte erscheinen. Im Herzen des Nordens, in Oberirdorf, sind seit Wochen die deutschen Meisterschaften im Gange. Die zum ersten Male nur nationalen Titelkämpfe sind zugleich die letzte Probe unserer Olympia-Mannschaft vor den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen. Am Sonntag erreichen die Prüfungen mit dem großen Sprunglauf auf der Schattenberg-Schanze ihren Höhepunkt. An weiteren sportlichen Wettkämpfen sind noch zu erwähnen, die Schwarzwaldbühnenmeisterschaften in Schonach und der Oberhieslerlauf in Neuland. Im Ausland werden in Mürren die Akademischen Skimeisterschaften aller Länder zum Abschluß gebracht. Im Eischneelaufen werden die deutschen Meisterschaften am Sonntag und Sonntag in Küfen entschieden. Eishockeyspiele trägt der Berliner Schlittschuhklub in Kattowich und Maribou gegen Polens Olympia-Mannschaft aus „Brandenburg“-Berlin meist in Hamburg, während die hantische Auswahlmannschaft dem SC. Cortina d'Ampezzo einen Besuch abstattet. — Im

Fußball

werden in allen Gauen die Meisterschaftsspiele fortgesetzt. In allen Orten stehen wichtige Entscheidungen bevor, so daß die einzelnen Kämpfe sich wieder eines großen Aufwandes erfreuen werden. Ein Länderspiel, das Spanien und Oesterreich in Madrid zusammenführt, interessiert uns im Hinblick auf unsere bevorstehende Begegnung im nächsten Monat mit Spanien in Barcelona. — Auch im

Handball

stehen die Meisterschaftsspiele im Vordergrund. Im Rugby- und

Dagegen wird Rapid-Osnabrück ein großes Spiel hinlegen müssen, wenn die Punkte vom VfB. Nordhorn aus Nordhorn geholt werden sollen!

Auf dem weiteren Spielprogramm steht die zweite Vereinspokal-Runde, in der noch die Kreisligaverbände mit den Auscheidungen beschäftigt sind. In der nächsten Runde werden dann die ersten Bezirksligamannschaften in die Kämpfe eingreifen.

Vorkämpfe um die Bezirksmeisterschaft in Emden

Das Programm für die 3. Runde steht in Emden am Sonntag in der ETV-Halle folgende Kämpfe vor:

Federgewicht: Eggers-Wilhelmshaven gegen Anton-Oldenburg, Hoffbach-Wilhelmshaven gegen Heikenberg-Oldenburg.

Mittelgewicht: Kälters-Oldenburg gegen Bodien-Arken, Wieland-Emden gegen Claussen-Kirchwehne

Mittelgewicht: Weimark-Emden gegen Borchardt-Bremen, Lohoff-Wilhelmshaven gegen Suttmöller-Osnabrück, Scholten-Nordenham gegen Siemerling-Emden.

Leichtgewicht: Gilmer-Wilhelmshaven gegen Welle-Nordenham.

Halbfliegengewicht: Koch-Osnabrück gegen Marisch-Emden.

Außerdem gibt es zwei Vorkämpfe im Leichtgewicht: Kuhn (ETV) gegen Meyer (ETV), Spormann (ETV) gegen Hoffmann (ETV.)

Die Veranstaltungen des Emdner Segelvereins im Jahre 1936

Traditionsgemäß wird der Emdner Segelverein am 1. Februar sein Winterfest feiern. Um mit anderen Veranstaltungen nicht zusammenzustößen sind die Termine für die einzelnen Veranstaltungen im Laufe des Segeljahres schon jetzt festgelegt. Das Anlegen ist auf den 3. Mai angelegt. Die erste Regatta auf dem Emdner Binnenhafen findet am 17. Mai statt. Am 30. und 31. Mai (Winnaken) ist die Emsregatta in Dikum. Am 20. und 21. Juni ist eine Sonnenwendfeier auf dem Vereinsgrundstück am Reinen Meer, dem Puffstump, geplant. Am 4. und 5. Juli wird eine Schwabberfahrt auf der Ems veranstaltet. Am 16. August feiert die zweite Regatta auf dem Emdner Binnenhafen und am 13. September werden mit dem Ablegen nach Oldersum die Segel gefahren. Das Ablegen ist wesentlich früher angelegt, weil die Erfahrung lehrt, daß später infolge der kurzen Tage, Kälte und Nässe diese Veranstaltungen nicht mehr den gewünschten Erfolg zu verzeichnen hatte. Die Regatten auf dem Großen Meer sind völlig aufzugeben, weil die dortigen Wasserverhältnisse eine einwandfreie Regattaveranstaltung nicht zulassen. Der Verein plant ferner, die Verbandsregatta in Nordsee und auch die Tadeweche nach besten Kräften zu beschiden.

Hodenslager ist gleichfalls ein reger Spielbetrieb festzustellen. Selbst in der

Leichtathletik

rührt es sich heizten. Am Hamburger Strakenlauf nimmt der argentinische Marathon-Olympiasieger Jabala teil. Bielefeld sind die Veranstaltungen in der

Schwerathletik

Berlins Ringerkampf geht in Göttingen auf die Matte; in Hohenlimburg stehen sich die Amateurreiter von Westfalen und Mittelrhein im Gaukampf gegenüber. Berufsboxkämpfe werden in Berlin veranstaltet. Einige unserer Olympia-Anwärter der schweren Gewichtsklassen treffen in Erfurt zusammen. — Eine Prüfung im

Wasserball

vereint die besten Spieler und Mannschaften des Reiches am Wochenende in Berlin. — Im

Hallentennis

sind die schwedischen Meisterschaften in Stockholm und der Clubkampf zwischen Hamburg und Amsterdam zu erwähnen. Angeführt sei auch das

Geschütznier

in Nürnberg zu dem die besten deutschen Fechtmeister ihre Teilnahme zugesagt haben. Hochbetrieb herrscht im

Radsport

Die Dortmunder Westfalenhalle wartet mit ihrer „Nacht“ auf. Im Ausland sind bei allen Veranstaltungen, in Varel, Antwerpen, Paris, Mailand und Kopenhagen deutsche Amateur- und Berufsfahrer beteiligt. Davon macht auch das Brühler Sechstagerrennen, das bereits am Freitag begonnen hat, keine Ausnahme.

Entscheidungen des Spruchausschusses Emden

Landwirtschaftliche Arbeiter erhalten keine Krisenunterstützung.

Als Angehörigem der Berufsgruppe 23a 1 wurde einem Volksgenossen der Antrag auf Krisenunterstützung abgelehnt. Gegen diesen Entsch. legte der Betroffene fristgemäß Einspruch ein und begründete diesen damit, daß er bei der Drehschmaschine als Defer gearbeitet habe, landwirtschaftliche Arbeiten an sich aber nicht verstehe. Nach dem Berufsbild des Antragstellers, der in den letzten Jahren als Preßhölzer bei der Drehschmaschine tätig war, ist die Einstufung in die Berufsgruppe Landwirtschaft zu Recht erfolgt. Auch wenn er landwirtschaftliche Arbeiten tatsächlich nicht versteht, so fällt doch die Tätigkeit an der Drehschmaschine unter Arbeit in der Landwirtschaft. Dem Einspruch konnte kein Erfolg beschieden sein, weil nach den Bestimmungen Krisenunterstützung für landwirtschaftliche Arbeiter nicht gewährt werden kann.

In vier weiteren Fällen mußten die Einsprüche gegen die Nichtzahlung der Krisenunterstützung ebenfalls abgelehnt werden.

Deutschland braucht Luftschutz! Helft dem Reichsluftschutzbund!

lehnt werden, weil die betreffenden Antragsteller unter die Berufsgruppe Landwirtschaft (23a 1) fallen.

Die Anwartschaft nicht erfüllt

Der Antrag auf Zahlung der Arbeitslosenunterstützung war einem Volksgenossen abgelehnt worden, weil er die Anwartschaft nicht erfüllt hatte. Hiergegen wurde rechtzeitig Einspruch eingelegt, so daß sich der Spruchausch. mit der Sache befassen mußte. Dieser wies den Einspruch einstimmig zurück mit dem Entsch., daß die Beschäftigung als Heizer, Reparaturhelfer und Bulldoggführer bei der Lohndreherei eine Beschäftigung in der Landwirtschaft sei und als solche versicherungsfrei sei. Unerheblich sei dabei, ob die Beiträge entrichtet sind. Maßgebend allein sei die Tätigkeit in landwirtschaftlichen Betrieben. Durch die Arbeit in landwirtschaftlichen Betrieben kann eine Anwartschaft nicht erworben werden. Da die Anwartschaft demnach nicht erfüllt sei, müsse der Antrag auf Arbeitslosenunterstützung abgelehnt werden.

Ebenfalls die Anwartschaft nicht erfüllt hatte eine Hausgehilfin aus Norden, die in Düsseldorf in Stellung gewesen war. Da nach einer Verordnung vom Mai 1933 die Beschäftigung als Hausgehilfin versicherungsfrei ist, ebenfalls diejenige als Köchin — soweit es sich im letzteren Fall um eine Tätigkeit im Haushalt und nicht im Wirtschaftsbetrieb handelt — mußte der Antrag auf Zahlung der Unterstützung abgelehnt werden.

Auf dem Ausguck

Am 18. Januar 1936.

st. Moskau ganz ohne Maske! — Besser, als mit diesem Wort kann man jene Tagung des offiziellen Sowjetparlaments im Angesicht der roten Zarenburg nicht kennzeichnen, die so ganz im Zeichen der gewaltigsten Aufrüstung und der eindeutigen Parolen für die bolschewistische Weltrevolution stand. 14,8 Milliarden Rubel in einem Jahr für den Ausbau der Roten Armee, Ausbau aller Waffengattungen, strengste Anpassung der Militärausbildung an einen Ernstfall, Verwendung von 75 Prozent langdienenden Soldaten — mehr kann auch ein neugeborener „Marschall der Sowjetunion“ schwerlich verlangen. Aber wichtig ist es auch, sich einmal das Drum und Dran dieser Moskauer Tagung anzusehen. Nicht etwa vor der angeblich streng geschiedenen Internationale, sondern vor der formell höchsten Einrichtung des Sowjetrussischen Staates hat Molotow, der als Vertrauensmann Stalins seit einigen Jahren das Amt des Regierungschefs bekleidet, Worte fallen lassen, die auch in einem Sowjetfreundlichen Ausland nicht überhört werden können. Deutlich kennzeichnet er den Weg Moskaus in den Völkerbund als eine Taktik und erklärt dabei unverblümt, daß man damit nicht etwa seiner alten Politik — d. h. also dem Plan der roten Weltrevolution — untreu werden werde. Im Gegenteil! Nach der Verabschiedung des riesigen Rüstungsbauplanes der fast 15 Milliarden brechen die roten Abgeordneten in eine gut vorbereitete Kundgebung für „Stalin, den Führer der Weltrevolution“ aus. Danach werden es also die stillen Freunde der Sowjets außerhalb der russischen Grenzpfähle wirklich schwer haben, noch von einer Wandlung Moskaus zu sprechen. Und es gehört wirklich ein besonderer Grad von politischer Instinktslosigkeit dazu, nun noch weiter an der bolschewistischen Weltgefahr vorüberzugehen und die Militärpakte mit dem Kreml als „harmlos“ darzustellen. Manchem mag dabei — von den „bösen Deutschen“ will man in diesen Kreisen ja nicht lernen — das Wort des gewiß unerdächtigen Schweizerischen Bundesrats Motta eingefallen sein, der ehrlich und unverblümt bei der Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund sagte: „Moskau will die Weltrevolution!“ Und auch jenes andere Mottasche Wort wird man in diesen Kreisen nicht überhören können, daß nämlich Moskau auf seine jenseitige Auslandspropaganda niemals verzichten werde.

Ein Zeichen dafür, wie Moskau auf Kosten aller anderen Lebensgebiete seine Rüstungspolitik durchführt, ist der geradezu katastrophale Bildungstiefstand im Sowjetparadies. Als roter Kultusminister ist dort vor einiger Zeit ein General der Roten Armee, der „Genosse“ Bubnow, eingesetzt worden. Alle sentimentalischen Regungen liegen diesem rauhen Kriegsmann des Bolschewismus durchaus fern, aber auf der gleichen Moskauer Tagung mußte er doch feststellen, daß die roten Schulen ihren Schülern nicht einmal mehr die allereinfachsten Grundlagen vermitteln. Die Kenntnis der russischen Sprache — an deren Verhöhnung sich die fremdsprachigen Literaten des roten Mutterlandes erfolgreich betätigt haben — sei sehr schlecht. Auch die Sowjetlehrerschaft verfüge über sehr geringe Fähigkeiten. Nicht erwähnt hat Bubnow dabei, daß hier gerade Moskau die Hauptschuld trägt. Wenn alle Druckereien mit Ueberschriften für politisches Sekundärliteratur, wenn die jungen Lehrer schon auf den Sowjetakademien wohl mit langen marxistischen Tiraden, nicht aber mit wirklichem Wissen ausgestattet werden, dann darf man sich allerdings über diese „Früchte“ nicht wundern. Auch wird auf den Sowjetschulen der freche Lärmel, der sich den Brigaden der bolschewistischen Anstreiber und Späher in Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben anschließt, mit allen Kräften gegenüber den wertvollen Kräften gefördert.

Aber nicht nur die Schulen sehen so trostlos aus. Eine mit großem Pomp durchgeführte „Kulturausstellung“ der Bolschewisten in Litaun erschütterte alle Besucher durch ihre jämmerliche Kulturlosigkeit. Bemerkenswert waren eigentlich nur die vielen Bilder, die ausnahmslos jüdische „Charakterköpfe“ darstellten und natürlich von Malern gleicher Art stammten. Infolgedessen war auch der Andrang der Kownoer Juden besonders stark.

Der bolschewistische Film schließlich macht eigentlich nur noch durch Skandale von sich reden. Jetzt hat die GPU wieder eine Reihe prominenter „Geistiger“ verhaften müssen, die bei der „Wostokfilma“ 2,5 Millionen Rubel in einem Jahr verjubelt hatten. Man hätte den Kommunismus zu wörtlich aufgefaßt und alle Freunde aus der jüdischen Literatenszene reichlich mit kleinen Aufmerksamkeiten versehen. Motto: der russische Arbeiter zahlt alles!

Die Londoner Flottenkonferenz hat in dieser Woche jene dramatische Wendung erfahren, mit der schon seit einiger Zeit zu rechnen war. Japan ist ausgedrungen. Wieder könnte hier — wie seinerzeit im Völkerbund — das Wort vom „leeren Stuhl in unserer Mitte“ fallen. Die vier anderen Konferenzmächte (England, Vereinigte Staaten, Frankreich und Italien) setzen die Beratungen fort, aber die japanische Vertretung hat vor ihrer Abreise auch für den Fall eines Viermächteabkommens schon eine Erklärung abgegeben. Das Inselreich ist nicht gewillt, sich ein etwa in seiner Abwesenheit zustande gekommenes Programm aufdrängen zu lassen und hält an seiner Forderung der grundsätzlichen Gleichstellung mit den größten Seemächten fest. Inzwischen wird der Ausbau der ohnehin recht stattlichen japanischen Seemacht fortgesetzt; gerade in diesen Tagen lief ein neues Flugzeugmuttergeschiff von Stapel.

Daß man auch in unserem Nachbarland die neue strategische Lage im Indischen und Stillen Ozean mit Auf-

merksamkeit verfolgt, darf uns nicht wundernehmen. Jeder Schulatlas zeigt deutlich, daß die Inseln von Niederländisch-Indien so recht im Brennpunkt zwischen den großen Flottenstützpunkten Japans, Englands, Australiens und der Vereinigten Staaten liegen. Ein Erlöschen der Washingtoner Abmachungen, die den Bau neuer Stützpunkte für bestimmte Räume des Fernen Ostens untersagen, schafft eine neue Lage. So meinen einige holländische Stimmen, England werde nun eben dem bereits voll ausgebauten Singapur auch Hongkong (Südchina) und Port Darwin (Australien) so ausrüsten, daß hier von einem strategischen Dreieck des Empire gesprochen werden könne. Ferner rechne man damit, daß die amerikanische Insel Guam, die inmitten japanischer Südbesetzungen (Völkerbundsmandate) liegt, ebenfalls Marinebasis werde. Die Flüge neuartiger amerikanischer Riesenflugzeuge nach Hawaii werden auch nicht unerwähnt gelassen. Sie haben ja bewiesen, daß die Ueberbrückung der weiten Wasserwüste des Stillen Ozeans in raschster Zeit nicht mehr ein hoffnungsloser Traum ist. Auf der anderen Seite verkennt man in kundigen Kreisen wohl nirgends den Vorteil, den Japan dadurch hat, daß es auf der „inneren Linie“ steht und so der heimatlichen natürlichen Inselsetzung sehr nahe bleibt. Ebeniowenig läßt sich übersehen, daß die Japaner den Aufstieg zum Rang einer Weltmacht mit einer wirklich bewundernswerten Zielstrebigkeit und oft unter größten persönlichen Opfern ins Werk gesetzt haben, und sich durch Drohungen und phantastische Zukunftsbilder einer gewissen „Weltpresse“ nicht betren lassen.

Zu der inzwischen durchgeführten Prager Reise Dr. Schujšnigg's haben tschechische Stimmen eine Begleitmusik gemacht, die nicht ganz überhört werden darf. Da gibt es zum Beispiel an der Moldau die „Prager Presse“. Sie ist deutsch geschrieben, ist aber das Sprachrohr tschechischer Politik und hätte wohl ohne die „Hilfsgeber“ gewisser Prager Fonds längst ihr Erscheinen eingestellt. Dieses Blatt führt nun mit Feuer vielerlei Argumente dafür ins Feld, daß der Vatikan durchaus nicht etwa grundsätzlich feindlich gegenüber einer Linkregierung eingestellt sei. Im Gegenteil! Mit einer Demokratie könne Rom besser zusammenarbeiten als mit dem autoritären Staat. Zugleich werden andere Prager Stimmen noch etwas deutlicher und meinen, daß sich für die Pragreise Dr. Schujšnigg's besonders der Wiener Nuntius Kardinal Sibilis und der Prager Vertreter des päpstlichen Stuhles, Nuntius Ritter eingesetzt hätten. Weiter wird bekannt, daß bei einem Pariser Essen für den Wiener Bürgermeister Schmitz gleich zwei französische Kardinele zugegen waren. Es ist wohl nur eine nüchterne Feststellung, wenn man hier auf die große Regsamkeit klerikaler Politik verweist.

Unterdessen hat übrigens der österreichische Bundeskanzler — auch wohl veranlaßt durch die mancherlei Auslandscommentare — erklärt, daß an der alten Freundschaft zum faschistischen Italien und zu Ungarn festgehalten werde. Eitel Kaper

Vier jüdische Großgauer werden gesucht!

Die Berliner Kriminalpolizei fahndet zur Zeit nach jüdischen Großbetrüggern, die, unabhängig voneinander, in wenigen Monaten in Berlin insgesamt für rund 80 000 Mark Ware und Bargeld erbeutet haben. Obwohl die Vermutung naheliegt, daß sie sich ins Ausland begeben haben, besteht doch noch die Möglichkeit, daß sich der eine oder andere von ihnen in Berlin aufhält. Es handelt sich um den 31jährigen Ostjuden Mordcha Sztorn, genannt Max Stern, den 32jährigen Juden Helmut Pfeiffel und den 27jährigen Juden Max Rosendorff.

Mordcha Sztorn hat von Oktober bis Dezember 1935 von mehreren Schuhfabriken für rund 30 000 Mark Schuhe auf Kredit gekauft und nicht bezahlt. Nachdem er die Ware bis auf einen kleinen Rest verschleudert hatte, suchte er mit dem ganzen Erlös aus dem verkauften Schuhwerk das Wette.

Einen ähnlichen Kreditbetrug beging Helmut Pfeiffel. Er bezog von Mühlenbesitzern und Großfirmen aus Berlin, Kiel und anderen Städten auf Kredit für 40 000 RM Mehl, das er weiterverkauft. Räum hatte er sämtliche Gelder eingezogen, als er ebenfalls verschwand.

Max Rosendorff ergaunerte 10 000 RM. Er betrieb in Charlottenburg einen Verkaufsladen für Damenröcke. Er ließ sich für 5000 RM Stoffe liefern, die er zum Teil verarbeiten, zum anderen Teil weiterverkaufen ließ, um sich das Geld in seine eigene Tasche zu stecken. Die Bezahlung der Ware „vergaß“ er. Darüber hinaus brachte er es sogar fertig, einen Kassengenossen um 5000 RM zu betrügen.

Außer nach den gemeldeten drei jüdischen Großbetrüggern fahndet die Berliner Kriminalpolizei nach einem staatenlosen jüdischen Betrüger namens David Schmidler, der am 8. September 1900 in Kety (Kreis

Berschwörung gegen Stalin?

Am 29. November vorigen Jahres stürzte über dem Moskauer Flugplatz ein eben in den Dienst gestelltes sowjetrussisches Spezialflugzeug ab, wobei die amtliche Untersuchungskommission und die gesamte Besatzung den Tod fanden. Zu diesem schweren Unfall, über den seinerzeit die gesamte Presse eingehend berichtete, will die in Charbin erscheinende Zeitung „Charbanskoje Wremjo“ aus sowjetrussischen Kreisen erfahren haben, daß es sich in Wahrheit um einen gegen Stalin geplanten Anschlag gehandelt habe, der durch ein technisches Versehen 48 Stunden zu früh ins Werk gesetzt worden sei.

Das Blatt weiß zu melden, daß das abgestürzte Flugzeug für Stalin persönlich und die höchsten Spitzen der Sowjetunion hätte in den Dienst gestellt werden sollen. Einzelheiten über die Ursache des Unglücks seien nicht bekanntgeworden, doch dürfe es sich um einen besonders gefährlichen Explosivstoff gehandelt haben. Im Verlauf der von der GPU durchgeführten Untersuchung seien Massenverhaftungen und angeblich auch bereits zahlreiche Erschießungen vorgenommen worden.

Der Tyrann der Steiermark

Mit dem Rücktritt des Sicherheitsdirektors, Gendarmerieoberst Franz Zelburg, recte Zipp, ist die Bevölkerung der Steiermark von einem Mann befreit worden, der zu den gebärgtesten gehört, den das neue Regiment an einen verantwortungsvollen Posten gesetzt hatte. Mit einer Härte und Grausamkeit, die an Sadismus grenzte, hat er alles verfolgt und gequält, was seinem Machtbereich nabekam.

Nach den Feststellungen englischer und französischer Beobachter gehörte der Amtsbereich dieses Mannes, vor allem das berühmte Konzentrationslager Mauthausen zu den Plätzen, wo „Brutalitätsakte gegen die Gefangenen verübt zu werden pflegten und in denen mit Bezug auf Hygiene und Menschlichkeit das Niveau am tiefsten war“. Vor allem galt sein Haß allem, was deutsch empfand und deutsch bleiben wollte. Es blieb ihm vorbehalten, 17 Jugendgruppen des Schulvereins Südmärk, dessen Aufgabe es ist, für die Deutschhaltung der kärntnerischen und steiermärkischen Grenzgebiete zu sorgen, aufzulösen.

Nachdem die Regierung seinem Willen beinahe zwei Jahre zugehört hatte, wurde er plötzlich abberufen, nicht wegen seiner Unmenschlichkeit, sondern weil eine englische Regierungskommission im Anmarsch auf das Lager Mauthausen war und verschiedene Auslandsorganisationen seine Abberufung forderten. Unter diesem Druck hat man es auch für richtig gehalten, das ganze Konzentrationslager aufzuheben, in dem zuletzt u. a. noch 23 junge Leute zwischen 15 und 17 Jahren aus Mured in der Steiermark eingekerkert waren.

Das Verschwinden dieses Mannes wird nicht nur von seinen Opfern, sondern auch von jenen Anhängern der Regierung mit einem Aufatmen begrüßt, in denen der Parteihaf noch nicht die Gefühle der Menschlichkeit und Gerechtigkeit ausgeblüht hat.

Zuchthausstrafen im Stavisky-Prozess

In Stavisky-Prozess wurden Freitagabend die Strafmaße bekanntgegeben. Der Hauptangeklagte Tiffier, der Besitzer des Banonner Leihhauses, erhielt sieben Jahre Zuchthaus, die Angeklagten Guebin, Desbrosses, Lohin, Henry Hayotto wurden zu fünf bis sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein Mord nach 13 Jahren aufgeklärt!

Einem Beamten der Landeskriminalpolizei Köln gelang es jetzt nach mehr als 13 Jahren, den Mord an dem 36jährigen Karl Göbel vom Rheindampfer „Raymond“ aufzuklären. Göbel war am 6. November 1922 in Urmitz bei Weizenturm im Kreise Koblenz an Land gegangen und wurde seit dieser Zeit vermißt. Die im Laufe der letzten Jahre geführte Untersuchung des Falles blieb bis in die letzte Zeit ergebnislos. Jetzt wurde erneut ein Beamter der Landeskriminalpolizei Köln beauftragt, die Nachforschungen in die Hand zu nehmen. In Zusammenarbeit mit den Beamten der Gemeindepolizei und der Gendarmerie in Weizenturm konnte er, wie die Polizeipressestelle mitteilt, einen der Tat verdächtigen Bäckermeister aus Urmitz festnehmen. Dieser gestand nach anfänglichem Leugnen, daß Göbel bei einer Auseinandersetzung mit mehreren Personen mißhandelt und dann in den Rhein geworfen worden ist. Göbel verjuchte, schwimmend wieder Land zu erreichen. Er wurde jedoch erneut in den Strom zurückgestoßen, in dem er dann ertrank. Die Täter wurden festgenommen.

Personenwagen-Ausfuhr verdoppelt!

Nach den bisherigen, für den Zeitraum vom Januar bis November einschließlichen, vorliegenden Ergebnissen der Untersuchung über die Ausfuhr deutscher Personenkraftwagen ist damit zu rechnen, daß die Ausfuhr des Jahres 1935 nahezu das Doppelte der vorjährigen Ausfuhr ausmachen wird. 1934 wurden von Januar bis November 9 886 Personenautomobile exportiert, gegen 17 109 im Jahre 1935. Die Dezember-Ausfuhr des Jahres 1934 lag aber weit unter dem Jahresdurchschnitt, so daß also die Gesamtausfuhr des Jahres 1935 auch dann nahezu das Doppelte des Vorjahres erreichen wird, wenn die Dezember-Ausfuhr 1935 zahlenmäßig hinter dem Jahresdurchschnitt zurückbleibt. In der Reihe der Abnehmerländer steht Spanien mit 3 640 Wagen an erster Stelle, an zweiter Stelle Belgien mit 2 326 Wagen. Es

folgen die Schweiz mit 2 289 und im weiten Abstand Schweden mit 1 393 und Holland mit 985 Wagen. Wertmäßig gesehen, erreicht die prozentuale Ausfuhrsteigerung nicht die Höhe der zahlenmäßigen Ausfuhr.

Der Export deutscher Motorräder hat sich in noch günstigerem Maße entwickelt. Von Januar bis November 1935 wurden insgesamt 4 954 Motorräder exportiert, gegen nur 1 641 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Motorradausfuhr hat sich sogar verdreifacht. Im Gegensatz zu der Einfuhrentwicklung bei den Automobilen hat der Motorrad-Simport 1935 einen Rückgang um rund 50 v. H. zu verzeichnen. Von Januar bis November 1934 wurden 417 Räder eingeführt, im gleichen Zeitraum 1935 jedoch nur 199.

Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaren!

Imitiert Damen-Bildlederhühe in grau, braun und schwarz, Paar 3.30 *R.M.*

Damen-Saumhühe in Spange und Pumps, Paar 2.90 *R.M.*

Braune Damen-Spangenhühe m. Blockabsatz, Paar 3 *R.M.*

Damen-Lad-Spangenhühe mit Blockabsatz und flachem Absatz, Paar 4.50 *R.M.*

Damen-Lad-Dejenshühe in schöner Ausgestaltung, Paar 5 *R.M.*

Braune u. graue Damen-Sportshühe Paars. 5.50 *R.M.*, 6 *R.M.*

Gefütterte Damen-Kragentüfel in schwarz und braun, Paar 5 *R.M.*

Schwarze Frauen-Schnürtüfel, Paar 4 *R.M.*

Damen-Stoff-Heberziehshühe

in beige, braun und grau, in schöner Ausführung, Paar 90 *Rpf.*, 1.10 *R.M.*

Damen-Gummi-Heberziehshühe in schwarz und braun, in modern Ausführung, Paar 2.60 *R.M.*, 3.25 *R.M.*

Kinder-Gummi-Heberziehshühe

Gr. 23-26 Paar 2.40 *R.M.*

Gr. 27-30 Paar 2.60 *R.M.*

Gr. 31-35 Paar 2.89 *R.M.*

Knaben-Gummitüfel

Gr. 23-26 Paar 2.60 *R.M.*

Gr. 27-30 Paar 3.00 *R.M.*

Gr. 31-35 Paar 3.50 *R.M.*

Herren-Agraffentüfel, Rindboog genagelt, Paar 6.50 *R.M.*, 7.50 *R.M.*

Herren-Zug- und -Schnallentüfel Paar 7.50 *R.M.*

Herren-Schnallentüfel, warm gefüttert, Paar 6.75 *R.M.*

Herren-Vogel-Schnallentüfel mit Zellfütterung, Paar 9 *R.M.*

Schwarze und braune Herrenshühe in modernen Formen, Paar 5 *R.M.*, 6 *R.M.*, 7 *R.M.*, 8 *R.M.*, 9 *R.M.*

Braune Herrenshühe, weil nur Gr. 43 u. 44, Paar 3.90 *R.M.*

Herren-Sporttüfel in schwarz und braun, Paar 7 *R.M.*, 7.50 *R.M.* und 9 *R.M.*

Braune Herren-Sporttüfel in Rindleder Paar 5 75 *R.M.*

Arbeitertüfel Paar 4.50 *R.M.*, 5 *R.M.*, 6 *R.M.*, 6.50 *R.M.*, 7.50 *R.M.*, 8 *R.M.*

Schafftüfel mit Holzohlen Paar 5 *R.M.*

Schafftüfel in Rindleder P. 10.50, 13 *R.M.*

Kniestüfel, Jagen, „Holländer“, Paar 15 *R.M.*, 18.50 *R.M.*

Gummi-Schafftüfel, schwere Qualität, Paar 8 *R.M.*

Gummitüfel in allen Längen, Paar 12 *R.M.*, 15 *R.M.*

1/2 Ig. Stüfel, warm gefüttert, für Seelotjen Kapitäne und Zollbeamten vorrätig

Gummigaloshen Paar 2.60 *R.M.*

Marstüfel in schwarz und braun, Paar 15 *R.M.*, 16.50 *R.M.*

Kamelhaar-Hausshühe für Herren, mit Gummiohle, weil mit kleinen Fehlern, Paar 1.50 *R.M.*

Schwarze Damen-Stoffhausshühe mit der haltbaren Gummiohle, Paar 90 *Rpf.*

Schwarze Damen-Stoffhausshühe mit Lederbesatz, Paar 1.50 *R.M.*

Kamelhaarfarbige Damen-Hausshühe mit Lederbesatz, Paar 1.85 *R.M.*

Imitiert Kamelhaar-Niedertreter mit kleinen Fehlern, für Damen Paar 1.30 *R.M.*, für Herren Paar 1.50 *R.M.*

Imitiert Kamelhaar-Kragenschühe, Paar 2 *R.M.*

Braune Damen-Lederhausshühe, gefüttert, Paar 2 *R.M.*, 2.25 *R.M.*

Braune Damen-Lederhausshühe mit Blockabsatz, Paar 3 75 *R.M.*

Blüsch-Schlappen mit der Gummiohle, Größe 36-42, Paar 75 *Rpf.*, Größe 43-47 Paar 85 *Rpf.*

Kamelhaarfarbige Niedertreter mit Gummiohlen, Größe 44-47 Paar 75 *Rpf.*

Kamelhaarfarbige Kinder-Schnallentüfel mit dicken Holzohlen

Größe 20-22 23-26 27-30

70 *Rpf.* 80 *Rpf.* 90 *Rpf.*

Gefütterte Kragentüfel für Kinder

Gr. 21-22 23-24 25-26 27-30 31-35

3 *R.M.* 3.50 *R.M.* 4 *R.M.* 5.50 *R.M.* 6.50 *R.M.*



Peter Eilts, Emden

Am Delft 27/28

Fernsprecher 2474

Wulf & Zientie nur in Emden Große Straße 16

Inh.: Fritz Wulf, staatl. gepr. Orthopädie-Mech.-Meister Behörden- und Kassenlieferant.

Kunstglieder aus Holz und Leder. **Lederstüßorjets**, **Schienen**, **Orthopädische Stützapparate** und **Senkfüßeinlagen** werden unter Garantie für guten Sitz und Verarbeitung von mir selbst hergestellt.

Leibkübbinden erftlassig in Sitz u. Zweckmäßigkeit, für jede Figur eine gut sitzende, bequeme Leibbinde

Gummistümpfe und gummilose Krampfaderrümpfe, auch solche nach zwei Seiten dehnbare.

Korsetts / Korsetts / Büstenhalter / Herrengürtel

Abteilung Egypta-Schuhe mit Gelenktüpe für empfindliche Füße.

Dauerwellen-Haus
J. Müller, Emden, Am Delft 9
Billige Preise! Volle Garantie!

In großer Auswahl **Kleimöbel!**
Gerriet Degenaar
Emden
Kleine Brückstraße 45

Riemen
Leder-Treibriemen
Hauptantriebsriemen
Gebrüder Wienholtz
Fernspr. EMDEN 3368

Wir haben uns im Interesse unserer Kundenschaft entschlossen, unsere Telefonanschlüsse in die

Sammelnummer 2956

umzulegen. Ab Montag, dem 20. Januar 1936, sind wir unter der Nr. 2956 zu erreichen.

Stadtparkasse Emden.

Gerdes, Bilsun
Sonntag: Ball

Phoenix- und Dürkopp-Nähmaschinen

auch auf Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche **billigst**

Peter Dirksen Emden
Große Straße 55 Fernruf 2879

Fahrschule für sämtliche Klassen
Gottlieb Symens, Emden, Telefon 2030 Wilhelmstr. 79

Reparaturwerkstatt für Elektromotore, Aufwindelerei
Johann Siemers, Emden
Beulienstraße 18. Telefon 3223.

Feinwäscherei **Frifia**
Blätterei
Emden, Beulienstraße 3

Frostmittel
Ulleilind Dr. Delleßen

das erfolgreiche Frostschutzmittel wirkt juckreiz- und schmerzstillend. Mutter Frost verschwindet nach wenigen Tagen, chronischer Frost nach 1 bis 3 Wochen. Einfache Anwendung. Tube 60 Pfennig.

Dr. Delleßen
Emden, Ver. and nach auswärtig

Möbel
Küchen
Schlafzimmer
Speise-Bohnenzimmer
Büffets
Polstermöbel

Möbelgeschäft M. Simmering jr.
Emden, Große Brückstr. 64
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe.

Krankheit kostet Geld

Für nur monatlich 6.60 RM versichern wir Sie, Ihre Frau und Ihr Kind

Deutsche Mittellandskrankenkasse **VOLKSWOHL**

Vers.-Verein a. G. / Sitz Dortmund
Bez.-Dir. Hansgeorg Garrels Emden
Nafferlanderstr. 35, Ruf 3129
Vertreter allerorts gesucht

Ehestandsdarlehen- und Kinderbeihilfen-Empfänger kaufen

Küpperabwisch-Herde und **Haushaltungs-Gegenstände**

vorteilhaft bei **E. & H. de Jonge**
Emden - Voltentorstraße

Rum gesprochen hat es sich schon.

Für Ihr gutes **Rum** Geld den guten

Ekkenga, Weinhandlg.
Emden, Großstraße.

Möbel
in großer Auswahl

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Polstermöbel, Einzelmöbel zu den billigsten Preisen.

Bitte um zwanglose Beichtigung. Annahme von Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungscheinen.

Karl Glend
Tischlermeister, Emden,
Gr. Brückstraße 38. Fernruf 3322

Manufakturpapier zu haben in der **DB. Emden.**

Defen

Kohlen-Gas-Herde
Elektro

Jentsch & Zwickert, Emden

Bekanntmachung des WGW.

Eine weitere Ausgabe von **Fischfillet**

erfolgt am Montag, dem 20. Januar 1936, von 9-12 Uhr für die Kontrollnummern 1-1000, von 14-17 Uhr für die Kontrollnummern 1001-2000,

und Dienstag, dem 21. Januar 1936, von 9-12 Uhr für die Kontrollnummern 2001-3000, von 14-16 Uhr für die Kontrollnummern 3001-4000.

Vorstehende Zeiten sind genau einzuhalten.

Die Anerkennungsgebühr von 5 *Rpf.* pro Pfund Fischfillet ist bei der Ausgabe abgezählt bereitzuhalten. Packpapier ist mitzubringen.

Die auf Antrag gewünschten Kartoffeln werden am Mittwoch, dem 20. Januar 1936 verabsolgt. Die Ausgabe der

Kartoffel-Gutscheine

erfolgt vormittags von 9-12 Uhr an alle Antragsteller gegen Vorzeigen der Kontrollkarte.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36.
Kreisführung Emden.

Neu eingetroffen:

Cloqué (reine Wolle) 1.90
70 cm, breit in rot, grün, weinrot und blau, Meter

G. ler Dehn Nachf.

Inhaber **August Dahn, Emden**
Wilhelmstraße

Die Mitglieder des Vereins Dittfriesischer Kalblutzüchter

werden hiermit zu einer

Versammlung

auf Freitag, den 24. Januar 1936, vorm. 11 Uhr, nach dem „Heerenlogement“ in Emden eingeladen.

Tagesordnung:

1. Auflösung des Vereins und eventuelle Wahl der Liquidatoren.
2. Verwertung der Zuchtstuten.
3. Sonstiges.

Eine zweite Mitgliederversammlung mit derselben Tagesordnung findet am selben Tage und am selben Orte um 12 Uhr statt.

Der Vorstand.

Das Evangelium

in der

Methodisten-Gemeinde

Emden, Beulienstr. 4,

v. 20.-24. Jan., abends 8 Uhr.

Redner: Pred. Böning-Beer.

Montag: Der Auftrag von Gott.

Dienstag: Kann man Gott aus der Schule laufen?

Mittwoch: Ein verhängnisvoller Schlag.

Donnerstag: Nützt heute Beten noch etwas?

Freitag: Von Gott gekennzeichnet.

Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen!

W.M. Emden.

Vorträge

für Mitglieder:

Sonabend, 8.15 Uhr:

Warum noch Weichkreuzarbeit?

Sonntag, 3 Uhr:

Junge Männer von heute - Väter von morgen.

Sonntag, 8.15 Uhr:

Deffentlicher

Sittlichkeits-Vortrag.

Wer von

Zurückeln, Karbunkeln

u. sonst. Geschwüren befallt, wird

sorge d. Rosenboom's homöop.

Mönchengöl für Reinigung seines

Blutes. Tägl. 15 Tr. Gr. Fl. 5.50, K. 1.- *R.* Erhältlich in

all. Apothek. Anerk. beiliegend.

Blaukreuzhaus Emden.

Sonntag, den 19. Januar 1936,

abends 8 Uhr,

Vortrag

von Bundessekretär

Fischer-Barmen:

„Der Fluch des Alkohols.“

Jeder ist herzlich eingeladen.

Nachmittags 1/3 Uhr:

Sojnungsbund.

Wolthufen.

Von Montag bis Sonnabend,

abends 8 Uhr, finden in hiesiger

Kirche Volksmissionsvorträge,

von Dienstag bis Freitag, nach-

mittags 4 Uhr, Bibelstunden v.

Miss.-Insp. Achenbach = Wen-

nigerode statt. Eintritt frei!

Am Sonntag, dem 26. Januar,

ist Lichtbildervortrag über Ruf-

land. Eintritt 20 *Rpf.*, für Ar-

beitslose frei.

Es ladet freundlich ein

der Kirchenrat.

Möbel

Küchen

Schlafzimmer

Speise-Bohnenzimmer

Büffets

Polstermöbel

Norden



Die guten Lodenmäntel

bieten noch immer den besten Schutz gegen Nässe und Regen. / Meine Hauptpreislisten für hochwertige Lodenmäntel

39.- 34.- 29.- 24.- 19.50

T.F. Damm
NORDEN

Die Sparkasse für Stadt und Land:

Annahme von Spareinlagen, Ausgabe von Heimsparbüchern und Sparmarken
Pflege des Scheck- und Ueberweisungsverkehrs, provisionsfrei
Nebenstellen: Baltrum, Dornum, Hage, Juist, Lütetsburg, Marienhaf, Nesse, Norderney, Westerende

Kreis- und Stadtparkasse, Norden
(Zweckverbandssparkasse)

Die öffentliche Leidenschaft in Norden

Burggraben 46
(Krankentassen-Haus)
ist Wochentags (außer Sonnabends) geöffnet:
Von 15—20 u. Sonnabends von 8—20 Uhr
Es kostet ein Bannenbad 0.40, ein Brausebad 0.20 RM



**Kniesstiefel
Schafstiefel
Marschstiefel
Gummistiefel
Arbeitschuhe
Sportschuhe**
gut und sehr billig

T. F. Damm
NORDEN

Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt

Christian Carls, Norden, Stelstraße 23a

Mineralölhandlung / Telefon Norden 2470
Bunterlager Norddeich 2068
empfiehlt als Vertreter der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellschaft: Benzin, Öl, Petroleum, Effolub-Vollschub-Motoröl, sowie Gasöl und Traktoröl unverzollt und auf Erlaubnisbeschein.

Einzelmöbel,
Herren-, Speise-, Wohn-
u. Schlafzimmer, Küchen
Kleinförmig, Polstermöbel!
Meze Steen
Norden
Hindenburgstraße 69
Gegr. 19.0, Tel. 2142
Annahme v. Ehestandsdarlehen u.
Bedarfsdeckungsschein.

**Tee- und Kaffeegeräte
Ehständer**

für 12 und 6 Personen,
jedes in großer Auswahl zu
bekannt billigen Preisen.

M. Lampe, Norden
das Haus der gut. Geschenke

M. Lampe, Norden

Seit 1852

Das Haus der guten Geschenke

Schützenhaus Norden

Sonntag ab 5 Uhr Tanz.
Ab 8 Uhr das erste große Bockbierfest
Tanz und Eintritt frei

Warta-Creme

Mit
wird
Deine Haut gepflegt
geschützt u. aufgebaut



Bäckerei und Konditorei

J. Platte Wwe., Westgast, übernommen.

Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft durch gute Waren und reelle Bedienung zufrieden zu stellen. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Fokke Thomas, Bäckermeister.
Alleestraße 12. Fernsprecher 2056

Herr Müller könnte sich selber ohrfeigen!!

Jahrelang litt er an Schlaflosigkeit, probierte — alles mögliche — und doch warf er sich nachts immer schlaflos im Bett umher. Dabei hätte er doch gleich an köstlicher Schwarzbier denken können. Jetzt rinnt er's jeden Abend — es schmeckt vorzüglich, man schläft herrlich darauf — und die ganze Welt ist wie umgewandelt.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Hygienisch

jeglicher Art, schon bei Zahlung von 8.75 RM monatlich an

Genießbar und wertvoll
und sonstige Wertgegenstände liefert

Joh. Janssen
Norden, Posthalterlohne.



Banden

in größeren und kleineren Mengen gibt laufend ab
Östfriesische Tageszeitung,
Emden, Blumenbrückstraße,
Fernsprecher Nr. 2081/82.

Bekanntmachung.

An Kontrollkarten-Inhaber der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen erfolgt am Montag eine Ausgabe von Fischfilet.

Pro Paket wird eine Anerkennungsgebühr von 10 Pfg. erhoben. Packmaterial ist mitzubringen. Die Ausgabe findet statt in der Mittagszeit, also von 12—2 Uhr, anschließend an die Lebensmittelausgabe.

NSDAP., Ortsgruppe Norden.
Amt für Volkswohlfahrt Abteilung Winterhilfe.

Opferin, Deine Züchtung ist die „O“

Ein Landbesitz mit guten Wiesen

•Bearbeitungsgeräten
erzielt die besten Erträge



Die Meifort-Patent-Wieseneggen
Die Meifort-Patent-Fladenverteiler
sind Geräte von größter Leistungsstärke und Vollkommenheit. Die unentbehrlichsten Geräte für die verschiedensten Zwecke. Man verlange Druckdr. -ten hierüber.

El. Meifort Söhne Maschinenfabrik **Behoe**
Fernsprecher 3036 und 3037.

Das Deutsche Rote Kreuz

Norddeutscher Frauenverein, Zweigverein Norden,
ladet zu der am Dienstag, dem 21. Januar d. Js.,
abends 8.15 Uhr im „Deutschen Hause“ stattfindenden

Winterwunschkonfektion

herzlichst ein.

Unter Leitung von Fräulein Tomma Schönbohm finden mit reichhaltigem Programm tänzerische und gymnastische Vorführungen statt.

Eintrittspreis einschl. Programm 0.75 RM, für Mitglieder und Schüler(innen) 0.50 RM. — Soalöffnung 7.30 Uhr.

Der Arbeitsausschuss.

Am Sonnabend, dem 25. Januar d. Js., 20 1/2 Uhr,

findet im Hotel „Weißes Haus“ hier selbst unsere diesjährige **ordentliche Generalversammlung**

statt, wozu die Mitglieder hierdurch höflich eingeladen werden. Wir bitten um rege Beteiligung.
Hage, den 17. Januar 1936.

Elektrizitäts-Genossenschaft Hage e. G. m. b. H.
gez. Schmidt, gez. Sassen, gez. Menßen.

Meliorationsverband Norden.

Anträge auf Dränagen (Ausführung in 1936) sind bis zum 31. d. Monats mit Angabe der Größe der zu dränierenden Fläche dem Meliorationsverband Norden (Norden, Kreisbauernschaft, Zimmer 13) einzureichen.
Spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden.
Norden, d. 17. Januar 1936.
Der Verbandsvorsitzer.



Lehrstuhl

in bekannt guten Qualitäten, **sehr preiswert**

B. H. Bührmann
J. G. Rose Nachfolger
Norden.



Die Wehr tritt am Montag, 20. Januar, abends 8 Uhr vollzählig beim Schützenhaus an. Blaue Uniform
Der Wehrführer.

Sie werden viel Freude an Ihrer Aussteuer haben
denn seit nahezu 100 Jahren ist mein Geschäft für Qualitätswaren bekannt.

Sie bringe:
Betten, 160/200, kompl. mit Kissen ab 65 RM bis 135 RM. — Damaste, Sizemattin, Mako, Brokat-Damaste, Beistellen in Haustuch, Halbleinen und Reinleinen. — Gardinen und alle Arten Aussteuerartikel in bemerkenswert reichhaltiger Auswahl. — Gemeinamer Einbau mit ca. 90 Geschäften gibt mir die Möglichkeit, sehr preisgünstig einzukaufen und Ihnen die Gewähr, daß Sie preiswert kaufen bei

R. W. Andrusjan, Emden
Annahmestelle für Ehestands-Darlehens- und Bedarfsdeckungs-Scheinen für Kinderreiche

**Janni Bosken
Johann Janzen**
Verlobte
Aurich-Odenw. 18. Januar 1936 Moorlage

**Freundlich von der Linda
Gretchen von der Linda**
geb. van Lengen
Emden, den 18. Januar 1936
Am Wall 12. Vermählte.

Ihre am heutigen Tage vollzogene
Bermählung geben bekannt
**Hans Janßen
Grete Janßen** geb. van Zindel
Emden, Spiegelstraße 14, 18. Januar 1936.

Norden, den 17. Januar 1936.
Heute vormittag entschlief nach langer, in stiller Geduld ertragener Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau
Lina van Oterendorp**
geb. de Boer
im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
Frau Hilly Seeger, geb. van Oterendorp, Westerloy
Lehrer P. Meyberg und Frau Katharine, geb. van Oterendorp, Norden
Riklef Thomßen und Frau Johanne, geb. van Oterendorp, Oldenburg
Jenny van Oterendorp, Aurich
Kaufm. Johann van Oterendorp u. Frau Erna, geb. Behrends in Strückhausen
nebst Kindern und Kindeskindern.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag 21. Januar, nachmittags 2 bzw. 2.30 Uhr vom Sterbehause Lindestraße 9 aus.

Aussteuer-Artikel
**Betten, Bettfedern, Daunenn
Bett- und Tischwäsche**
Diedr. Borchers, Emden
Boltentorstraße 34.
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen.

Beerfelden i. Odenw., Leer und Köln,
den 17. Januar 1936.

Statt Karten!
Heute morgen erlöste in Osnabrück ein sanfter Tod unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwägerin und Tante, die

**Witwe des
Bankdirektors N. G. Saul**
Geertje, geb. Schuitema
von ihrem langen Leiden im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer
**Dr. med. Martin Saul
Gerhard Saul
Albert Saul
Maria Saul, geb. Schmucker
Emilie Saul, geb. Groeneveld
und 2 Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Januar in Leer von der Adolf-Hitler-Straße 8 aus statt. Trauerfeier daselbst eine halbe Stunde vorher.

Thunum, den 17. Januar 1936.



Statt besonderer Anzeigel
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief gestern abend 8 Uhr im fast vollendeten 71. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Fehlhaber
geb. Peper
In tiefer Trauer
Lehrer I. R. Ferdinand Fehlhaber
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 21. Januar, nachm. 3 Uhr. Trauerfeier im Hause, 1/2 Stunde vorher.

Ufnowföwign
erproben kostenlos die neueste Erfindung
den Siemens-Knochenleitungshörer
Vorführung am Dienstag, dem 21. Januar, von 11 bis 13 Uhr. Central-Hotel, Emden
Bei Knochenleitung wird
ohne Oefenförer


Kinderwagen
sehr hübsche Modelle
große Auswahl
J. Oilmanns
Emden
Große Straße 28/29

Wir erhielten größere Sendung
**Slungh-
Schneider**
Damen- und Mädchen-
Backhaus
Emden Leer

**Prima Rind-,
Kalb- und Schweinefleisch**
zu niedrigsten Tagespreisen.
ff. Wurstwaren
R. Thyssen, Emden
Al. Galberstr. 13. Fernspr. 392


die deutsche
Gebrauchsuhr für
Schule, Dienst,
Beruf und Sport
Armbanduhr od.
Taschenuhr
5.- 8.- 10.-
Sehen Sie sich doch die billigen
aber trotzdem zuverlässigen Thiel-
Uhren im Fachgeschäft
D. Reinema
Emden, Wilhelmstr. 27/28
an. — Preisliste gratis!

Statt Karten!
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschienenen zuteil wurden, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus
Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Eilers
Emden, den 18. Januar 1936.

Für die Teilnahme die uns beim Heimgange unserer
lieben Mutter erwiesen wurde
danken wir herzlich
Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie J. Schröder.
Emden-Borssum.

**Sonntags-Dienst der
praktischen Aerzie**
vom 18. Januar 12 Uhr
bis 19. Januar 22 Uhr
Dr. med. Nothnagel
Neuer Markt,
Telefon 2380.

**Sonntags- und Nach-
dienst der Apotheken**
18. Jan. bis 24. Jan. 1936
Einhorn-Apotheke
Große Straße,
Fernruf 2417.

Zum Geburtstag
sowie zu jeder anderen
Gelegenheit wird ein
schönes Geschenk aus
meinem Geschäft stets
Freude bereiten.
Größte Auswahl!
Stets Neuheiten!


EMDEN
Das Haus f. Geschenke

Emden, den 16. Januar 1936.

Statt besonderer Mitteilung!
Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief heute morgen
unser lieber Vetter, der

Kaufmann
Hinderikus Tuinmann
in seinem 58. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag, den 20. Januar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstraße 66. aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Ueber 22 000
Leser sichern den
Erfolg Ihrer Anzeige
in der
OTZ.

Familiennachrichten
Ihre Bermählung geben bekannt
**Jakob Busemann
Haumine Busemann**
geb. Honefeld
Reermoor

Wirtschaft / Schifffahrt

im Jahre 1935:

2,3 Millionen Einzelmitglieder kamen in die DAF

(Eigene Meldung.)

In wie gewaltigem Maße sich die Deutsche Arbeitsfront als die große Organisation aller schaffenden Deutschen im Jahre 1935 weiter durchgesetzt hat, bezeugt die Tatsache, daß im Jahre 1935 nach den sechsen abgeklärten Feststellungen des Zentralbüros der DAF 2.300.000 Einzelmitglieder als Einzelmitglieder ihren Beitritt zur DAF erklärt haben. Ist dieser Erfolg schon im Anbetracht des Prinzips der absoluten Freiwilligkeit der Zugehörigkeit zur DAF schon als ganz vorzüglich zu bezeichnen, so wird man dies Ergebnis noch höher einschätzen, wenn man sich daran erinnert, daß bei Uebernahme der Gewerkschaften durch die DAF insgesamt überhaupt nur 5 Millionen Mit-

glieder der Gewerkschaften vorhanden waren. Die unter nationalsozialistischer Führung stehende Deutsche Arbeitsfront hat im dritten Jahre ihres Bestehens also allein 50 Prozent der Zahl, die den Gesamtbestand der Gewerkschaften ausmachte, an Einzelmitgliedern als Zuwachs zu verzeichnen. Sehr bemerkenswert ist auch, daß die Zugänge sehr regelmäßig das ganze Jahr anhielten und monatlich bei 200.000 lagen. Die Prozentzüge an Zunahme sind sowohl in den einzelnen Gauen wie in den verschiedensten Berufen fast gleich groß. Die gewaltige Beweis des Vertrauens, den die schaffenden Volksgenossen der Deutschen Arbeitsfront ausstellten, wird der DAF. Verpflichtung sein, konsequent ihren Weg weiterzugehen.

Seeverkehr der großen Nordseehäfen

Antwerpen führend im Seeschiffsverkehr. — Wettbewerb der Rheinmündungs-Häfen

Der Seeverkehr in den großen festländischen Nordseehäfen zeigte im November keine einheitliche Bewegung. Während der Seeschiffsverkehr gegenüber dem Vormonat in fast allen Häfen leicht zurückging, veränderte sich der gesamte Warenverkehr in Bremen und Hamburg kaum. Dagegen sank der Warenumschlag in Antwerpen erheblich, während Rotterdam eine beachtenswerte Zunahme seines Schiffs- und Warenverkehrs aufweisen konnte. Die Abnahme des Seeverkehrs in Antwerpen ist fast ausschließlich Rotterdam zugute gekommen. Infolgedessen erreichte Rotterdam im November die führende Stellung im Seeschiffsverkehr, die im Vormonat Antwerpen und vorher Hamburg innehatte. Gegenüber dem Vormonat hat nur Rotterdam eine Steigerung des Seeschiffsverkehrs um 7,8 Prozent aufzuweisen, während in allen anderen Häfen mehr oder weniger starke Rückgänge zu verzeichnen sind, in Bremen um 9,6 Prozent, Hamburg um 7,6 Prozent und Antwerpen um 5,4 Prozent.

Eine ähnliche Bewegung nahm der Wareneingang. Gegenüber dem Vormonat ist fast in allen Häfen ein Rückgang zu verzeichnen, der in Antwerpen 21,5 Prozent, in Bremen 19 Prozent und in Hamburg 2,3 Prozent betrug. Nur Rotterdam wies eine Erhöhung um 6,6 Prozent auf. In der Entladung des Wareneingangs entfiel mengenmäßig die größte Steigerung auf Rotterdam, dessen Wareneingang gegenüber dem Vormonat um 11,9 Prozent stieg, es folgte Bremen mit 10 Prozent und Hamburg mit 4,8 Prozent, nur der Verkehr über Antwerpen ging um 6,0 Prozent zurück. Dagegen war die Zunahme gegenüber dem Vorjahr bei den meisten Häfen erheblich höher, in Rotterdam betrug sie 26,2 Prozent, in Antwerpen 19,6 Prozent und in Hamburg 14,0 Prozent, nur Bremen wies einen Rückgang um 8,9 Prozent auf.

Während an der Veränderung des Wareneingangs in Antwerpen, Rotterdam und Bremen vorwiegend der Kohlenumschlag beteiligt war, entfiel die Erhöhung in Hamburg hauptsächlich auf die Fertigwarenausfuhr.

Die Gesamtindizes der Seefrachten im deutschen Verkehr betrug nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes im November 1935 67,1 (1913 gleich 100) gegenüber 66,8 im Vormonat und 59,9 im November 1934. Die Frachtröhren entfielen hauptsächlich auf die Petroleum- und Holztransporte und gingen zeitweise über das saisonübliche Maß hinaus. Auch beim Verkehr mit Getreide, Futtermitteln und Rohstoffen von Uebersee lagen die Sätze trotz nachlassender Beschäftigung durchschnittlich meist noch etwas über dem Stand von Oktober. Nur im Kohlenfrachtgeschäft gaben sämtliche Häfen, die im Vormonat infolge der sich auswirkenden politischen Lage ungewöhnlich stark gestiegen waren, wieder nach.

Geschäfte der Suez-Kanal-Gesellschaft

(Eigene Meldung.)

Aus den Angaben der Suez-Kanal-Gesellschaft ergibt sich, daß im Jahre 1935 5.992 Schiffe den Kanal passiert haben, gegenüber 5.663 des Jahres 1934. Die Einnahmen sind von 11.420.000 Pfd. auf 11.830.000 Pfd. gestiegen. Diese Erhöhung sei ausschließlich dem Volumen der italienischen Schifffahrt zu verdanken, ohne die die Bilanz einen Sturz nach unten genommen hätte. Allein in der Zeit von Januar bis November des Jahres benutzten 1.177 italienische Schiffe den Kanal. Im Jahre 1934 waren es im gleichen Zeitraum nur 398.

Bereinsbank in Hamburg

In der Aufsichtsratsung der Vereinsbank in Hamburg wurde beschlossen, der VB. am 15. Februar für 1935 eine Dividende von wieder 6 Prozent vorzuschlagen. Zum Vortrag der neuen Rechnung gelangen 431.293 RM. (283.839 RM.). Der Geschäftsumfang konnte sich ausweiten, so daß die Bilanzsumme um einige Millionen RM. gestiegen ist.

Anhalender Gold-„boom“ in Südafrika

(Eigene Meldung.)

Nach dem Monatsbericht der niederländisch-südafrikanischen Goldkommission für Dezember 1935 wird die Goldproduktion in Südafrika eine Verdoppelung erfahren. Durch die Gewinnsteigerung und die Dividenden der führenden Goldminen-Gesellschaften um etwa 75 Prozent steigen. Das Goldvorkommen zwischen Nigel und Randfontein, das sich in einem Umfang von 60 Meilen erstreckt, liefert schon heute jährlich 11 Millionen Unzen Gold im Werte von 75 Millionen Pfund Sterling. Von diesem Betrag erhalten die Regierung und die Südafrikanische Union 14 Millionen Pfund Sterling und die Aktionäre 16 Millionen Pfund Sterling. Die Bevölkerung im Witwatersrand-Gebiet, die zur Zeit aus 350.000 Weißen und 450.000 Farbigen besteht, dürfte in den nächsten Jahren eine Vermehrung auf das Doppelte erfahren.

Die Nordatlantikkonferenz wird am 28. Januar in London abgehalten und sich mit der Frage der Passagierraten der verschiedenen Schiffe beschäftigen. Es handelt sich besonders um die Eingruppierung des Großschiffes der Cunard-White Star „Queen Mary“. Die gefällte schiedsrichterliche Entscheidung veranlaßte die Cunard-White Star zum Austritt aus der Konferenz.

1218 Postkonten mehr!

Im Laufe des Dezember 1935 ist die Zahl der Postkonten in Deutschland um 1218 auf 1.067.469 angestiegen. Insgesamt wurden im Dezember 74,6 Millionen Buchungen vorgenommen. Damit ist seit Bestehen des Postkontenverkehrs die höchste monatliche Buchungszahl erreicht. Der Umsatz belief sich auf 11.841 Millionen Reichsmark.

Verbot jüdischer Auktionssteuern in Berlin

Der Berliner Polizeipräsident hat auf Antrag der Reichsgruppe Handel mehreren jüdischen Auktionssteuern und Inkasso-instituten jede weitere Geschäftstätigkeit untersagt. Hintermann dieser zweifelhaften Unternehmungen war der Jude Eugen Kuhn, der Ende vorigen Jahres in Wien wegen Betruges verhaftet worden ist.

Schiffsbewegungen

Privat-Schiffverehrung Weser-Ems, Leer, Schiffsbewegungsliste vom 17. Januar. Verkehr zum Rhein: „Mutterlegen“, Benthe, 18. 1. in Rheine fällig, weiter nach Münster, Gellentirchen, Dortmund, Essen, Duisburg, „Sturmvogel“, Badewien, 16. 1. von Leer nach Gellentirchen, Duisburg, Düsseldorf. „Debe“, Freese, ladet-beladen in Bremen. — Verkehr vom Rhein: „Ernestine“, Haaf, soll Anfang der kommenden Woche in Neuwied laden. „Jenna“, Hartmann, lösch-ladet in Duisburg, Düsseldorf. „Margarethe“, Meiners, 16. 1. von Gellentirchen. „Bruno“, Feldtamp, auf der Fahrt von Neuwied nach Oldenburg, 20./21. fällig. „Gerhard“, Oltmanns, 16. 1. von Düsseldorf nach Oldenburg, Bremen. „Hedwig“, Mertens, auf der Fahrt von Neuwied nach Oldenburg, 20./21. fällig. „Alma“, Kruse, lösch 17. 1. in Vemgum. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: „Ebenzer“, Siebs, 17. 1. von Leer nach Meppen, Lingen, Rheine. „Ketty“, Grest, 17. 1. in Meppen fällig, weiter nach Rodde, Saerbed, Münster. „Hoffnung“, Priet, ladet-beladen in Bremen. „Herbert“, Reemann, 15. 1. von Bremen nach Rheine, Hamm, Dortmund. „Marie“, Schliep, lösch 17. 1. in Meppen. „Henriette“, Windrup, 20. 1. in Hamm fällig. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: „Gertrud“, Hartmann, ladet in Meppen für Emden. „Rehrwieder“, Kramer, 15. 1. von Münster nach Bremen. „Lina“, Lütjes, 15. 1. von Schermbeck nach Stidhausen, 20. 1. fällig. „Günther“, Zwaneveld, lösch am Küllental. „Concordia“, Deters, 20. 1. in Leer fällig. „Gerda“, Lütjes, 15. 1. von Schermbeck nach Bremen, 20./21. fällig. — Verkehr nach den Ems-Stationen: „Annemarie“, Schoon, 15. 1. von Bremen zur Ems 17. 1. in Leer fällig. „Anna-Gesine“, Peters, 17. 1. in Leer von Papenburg eingetroffen. „Hermann“, Kauer, lösch 17. 1. in Papenburg. „Maria“, Badewien, ladet-beladen in Bremen. „Hoffnung“, Reemann, ladet-beladen in Bremen. — Verkehr von den Ems-Stationen: „Alte“, Wiemers, ladet 17./18. in Leer für Bremen. „Johanne“, Friedrichs, 16. 1. von Leer nach Oldenburg, Bremerhaven, Bremen. „Grete“, Döhen, ladet in Leer für Bremerhaven. — Diverse andere Schiffe: „Anna“, Janßen, liegt in Leer. „Frieda“, Schaa, liegt in Leer mit Motorschaden. „Frieda“, Bücher, liegt in Warfingsfehn. „Räthe“, Wühlmann, liegt in Osthaudersehn. „Wega“, Schaa, ladet in Emden. „Capella“, Schaa, liegt auf der Werft. „Spica“, Schaa, lösch in Vortum.

Unterweser-Reederei. Feghenheim 15. 1. v. Rotterdam n. Stuttf. fäll. 19. 1. Gonsenheim 13. 1. v. Montevideo heimf. Bodenheim 13. 1. 4 Grad S 35 Grad W gem. ausg. Griesheim 16. 1. Newpor n. Abg. ca. 18. 1. Hedderheim 15. 1. Nordenham n. Abg. ca. 19. 1. Kellheim 15. 1. v. Hamburg n. Stuttf. fäll. 19. 1. Eschersheim 16. 1. Hamburg an.

Norddeutscher Lloyd. Bremen. Chemnitz 16. 1. Hamburg. Eufeld 16. 1. Tatu n. Kobe. Eke 14. 1. Cristobal n. Le Havre. Europa 16. 1. v. Cherbourg. Goslar 15. 1. Agoren p. n. Antwerpen. Havel 16. 1. Hamburg. Har 15. 1. Hongkong n. Singapur. Main 16. 1. Dairen. Oder 16. 1. Singapur n. Singapur. Drotava 15. 1. Finisterre p. n. Hamburg. Potsdam 15. 1. Port Said n. Marseille. Schwaben 15. 1. Los Angeles n. San Francisco. Stuttgart 15. 1. Hongkong n. Shanghai. Wittel 15. 1. 41 Gr. 53 Min. N, 43 Gr. 16 Min. W. p. n. Le Havre.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“, Bremen. Marienfels 15. 1. Colombo. Rotenfels 15. 1. v. Bomban. Sonned 15. 1. Pasajes. Stahled 15. 1. v. Lissabon. Stolzenfels 14. 1. Ouessant p. h. Wartenfels 15. 1. v. Haanagar.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Apollo 16. 1. Cartagena. Bellona 15. 1. Oporto n. Cartagena. Bessel 16. 1. Barcelona n. Tarragona. Diana 15. 1. Rotterdam n. Rovensagen. Electra 16. 1. Antwerpen n. Savanex. Eifel 15. 1. America n. Castellon. Fortuna 15. 1. Rotterdam n. Bremerhaven. Hermes 16. 1. Riffabon. Irene 15. 1. Königsberg n. Rotterdam. Jupiter 15. 1. Lobitz p. n. Rotterdam. Klla 15. 1. Oporto n. Castellon. Leander 15. 1. Gilon n. Pasajes. Leda 16. 1. Wesermünde. Luna 16. 1. Köln. Mercur 16. 1. Garberg n. Götterburg. Nereus 15. 1. Köln n. Rotterdam. Olbers 16. 1. Ouessant p. n. Antwerpen. Pallas 15. 1. Vissau p. n. Rotterdam. Par 15. 1. Lobitz p. n. Rotterdam. Phaetra 16. 1. Wismar. Thobius 15. 1. Rotterdam n. Köln. Wladis 16. 1. Riga n. Lübeck. Briamus 16. 1. Stockholm. Sirius 16. 1. Königsberg n. Bremen. Stella 16. 1. Kopenhagen n. Geddingen. Themis 16. 1. Emmerich p. n. Köln. Uranus 16. 1. Brunsbüttel p. n. Geddingen. Venus 16. 1. Emmerich p. n. Köln. Victoria 16. 1. Stuttf. n. Bremen. Vulcan 16. 1. Stettin n. Rotterdam.

„Argo“ Reederei AG, Bremen. Albatros 16. 1. Hull

Marktberichte

Züricher Wochenmarkt vom 17. Januar

Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war nur gering besichtigt. Der Auftrieb betrug 116 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Läuferische Schweine 20—35 RM., 4—6 Wochen alte Ferkel 10—14 RM.

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 16. Januar

Auftrieb: insgesamt 900 Tiere, nämlich 880 Ferkel und 20 Läuferische Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 13—15 RM., 6—8 Wochen alt 15—18 RM., 8—10 Wochen alt 18—22 RM., Läuferische Schweine 22—40 RM. Größere Läuferische Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf mittelmäßig.

Ämtliche Berliner Butternotierungen vom 17. Januar (Zuntmeldung.)

Ämtliche Berliner Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter 1,30 RM., deutsche feine Mostereibutter 1,27 RM., deutsche Mostereibutter 1,23 RM., deutsche Landbutter 1,18 RM., deutsche Kochbutter 1,10 RM.

Weitere Belebung der Glas-Industrie!

Nach einer kurzen Periode saisonbedingter Einschränkung zu Beginn des vergangenen Jahres hat sich der Geschäftsgang der Glas-Industrie weiter belebt. Wie das Institut für Konjunkturforchung feststellt, nahm die Beschäftigung ununterbrochen zu. Die Ausnutzung der Arbeitsplatz-Kapazität hat sich von Februar bis Oktober des vorigen Jahres um 9 v. H. und die der Stunden-Kapazität sogar um 15 v. H. erhöht. Der Kohlenbezug der Betriebe, der einen Maßstab für den Produktionsumfang gibt, hat sich in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres im Vergleich zum Jahre 1934 um 13 Prozent gesteigert. Diese Entwicklung hat sich in den letzten Monate hinein fortgesetzt. Gegen Ende des vergangenen Jahres wurde arbeitstäglich 10 v. H. mehr Tafelglas erzeugt als Ende 1934. Einen nicht geringen Anteil an dieser Produktionssteigerung hat die Erhöhung der Bautätigkeit. Auch der Absatz an Hohlglas war wesentlich höher als im Vorjahr.

Die Ausfuhr vermehrte sich von 1934 auf 1935 wertmäßig um 14 v. H. und mengenmäßig sogar um 17 v. H. Die Hauptabsatzgebiete erwiesen sich in immer stärkerem Maße als aufnahmefähig. Die Ausfuhrvermehrung wird sich voraussichtlich in den nächsten Monaten mindestens auf der gleichen Höhe halten.

15. 1. Antwerpen n. Rotterdam. Schwan 16. 1. London. Specht 15. 1. Hottelau p. n. Rotterdam. Sperber 16. 1. Antwerpen n. Rotterdam. Strauß 16. 1. Rotterdam. Taube 16. 1. Barcelona n. Marseille. Bijurgis 16. 1. Brunsbüttel p. Riga. Wachtel 16. 1. Rotterdam. Ganter 16. 1. Kotta n. Bremen. Rabe 16. 1. Kotta.

Unterweser Reederei AG, Bremen. Feghenheim 15. 1. v. Rotterdam. Griesheim 16. 1. Neuport fällig. Hedderheim 15. 1. Nordenham. Kellheim 15. 1. v. Hamburg. Eschersheim 16. 1. Hamburg.

F. A. Vinnen n. Co., Bremen. Christel Binnen 15. 1. ab San Nicolas.

Hamburg-Amerika-Linie. Hansa 16. 1. von Southampton nach Cuzhaven. Lübeck 17. 1. in Hamburg. Hagen 17. 1. in Hamburg. Seattle 15. 1. in San Francisco. Portland 15. 1. in Los Angeles. Dalland 16. 1. San Miguel pass. n. Cristobal. Drinoco 16. 1. von Curacao. Rophilla 16. 1. von Greenod nach Hamburg. Karnal 16. 1. in Bremen. Altona 16. 1. von Rotterdam nach Hamburg. Bitterfeld 16. 1. in Antwerpen. Duisburg 16. 1. von Nagoya nach Shanghai. Levertusen 16. 1. in Manila. Sauerland 16. 1. in Rotterdam. Rheinsand 16. 1. von Suez nach Benang. Oldenburg 16. 1. von Colombo nach Port Said. Oliva 16. 1. in Hamburg.

Seereederei „Frigga“ AG, Hamburg. Negir 16. 1. von Emden in Malm. Thor 16. 1. von Kiel nach Emden.

Reederei F. Vaeis, GmbH, Hamburg. Ruma 15. 1. Kap Finisterre passiert. Pioneer 13. 1. in Rio.

Mathies Reederei, Altien-Gesellschaft. Bernhard 17. 1. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Ellen 17. 1. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Gertrud 17. 1. in Hamburg. Zerngard 16. 1. in Hamburg. Margareta 16. 1. in Hamburg. Rudolf 17. 1. Brunsbüttel passiert nach Stockholm. Königsberg 16. 1. in Stuglund.

Kidmers-Linie, Hamburg. Delle Kidmers 14. 1. von Aglet. Claus Kidmers 14. 1. in Manila. Bertram Kidmers 15. 1. von Ceuta. R. C. Kidmers 14. 1. in Dairen.

Varied Tankship Reederei GmbH, Hamburg. Elbe 14. 1. von Hamburg nach Königsberg. J. H. Senior 14. 1. in Kuba. Thalia 14. 1. von Aruba nach Guirra. Leda 14. 1. in Para. Victor Koh 17. 1. in Hawley fällig. Josiah Macq 15. 1. in Tunis.

Hamburg-Süd. Carp Norte 16. 1. von Vigo nach Boulogne. Vm. 20. 1. in Hamburg. General Morio 17. 1. in Lissabon. La Coruna 16. 1. von Las Palmas nach Antwerpen und Hamburg. Aluan 16. 1. in Montevideo. Bahia ausg. 16. 1. in Paranaqua. Grandon 17. 1. Fernando Noronha passiert. Holstein 16. 1. von Rio de Janeiro nach Santos. Ludwigshafen 16. 1. von Montevideo nach Dakar. Münster 16. 1. in Hamburg. Nela 16. 1. in Rosario. Niederwald 16. 1. Mabeira passiert. Planet 17. 1. von Antwerpen nach Mittelbrasilien. Rio de Janeiro 17. 1. in Bremen. Steigerwald 17. 1. in Antwerpen. Westfee 16. 1. in Rotterdam. Rapot 20. 1. von Santos nach dem La Plata.

Deutsche Afrika-Linien. Wigbert 16. 1. Wissingen passiert. Tübingen 15. 1. in Libreville. Ingo 15. 1. von Monrovia. Wigbert 15. 1. von Antwerpen. Wagoogo 15. 1. Finisterre passiert. Namery 15. 1. von Boa Vista. Nuania 16. 1. in Rotterdam. Umar 17. 1. in Durban. Ukena 16. 1. in Durban. Wambars 14. 1. von Ralfshöf. Usaramo 15. 1. von Uden. Watuffi 15. 1. in Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg. Mana 16. 1. von Oran nach Rotterdam. Andros 16. 1. in Piräus. Angora 16. 1. von Merfin nach Jmir. Aquila 16. 1. von Vanderna nach Carabigia. Aria 16. 1. von Samun nach Burgas. Atto 16. 1. Gibraltar passiert. Avola 16. 1. von Bremen nach Antwerpen. Canalla 16. 1. von Jaffa nach Rotterdam. Mara. Cords 16. 1. Ouessant passiert. Delos 16. 1. von Agier nach Gibraltar. Serakfa 16. 1. in Rotterdam. Merlohn 17. 1. von Hamburg nach Rotterdam. Kiel 16. 1. von Istanbul nach Burgas. Mios 16. 1. in Gynthon. Morea 15. 1. von Jaffa nach Oran. Kaimund 16. 1. Gibraltar passiert. Clara 2. M. Kuj 16. 1. in Venedig. Ite 2. M. Kuj 16. 1. in Le Havre.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 16. Januar. Von Island: President Rose. Vom Weihen Meer: Hensburg, Kurland. Von der Nordsee: Norfken. Am Markt erwartete Dampfer. Vom Weihen Meer: Reichenbach, Württemberg, Hermann Söhle. Von Island: Mainz. Von der nordwestlichen Küste: Orion, Rosemarie. In See gegangene Dampfer. 15. Januar. Zur nordwestlichen Küste: Karlsburg, Jupiter, Uranus, Carsten. Zum Weihen Meer: Hornsiff. Nach Island: Georg Robbert. 16. Januar. Zum weihen Meer: Elbe.

Unter dem Hohensadler

Kreis Aurich
NS-Frauenchaft Aurich.
 Für die Januarpfundsammlung müssen die Tüten heute oder Montag verteilt und Mittwoch oder spätestens Donnerstag (23. 1.) bei der NSB. abgeliefert werden.
 Mathilde Kranz.

NS-Frauenchaft Sandhork.
 Am Dienstag, dem 21. Januar, abends 8 Uhr: Pflichtabend und Abschlussfeier des Nährkurus.

Kreis Emden
NSDAP, Ortsgruppe Emden-Herrentor.
 Das Ortsgruppengeschäftszimmer befindet sich in „Reimers Gasthof“, Neue Straße 60, 1. Stod. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters für die Partei- u. Volksgenossen: Dienstags und Donnerstags 5-7 Uhr. Sprechstunden der Ortsgruppenfrauenchäftsleiterin: Mittwochs 5-6 Uhr.
 gez. K. Hofmeyer, l. Ortsgruppenleiter.

Kreis Norden-Strummhorn
Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Norden.
 Am Sonntag, dem 19. Januar, 10 Uhr vormittags, im Saale des Parteihauses in Norden: Schulung der Betriebsführer, Vertrauensräte und Betriebswäler.
 Der Kreiswäler.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer
 Der Landwirt Bernhard Abels in Südgeorgsfehn hat seinen Entschuldungsantrag zurückgenommen. Das Verfahren ist mit dem heutigen Tage aufgehoben. — Lw. E. 225 R. —
 Entschuldungsamt Leer, den 17. Januar 1936.

Das Entschuldungsverfahren über den landwirtschaftlichen Betrieb des Landarbeiters Anton Besebrod in Klostermoor Nr. 55 ist durch Beschluß vom 9. Januar 1936 aufgehoben, da der Betriebsinhaber seinen Antrag zurückgenommen hat. Lw. E. 170 R.
 Entschuldungsamt Leer, den 17. Januar 1936.

Ueber den im Grundbuch von Hefel Bd. I Bl. 23 verzeichneten landwirtschaftlichen Betrieb des Landgebräuchers Theodor Reiners in Klein-Hefel ist das Entschuldungsverfahren am 14. Januar 1936 eröffnet. Die Gläubiger haben ihre Ansprüche bis zum 1. März 1936 bei dem unterzeichneten Entschuldungsamt anzumelden. Die Aufgaben der Entschuldungsstelle nimmt das Entschuldungsamt Leer selbst wahr. — Lw. E. 304 R. —
 Entschuldungsamt Leer, den 17. Januar 1936.

Der hannoverschen Landeskreditanstalt in Hannover als Entschuldungsstelle ist in folgenden Entschuldungssachen die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt:
 a) der Ehefrau Katharina Bunger geb. Janssen in Osterhauderfehn — Lw. E. 29 R. — am 10. Januar 1936.
 b) des Landwirts Evert Schröder in Diele Nr. 21 — Lw. E. 381 R. — am 13. Januar 1936.
 Entschuldungsamt Leer, den 17. Januar 1936.

Das Entschuldungsamt in Leer als Entschuldungsstelle ist in folgenden Entschuldungssachen zum Abschluß eines Zwangsvergleichs ermächtigt:
 a) des Kolonisten Peter Ley in Südgeorgsfehnmoor — Lw. E. 45 R. — am 9. Januar 1936.
 b) des Kolonisten Theodor Hebrandt jun. in Wöllenerkönigsfehn — Lw. E. 28 R. — am 9. Januar 1936.
 c) der Ehefrau Berendje Busemann geb. Meyer in Warfingsfehn — Lw. E. 49 R. — am 15. Januar 1936.
 Entschuldungsamt Leer, den 17. Januar 1936.

Das Entschuldungsverfahren über folgende landwirtschaftliche Betriebe ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsverfahrens aufgehoben:
 1. des Landwirts Martin Stelmann in Wöllenerwehrdeich — Lw. E. 24 R. — am 9. Januar 1936.
 2. des Kolonisten Heinrich Kloster in Westhauderfehn — Lw. E. 190 R. — am 13. Januar 1936.
 3. der Eheleute Landwirt Klaas Gerdes und Berendine geb. Hoffmann in Glansdorf — Lw. E. 56 R. — am 13. Januar 1936.
 4. des Bauern Abelung Theodor van Marck in Crishörn — Lw. E. 234 — am 14. Januar 1936.
 5. des Kolonisten Johann Dittmanns Keil in Spols — Lw. E. 259 R. — am 17. Januar 1936.
 Entschuldungsamt Leer, den 17. Januar 1936.

Emden
 In das hiesige Handelsregister Abteilung A ist heute folgen des eingetragen worden:
 Bei Nr. 391: Die Firma Elias Bundheim in Emden ist erloschen.
 Bei Nr. 398: Gebr. Neumann Zweigniederlassung Emden Hauptniederlassung Norden: Offene Handelsgesellschaft. Kaufmann Johann Neumann und Regierungsbaumeister a. D. Diplomingenieur Martin Neumann, beide in Norden, sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1936 begonnen.
 Bei Nr. 638: Alleiniger Inhaber der Firma Farbenhaus Conrad Teichfischer, Fabrikation von Schiffs- und Koffschwarzfarben, in Emden ist Kaufmann Conrad Teichfischer jun., Emden. Amtsgericht Emden, 14. Januar 1936.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Norderne
Öeffentliche Steuermahnung.
 Die bis zum 15. Januar fällig gewordenen Staats- und Gemeindesteuern sind nunmehr spätestens bis Montag, den 20. Januar 1936, bei der Gemeindekasse einzuzahlen. Zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung ist Innehaltung obigen Termins erforderlich.
 Der Zustellung eines Mahnzettels bedarf es nicht. Da noch Teilbeträge für Lieferung von Müllbehältern im Rückstand sind, werden auch diese angemahnt.
 Nordsee, den 18. Januar 1936.
 Die Gemeindekasse.

Öeffentliche Mahnung.
 Die rückständigen Grundvermögen- und Hauszinssteuern für den Monat Januar 1936 können noch bis zum 20. d. M., von 9-13 Uhr, in der Stadtkasse eingezahlt werden.
 Bis zu dem genannten Termine nicht gezahlte Beträge werden zwangsweise beigetrieben.
 Außerdem wird nach dem Steuerföumnisgesetz vom 24. 12. 1934 bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist ein einmaliger Zuschlag von 2 Prozent erhoben.
 Leer, den 17. Januar 1936.
 Die Stadtkasse. Termöhlen.

Bekanntmachung
betreffend Festlegung der Eisenbahnbrücke über die Leda bei Heerenborg.
 Die Reichsbahnverwaltung beabsichtigt, die Drehbrücke der Heerenborger Eisenbahnbrücke dauernd festzulegen, so daß für die Schifffahrt eine Durchfahrt von Fahrzeugen mit feststehenden Masten nicht mehr möglich ist. Die lichte Durchfahrtsöhe der Brücke soll 25 Zentimeter niedriger liegen als bei der neuen Ledabrücke bei Kettelburg. Gleichzeitig soll neben der Brücke ein fester, jederzeit benutzbarer Fußgängerweg geschaffen werden.
 Die Brückenbaupläne liegen in der Zeit vom 20. Januar 1936 bis zum 3. Februar 1936 im Rathause (Zimmer 14, Stadtbauamt) öffentlich zu jedermanns Einsicht aus.
 Etwasige Einwendungen gegen die Brückenbaupläne müssen spätestens bis zum 17. Februar 1936 bei dem Unterzeichneten oder bei dem Herrn Landrat geltend gemacht werden.
 Leer, den 16. Januar 1936.
 Der Bürgermeister. Drescher.

Norden
Öeffentliche Mahnung.
 Folgende Steuern und Abgaben können noch bis zum 21. Januar 1936 bei der unterzeichneten Kasse eingezahlt oder überwiesen werden:
 1. Grundvermögen-, Hauszins- und Kommunalsteuer für den Monat Januar 1936;
 2. Bürgersteuer für Monat Dezember 1935 für Arbeitnehmer;
 3. Hundesteuer für das 4. Viertel des Rechnungsjahres 1935;
 4. Gräfin-Lhedaschulgeld für den Monat Januar 1936;
 5. Handelsschulgeld für Januar 1936;
 6. Haushaltungsschulgeld für Januar 1936.
 Nach diesem Termin werden die Rückstände im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.
 Außerdem wird nach dem Steuerföumnisgesetz vom 24. Dezember 1934 bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist ein Zuschlag von 2 vom Hundert erhoben.
 Norden, den 17. Januar 1936.
 Die Kämmereikasse. Ubers.

Emden
 Die Auslegungszeit für den Fluchtlinienplan der Jungfernbrückstraße und deren Verbindung mit der Straße Agterum wird vom 21. Januar einschl. bis zum 22. Januar d. J. verlängert.
 Emden, den 17. Januar 1936.
 Der Oberbürgermeister. J. B.: gez. Kersten.

Zu verkaufen
 Herr Waldgutbesitzer Schefften-Petersen, Berum, läßt am
Mittwoch,
dem 22. Januar 1936,
 vorm. 10 Uhr,
 im Julius-Gehölz einen öffentlichen

Holzverkauf
 auf 3 Monate Zahlungsfrist abhalten.
 Es kommen zum Verkauf:
Eichen-Ruchholz,
Dampfsäbhe, Grundpfäbhe, Nibelspäbhe, Brennholz und Buch, Tannen-Säbholz, Bauholz u. Stangen.
 Verammlung der Käufer bei Buhrs Gastwirtschaft in Berum.
 Säge, den 17. Januar 1936.
 Schmidt,
 Preußischer Auktionator.

Holzverkauf
Großheide
am Dienstag, 21. Jan.,
 nachm. 1 1/2 Uhr.
 Es werden verkauft:
Kiefernstangen in allen Klassen, Grundpfäbhe und Brennholz.
 Verammlung der Käufer am Lintenwege.
 Säge, den 17. Januar 1936.
 Schmidt,
 Preußischer Auktionator.

Kinderbettstelle
 (Holz) mit Oberbett zu verkaufen.
 Zu erfragen unter E 903 bei der D.L.Z., Emden.

Baumverkauf.
Am Mittwoch, 22. 1. 36,
 werden die angeschlagenen
Ulmen
 an folgenden Straßen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkauft:
 1. Landstraße 1. Ordn. Aurich-Neermoor 65 Stück. Beginn um 9.30 Uhr an der Kirche in Neermoor.
 2. Landstraße 1. Ordn. Detern-Pogabirum 87 Stück. Beginn um 13 Uhr bei Am. 7,7 (Gemarkung Fißlum).
Am Donnerstag, 23. 1.:
 3. Reichstraße Hefel-Leer 62 Stück. Beginn um 13 Uhr bei Am. 22,5 bei Hefel. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
 Säge, den 17. Januar 1936.
 Der Landesbauinspektor. Engelle.

Das von Herrn Pastor S. Fleetjer in Süderneuland 1 nachgelassene, im guten Zustande befindliche komplette
Wohnhaus
nebst Garten
 an der Bahnhofstraße Nr. 53 habe ich zum baldigen Antritt zu verkaufen.
 Das Haus eignet sich sehr für einen Rentner oder einen sich zur Ruhe setzenden Landwirt.
 Termin steht an auf
Donnerstag 23. Januar,
 nachm. 4 Uhr,
 in der Heeren'schen Gastwirtschaft „Weißes Haus“ hier selbst, wohin kauslustige eingeladen werden.
 Norden, d. 15. Januar 1936.
 Everts,
 Preußischer Auktionator.

Dorf zu verkaufen
 oder gegen Futter zu vertauschen.
 Joh. A. Müller, Moordorf.

VERSICHERT BEI DER
PROVINZIAL
LEBENSVERSICHERUNGSANSTALT

 HANNOVER
 Haftung der Provinz. Alle Überschüsse den Versicherten. Höchste Leistungsfähigkeit.

Ihre Versicherungen gehören Ihrer Heimatanstalt!
 Eine Anfrage unterrichtet, ohne zu verpflichten.
 Bezirksleitung Ostfriesland:
H. Wulf, Emden, Am Brauersgraben 2!

Baumverkauf.
Am Dienstag, 21. 1. 36,
 werden die angeschlagenen
204 Ulmen
 an d. Reichstraße Emden-Leer öffentl. meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkauft.
 Beginn um 9.30 Uhr bei Am. 3,7 (Gemarkungsgrenze Emden-Widdelswehr).
 Ab 13 Uhr Am. 11,4 (Gemarkungsgrenze Oiderjum-Nordrum).
 Ab 15 Uhr Am. 19,9 (an der Kirche in Neermoor).
 Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
 Säge, den 16. Januar 1936.
 Der Landesbauinspektor. Engelle.

Die Forstverwaltung Pogabirum läßt am
Dienstag, dem 21. Januar 1936,
 an Ort und Stelle
 45 im Eichenstämme u. Ab-schnitte II.-IV., Klasse,
 173 eich. Weidepähle,
 20 im Fichtenlangholz Klasse Ia-IIIa,
 100 Fichtenstangen Klasse I-VI
 freiwillig auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
 Treffpunkt: 10 Uhr „Waldfur“. Änderungen vorbehalten.
 Leer. P. Winkelsbach,
 Auktionator.

Holzverkauf.
 Baumschuldbesitzer G. D. Böhlje in Klampereich läßt
Sonnabend,
den 23. Januar d. J.,
 nachmittags 1 Uhr,
 in seinem Busche „Dwafter“, zwischen Hüllstede u. Garnhof,
200 Nr. Kiefern - Bal-len, Sparrn, Nibeln und Pfäbhe - sowie einige Hausen Brennholz
 mit Zahlungsfrist öffentlich verkaufen.
 Verammlung im Busche an der Stehhorner Seite.
 Westerstede. Gustav Koch, vereid. Versteigerer.
 Gute desfähige
Eber
 hat abzugeben
 S. Erzhinger, Pogabirum.

2 eingetr. Bullen
 zu verkaufen.
 Nimte G. Saathoff, Westerlander.

Gute Ferkel
 zu verkaufen.
 Riefe Folterts, Sandhork.
 Unter meiner Nachweisung steht das
Haus Georgstraße 5
 zum Verkauf.
 Aurich. Pape,
 Preuß. Auktionator.

Im freiwilligen Auktion werde ich
Donnerstag, d. 23. Jan.,
 vorm. 11 Uhr,
 in Theene beim Hause der Frau Reintling
34 Bappelbäume
auf dem Stamm
 nachm. 1 Uhr
 in Victorbur beim Hause des Bauern Herrn. Wäbber horst folgende

Nachlassgegenstände:
 2 gr. Kleiderschränke, davon 1 mit Spiegel, Bertilo, Schenshrant, 2 Kommoden, Serviertische, 2 Blumenbische, Schreibisch, 4 Tische, Schreibe mit Konsole, Sofa, mehrere Korbe und andere Stühle, Garderobenständer, 3 Bänke, 2 Bettstätten mit Matr., 2 Betten, 1 elektr. esektr. Heizkessel, Handwagen, Glas- u. Porzellanfachen, Waschtisch, Tischfässer, Milchgeräte, Gerben, Haus- u. Tischwäsche usw.
 öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Aurich. Pape,
 Preuß. Auktionator.

Unter meiner Nachweisung steht ein unter H a t s h a u s b e l e g e n e s
Grundstück
 zur Größe von ca. 5 1/2 Hektar zum Verkauf.
 Reflektanten bitte ich, sich mit mir in Verbindung setzen zu wollen.
 Ostgroßesehn, 18. Jan. 1936.
 G. Claassen, Auktionator.
 Verlaufe zwei 2/3-jährige
Stammfäbber.
 J. Oenga, Marienwehr.

Mahagoni-Stubeneinrichtung
 bestehend aus Sofa, 5 Stühlen, groß. Ausziehtisch, Bertilo, Spiegel, zeschrannt u. Kaffeetisch, recht erhalten, steht zum Verkauf.
 Westerstede in Oldenburg. Fernsprecher 256.
 Fröh. Nistermann, Versteigerer.

Verlaufe besten, 10 Monate alten, eingetragenen
rotbunten Bullen
 m. gutem Leistungsnachweis.
 M. Uten, Westgroßesehn.

4 Wochen alte Eberferkel (aus der Zucht von Peter Seinken, Arle), Mutter probiert, hat abzugeben
 Claas Ennen, Tannenhausen bei Aurich.
 9/40 B.S.
Overland-Wagen,
 als Lieferwagen verfertigt (14.30 RM.), zu verkaufen.
 Schriftl. Angebote u. 2. an die D.L.Z., Leer.

Italien meldet einen vollen Sieg

General Graziani's Vorstoß an der Südfont — Angeblich 4000 Tote bei den Abessinern

Die amtliche Mitteilung Nr. 99 mit dem italienischen Heeresbericht vom Freitag macht folgende weitere Angaben über die Offensive an der Somalifront: „Die von General Graziani am 12. Januar begonnene Schlacht am Canale Doria hat mit unserem vollen Sieg geendet. Der geschlagnene Feind ist überall auf der Flucht. Die letzten Widerstände der abessinischen Nachhut sind auf der ganzen Front überwunden und die Truppen des Ras Deka sind entlang den in nordwestlicher Richtung führenden Karawanenstrassen in Auflösung begriffen.“

An einigen Abständen waren unsere motorisierten Kolonnen gestern abend 120 Km. über ihre Ausgangsstellungen vorgeückt. Die Verfolgung geht weiter. Die abessinischen Truppen leisten keinen wirksamen Widerstand mehr.

Die vollkommene Zusammenarbeit zwischen Infanterie, Tanks und Luftwaffe hat die Verluste des Gegners außerordentlich schwer werden lassen. Bis gestern waren 4000 Tote festgestellt. Bereits in den ersten Tagen der Kampfhandlungen wurden viele Gefangene eingebracht. Unsere Verluste bei den Verbänden der Heimatarmee sind gering. Die Tapferkeit unserer Truppen aus der Heimat wie der Eingeborenenverbände und der Somali-Dubats ist über jedes Lob erhaben.“

Die kriegsreiche Offensive des Generals Graziani ist in ganz Italien mit lebhafter Begeisterung aufgenommen worden. Die Zeitungen veröffentlichen spaltenlange Berichte. Die tatsächliche Bedeutung des italienischen Sieges werde man, wie üblich, erst im Nachhinein erkennen können. Doch ist außer Zweifel, daß dieser Sieg die weitere militärische Entwicklung stark beeinflussen werde.

Der militärische Mitarbeiter des „Piccolo“, General Bossati, weist darauf hin, daß es zum ersten Male gelungen sei, den Feind zur Schlacht zu zwingen.

Abessinier sprechen von Ueberläufern!

Italienische Bomberflieger überflogen nach abessinischen Meldungen auch heute wiederum Korom und belegten die Stadt erneut mit Bomben. Zahlen über Tote und Verwundete liegen nicht vor.

Wie die abessinischen Meldungen weiter besagen, sind von den italienischen Fliegern weiter Flugblätter abgeworfen worden, in denen die Italiener erklärten, daß im Kriege auch Kirchen zerstört würden, daß die Italiener aber nach Beendigung des Krieges mit Hilfe Gottes die Kirchen wieder aufbauen würden und auch sonstige Zerstörungen, die sie hätten vornehmen müssen, wie-

der gutgemacht werden würden. Die Flugblätter sollen die Unterschrift des Chefs des italienischen Heeres tragen.

An der abessinischen Südfont laufen ständig Nachrichten ein, wonach während der gegenwärtig tobenden Schlacht italienische Eingeborenenruppen zu den Abessiniern übergelaufen sein sollen.

Schließlich wird von abessinischer Seite die Nachricht verbreitet, daß offene Empörungen im Nordosten des italienischen Somalilandes stattgefunden hätten weil sich die Eingeborenen weigerten, gegen die Abessinier zu kämpfen.

Kreuzmärdinnen

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, empfing den Generalinspektor Dr. Loh in seiner Eigenschaft als Hauptamtsleiter der Partei und Leiter der technischen Organisation zum Bericht über die Tätigkeit und künftige Entwicklung der technischen Verbände.

Die französische Kammer begann am Freitag nachmittag die Aussprache über die Landwirtschaftspolitik der Regierung, wofür nicht weniger als 38 Anträge vorliegen.

Nach chinesischen Blättermeldungen hat die reißende Strömung des Hoangho an der Grenze von Honan und Hopei erneut an zahlreichen Stellen die Deiche durchbrochen. 500 Dörfer sind bereits überschwemmt, wodurch zahlreiche Menschen den Fluten zum Opfer fielen.

Wie am Freitag abend aus gutunterrichteter Kreise verlautet, soll Herriot Ministerpräsident Laval sein Rücktrittsgesuch mitgeteilt haben. Die beiden Minister seien jedoch über- eingelommen, den Rücktritt zu verschieben.

Wie aus Ugram gemeldet wird, kam es am Freitag vor dem Banat-Amte (Provinzregierung) zu einem blutigen Zwischenfall zwischen Arbeitlosen, wobei ein Gendarm getötet wurde.

Der bekannte englische Schriftsteller und Dichter Rudyard Kipling ist in der Nacht zum Sonnabend im Alter von 70 Jahren im Middlesex-Krankenhaus in London gestorben.

In Genua erfolgte die Uebergabe des neuen Kreuzers „Eugen von Savoyen“ durch die Ansaldo-Werft an die italienische Kriegsmarine. Der Kreuzer hat eine Wasserverdrängung von 7300 Tonnen.

Programm des deutschen Frontkämpferbesuches in England

Ueber den Besuch der deutschen Frontkämpfer berichtet Press Association u. a.: Die deutschen Frontsoldaten werden anlässlich ihres Besuchs in London an einer Reihe aufeinanderfolgender Abende von dem Präsidenten der British Legion, Generalmajor Maurice, dem General Sir Ian Hamilton, Lord Kochdale, von dem deutschen Botschafter und von Oberst Crossfield eingeladen werden. Der Besuch wird dazu dienen, eine bessere Verständigung zwischen den ehemaligen Frontsoldaten der beiden Länder herbeizuführen. Am Sonntag werden die Deutschen am englischen Kriegereisenbahn in Whitehall einen Kranz niederlegen. Ferner werden sie am gleichen Tage die Mohnblumenfabrik der British Legion (es handelt sich um künstliche Mohnblumen, die alljährlich am Waffenstillstandstag zugunsten der Kriegsoffer verkauft werden) und das Hauptquartier der

British Legion beschäftigen. Hier wird am Dienstag eine Besprechung stattfinden, nachdem die Anglo-German-Fellowship ein Frühstück für die Frontkämpfer gegeben hat. Am Mittwoch werden die Heilstätte der British Legion und die Kriegerstiftung in Prestonhall in Kent besichtigt werden. Am Freitag werden die Hälge- Erinnerungshäuser in Horden (Kriegstruppenheime) in Augenschein genommen werden. Am Sonnabend wird der Abordnung das Unterhaus gezeigt werden.

Der Führer empfängt den Reichskriegsofferführer

Der Führer und Reichkanzler hat am Freitag laut NSR. den Hauptamtsleiter für Kriegsofferfragen, Reichskriegsofferführer Oberkrieger, zu einem eingehenden Vortrag über Frontsoldaten- und Kriegerhinterbliebenenfragen empfangen.

Was bringt die NSZ. in der „Woche der NS-Presse?“

Neben besonderer Ausgestaltung des innen- und außenpolitischen Teils wird die Unterhaltungsbeilage mit manchen Ueberraschungen aufwarten. Von größeren Arbeiten werden u. a. veröffentlicht: „Ostfriesisches Kunstschaffen“ von Berend de Vries, fesselnde Tatsachenschild- erungen aus der friesischen Segelschiffahrt des vorigen Jahrhunderts von Johann Friedrich Dirks, die Artikelreihe „Erzählung Gottlieb“ (Graf Haeveler), Beiträge von Wilhelm Lobstien und anderen namhaften Mitarbeitern. Eine hervorragende Bilderreihe von Presse-Illustration Hoffmann wird unseren Lesern einen packenden Eindruck von den hervorragenden Baudekmälern des Dritten Reiches vermitteln.

Der Heimatteil bringt u. a.:

Unterredungen mit Regierungspräsident Refardt und Gauinspekteur Drescher, „Bauernum im Aufbruch“ von Landesobmann Groeneveld,

Bildberichte: Erzeugungsschlacht der Küstentischer, Kreis Norden-Krummhörn behebt die Wohnungsnot, Die Ostfriesische Landschaft, Emdens malerische Altstadt, Straße unterm Deich, Stapelmoor, das alte Bollwerk des Reiderlandes.

Städtisches Musikonservatorium in Berlin

Unter Leitung von Professor Bruno Kittel. Eröffnung bereits im Februar.

Staatskommissar Dr. Lippert hat den Plan gefaßt, das bekannte Sternsche Konservatorium für Musik für die Stadt Berlin zu erwerben und zum städtischen Konservatorium umzugestalten. Die Ratsherrensitung wird sich mit einer dahingehenden Vorlage beschäftigen und entsprechende Entschlüsse fassen. Nach der Genehmigung durch die Ratsherrensitung ist mit der Eröffnung des neuen Konservatoriums der Stadt Berlin bereits im Februar zu rechnen. Professor Bruno Kittel wurde zum Leiter der Anstalt berufen.

Erfolgreiche Probefahrt eines Anthrazit-Triebswagens.

Auf der Reichsbahnstrecke Nachen—Erfelenz wurde jetzt vor zahlreichen Fachleuten aus dem Reich ein neuer Triebwagen ausprobiert, dessen Motor aus dem Deutz-Fahrzeug-Diesel-Motor entwickelt worden ist. Der Brennstoff dieses gänzlich neuen Motors ist Anthrazit.

Der Wagen, der für die Oberbruchbahn gebaut wurde, hat seine Probefahrt zu vollen Zufriedenheit durchgeführt.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wefer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paetz. Hauptredakteur: J. Menio Kollerts. Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menio Kollerts. für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper. für Heimat und Sport: Karl Engelkes. sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg. Emden. — D. N. XII. 1935: 15 776. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachzahlungen. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Damen-Mäntel Damen-Kleider

in großer Auswahl, Preise sehr niedrig, bei

G. Luffmann

EMDEN, Kl. Brückstraße 26.

Jetzt
sich
warm
halten

Strickschlepper, reine Wolle, im Schnitt doppelt ver-ärkt ... 4.25 3.95 2.95

Strick-schlepper, Kunstseide, innen geraut, 2.75 2.50 2.25

Wollene Unterkleider mit angeschn. Achsel 7.50 6.25 4.75

Unterkleider, Kunstseide, gestrickt, innen geraut ... 4.75 4.25 3.50

Damenstrümpfe, farb. u. schwarz „Huß Ideal Strümpf“, Wolle platt, ... 1.45

Damenstrümpfe, Seide platt, „Der Sieger“, warm, weich, mollig, von hervorragender Haltbarkeit, ... 1.95

Pullover, reine Wolle gestrickt, ... 8.25 7.50 6.25

Damenschals, reine Wolle ... 2.25 1.10 0.95

Herren Socken, Kamelhaarge- strickt, innen geraut, ... 1.45

Wollene Herren-Socken, gestrickt, ... 0.95

Damen-Strick- und -schuhe mit großer Stulpe 2.25 1.75 1.35

Ludw. Buß
EMDEN, Neutorstraße

Für die Pflege der Haut

empfehle ich den Gebrauch der Venetian-Toilette-Präparate von

Elizabeth Arden

Die Elizabeth-Arden-Präparate werden in Deutschland hergestellt. Jede Frau, die sie benutzt, kauft damit deutsche Ware.

Niederlage:

Fritz Wentzel

Emden, Große Faldernstraße 17-18 / Fernsprecher 3905



„Gute Nacht“

SCHMIDT wünscht Ihnen nicht nur eine gute Nacht, sondern sorgt auch dafür durch seine ausgezeichneten

BETTWAREN

Annahme von Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen.

EGGERICH SCHMIDT, EMDEN, Wilhelmstr. 22, Telefon 3061.

Landgebräuer-Beerdigungsverein zu Emden

Montag, den 20. Januar ds. Js., abends 7.30 Uhr **Jahresversammlung** im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“. — Tagesordnung wird betanntgegeben. **Der Vorstand.**

Emder Bestattungshaus

Carl Poppinga & Söhne
EMDEN, Große Straße 15
Fernsprecher 2990 und 3418.
Särge in allen Preislagen u. jeder Holzart
Staubwasche / Trauerzimmerdekorationen

Die **Brille** von Optiker **Reinecke**
Emden, Kleine Brückstr. 41
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

G. Wurpts
staatlich geprüfte Masseurin
Emden, Bollentorstraße 13
Massagen
Heilgymnastik
Fußpflege
Behandlung in u. außer dem Hause

Gedankenlos schreiben heißt Nerven schonen, heißt Leisten weigern. Benutzen Sie deshalb

CONTINENTAL
SILENTA
die deutsche geräuschlose Schreibmaschine
Preis RM 480.-

Generalvertrieb:
B. Davids, Emden

Wissen Sie schon?

Die Firma Hermann Wallheimer
Damen u. Mädchenkleidung, Wilhelmshaven
ist nunmehr ein arisches Geschäft
unter der Firma
Regler, Fuhrmann & v.d. Bröck

**Gute Federn
gute Betten
gute Bettwäsche**
immer die bewährten Qualitäten!

Bettfedern in nur guten Qualitäten / Inlets echt
türkischrot, federdicht / Damaste / Streifenatins / fertige
Bettwäsche / Kissenbezüge / Bettbezüge / Ueberschlag
laken Die Auswahl ist groß die Preise denkbar günstig
Nutzen Sie meine Angebote.

WALTER BRAND

Emden, Zw. beiden Sielen
Das führende Fachgeschäft
Ehestanddarlehen und Kinderbeiträge
werden gern in Zahlung genommen

Bettbezüge, Kissenbezüge
Bettlaken, Bettdamaste
Handtücher, Frottetücher
Halbleinen, Hemdentuch

Gebrüder Barghorn
EMDEN, Boltentorstraße 48/49

MÖBEL-Lackierwerkstatt
für neue und alte Möbel
J. W. v. d. Linde, Emden, Poltgießersstraße 3

Wie immer finden Sie in meiner
Damen- u. Herren-Konfektion
große Auswahl und billige Preise.
Gerade jetzt für die Regentage empfehle

Gummi-Mäntel
für Damen und Herren

Lederol-Mäntel
18.—, 15.—, 11.50, 9.75 RMk.

Kinder-Lodenmäntel in allen Größen sehr billig

H. W. JANSSEN
Emden, Neutorstraße 2-3



**Sportlich fahren
und überlegen sein**

IM OPEL 1,1 LITER

- 4 Zylinder 4 Takt-Motor mit
- Ruhigem Motorlauf
- Opel-Fallstrom-Vergaser, dadurch
- Schnell-Start und
- Bessere Brennstoff-Ausnutzung
- Hintenliegender Tank
- Komplette Bosch-Ausrüstung
- Abgestimmte angenehme Federung
- Große Automobilreifen
- Stahl-Hartholz-Karosserie
- Grosszügige Ausgestaltung
- Wahre Wirtschaftlichkeit auch bei
vollem Einsatz der höheren Leistung

Machen Sie eine unver-
bindliche **PROBEFAHRT!**

PREISE VON RM 1650 — AN AB WERK

OPEL
der Zuverlässige

J. Janssen, Automobile
Emden

Große Brückstraße 25/26 — Fernruf 2508

Glück jetzt!

große Auswahl in

Waffel-Mänteln mit und ohne Pelzbesäßen
Frauen-Mänteln mit und ohne Pelzbesäßen
Kinder-Mänteln besonders billig
Loden-Mänteln in allen Größen
Gesellschafts-Kleidern
Trauer-Kleidern
Kostüm-Röcken für Damen und Waffeln
Strick-Kleidern
Blusen / Pullover / Sweater
Trikot-Röcke und Schläpfer

Peter Lillig, Emden

Am Delft 27/28

Bestimmungen
gemäß § 399 Reichsabgabenordnung

Der Schuhwarenhändler
Konrad Möllerfrisch
in Emden, Neutorstraße 17, ist wegen
fortgehender Einkommensteuerhinterziehung,
fortgehender Umsatzsteuerhinterziehung
und verjurter Einkommensteuerhinterziehung
behangen in den Jahren 1932 bis 1934, Vergehen gegen
§§ 396 und 397 Reichsabgabenordnung, mit einer

Geldstrafe

von
11000.— RM.

rechtskräftig beirrat worden.

Emden, den 17. Januar 1936.

Finanzamt Emden.

Strümpfe = Wäsche = Corsetts
in guten Qualitäten
Strumpf-Mühle, Emden, Große Straße 2

Das Geschäft von Firma H. Tuirmann, Emden
bleibt am Montag, dem 20. Januar
den ganzen Tag geschlossen!

Unser Atelier ist Sonntags
geöffnet von 10 bis 2 Uhr

Foto-Atelier Walter Brunke
Emden, Neutorstraße — Fernruf 2574



Erkenne es
in allen Tagen
Sparen
wird stets Früchte
tragen!

Stadtsparkasse Emden
Mündelsicher — Am Delft 25/26

Wie Partei und Staat für Ostfriesland sorgen

Das Jahr 1935 hat im ganzen Reich Fortschritte auf allen Gebieten des Lebens gebracht. Auch in Ostfriesland haben wir die Auswirkungen nationalsozialistischer Gestaltungsarbeit, die Erfolge der Maßnahmen des Führers gesehen. Gauinspekteur Drescher und Regierungspräsident Rehardt haben uns in Unterredungen mit einem Mitglied unserer Schriftleitung Ausführungen gemacht, die ein Bild der Arbeit des letzten, und einen Ausblick auf die Arbeit des vierten Jahres nach der Machtergreifung geben.

Unterredung mit dem Gauinspekteur Drescher

Die Unterredung mit dem Gauinspekteur Hg. Drescher fand im Rathaus in Leer statt. Der Gauinspekteur äußerte auf die Fragen seine Ansicht über die letzte Kampfzeit und die bisherige Entwicklung in Ostfriesland etwa folgendermaßen:



Durch die Mitwirkung der Partei ist es gelungen, für Ostfriesland vieles zu erreichen und schneller zu erreichen, als es der einfache Behördenweg ermöglicht hätte. Es konnte dadurch in manchen Fällen den staatlichen Organen Hilfe im Interesse des Landes geleistet werden. In allen Städten, Kreisen und Gemeinden stehen die Politischen Leiter in engster Fühlung mit den kommunalen und staatlichen Behörden, so daß sich immer mehr und mehr die nationalsozialistische Weltanschauung auch auf diesem Gebiete durchsetzt.

Wie überall, so gibt es selbstverständlich auch in Ostfriesland Kreise, die dem Staat und seinen Maßnahmen immer noch ablehnend oder sogar feindlich gegenüberstehen, allerdings schmelzen diese immer mehr und mehr zusammen, sie werden von den zuständigen Organisationen scharf beobachtet und dürfen über kurz oder lang erledigt sein.

Außerordentlich bedeutungsvoll ist die Einbeziehung der Beauftragten der Partei gewesen. Die Beauftragten der Partei sind die Kreisleiter, die vom Gauleiter dazu berufen

worden sind. Der Beauftragte beruft die Ratsherren und hat ein Vorschlagsrecht für die Besetzung der Stadtrats- und der Bürgermeisterposten. Die Gesichtspunkte, nach denen unsere Berufung zu erfolgen hat, sind im Gesetz festgelegt und klar umgrenzt. Es handelt sich dabei um eine verantwortungsvolle Aufgabe, die nunmehr in Ostfriesland überall durchgeführt ist. Der Beauftragte der Partei hat außerdem mitzuwirken bei dem Erlaß der Hauptplazung, die für jede Gemeinde neu aufzustellen ist.

Die enge Zusammenarbeit mit den Behörden, wie sie bei der Einheit von Partei und Staat notwendig ist, hat überall befriedigende Formen angenommen. Regelmäßig finden bei dem Regierungspräsidenten Besprechungen zwischen den Politischen Leitern, den Landräten usw. statt, bei denen nicht nur die gezielten Fragen, sondern auch vor allem die Tagesfragen, wie sie sich hier ergeben, besprochen werden.

Das bereits angebrochene Jahr 1936 wird auch für die Bewegung in Ostfriesland noch sehr viel Arbeit bringen. Die Organisation steht überall fest da und wird auch die Aufgaben, die ihr vom Führer gestellt werden, bewältigen. Alle Schwierigkeiten, die sich zeigen sollten, sind nur dazu da, um überwunden zu werden. Es wird weitergekämpft zur Erreichung der hohen Ziele. In diesem Kampf stellt die „Ostfriesische Tageszeitung“ eine wichtige Waffe und ein Erziehungsmittel dar, das auch seitens der Partei und der Parteigenossen jede Förderung erfahren wird.

Die Bewegung wird auch in Ostfriesland im Jahre 1936 ihre volle Kraft dafür einbringen, zum Wohle des Volkes und damit des Reiches zu wirken. Dabei müssen alle Volksgenossen zu ihrem Teile mitwirken, damit das große Werk gelingt.

Regierungspräsident Rehardt über die Arbeit der Behörden

Der Regierungspräsident in Aurich empfing unseren Vertreter im Amtszimmer des Regierungsgebäudes und beantwortete dort die Fragen hauptsächlich wirtschaftspolitischer Natur. Wir geben die Unterredung im folgenden wieder:

Wie war die Lage der Kreise und Gemeinden Ostfrieslands bei der Machtübernahme und wie entwickelte sie sich unter den neuen Gemeindeverfassungsgesetzen?

Bei der Machtübernahme war die Lage der Kreise und Gemeinden des Regierungsbezirks Aurich zum großen Teil

zum Ausgleich des Haushaltsplans in Einnahme und Ausgabe und eine Droßelung der Ausgaben. Gleichzeitig brachte die Umschuldungsaktion auf Grund des Umschuldungsgesetzes eine starke Entlastung für die hochverschuldeten Gemeinden. Besonders erkenntlich wurde diese Maßnahme bei der Stadt Emden, bei der nahezu zwölf Millionen Reichsmark umgeschuldet wurden. Daneben wurden Maßnahmen zur Verhinderung einer Neuverschuldung getroffen.

Die Folgen dieser Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung waren eine langsame Abbedung der großen Rückstände, die besonders in der letzten Zeit infolge der Erstarkung der Landwirtschaft und des Bauernums durch die Maßnahmen des Reichsernährungsministers stärker zunahm. Gleichzeitig erfolgte eine Senkung der Ausgaben der kommunalen Körperschaften infolge Sinkens der Wohlfahrtssteuern und ein Steigen der Einnahmen infolge Erhöhung der Reichsteuerüberweisungen.

Auf Grund dieser Gesetze ist zu erwarten, daß bei weiterer parlamentarischer Wirtschaft der Kreise und Gemeinden sich die Lage der Körperschaften auch weiter bessern wird.

Wie groß waren die Mittel, die Reich, Staat und Provinz im Jahre 1935 für Ostfriesland für Arbeitsbeschaffung, Siedlung usw. zur Verfügung gestellt haben und welche Erfolge sind damit erreicht worden?

Reich, Staat und Provinz haben im Jahre 1935 für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung, Siedlung und Landgewinnung erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt; es handelt sich dabei um mehrere Millionen Reichsmark. Es sind dies Mittel für Arbeiten, die sich nicht nur auf das Jahr 1935 erstrecken, sondern die auch noch weiterwirken. Dadurch ist erreicht worden, daß die Entwässerungs- und Kultivierungsarbeiten, die in Ostfriesland eine besonders große Rolle spielen, systematisch nach bestimmten Plänen weitergeführt werden konnten. Besonders wurde durch den Bau von Schöpfwerken die Wasserhaltung in den Deich- und Sielachten stark verbessert. So ist zum Beispiel durch den Bau des Schöpfwerks *Normerland* erreicht worden, daß viele tausend Hektar wertvolles Kulturland vor den alljährlichen Ueberschwemmungen im Winter geschützt wurden.

Auch wurden im Jahre 1935 die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten in der *Leubucht* fortgesetzt. Diese Arbeiten werden nach einem großzügigen Plane, der für viele Jahrzehnte festgelegt ist, betrieben. Gerade hierfür hat der Preussische Staat durch Gewährung großer Mittel sein besonderes Interesse gezeigt.

Für die Zwecke der Siedlung sind im Jahre 1935 aus den staatlichen Flächen 720 Hektar zur Verfügung gestellt und 84 Siedlerfamilien angesiedelt, etwa 150 Hektar sind für Anliegersiedlungen abgegeben worden. Siebenzehn Arbeiterfamilien sind neu gegründet worden.

Die Wasserbauverwaltung des Reichs und Preußens hat, wie alljährlich, so auch im Jahre 1935 erhebliche Aufwendungen für die Erhaltung des Schiffsahrtsbetriebes in den Häfen, an der Ems und auf den Seewasserstraßen machen müssen. Während das Fahrwasser der Ems infolge der in den letzten Jahren ausgebauten Stromregulierungswerke im allgemeinen recht günstig war, mußten besonders schwere Kämpfe mit der See um den Bestand der Inseln ausgefochten werden. Besonders auf *Borkum* haben schwere Sturmfluten die Strandschutzmauer stark beschädigt. Auch auf den anderen Inseln haben die Dünen und der Strand im letzten Jahre im allgemeinen schwer gelitten.

Umfangreiche Arbeiten sind im *Emder Hafen* ausgeführt worden. Eine neue Verladebrücke ist gebaut, der Bau zweier Schwimmtränne und einer weiteren Verlade-

Der Kampf um das Dritte Reich in der letzten Zeit, besonders in dem schweren und ereignisreichen Kampfsjahr 1932 verlief in Ostfriesland ebenso eindrucksvoll wie in allen anderen Teilen Deutschlands. Die überzeugten Ostfriesen bewiesen Hingabe und Treue für den Führer, was sich besonders nach dem Ausgang der Wahl vom 6. November 1932 zeigte. Es galt hier im Lande hauptsächlich, die Reaktion zu überwinden der Kommunisten trat hingegen nicht so sehr in Erscheinung. Das war nur in einigen Brennpunkten Ostfrieslands der Fall, wo SPD- und KPD-Führer eine Anzahl ihrer Genossen solange im Banne halten konnten.

Die Wahl im März 1933 ergab überall in Ostfriesland Mehrheiten für die NSDAP., dementsprechend konnten auch sofort in allen Städten und Gemeinden die politischen Posten besetzt werden. Sozialdemokraten und Kommunisten wurden nach und nach ausgeschaltet und schließlich zum Aufbau nur noch nationale Kräfte herangezogen. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gab auch in Ostfriesland die Möglichkeit, untragbare Kräfte auszuschalten. Durch eine anschließende Gleichschaltung in den meisten Organisationen, Verbänden u. w. wirtschaftlicher oder sonstiger Art erfolgte eine allgemeine wirkungsvolle Reinigung zugunsten des öffentlichen Lebens.

Getreu dem nationalsozialistischen Grundsatz, für Arbeit und Brot zu sorgen, war es auch hier unsere vornehmlichste Aufgabe, Arbeit zu beschaffen. Alle Kräfte regten sich zur Mitarbeit im vollsten Vertrauen auf den Führer und seine Gefolgsmänner, und die Hergabe staatlicher Mittel ermöglichte eine allgemeine Besehung in der Arbeitslage. Alles auf diesem Gebiet bisher geleistete und Erreichte wird noch in frischer Erinnerung sein.

Die Parteiorganisation Ostfrieslands stand bei der Machtübernahme vollständig fertig da, so daß überall die erweiterten Aufgaben durchgeführt werden konnten. Sie wurden im Laufe der Zeit überall weiter befestigt und ausgebaut, neue Dienststellen angeschlossener Gliederungen, wie der Deutschen Arbeitsfront usw. kamen hinzu und arbeiteten völlig reibungslos. Zum Teil wurde auch eine Neuabgrenzung von Bezirken vorgenommen.

1933 erfolgte auch die Einrichtung der Gauinspektion 1 Ostfriesland, die den ganzen Regierungsbezirk Aurich mit Ausnahme von Wilhelmshaven umfaßt und zu der außerdem ein Stück des *Hümmling* gehört, weil dieses Gebiet wirtschaftlich dem ostfriesischen am ähnlichsten ist. Der Gauinspekteur ist der Vertrauensmann des Gauleiters, der in unserem Falle zugleich seine Tätigkeit, auch in den kleinsten Einzelheiten, durchführen kann. Die Aufgabe des Gauinspektors in Ostfriesland ist die Beaufsichtigung der politischen Organisation, der Propaganda, der Schulung usw. innerhalb des Dienstbezirkes. Die Schlichtung und Bereinigung von Streitfragen, die Mitwirkung bei der Besetzung aller Personalstellen innerhalb der Partei gehören ebenfalls zu seinem Aufgabenkreis.



sehr ungünstig. Die Haushaltspläne waren meistens nicht ausgeglichen oder nur scheinbar ausgeglichen. Die Rückstände an öffentlichen Leistungen aller Art hatten eine beträchtliche Höhe erreicht. Ebenso war die Verschuldung der Kreise und Gemeinden sehr stark fortgeschritten. Das kam besonders dadurch zum Ausdruck, daß ein großer Teil der Gemeinden „A Bedarf“ hatte, d. h. diese Gemeinden waren nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln Gehälter, Löhne und Unterstützungen zu zahlen und waren deshalb fortlaufend auf Staatsbeihilfen angewiesen.

Die Hauptursache dieser Verschuldung war darin zu sehen, daß bei der landwirtschaftlichen Struktur des Bezirks ein besonderer Niedergang des Bauerntums und eine starke Verschuldung der einzelnen Bauern vorlag. Es ist ja bekannt, daß ein großer Teil der Bauernhöfe dicht vor dem Ruin stand.

Eine Aenderung dieser Lage brachten nach der Machtübernahme die alsbald in Angriff genommenen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung. Für die kommunalen Körperschaften waren es insbesondere das Preussische Gemeindeverfassungsgesetz, das Preussische Gemeindefinanzgesetz und später die Deutsche Gemeindeordnung. Diese Gesetze brachten den unbedingten Zwang

brücke ist begonnen. Für diese Arbeiten sind im ganzen etwa sieben Millionen Reichsmark aufgewendet worden.

Die Zahl der in der Wasserbauverwaltung beschäftigten Arbeiter betrug im Durchschnitt 1200 Mann. Die Art der Wasserbauarbeiten in der freien Ems und an der See bringt es mit sich, daß leider ein Teil der Arbeiter im Winter bei diesen Bauten nicht beschäftigt werden kann. Jedoch hat auf meinen Antrag hin auch für dieses Jahr die Reichsregierung besondere Mittel zur Verfügung gestellt, um die Zahl der im Winter auscheidenden Arbeiter soweit wie möglich zu vermindern.

Infolge dieser Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen war der Stand der Arbeitslosigkeit im Bezirk im Durchschnitt günstig. Dagegen wird der südliche Teil Ostfrieslands noch durch starke Erwerbslosigkeit heimgejagt, die insbesondere eine Folge der Überbevölkerung dieses Bezirks ist.

Wie beurteilen Sie, Herr Regierungspräsident, die Lage des Regierungsbezirks Aurich für das Jahr 1936? Welche besonderen Pläne haben Aussicht auf Erfolg?

Infolge der bereits erwähnten Erstarbung der Landwirtschaft beurteile ich die Lage des Bezirks in jeder Weise günstig. Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Industrie, insbesondere in Emden, lassen erwarten, daß die Besserung weiter anhalten wird. Ein Beweis hierfür ist auch die ständige Zunahme des Massenumschlages im Emden Hafen. Die Stadt Wilhelmshaven kann

infolge des Aufbaues der Marine mit einem weiteren wirtschaftlichen Emporsteigen rechnen.

Meine besondere Sorge gilt dem durch Arbeitslosigkeit sehr stark in Anspruch genommenen Südbteil des Bezirks. Hier sollen Arbeiten sehr großen Umfangs begonnen werden. Da für Ostfriesland allgemein Vorbedingung für ein weiteres Erstarben der Landwirtschaft die Möglichkeit der Regulierung der Wasserverhältnisse ist, so muß im Bezirk des Ledabümmel-Gebiets erreicht werden, daß hier die den Ueberschwemmungen ausgelegten Kulturländchen, die viele tausend Hektar betragen, geschützt werden. Aus diesem Grunde ist eine großzügige Melioration des Ledabümmel-Gebiets vorgesehen und es ist zu hoffen, daß bei Beteiligung des Staates und der Provinz Hannover diese Arbeiten bald begonnen werden können.

Gleichzeitig wird beabsichtigt, die Deiche an der Ems zwischen Leer und Emden zu verstärken und zu erhöhen, eine Maßnahme, die zum Schutz der Bewohner der Flächen hinter den Deichen unbedingt erforderlich ist. Es besteht sonst die Gefahr, daß bei größeren Sturmfluten die Deiche den Wasserdruck nicht mehr halten, und ein Durchbruch der Deiche mit nicht zu übersehendem Schaden erfolgen kann. Sollten diese Arbeiten begonnen werden, dann ist zu hoffen, daß dadurch die im Bezirk Leer herrschende Arbeitslosigkeit sehr stark bekämpft wird.

Auch im Jahre 1936 wird die Landgewinnung, die Kultivierung in den Mooren und die Ausgabe von Siedlungsflächen in verstärktem Maße fortgesetzt werden.

Erich Mastus.

Bauernstum im Ausbruch

Die Auswirkungen der nationalsozialistischen Bauernpolitik auf die ostfriesische Landwirtschaft

Von Jaques Groeneveld, Landesobmann der Landesbauernschaft Hannover.

In diesem Aufsatz soll nicht die Rede davon sein, wie die ostfriesische Landwirtschaft in betriebstechnischer Hinsicht gefördert werden kann, sondern es soll gezeigt werden, welche Auswirkung die nationalsozialistische Bauernpolitik auf die ostfriesische Landwirtschaft wird haben müssen.

Als nach der nationalsozialistischen Revolution der Führer des Reichsleiter des agrarpolitischen Apparats R. Walther Darré, als Reichsbauernführer bestellte und ihm die verantwortliche Leitung der deutschen Ernährungswirtschaft übertragen, waren viele Berufskollegen, die sich nicht näher mit den Zielen nationalsozialistischer Bauernpolitik befaßt hatten, der Ansicht, es würde nun nach der Scheinblüte der Inflationszeit und der Vereinfachung der letzten Jahre an die konservative Agrarpolitik der Vorkriegszeit wieder angeknüpft.

Diese Zeitgenossen vergessen, daß der nationalsozialistische Staat dem Bauern ganz andere Aufgaben zuweist als der liberale Staat der Vorkriegszeit, und daß das Volk von seinen Bauern etwas anderes verlangt als „Unternehmer zu sein zur Erzielung eines möglichst hohen Reingewinns“. Der nationalsozialistische Staat sieht im Bauern die ewige Blutquelle des Volkes und die Grundlage des staatlichen Seins, die die Ernährung des Gesamtvolkes auch in

Krisenzeiten sicherstellt. Das Bauernstum zur Erfüllung dieser beiden Aufgaben fähig, willig und bereit zu machen, ist Aufgabe und Sinn nationalsozialistischer Bauernpolitik.

Es kann nicht verkannt werden, daß das Einspannen in diese Aufgaben auch für die ostfriesische Landwirtschaft manderlei Umstellungen und Strukturwandlungen mit sich bringen wird. Diese Wandlungen werden zwar nicht in einem oder in wenigen Jahren durchzuführen sein; aber recht und zweckmäßig wird es sein, schon jetzt im Umbruch Fernziele aufzudecken, damit die, die guten Willens sind, an diesen Aufgaben mitarbeiten können, und damit die Bauernführer das Ziel und den Weg klar vor Augen sehen.

Wir brauchen uns nur die Bevölkerungsentwicklung, die Besitzverteilung, die Siedlungspolitik, das Erbrecht, die sozialen Verhältnisse, den Handel mit Vieh und Korn vor Augen zu halten, um schon in der bloßen Nennung dieser Gebiete auf Zielentwicklungen zu stoßen, an denen eine liberale Agrarpolitik ebenso wie eine konservative Agrarpolitik einjährig vorgegangen ist.

Beschäftigen wir uns zuerst mit der Bevölkerungsentwicklung. Nachstehende Aufstellung zeigt die Entwicklung vom Jahre 1871 bis zum Jahre 1933:

Kreis	Ortsanwesende Bevölkerung nach den Volkszählungen							
	1871	1885	1895	1900	1905	1910	1925	1933
Aurich	33 820	35 461	37 649	39 201	40 136	—	47 176	51 351
Leer	62 996	67 467	70 411	73 396	74 663	—	90 652	96 291
Norden	47 180	49 254	53 536	55 463	56 832	—	56 478	59 746
Emden Stadt	12 588	14 019	14 485	16 453	20 754	—	31 729	34 122
Wittmund	36 660	45 624	51 959	55 545	59 281	—	38 881	41 427
W'haven Stadt	—	—	—	—	—	—	25 403	27 861
Reg.-Bez. Aurich	193 044	211 825	228 040	240 058	251 666	273 957	290 517	310 798

In dem Zeitraum vom Jahre 1871 bis zum Jahre 1933 steigt die Bevölkerung also um 117 754 Personen. Besonders auch im Hinblick auf die weiten unbesiedelten Gebiete Ostfrieslands ist dieser Zuwachs sehr zu begrüßen. Das Bild wird aber sofort anders, wenn wir uns fragen: was hat man mit diesem erfreulichen Bevölkerungszuwachs anzufangen gewußt? Zuerst muß man feststellen, daß ein Teil dieser Landsleute, und es waren bestimmt nicht die schlechtesten, trotz der Laufende Hektar unbewohnten aber durchaus kulturfähigen Landes im eigenen Land keine Existenzmöglichkeiten fanden und auswanderten.

Leider fehlen mir statistische Angaben über die Auswanderung aus Ostfriesland.

Für die Provinz Hannover betrug die Anzahl der Auswanderer in den Jahren 1871—1928 = 253 153 Personen, das sind etwa 10 Prozent der Gesamtbevölkerung der Provinz.

Man kann kaum fehlgehen, wenn man für Ostfriesland denselben Prozentsatz zugrunde legt. Die Auswanderung ging besonders nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Es ist leider traurige Tatsache, daß unter den 600 000 Deutschstämmigen, die sich 1918 im amerikanischen Heer gegenüberstanden, viele Ostfriesen waren. Sie waren ebenso wie ihre deutschen Brüder die Opfer einer verkehrten Politik, die mit einem Bevölkerungsüberschuß trotz Zehntausender Hektar kulturfähigen Landes nichts anderes anzufangen wußte, als sie auswandern zu lassen. Frh. Reuters „Kein Hüßling“ und Strüggers „Deutsche auf beiden Seiten“ erzählen von dieser Tragödie, von dieser Raube an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.

Dem verbleibenden Teil gelang es im allgemeinen nicht, sich in der Nähe der Arbeitsstätte festzuhalten, etwa als Feuerlinge wie im Osnabrückischen. Sie zogen sich zum großen Teil in reinen Arbeiterdörfern zusammen. Sie waren dazu gezwungen, weil einzelne Bauerndörfer durch Vereinbarung oder durch Gemeindestatut es direkt verboten hatten, innerhalb des Gemeindebezirks Arbeiter anzusiedeln. So bildeten sich in Ostfriesland reine Arbeiterdörfer und auf der anderen Seite, meist auf dem besten Boden, reine Bauerndörfer. Darin lagen naturgemäß

die besten Vorbedingungen für politische Verheerung und soziales Nichtverstehen.

Wenn z. B. eine Gemeinde wie Böhmervold fast keine Arbeiter hat, so mag dies immerhin milder beurteilt werden,

wenn eine derartige Gemeinde mit ihrer typisch einseitigen landwirtschaftlichen Betriebsform wenig Landarbeiter beschäftigt. Wenn aber eine auf intensiven Ackerbau abgestellte Gemeinde wie Landschaftspolder ihren Bedarf an Arbeitskräften seit Jahrzehnten aus den Dörfern Dikumer, Verlaat und Bunderhammrich zieht und es diesen mit Arbeitern überbevölkerten Gemeinden überläßt, mit den erwerbslosen, kranken, alten oder sonst nicht mehr erwerbsfähigen Volksgenossen fertig zu werden, so ist das ein Zustand, der mit Recht schärfste Kritik herausfordert. Daß die einseitig kapitalistisch eingestellten Regierungen der Vorkriegszeit an der Lösung einer derartigen Aufgabe kein Interesse hatten, ist erklärlich. Daß diese Zustände, die nicht nur in diesen als Beispiel gewählten Gemeinden vorherrschend sind, den marxistischen Systemregierungen als Prototypen des Klassenkampfes und des Klassenkampfes willkommene Objekte waren, ist nur zu verständlich. Daß aber die Gemeinden, denen es angeht, bzw. ihre Bauern nach 2 1/2 Jahren nationalsozialistischer Regierung noch rein gar nichts getan haben, um diese unbaltbaren Zustände abzuändern, obgleich sie, wenigstens soweit es aderbautreibende Bezirke sind, dazu dank der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung sehr wohl in der Lage waren, ist wohl nur damit zu erklären, daß sie auf Geheiß und Anordnungen warteten, ohne das ungeschriebene Gesetz des Nationalsozialismus für sich als verbindlich anzuerkennen.

Diejenigen, die an irgend einer Stelle am nationalsozialistischen Aufbau mitarbeiten, können nicht auf Geheiß warten, sie müssen vielmehr versuchen, getreu dem nationalsozialistischen Grundgesetz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, das Leben in seinen mannigfachen Auswirkungen nationalsozialistisch zu gestalten.

Ein Lastenausgleich, etwa auf dem Wege der Mehr- und Minderbelastung bei der Veranlagung zur Kreisumlage, kann zwar die schreiende Ungerechtigkeit in der Lastenverteilung beseitigen, darf aber nicht als Allgemeinmittel angesehen werden, auf dem man mit dem Gedanken an erfüllte sozialpolitische Aufgaben sich in süßem Schlummer wiegen darf. Dies kann und darf nur Anreiz sein, sich intensiver mit der Frage zu beschäftigen und nach Mitteln zur Lösung zu suchen. Wenn alles so läuft, wie wir es wünschen, wird die Einschaltung des Landschaftspolders in die nationalsozialistische Aufgabe, Lebensgrundlage für lebenskräftige Familien zu bilden, an diesem Neubauerndorf gezeigt werden, wie der Reichsnährstand sich die Lösung dieser Aufgabe denkt.

Es ist natürlich vollkommener Unfuss, in überbevölkerten Gebieten durch Neubau von Häusern immer mehr Menschen zusammenzupferchen.

Das Ziel muß sein, die überbevölkerten Gebiete aufzulockern

indem planmäßig die Tüchtigsten herausgezogen werden und als Landarbeiter oder Neubauern in Gebiete verpflanzt werden, wo ihnen Existenzgrundlage auf Jahrzehnte garantiert werden kann. Die je schneller, je besser fortschreitende Kultivierung der Moore gibt hierzu die besten Möglichkeiten. Rund 40 000 Hektar unkultivierte Moore in Ostfriesland bieten mancher Familie eine Lebensstätte.

Man wird freilich nicht übersehen dürfen, daß sowohl für nachgeborene Bauernjöhne als auch für Landarbeiterjöhne es trotzdem nicht hundertprozentig möglich sein wird, sie innerhalb Ostfrieslands festzuhalten. Es gilt auch dem Ostfriesen klarzumachen, daß außerhalb Ostfrieslands es sich auch wohnen läßt. Fehlschläge, die Vorkriegs- oder System-Siedler erlebt haben, dürfen heute das gesunde Streben nach West-Ost-Siedlung nicht aufhalten. Wir müssen uns immer vor Augen halten, daß die nationalsozialistische Regierung für den Neubauern wie für den Landarbeiter ganz andere Voraussetzungen schafft. Einige Zahlen lagen hier mehr als seitenslange Abhandlungen. Während in der Systemzeit im Jahre 1925 55,48 Prozent auf Stellen unter zwei Hektar, also auf reinen Hungerstellen, und nur 24,28 Prozent auf Stellen von 10 bis 20 Hektar angelegt wurden, wurden unter der nationalsozialistischen Regierung im Jahre 1933-34 49,58 Prozent der Neubauer, soweit Neubildung deutschen Bauernstums in Frage kommt, auf Stellen von 10 bis 20 Hektar angelegt und nur 5,08 Prozent auf Stellen unter zwei Hektar. Dies waren Stellen, die festen Nebenerwerb hatten, z. B. die Anbaudungsarbeiten in Neu-Westeeel. Das ist eben der grundlegende Unterschied zwischen dem, was man früher mit bäuerlicher Siedlung bezeichnete und der bäuerlichen Siedlung, richtiger Neubildung deutschen Bauernstums, der nationalsozialistischen Regierung. Dort ausgesprochene Glendiedlungen, auf denen die Siedler bestimmt zu verärgerten Menschen wurden, jetzt Anlegung auf Stellen, die auch in Krisenzeiten noch eine gesunde Lebensgrundlage bieten werden.

Krisenfeste Betriebe, das will die nationalsozialistische Bauernpolitik nicht nur bei den Neubauern, das fordert sie von allen Bauernbetrieben.

Daher wird man alle Bestrebungen unterstützen müssen, die dahin zielen, einseitige Betriebe vielseitig und damit krisenfester zu gestalten. Wir werden uns also auch in Ostfriesland daran gewöhnen müssen, unsere Betriebe möglichst vielseitig, bis zu einem gewissen Grade in sich autark, zu gestalten, also weder reine Ackerbetriebe, die darauf angewiesen sind, das erzeugte Getreide bis zum letzten Zentner an den Markt zu bringen und die in größte Verlegenheit kommen, wenn bei einer besonders guten Ernte nicht alles zu den festgesetzten Preisen abgesetzt werden kann, noch reine Viehwirtschaft, die an den Rand des Abgrundes tamen, weil sie in ihrem Aufbau nicht krisenfest waren. Erstreulicherweise ist die bittere Lehre, die die letzten fünf Jahre für die reinen Viehwirtschaften brachten, überall verstanden worden. So ist es wohl zu erklären, daß überall Schöpfwerke gebaut sind, um das Wasser in die Hand zu bekommen, denn das ist ja Vorbedingung für den Ackerbetrieb in den Grünlandbetrieben. Es wäre allerdings bedauerlich, wenn die Grünlandwirte sich durch die steigenden Viehpreise verleiten lassen würden, mit dieser Umstellung auf krisenfeste Betriebsweise aufzuhören oder gar umgebrochenes Land wieder grün liegenzulassen.

Das wäre Zurückfallen in reine Konjunkturwirtschaft; das muß endgültig einer überwindenen Epoche angehören. Nachdem uns durch das Reichserbhofgesetz unsere Höfe als auf immer unantastbarer Besitz garantiert sind, geht es nicht an, sich durch konjunkturelle Preischwankungen zu Betriebsumstellungen verleiten zu lassen. Es gilt nicht plötzlich, sondern allmählich die einzelnen Betriebe zu vielseitigen und damit krisenfesten Wirtschaften auszugestalten, und die dann als richtig erkannte Wirtschaftsweise stetig durchzuhalten. Der Staat bzw. der für die Ernährung des Volkes verantwortliche Minister wird durch die Preisgestaltung die Erzeugung so lenken, daß die Ernährung des Volkes stets gesichert bleibt.

Wegen der Bewertung der Volksernährungsmittel brauchen wir uns keine Sorgen zu machen. Uns Bauern interessieren weder herauf- noch heruntergeprochene Vorkurskurve.

Der volkswirtschaftlich gerechte Preis ist uns garantiert.

Nur über eins müssen wir uns beim Abschluß unserer Erzeugnisse im klaren sein, und diese Frage geht jeden einzelnen Bauern und Landwirt an. Wollen wir unsere Regierung in ihrem Bestreben, den Markt zu ordnen, unterstützen, indem wir neben den Genossenschaften den arischen Landhandel zu Verkauf und Ankauf heranziehen, oder wollen wir die Maßnahmen der Marktordnung sabotieren, indem wir dem geschworenen Feind jeder Ordnung, dem Juden, unsere Erzeugnisse verkaufen, von ihm unsere Bedarfsartikel kaufen oder ihm gar, wie es leider noch immer geschieht, unser Land verpacken? Wer hier glaubt, einwenden zu müssen, daß das nicht oder noch nicht möglich ist, dem sei folgendes erwidert: Ostfriesischer Bauer, kein Mensch zwang dich weder vor noch nach der nationalsozialistischen Revolution dazu, deinen Bedarf jeder Art beim Juden zu kaufen. — Aber der Abfah, wird man sagen. Beim Getreideabfah ist der ostfriesische Bauer schon seit Jahren nicht mehr auf den Abfah an Juden angewiesen. — Aber beim Viehabfah. Zugegeben, daß die Zeit des Ueberangebots und des Preisdrucks wenig geeignet war, alte Handelsbeziehungen zu lösen und neue anzuknüpfen. Aber gerade die jetzige Zeit des knappen Angebots ist wie keine andere geeignet, mit den Hofjuden ein für allemal zu brechen.

Noch einiges zur Besitzverteilung in Ostfriesland.

Der deutsch. Boden soll Lebensgrundlage für Land und Volk sein

Gilt dies auch in erster Linie von dem durch das Reichserbhofgesetz gebundenen Boden, so gilt es nächst dem auch ganz allgemein für den deutschen Boden.

Das fordert von jedem deutschen Eigentümer deutschen Bodens, daß er dafür sorgt, daß der tüchtigste Junge Erde und Bewirtschaftler seines Hofes wird. Für den Bauern, dem Eigentümer eines Hofes, ist diese Frage nicht, wie vielfach angenommen wird, durch das Reichserbhofgesetz im Einzelnen geregelt. Das Reichserbhofgesetz sorgt lediglich dafür, daß ein bauernfähiger Nachkomme Erde des Hofes wird. Bauernfähig ist aber nicht unbedingt gleichzusetzen mit bestem Landwirt. Wenn z. B. der jüngste oder der älteste Sohn studiert hat, so

Baudenkmäler des Dritten Reiches

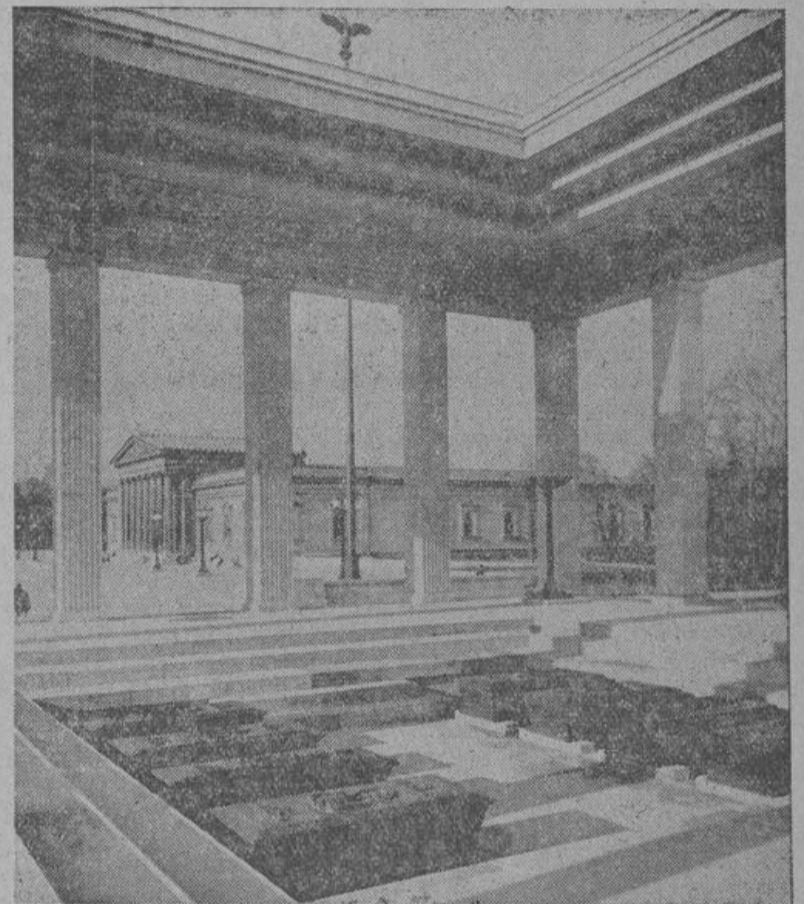
Steinerne Zeugen für den Kulturwillen unserer Zeit

Zu den Großtaten des nationalsozialistischen Staates gehören in erster Linie die unter Adolf Hitler erfindenen gewaltigen Bauten, die in ihrer Größe und Gestaltung den Aufbauwillen des Dritten Reiches zeigen



Der Königsplatz in München

wird zur Aufmarschstätte der Bewegung. Im Hintergrund die beiden Ehrentempel mit den ersten Gefallenen der Bewegung. Links im Hintergrund das Führerhaus (Neubau der Braunen Häuser). Im Vordergrund links die Glyptothek.



„Ewige Wache“

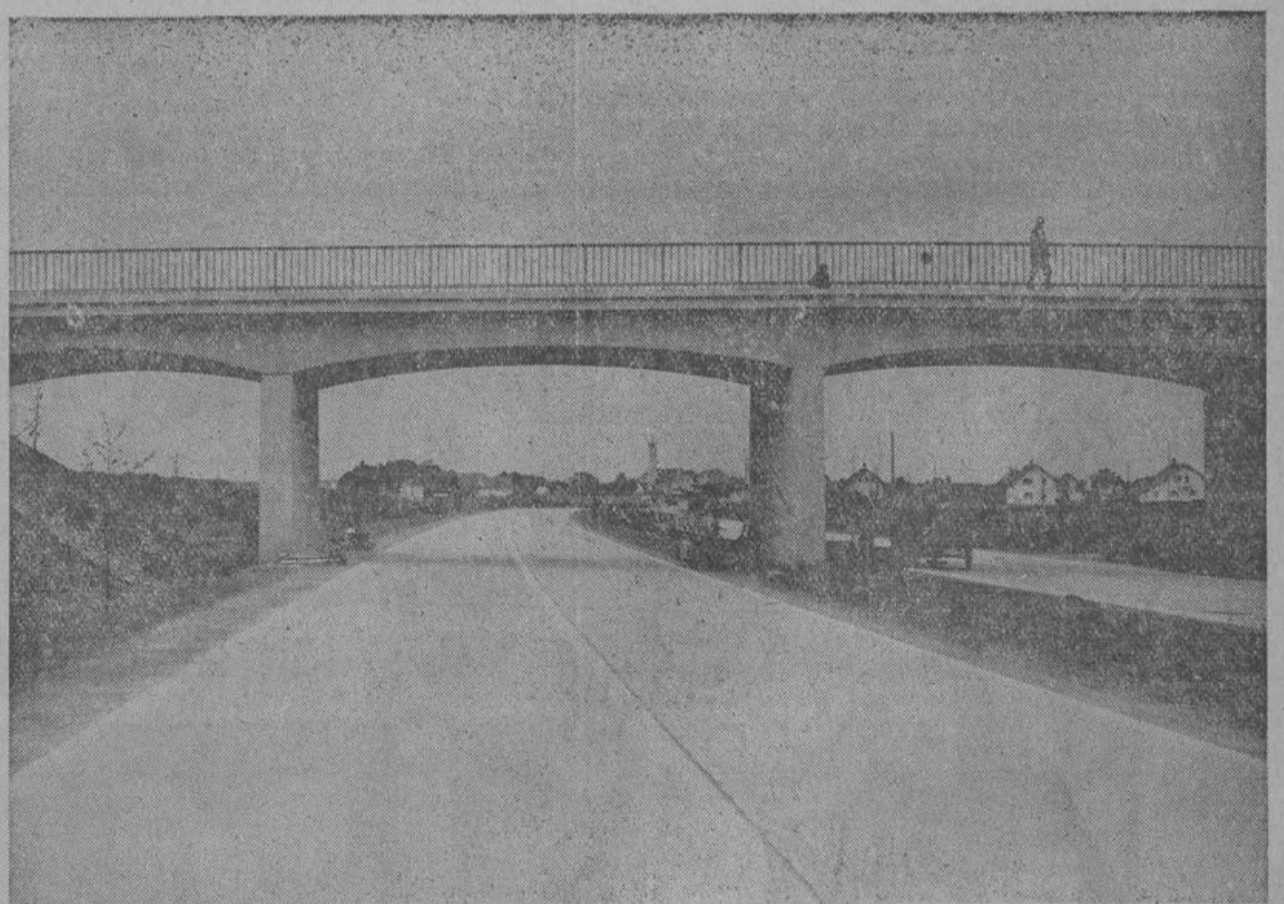
hatten hier am Königsplatz die ersten Opfer der Bewegung die in den stählernen Sarkophagen in den Ehrentempeln ihre würdige Ruhestätte gefunden haben. Im Hintergrund die Glyptothek.

Der großzügigen Planung eines Deutschen Autobahnnetzes ist die Tat gefolgt



Nach dem berühmten ersten Spatenstich

zum Bau der Autostrecke Frankfurt a. M. — Heidelberg sind hunderttausende Arbeiter tätig, um die Straßen Adolf Hitlers fertigzustellen



Die Autobahnstraße München-Landesgrenze

erschließt den Autofahrern die Schönheiten der bayerischen Bergwelt. Im Hintergrund Ramersdorf bei München, der Ausgangspunkt der Autobahn.

Wie Friedrich der Große die Armen Ostfrieslands betreute

Von H. Haren, Beenhufsen.

07. Wenn im Monat Januar die Opfer des Weltkrieges ihren Einsatz für das Winterhilfswerk im Gedächtnis an das 150. Todesjahr des größten preussischen Königs durchführten, so lag darin eine tiefe Bedeutung.

Der gewaltige Kampf des deutschen Volkes gegen Armut und Not, gegen Hunger und Kälte hat in der von höchstem Pflichtgefühl getragenen Sorge Friedrich des Großen für die Wohlfahrt seines Landes und seiner Untertanen schon einen Vorläufer gehabt.

Dankbar ist im besonderen Ostfriesland dem großen Preußenkönig, da er nicht nur durch die Besitzergreifung unserer Heimat im Jahre 1744 dem bisherigen unglückseligen Streit zwischen Fürst und Volk ein Ende bereite, sondern weil er gerade mit so manchen Verordnungen für die Behebung von Nöten im Lande eintrat.

Hervorzuheben ist hier besonders das 1759 verkündete „Edict wie die wirklichen Armen in Ostfriesland versorgt und gepflegt, die mutwilligen Bettler bestraft u. zur Arbeit angehalten, auch überhaupt keine Bettler geduldet werden sollen“.

Uns ist allen das Bettelunwesen, das durch die unzulänglichen sozialen Fürsorgemaßnahmen vergangener Regierungen zu höchster Blüte entfaltet wurde, noch in bester Erinnerung.

Friedrich der Große hat in aller Klarheit erkannt, wie solchem Uebelstand zum Wohle des Landes abzuhelfen ist. Er verbietet in dem angeführten Edict ausdrücklich die Bettelerei, legt aber gleichzeitig auch der Obrigkeit die Pflicht auf, für die Ärmsten der Armen zu sorgen.

Der Wortlaut des § 1 seiner Verordnung läßt das in aller Deutlichkeit erkennen:

„Wir sind keinesweges gemeinet, die milde Gutthätigkeit gegen arme Nothleidende zu verbieten oder aufzuheben, vielmehr befehlen Wir nochmals Unserer Landes-Regierung, Krieges- und Domainen-Cammer, Obrigkeiten in Städten und auf dem Lande, ja Wir bidden Ihnen von neuem auf ihre Seelen und Gewissen, daß sie dafür Sorge tragen sollen, damit ihre Armen und also die Armen eines jeden Orts mit dem, so sie zum unentbehrlichen Unterhalt nötig haben, versorget, und dadurch von Betteln abgehalten werden.“

Um eine ausreichende Unterstützung ausstellen zu können, sollen in den Städten, Flecken und Kirchspielen Armenlisten errichtet werden.

Woher erhält aber eine solche Kasse ihre Einnahmen? Eine bezeichnende Antwort gibt § 2 des Edicts:

„Zu diesem Behuf soll in allen Kirchen wo solches noch nicht geschehen, ein Kasten für die Armen, oder an den Thüren ein Becken gesetzt werden. Weil aber die Erfahrung lehrt, daß hierdurch wenig einkommt; so soll eine monatliche Collecte in den Städten und auf dem Lande von Haus zu Haus durch den jüngsten Armen-Vorsteher den ersten Sonntag jedes Monats gesamlet, und alles accurat aufgeschrieben werden, was Magistrate, Herrschaften, Pensionarii und Verwalter, item Prediger, Müller, Schäfer, Bürger und Bauer dazu giebet, da denn der geringste Einwohner, wenn er auch ein Tagelöhner, Geselle oder Magd wäre, nicht ermangeln wird, 2 oder 3 Dreyer zu geben.“

Denken wir nicht unwillkürlich beim Lesen dieser Zeilen an unsere monatlichen Eintops- und Geldsammlungen? — Heute wie zu Zeiten des großen Königs ergeht derselbe Appell an arm und reich, an groß und gering, das gleiche Schicksal der Volksgemeinschaft nach bestem Vermögen zu tragen.

Auch der Grundgedanke der Freiwilligkeit des Gebens, den wir bei allen unseren Sammlungen so stark in den Vordergrund rücken, hat in der Verordnung des Königs seinen Vorläufer. Heißt es doch dort weiter:

„Wir wollen zwar aus solcher Collecte keinen Impost (Steuer) machen, sondern es soll jedem frey stehen, was er geben will, allein die Morosi (Saumseligen), welche sich zu ihrer Schuldigkeit gar nicht anschicken wollen, sollen durch ihre Prediger und Beichtväter ermahnt werden.“

Selbst die Sammelbüchse, die aus unserem öffentlichen Leben nicht mehr wegzudenken ist, wird auch in dem Edict schon erwähnt:

„Es können auch die Vorsteher (Armenvorsteher) eine eiserne Büchse mit zwey Schließern zurichten lassen, und einen treuen Mann dazu bestellen und verordnen, daß derselbe in Gasthäuser, wenn fremde Leute alda seyn, item in Hochzeiten und Gastgeboten gehen, und in dieselbe Büchse für die Armen sammeln möge.“

Um zu vermeiden, daß diese staatliche Wohlfahrtspflege von faulen und arbeitscheuen Elementen ausgenutzt werde, verordnet der Gesetzgeber:

„In die Zahl der Armen wird keiner zur beständigen Verpflegung angenommen, es sey denn, daß sein Zustand genau untersucht worden, ob er sich nicht mehr ernähren könne? Ob er auch, und wie lange, an dem Orte gewohnt habe? Worauf, wenn er angenommen wird, sein Name, Wohnung und Beschaffenheit, in ein besonderes Protocoll getragen werden muß. Alle vierthel Jahre aber wird von den Armen-Vorstehern, die mit einander abwechseln, Visitation gehalten: Wie die Armen leben? Ob sie der Almosen noch bedürftig, oder ob sie Zulagen nötig haben? Da denn nach Befinden und nach nochmaliger Untersuchung der Deputirten, einem sein Almosen vergeringert oder vermehrt, auch wol gar entzogen wird.“

Es wird ferner den staatlichen Behörden zur besonderen Pflicht gemacht, mit aller Schärfe gegen diejenigen vorzugehen, die nicht willens sind, ihre Lebensunterhalt selbst zu erwerben. Der § 8 des Edicts läßt sich darüber aus:

„Es sollen aber die Regierung, Kriegs- und Domainen-Cammer, Drosken, Amtsleute, Magistrate und gesammte Obrigkeiten jeden Orts, sie haben Namen, wie sie wollen, sorgen, daß annoch bey guten Leibesträften sich befindende faule Manns- oder Weibs-Personen mit betteln niemand beschweren, sondern daß sie zur Arbeit und ihr Brod selbst zu verdienen angehalten, nötigen Falles auch andere ihres

Gesundheitsstammbuch in Vorbereitung

Das Hauptamt für Volksgesundheit in der Reichsleitung der NSDAP plant, wie der Leiter der Landesversicherungsanstalt Berlin mitteilt, nach Abschluß der notwendigen Vorbereitungen alle Jahrgänge des deutschen Volkes einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen und auf Grund des Untersuchungsergebnisses für jeden deutschen Volksgenossen ein Gesundheitsstammbuch anzulegen. Die Deutsche Arbeitsfront wird die organisatorischen Vorbereitungen zur Durchführung der Aufgabe treffen. Das Gesundheitsstammbuch soll durch spätere Untersuchungen laufend ergänzt und berichtigt werden.

Sämtliche Gesundheitsämter laufen bei den Landesversicherungsanstalten zusammen. In allen Fällen, in denen sich die Notwendigkeit einer ärztlichen Behandlung erweist, werden Auszüge aus dem Gesundheitsstammbuch angefertigt und den jeweils zuständigen Sozialversicherungsanstalten zugeleitet. Es wird dadurch die Möglichkeit geschaffen, bei jedem deutschen Volksgenossen vorbeugende ärztliche Maßnahmen zur Verhütung oder Beseitigung auftretender Krankheiten zu treffen.

gleichem zum Exempel, in die Bestungen und an den Orten, wo Zucht- und Arbeits-Häuser sind, darin gesperrt, dann aber, die wegen schwachen Leibes oder Alters nicht viel oder jedoch etwas schaffen können (wozu ihnen auch Gelegenheit gemacht werden muß) hinlängliche Beyhülfe gereicht“ werde.

Die wirklichen Armen und Hilfsbedürftigen stehen somit im Schutze des Staates. Der König behält sich vor, 6 Monate nach der Veröffentlichung des Edicts prüfen zu lassen, welche Maßnahmen seine Beamten zur Linderung der Not ergriffen haben.

Mit inhaltschweren Worten wird dargestellt, wie untersucht werden soll, ob „der Grund zur Verpflegung der wahren Armen nicht nur bloßhin angeordnet, sondern auch wirklich geübt worden; würde sich nun finden, daß jemand unter ihnen wider Verhoffen an seiner schuldigsten Sorgfalt etwas ermangelt lassen, so soll das Seufzen der unbeforgten Heiden, und weil Unserm Befehl nicht nachgelebet worden, exemplarisch von Uns bestraft und gezogen werden.“

Von der Stromversorgung unserer Heimat

07. Die kürzlich durch Reichsgesetz neu geordnete Energie-wirtschaft nimmt in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe eine ebenso wichtige Stellung ein wie im Leben des einzelnen. Ohne den Kraft- und Lichtstrom, ohne das wärmende und leuchtende Gas wäre die moderne Zivilisation undenkbar, wäre der Haushalt wie in Großväterzeiten auf das Erdöl oder die Kerze angewiesen. Wenn die junge Generation von heute gleichsam als eine Selbstverständlichkeit am Schalter „misp“, um die Beleuchtung einzustellen, dann bedenkt sie wohl kaum, welch langer Weg der Technik dazu gehörte, um — wie bei uns in Ostfriesland — den Torf in Strom zu verwandeln.

Ein knappes Jahrzehnt vor dem Krieg dürfte im allgemeinen der Strom zum öffentlichen Versorgungsmittel geordnet sein. In unserer ostfriesischen Heimat übernahmen die Stadtgemeinden und Genossenschaften den Betrieb der Elektrizitätswerke, die das dritte und bald wichtigste Glied der kommunalbetriebenen (Gas, Wasser, Strom) wurden. Bei dem sprunghaft steigenden Bedarf an elektrischer Energie trat aber bald die eine, besondere Eigenschaft des Stroms in den Vordergrund der Erwägungen: Die Elektrizität läßt sich nicht, wie Gas und Wasser, aufspeichern, sondern die ganze Werkanlage muß so eingerichtet sein, daß sie auch den plötzlichen aufstrebenden Mehrbedarf befriedigen kann. Der Verbrauch gestaltet sich doch so, daß etwa ab Mitternacht bis zum Einbruch der Dunkelheit der Strom nur von verhältnismäßig wenigen Abnehmern in Anspruch genommen wird, daß dann aber ruckartig beim Dunkelwerden — also sehr unterschiedlich nach den Jahreszeiten — die große Masse der Verbraucher den Strom einschaltet, und nun auf keinen Fall eine Störung oder gar Unterbrechung der Belieferung eintreten darf! Diese Eigenart des Stromes und zum andern die Möglichkeit, brachliegende Naturkräfte (Wasserkäufe, Torf) leicht und billig zur Stromherstellung benutzen zu können, führten zu der Erkenntnis, daß man die Stromversorgung am rentabelsten gestaltet, wenn man in wenigen Großkraftzentralen die Produktion vereinheitlicht. Die Stromversorgungsges. A. G. Oldenburg-Ostfriesland ist das größte Unternehmen, das in unserer Heimat den größten Teil des Kreises Norden (den früheren Landkreis Emden ganz), ein weites Gebiet des Kreises Aurich, fast den ganzen Großkreis Leer, Papenburg und die Inseln Juist, Langeoog und Baltrum mit Strom beliefert. Zahlreiche Schöpfwerke im Großkreis Leer erhalten von der Stromversorgung die Energie für ihre Maschinen,

mehrere Molkereien werden von der Stromversorgung bedient, so u. a. die Molkerei Dikum mit vollelektrischem Betrieb, in Landwirtschaftspolder wird der Druck elektrisch besorgt.

In Wiesmoor liegt, wenn man so sagen darf, die Quelle der Stromversorgung. Die gewaltigen Torfmoorströme werden hier in großen Heizanlagen in Strom verwandelt, und, um für die bedarfsarmen Nachmittunden die unausspeicherbare Energie nicht nutzlos zu lassen, ist dem Kraftwerk ein große Gemüseteuer in langgestreckten Gewächshäusern angegliedert, die künstlich erwärmt, besonnt, von Wind durchweht werden und in mehrfacher Jahresernte das beste Frischgemüse, Tomaten, Gurken usw. in alle deutschen Gauen liefern. So ist im ostfriesischen Hochmoor durch die Elektrizität eine Stätte schaffender Arbeit für viele Volksgenossen entstanden, die meist selbst fedeln und anständig werden. Es liegt im volkswirtschaftlichen Interesse, diese elektrische Kraftquelle weitgehend auszunützen, denn sie stellt die Elektrizität aus eignen Rohstoffen, eben dem Torf, her, während Dieselmotore und Kraftmaschinen das teure, nicht im Inland gewonnene Öl benutzen.

Einige Zahlen mögen die wirtschaftliche Bedeutung der Stromversorgung A. G. Oldenburg-Ostfriesland aufzeigen: 18 000 Abnehmer werden gegenwärtig im Versorgungsgebiet gezählt, die Gesamtlänge der Hochspannungsfreileitungen und Kabel beträgt rund 400 Kilometer, die der Niederspannungsfreileitungen und Kabel rund 600 Kilometer. 180 Transformatorstationen dienen der Umspannung und Verteilung. Die jährliche Stromentnahme beträgt rund 6 Millionen Kilowattstunden bei einem Anschlußwert von 14 000 Kilowatt. Die Arbeitskraft zeitigte ihre Wirkungen auch in der Stromversorgung. Allein im Jahr 1935 wurden 30 000 eigene Tagewerte und rund 4000 Tagewerte mit fremden Kräften zum Ausbau der vorhandenen Netze geschaffen, wozu noch die Marktbelegung durch den Verbrauch an Materialien kommt. Die Energieversorgung erfuhr eine große Stärkung durch die für Arbeitsbeschaffungsmassnahmen ins Leben gerufene Elektrofront Niedersachsen, die neben der erfolgreichen Werbung für elektrische Arbeits- und Gebrauchsgegenstände in Stadt und Land auch den Anschluß abseits gelegener kleiner Streuliedlungen ermöglichte. Dienst an der Gesamtheit ist oberstes Gebot der Stromversorgung, die sich zu dieser Verpflichtung in einer Denkschrift mit folgenden Worten bekennt: „Daß die Werke die Aufgabe der Energieversorgung ständig zum Gemeinwohl von Volk und Staat weiterhin erfüllen können, ist unser ernstes Bestreben und aufrichtigster Wunsch“.



Das Wollwuschmittel
für Hand- und Maschinen-
Wäsche ist besonders
billig! Versuchen Sie es bei
den nächsten Wäschen!

IMI

- Über Nacht einweichen in heißer D-Lösung. (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
- Kochen in kalt zubereiteter, neuer D-Lösung.
- In besonderen Fällen zweites Kochen mit Persil.

Ostfriesisches Kunstschaffen

Georg Warring / Von Verend de Vries

Wir begannen diese Würdigung des heutigen Kunstschaffens in Ostfriesland mit einer Würdigung des Norddeenerers Poppe Folker's. Heute wird die Reihe mit einem Emdener fortgesetzt.

Es gibt unter den Arbeiten des Malers Georg Warring manche, die man auch nach Jahren nicht vergessen kann. Das ist ein gutes Zeichen.

Da ist ein Bild aus Veere, einem alten kleinen Fidejutenort auf Zeeland. Das ist eine seiner besten Arbeiten. Lebendig hat er darin die rhythmische Bewegtheit einbringender Klut in einen offenen Nordseehafen eingefangen. Auch im Bildausschnitt und in der Komposition hat dieses Gemälde viele Vorzüge. Es wurde denn auch, gelegentlich einer Ausstellung vor etwa zehn Jahren, von der Stadt Emden angekauft und hängt, wenn wir nicht irren, im Arbeitszimmer des Oberbürgermeisters.

Da ist ferner eine schlichte Bleistiftzeichnung. Sie stellt eine holländische Gessalt dar, die es jetzt kaum noch gibt. Wie trefflich hat Warring die behäbige Rundlichkeit und unbenutzte Seelichkeit dieses bestigen Schiffstyps mit dem Bleistift wiedergegeben. Er hat die Taal am 23. September 1925 in Emden gezeichnet — mit einer Treue und Genauigkeit, die nichts mit kleinlicher Sorgfalt zu tun haben. Jeder Strich ist mit Behagen ist das Breitbaugige des Fahrzeuges gezeichnet und festgehalten. Damit weisfert das Nüchternen und Zweckmäßige des stehenden und laufenden Guts, ob es sich nun um Blockwerk oder Tauwerk handelt. Die Taal liegt an einem Kanalar und hat aufgelegt, wie es scheint, denn der Mastbaum ist hochgehiebt und unbeschlagen; Hod und Großsegel sind mit schweren Persennings bekleidet. Das Geheimnis dieser schlichten Zeichnung liegt darin, daß das Fahrzeug lebt und wirkt, obwohl alles darauf hindeutet, daß seit Wochen und Monaten kein Segel gesetzt worden ist.

Wir haben diese beiden Arbeiten aus vielen anderen heraus, weil gerade sie uns bezeichnend erscheinen für einen Höhepunkt in der Entwicklung dieses Künstlers aus der Zeit vor etwa zehn Jahren. An einem ähnlichen Doppelbeispiel möchten wir nachher versuchen, den gegenwärtigen Stand seines Schaffens anzudeuten. Aber zunächst ist es wohl erforderlich, einen allgemeinen Ueberblick über seinen Werdegang zu geben.

Georg Warring wurde am 23. Juli 1879 als Sohn eines Schiffskapitäns in Emden geboren. Der Drang zum Malen regt sich schon früh in dem Knaben. Während der Schuljahre macht er mit selbstangelernten Darstellungen immer wieder neue Versuche. Sein heißer Wunsch, Kunstmaler zu werden, geht aber zunächst nicht in Erfüllung. Der Vater stirbt früh. So erlernt denn der Junge das Malerhandwerk. Die Beschäftigung vergeblich still. Dann geht er in die Fremde. Zuerst nach Hannover, dann nach Berlin. Um sich die Fachkenntnisse gründlich aneignen zu können, arbeitet Warring in Berlin zunächst ein Jahr lang als Volontär. Nebenbei nimmt er bei Fritz Ahne, Blumenmaler in der königlichen Porzellanmanufaktur, Unterricht im Blumen- und Figurenmalen. Nach fünfjährigem Aufenthalt in Berlin kehrt er nach Hause zurück und macht sich in Emden selbstständig. Ein halbes Jahr darauf verheiratet er sich. Sein Gehalt erreicht bald eine beachtenswerte Höhe. Die Jahre vergehen. Zwei Söhne wachsen heran. Der Trieb zum Kunstschaffen wird stärker und reger in Warring. Das Handwerkliche genügt seinem still grübelnden und strebenden Geist nicht mehr. Er fühlt, es steht etwas in ihm, das sich auf künstlerischem Wege äußern muß.

Da bricht der Krieg aus. Im Jahre 1916 geht Warring mit einem Landwehrregiment nach Rußland an die Front. Beim Ausbruch von Unterständen wird ihm ein Fuß gequetscht; er muß ins Lazarett. Jetzt kommt ihm sein Zeichentalent zustatten. Nach seiner Wiederherstellung bekommt er einen Posten als Zeichner. Vom ewigen Stellungsartenzeichnen erhebt er sich, indem er nebenbei Aquarelle und Skizzen entwirft. Im September 1918 wird das Regiment nach Belgien verlegt, von wo dann im November der Rückmarsch erfolgt.

Nach dem Kriege sieht eine Wendung im Leben Georg Warring's ein. Den handwerklichen Beruf nimmt er nicht wieder auf, sondern widmet sich ganz der Kunst.

Von entscheidender Bedeutung für seine Entwicklung als Künstler und für sein ferneres Schaffen wird, im Sommer 1921, die Bekanntschaft mit dem Professor Julius Schrag aus München, dem auch manche andere ostfriesischen Maler wertvolle Winke und Fingerzeige für ihre Entwicklung verdanken. Schrag hatte damals längeren Aufenthalt in Emden genommen. Die gesunde, reife Kunstausbildung dieses Malers, auf dessen Werk und Beziehungen zu Ostfriesland Warring an dieser Stelle zu seinem siebzehnten Geburtstag ausführlich hingewiesen haben, zieht den unablässig strebenden Warring stark an. Er schließt sich ihm als Schüler an. Das malerische Emden und seine für ein Künstlerauge nicht minder reizvolle Umgebung werden durchstreift und eifrig nach Bildausschnitten abgezeichnet. Manche Studie wird heimgebracht. Und im Spätherbst, als der Meister schließlich nach München zurückfährt, ist Warring für das kommende Jahr eine Wiederholung des Zusammenarbeitens verabredet.

Im Herbst 1922 beginnt das erneute Zusammenarbeiten der beiden Künstler in Ostfriesland. Schon im Laufe des Sommers hat man sich

auf Greetiel, jenen malerisch reizvollen Hasenort an der Leybucht, als Hauptstudienort geeinigt.

Und in Greetiel gibt es für beide Maler reiche Ernte. Manches Bild von Georg Warring mit Greetieler Motiven befindet sich in Emden Privatbesitz.

Das Ziel der nächsten gemeinsamen Fahrt sind im Jahre 1924 die Niederlande. Julius Schrag hatte schon vor dem Kriege alljährlich eine Zeitlang in diesem alten Küstenland und Künstlerwiegenland gewohnt. Sie gehen nach Friesland

und wählen Deewarden als Standort. Werkbilder vor allem sind es, die sie malen. Bis Anfang November bleiben sie dort, dann muß Abschied genommen werden.

Aber im nächsten Herbst ziehen sie wieder nach Holland, diesmal nach Emden und Volendam. In Volendam geraten sie in eine richtige Künstlerkolonie. Unterhalb hundert Maler waren im Laufe des Sommers in diesem farbenfrohen und äußerst malerischen Ort an der Zuidersee gewesen. Natürlich wird eines Tages auch das nahe Amsterdam aufgesucht. Das Reichsmuseum lockt. Und vor den Tafeln der alten Niederländer erkennt man in stummer Ehrfurcht, wieviel die Alten konnten und wieviel man selbst noch zu lernen hat. In Volendam sucht man auch den aus Auriich stammenden Maler Georg Hering auf, der seit Jahren in Holland ansässig ist. Doch der nasse trübe Herbst ist den arbeitsfreudigen Künstlern nicht gnädig. Als sich das Wetter gar nicht bessern will, packen sie ihre Koffer und reisen ab. Professor Schrag aber siedelt noch nach Emden über, wo es alte Innenräume geben soll, und der Innenraum ist ja auch dieses Meisters besondere Stärke.

Was Volendam betrifft: Das war damals, 1925. Seit vor einigen Jahren die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten an der ehemaligen Zuidersee, die jetzt IJsselmeer heißt, abgeschlossen wurden, hat, wie so mancher andere, auch dieser Fischerort viel von seiner Ursprünglichkeit eingebüßt.

Im Frühjahr und Sommer darauf arbeitet Georg Warring in Ostfriesland, geht aber im Juli für kurze Zeit mit dem Braunschweiger Maler Neuf nach Middelburg auf Zeeland. In Veere, unweit Middelburg, bleiben sie. Dieser alte kleine Fidejutenort mit seinem Wechsel von Ebbe und Flut und mit den klöbigen Ueberresten ehemaliger Bastionen bietet des Malerswerten genug. Hier nun gelingt Warring das Bild, von dem zu Beginn dieser Abhandlung die Rede war und das bestimmt eine seiner besten Arbeiten ist: „Hafen von Veere“. Als er von Zeeland nach Emden zurückkehrt, findet er eine Einladung von Professor Schrag vor, sofort nach München zu kommen, um unter Leitung von Professor Schrader-Belgen in dessen Freilichtschule zu arbeiten.

München! Ein lange gehegter Wunsch Warring's geht in Erfüllung. Unter Julius Schrag's bewährter Führung lernt er die Stadt und ihre Kunstschätze kennen. Nach acht Tagen geht er dann weiter nach Wartenberg, wo sich die Freilichtschule befindet und wo der fürsorgliche Meister Schrag schon Unterkunft besorgt hat. Anfangs ist dem Ostfriesen die neue Umgebung doch ein wenig fremd. Die blaue, fast italienisch anmutende Luft, die grelle Sonne — so ganz anders ist dies als in Norddeutschland, wo insolge der Nähe des Meeres die Landschaft meistens in Dunst gehüllt ist. Warring vertraut sich kaum, die Farben, wie es sonst seine Art ist, led hinzusetzen. Doch Professor Schrader-Belgen, der Lehrer, ist der Mann danach, den Schülern Mut zu machen. Es hagelt bawarische Kernsprüche. Das kameradschaftliche Zusammenarbeiten der etwa fünfzehn Schüler und Schülerinnen des Meisters gestaltet sich heiter und lebensfroh. Jeden Tag Sonne. Bis in den Oktober hinein wird fleißig gearbeitet. Und als es ans Abschiednehmen geht, hat Warring ein reiches Studienmaterial an Bildern und Skizzen nach Hause geschickt.

Wenn die unerbittliche Hand des Schicksals in das Dasein der Menschen zerstörend eingreift, dann bedeutet das für die Künstlernaturen unter ihnen einen Wendepunkt in ihrem Schaffen. Diese bittere und zugleich für den Künstler fruchtbare Erfahrung macht auch Georg Warring. Kaum hat er, im August 1927, zum zweitenmal seine Studien bei Professor Schrader-Belgen in München aufgenommen, da erreicht ihn die erschütternde Nachricht, daß sein ältester Sohn in Berlin einem Fieberanfall erlegen ist. Tage unlagbaren Schmerzes müssen durchlebt werden. Zuletzt hilft nur dies: Zurück nach München und an die Arbeit!

In rascher Folge entfallen Landschaftsstudien und Porträts. Auch wird ein Alt im Freien gemalt. Professor Schrader-Belgen ist ein ausgezeichnete Lehrmeister. Unwiderstehlich reizt seine temperamentvolle Art die Schüler mit fort. Durch ihn lernt Warring immer tiefer in die Geheimnisse der Farbe eindringen und sich die Technik der Kontrastwirkung von Hell und Dunkel anzueignen. Seine Bilder gewinnen an Leuchtkraft. Wie denn überhaupt die klare, blaue Luft des bayerischen Hochlandes ganz andere Anforderungen an die Palette des Malers stellt, als der dunkeltrübliche graue Norden. Aber farbiger will der schwerblütige Ostfrieser ja auch werden. Und als er im Spätherbst nach Emden zurückkehrt, ist die Ausbeute reich und mannigfaltig. Der bis dahin ebenmäßig graue Grundton seines Schaffens ist einer stärkeren Farbgebung gewichen. Und schon im nächsten Sommer, als er in der engeren Heimat arbeitet, zeigt sich der Erfolg der in München und Wartenberg gesammelten Erfahrungen und Eindrücke: Georg Warring ist ein gutes Stück weitergekommen.

Es wird Herbst. Professor Julius Schrag kommt wieder einmal nach Ostfriesland. Als gemeinsamer Aufenthalts- und Arbeitsort wird

Jemgum im Reiderland

bestimmt. Jemgum ist Neuland und von Malern noch nicht besucht worden. Mit seinen beiden Mühlen und seinem Hasen, in dem Tag um Tag die Torschiffe den begehrten Wintervorrat anbringen, bietet es den beiden Künstlern immer wieder neue und andere Bildausschnitte. Das Wetter ist sehr beständig, sonnig und trocken; das richtige Malwetter. Und da wird denn auch die Ausbeute gut.

Und so wie Jemgum wird in späteren Jahren noch mancher andere Ort an der Unterems und an der Küste des Harlingerlandes entdeckt. Zum Beispiel Oghum und Carolinenfjel.

Erst im vergangenen Herbst arbeitete Warring mit dem treuen zu Ostfriesland und seiner Landschaft haltenden Professor Julius Schrag zusammen wieder wochenlang in Greetiel. Und dort gelang Warring ein Bild, das, wie wir

Demut und Ehrfurcht vor dem Ewigen ist das Beste am Menschen. Das macht die Seele frei, still und hochgemut. Freuden.

glauben, ebenso bedeutungsvoll für sein ferneres Schaffen werden kann, wie vor zehn Jahren das Gemälde „Hafen von Veere“. Aufziehendes Gewitter“ nennt es der Künstler. Außendeichs schlängelt sich das schmale, prielartige Fahrwasser nach draußen. Die weite Fläche des Vorlandes liegt fahlgelblich und angstvoll wartend da. Fern, wie grellrote Flecke, die alles gebliebene Licht in sich gefangen haben, liegen ein paar einsame Fischerhäuser. Blaugrau, fast schwarz an der Kimm, zieht die schwere Wetterwand heran. In kurzem, man spürt es, wird der erste Blitz herniederfahren... Diese dramatische Augenblicksdauer einer Beleuchtung, die sich im nächsten Augenblick jäh ändern wird, hat Warring mit rasch hingehauenen Pinselstrichen festgehalten. Erhöht wird der spannende Eindruck noch durch die nackten, vermorschten Spanten eines Wracks, das im Vordergrund des Bildes liegt.

Und das andere Beispiel, vielleicht etwas älter:

„Rede von Spieleroog“

Eine Kohlezeichnung von der Mattenmeerseite der Insel. Ein Blatt von düsterem Ernst und genialem Schwung. Vorn ein schmaler Streifen Strand bei Ebbe. Zwei, drei Boote liegen auf dem Troden, rechts davon der schwarze Schattentrich der Landungsbrücke. Schmal auch gleißt der Spiegel des Mattenmeeres auf. Gewaltig aber türmt sich darüber ein Meer von Nordseewolken in den hellgrauen Himmel hinauf. Ein Blatt, in seiner Art ganz anders als die Bleistiftzeichnung von vor zehn Jahren; nichts ist mehr peinlich genau, breit und flüchtig ist alles. Die Zeichnung wirkt wie der Luftstich einer dunklen Nordseeballade. Ein Aufstieg also, und ein guter Aufstieg.

Wer die neueren Arbeiten von Georg Warring verfolgt hat, nicht nur die Landschaften in Öl und die vielen guten Aquarelle aus der letzten Zeit, sondern auch die Porträts, Stillleben und Blumenstücke, der konnte feststellen, wie sehr dieser Maler befreit ist, sein Werk immer noch weiter zu entwickeln. Da denken wir, um noch ein letztes Beispiel herauszugreifen, an ein Porträt, das die nun sechszwanzigjährige Mutter des Malers darstellt. Ergreifend ist das Bildnis der alten Frau gemalt. Nach jeder Studienfahrt, ob sie ihn nun nach Holland, in den Hümmling, nach Greetiel oder Lütetsburg führte, untermarf er seine älteren Arbeiten einer strengen Selbstkritik. Warring weiß eben, daß gerade der Maler niemals mit seinen Arbeiten reiflos zufrieden sein darf, denn das bedeutet Stillstand.

Fassen wir nun zum Schluß die Entwicklung der künstlerischen Persönlichkeit des ostfriesischen Malers Georg Warring zusammen, so erkennen wir, daß sie im Grunde still und abseits verläuft. Ein Grundzug seines Wesens ist Zähigkeit und Fleiß. Von seinen Lehrmeistern Julius Schrag und Schrader-Belgen hat er mit Erfolg gelernt und sich gleichwohl die künstlerische Eigenart zu bewahren gemocht. Mehr seinem eigenen Wesen gemäß ist die behäufliche Art und das reise Künstlerstum von Professor Schrag. Schrag hat den Zeichner in Warring weiterentwickelt, ihn der Natur näher gebracht, als es bis zur Zusammenarbeit beider der Fall gewesen ist. In Bildausschnitt, Zusammenstellung und Farbgebung war er sein unermüdblicher Berater. Der Einfluß von Professor Schrader-Belgen's temperamentvoller Art ist nicht minder günstig für das Schaffen unseres heimischen Malers gewesen. Sie hat seinen Bildern mehr Leuchtkraft gegeben. Aus diesen beiden Einflüssen entwickelte sich nun Georg Warring zu dem ostfriesischen Maler, der er heute ist: Ein stiller Entdecker und Vermittler unserer Landschaft vor allem, der er, trotz gelegentlicher Absteher in den Süden oder Westen, wohl zeitweilen verbunden bleiben wird, denn nach wie vor sind die Sielorte und Fischerdörfer an unserer Küste sein liebtes Arbeitsfeld.

Und so sehen wir denn in dem Maler Warring, der, innerhalb der Grenzen seiner Begabung, es wahrhaft ernst mit seiner Kunst meint und seinen Weg still und unverdrossen geht, einen typischen Vertreter unseres friesischen Volkstammes, einen Künstler, der jäh und unablässig nach eigener Prägung ringt, einen Mann, der jederzeit stark genug war, sich niemals von irgendwelchen kurzlebigen Modertreibungen aus der vorzeichneten Bahn lenken zu lassen.

Bücherschau

Kalender für Geflügelzüchter 1936. Verlag Fritz Pfennigkors, Berlin W. 57.

Vor mir liegt der 600 Seiten starke Halbkleinformat, der sich ganz bescheiden „Kalender“ nennt, aber wirklich mehr ist, nämlich ein großartiges Handbuch, ein Nachschlagewerk, das jeder Geflügelzüchter besitzen sollte. Anfänger in der Geflügelzucht müssen dies Buch haben, denn es zeigt nicht nur in seinen vielen Aufsätzen die mannigfachen Wege (und Abwege) der Fütterung und Aufzucht, sondern bietet auch umfassende statistische Erläuterungen, Tafeln, die selbst für den Laien sehr interessant sind.

Es würde zu weit führen, auf den Inhalt des Kalenders im einzelnen einzugehen, ich möchte aber besonders auf den Aufsatz von A. Bergmann „Was am meisten bei der Aufzucht falsch gemacht wird“ hinweisen, der in knappen Worten alles das sagt, was man bei der Aufzucht von Küken nicht nur wissen, sondern auch im Gefühl haben muß. Damit soll aber in keiner Weise der Wert und die Wichtigkeit der übrigen Aufsätze herabgesetzt werden.

Sehr interessant ist auch der Anzeigenteil, der dem Interessenten nicht nur die große Anzahl der Bezugsquellen von Brutapparaten, künstlichen Gluden, Futterbehältern, Chemikalien, Futterkonzentrat, Eintagsküken, Bruteiern, Käse- und Zuchtühnern usw. vermittelt, sondern auch bereites Zeugnis ablegt von der volkswirtschaftlichen Wichtigkeit der Geflügelzucht. Aus dem Jahrbuch kann auch der routinierteste Fachmann lernen, darum sei es nochmals allen Interessierten sehr empfohlen.

H. R.

Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) A. G.

REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Einlagen auf Sparkonto und Konto-Korrent-Konto ca. RM. 45 000 000.--

Zweig Niederlassungen in Ostfriesland:

Murich / Emden: Emdener Bank / Esens / Leer / Norden / Norderney: Norderneyer Bank / Weener

Annahme von Spareinlagen

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte

Harlingerland

MÖBEL

In großer Auswahl führe ich **komplette Schlafzimmer-, Wohnzimmer- und Küchen-Einrichtungen**

Sämtl. Einzelmöbel

wie: Küchenschränke, Küchentische, Küchenstühle, Zimmerbänke, Kredenze, Ausziehtische, Wohnzimmerstühle in allen Ausführungen, Bettstellen, Matratzen, Auflegkissen, Kleiderschränke, Waschtische, Nachtschränke, Sofas, Chaiselongues sowie sämtl. Kleinmöbel

Ehestandsdarlehensscheine sowie Bedarfsdeckungsscheine für Kinderreiche nehme ich in Zahlung

J. Egberls · Wittmund

Bettinletts

und **Bettwäsche**

fertige **Betten**

Ludwig Haase Nachf., Fritz Kathjach, Wittmund.



SALAMANDER
Schuhhaus August Peters
Wittmund — Brückstraße

Wir empfehlen als Lager:

- Thomasmehl
- Phosphat
- Moordünger
- Kainit, Kali
- Kalkdüngemittel
- Stickstoffdüngemittel

Milchwerke, Elens

Postbestellschein!

Für Februar

nehmen sämtl. Postanstalten und die Briefträger Bestellungen auf die **Deutsche Tageszeitung** entgegen.

Zur Bestellung verwende man beigedruckten Bestellzettel.

Postbestellschein

In das

Postamt

Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Ich bestelle hiermit 1 Stück **Deutsche Tageszeitung** (Verlagsort: Aurich) im **Februar**

und bitte den Bezugspreis mit 1.80 Reichsmark zuzügl. Bestellgeld mit 36 Pfg. durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

Für die Nachlieferung bereits erschienenen Nummern, falls dies gewünscht wird, ist eine Gebühr von 10 Pfg. zu entrichten. — Nachforderungen von beschädigten oder fehlenden Zeitungen müssen sofort, gegebenenfalls bei Empfangnahme der nächsten Nummer, beim Postamt oder Briefträger angebracht werden. Eine bei der Post bestellte Zeitung wird auf Verlangen an jede andere Postanstalt innerhalb Deutschlands gegen eine Gebühr von 50 Pfg. überwiesen.

Empfehle ff. Fleisch- und Wurstwaren

Karl Hinrichs, Schlachtermeister, Wittmund, Norderstraße.

... auch Weinbrand, Brauntwein Rum und Wein laur' im Thaga-Laden ein.

Weinbrand-Berchnit 38% 1/2 Fl. o. Gl. 2.35 RM
 Jamaika-Rum-Berchnit 38% 1/2 Fl. o. Gl. 2.55 RM
 Arrac-Berchnit 38% 1/2 Fl. o. Gl. 2.35 RM
 Trint-Brauntwein 32% 1 Ltr.-Fl. o. Gl. 2.— RM
 Doornaat in Krügen 40% 1 Ltr.-Krug Gl. 3.20 RM

Thams & Garfs
Wittmund Paul Düvier Elens

Mercedes-Schuhe

Schuhhaus Seeger, Wittmund, Am Markt

Aurich

Warum wollen Sie Ihr Fahrrad noch in Versandgeschäften kaufen?

Im Fahrzeughaus Thedinga

erhalten Sie ein **kompl. Herrenfahrrad**, einschließlich 6 Volt 2,1 Watt elektrischer Beleuchtungsanlage, Pumpe und Schloß mit **einem Jahr Garantie** für nur **40.- RM.**

Gegen Katarrhe, Husten, Grippegefahr!



Man verlange ausdrücklich „Opi era“ in allen einschlägigen Geschäften

Kinderreiche kaufen auf Bedarfsdeckungsscheine

Möbel

Es ist Ihr Vorteil bevor Sie eine Nähmaschine kaufen, das Lager im

H. Uden, Aurich Osterstraße 37.

Sofortigen, über Thedinga, Aurich zu besichtigen!

Günstige Zahlungsbedingungen!

7.30 Uhr morgens Anzeigen, Annahmeschluss

EIN Beispielloses ANGEBOT

1936er »Typ Olympia«-Modelle

Schon jetzt lieferbar. Darüber hinaus einzigartiger Sondervorteil: einschneidende Preissenkung für kurze Zeit! Der entschlossene Sofortkäufer erwirbt jetzt den repräsentativen OPEL »Typ Olympia« mit »OPEL Synchron-Federung« zu einem Betrag, für den er sonst nur einen Wagen einer niedrigeren Preisklasse bekommt.

OPEL, Typ Olympia

DER ZUVERLÄSSIGSTE Ihr Interesse fordert ungesäumte Besichtigung und Probefahrt bei

der autorisierter Opel-Vertretung und Dienststelle

Hippen & Romanehsen

Aurich — Leererstraße 36/38 — Telefon Nr. 624

Wir bieten Ihnen größte Auswahl bei nur guten Qualitäten in

Adefa-Konfektion

Sämtliche Manufakturwaren und Aussteuerartikel bei niedrigster Preisstellung

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Gebr. Dreesen, Aurich

In **Ballen, Wollstoffen und Obleinwand-Produkten**

besonders in besseren Qualitäten biete ich Ihnen hohe Leistungsfähigkeit!

Sie werden gut beraten und preiswert bedient bei

Gnefons & Vilomon Olweil



Hca-Ga-Kaffee frisch geröstet.

Hca-Ga-Tee kräftig im Geschmack

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs Paul Düvier Markt 4 Aurich

Kreisbauernversammlung Olweil

Wie im Vorjahre veranstaltet die Kreisbauernschaft Aurich am **Sonnabend, dem 25. Januar, abends 7.00 Uhr**, in Aurich (Brems Garten) einen

Sinnvolles Abend

mit Theateraufführungen u. Volkstänzen

Hierzu lade ich die Reichsnährlandesangehörigen des Kreises Aurich, insbesondere die Landjugend, obwohl die Angehörigen der Betriebsführer als auch der Gehilfen, sowie alle Freunde des Bauerntums herzlich ein

DEUTSCHER TANZ!

Untkostenbeitrag 50 Pfennig **Der Kreisbauernführer**

Wann braucht man weniger Schuhcreme?

Das Schuhputzen wird oft recht schnell und oberflächlich besorgt. Dabei passiert es meistens, daß man in der Hast beim Eintauchen zuviel Creme erwischt. Je mehr Creme man aber aufträgt, — umso länger braucht man, um die Schuhe blank zu putzen. Außerdem verstopft zuviel Creme die Poren, wodurch das Leder seine Geschmeidigkeit verliert. Diesen Nachteil vermeidet man, wenn man Diamantine mit Sparsieb benutzt. Außerdem wagt man damit Schuhcreme.

Marine-SA. im Kampf

Von Bernd Ehrenreich.

Nachstehenden Auszug entnehmen wir dem soeben in der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg, erschienenen Werk von Bernd Ehrenreich „Marine-SA. Das Buch einer Formation“. Dem Werk kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als es das Erleben einer ganzen Formation der SA während der Kampfzeit darstellt und weil es zugleich Entstehung und Werden der Marine-SA schildert, die in den entscheidenden Jahren des Kampfes um die Macht gegründet wurde, um dem Terror der „Roten Marine“ in den Häfen und auf den großen Schiffen zu brechen.

Ein ruhiger klarer Wintertag, der 14. Februar 1932. Blanke Frost liegt über Straßen und Gassen; leichte Nebel steigen über den weiten, winterlichen Elbstrom, Marine-SA. ist im Sturmlokal Wachingen in den Höhe Bleichen zur Hauspropaganda angetreten. Sturmführer Boshmann kann der Ortsgruppenleitung, die diesen Dienst angefordert hat, 60 Mann zur Stelle melden. Diesmal ist es bei Gott keine leichte Aufgabe, die der wackeren SA. harzt, denn diesmal gilt es nicht mehr und nicht weniger, denn im Gängeviertel, jener berühmten Gegend in der Neustadt, Hauspropaganda zu machen.

Zu langen Ueberlegungen und umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen durch eventuellen Einsatz weiterer Stürme der Land-SA. ist keine Zeit. Um in dieser gefährlichen Gegend auch nur einigermaßen Erfolg zu haben, und nicht gleich von überlegenen Kräften der Kommune gestört zu werden, muß die ganze Aktion möglichst unauffällig und schlagartig einleiten.

So steht der Marine Sturm 1 in Stärke von 30 Mann bereits um 7 Uhr im Gängeviertel. Unermüdet laufen die Männer treppauf und treppab. Sie tragen in die Wohnungen und winkligen Höfe die dort so verhassten Nazi-Flugblätter. Unauffällig stehen auf der Straße derweil handfeste Kameraden, um die in den Häusern befindlichen Männern vor Ueberraschungen zu schützen. Es geht von Haus zu Haus, von Gang zu Gang. Reibungslos widelt sich die Aktion zum Erlaunen aller ab. Der Gegner scheint noch zu schlafen oder gar nicht auf die Idee gekommen zu sein, daß die Marine-SA. es wagen würde, mitten im Gängeviertel, seiner anerkannt roten Hochburg, friedlich und frech Hauspropaganda zu veranstalten.

Sturm 2 bearbeitet inzwischen unter Führung von Sturmführer Gnau vom Lokal Spaarmann aus die Gegend um den Schaarmarkt und den Eichholz.

Nach getaner Arbeit rückt die Marine-SA. unbehindert ab. Einlam und verlassen liegen die winkligen Gassen und Gäßchen des Hamburger Gängeviertels hinter ihr, und ebenso einlam und verlassen kreischt ein altes Weib ihr noch etwas verärgertes „Nazii verrede“ in den stillen Morgen. Dann liegen die alten Häuser mit ihren spitzen Giebeln, vorgebauten Dächern wieder im tiefsten Frieden. Von der nahen Michaelskirche her dröhnen die Glocken durch den hellen Wintermorgen zum Frühgottesdienst.

Die SA. rückt zum Sturmlokal ab. Während der Kirchzeit ist jede Propaganda polizeilich verboten. Man sitzt zusammen und rüftet sich, nach getaner Arbeit zum Nachhause gehen.

Kurz bevor die Männer das Lokal verlassen, fordert die zuständige Ortsgruppe nochmals Propagandaausgang an. Da die erste Aktion gut verlaufen ist, und die Kommune an diesem Morgen anscheinend besonders friedlich gesonnen scheint, soll nochmal in das Kommunistsviertel vorgestoßen werden. In den Straßen Hütten und Pilatuspool wird die SA.-Marine eingeseht.

Wieder rückt Marine Sturm 1 unter Führung des Sturmführers Boshmann über den Holstenplatz in den Pilatuspool ein. Es wird mit der Propagandaaktion lokal gleich begonnen. Sturmführer Gnau liegt mit seinen Leuten derweil bei Spaarmann am Schaarmarkt in Bereitschaft.

Unsamstochen Boshmann und seine Männer, Haus für Haus mitnehmend, gegen die Straße Hütten vor.

Ohne Störung und Zwischenfall kann die Aktion auch hier zu Ende geführt werden. An der großen Straßenzugung, wo die Markusstraße und die Kurze Straße mit den Hütten und dem Pilatuspool zusammentreffen, beginnt der Sturm sich langsam zu sammeln. Doch diesmal haben die ausgestellten Wachen in den angrenzenden Straßen verächtliche Gestalten umherhüpfen sehen. Die Kommune scheint anzurücken. Drüben, genau auf der Ecke Markusstraße und Kurze Straße, liegt ein Kommunelokal. Die roten Fahnen, mit blutroten Parolen beschriftet, flattern hier im Winde. Die ersten Bürger im Sonntagsstaat beginnen bereits die Straßen zu beleben. Gerade will der Sturmführer seine letzten Leute, die sich noch mit Flugblättern in den Häusern befinden, sammeln und nach erfolgreicher Arbeit mit dem Sturm abrüden, da treten plötzlich aus der Tür des Kommunelokals — „Agitationslokal der roten Wählhelfer“ kündigt eine große Inschrift über der Tür — einige Männer und junge Burken heraus. Nichts geschieht. Schweigend sieht die Kommune der sich sammelnden SA. zu.

Die SA. tritt zum Abmarsch an. Ruhig und diszipliniert. Die paar Kerle drüben stören nicht. Feiges Bad, die Kommune. Greift doch nur in der Uebermacht an. Doch da! Ein Zeichen, ein schnelles Winken. Pistolenfeuer legt ein. Kommune schießt!

Nur den Bruchteil einer Sekunde, dann hat der am Schluß der abrückenden Kolonne gehende Sturmführer die Situation überblickt. Grell schreit seine Trillerpfeife durch den Hüllensärm. „SA. ran!“

Marine Sturm 1 braukt gegen den Feind, der sich die Wirkung seines heimtückischen Ueberfalls etwas anders vorgestellt hat. Die Kommune rennt ins Lokal zurück, um sich vor der mit wilder Wut angreifenden Marine-SA. in Sicherheit zu bringen. Aus dem verbarrikadierten Lokal blüht jetzt Schuß auf Schuß den Angreifern entgegen. Die Kugeln singen durch die Luft.

Neben dem seinen Sturm voranlaufenden Sturmführer Boshmann heht SA.-Mann Heinrich Heisinger gegen den heimtückischen Feind. Nur noch wenige Meter trennen die Männer vom Lokal, aus dem heraus nun auch Schüsse aufblitzen. Mitten im heftigen Vorwärtstreiben bäumt sich der SA.-Mann Heisinger auf. — Lang schlägt der Zunge aufs Pflaster. Die Kameraden schleppen ihn aus der Kampfhöhle. Hinten saßt schon ein zweiter in die Knie.

Im nächsten Moment aber ist die Marine-SA. am Feind. Unter wuchtigen Seemannsfäusten zerpfittert die Tür des Lokals. Die großen Fensterhebeln gehen unter Tritten der Männer in Trümmer. — Marine-SA. stürmt das Mordnest.

Da — im allerletzten Moment, fast greifbar nahe ist der Erfolg — schon haben sich die ersten zum Kampfe Mann gegen Mann an den Gegner herangearbeitet und Kräfte, Stuhlbeine und andere rasch zumammengerastete Waffen beginnen tragend ihre Arbeit, da erscheint Polizei auf dem Kampfplatz. Ohne sich um Schuld oder Nichtschuld zu kümmern, knallen jetzt die Gummihüpfel auf die Köpfe der SA. Wütend, fast rasend vor Erbitterung, lassen jene von der Kommune ab, um sich auf den neuen Gegner zu stürzen. Die Staatsgewalt kommt in arge Bedrängnis, die SA.-Männer kämpfen wie die Löwen. — Die Hölle ist los! Erst nach Heranziehung von Verstärkung gelingt es, den Sturm auseinanderzuführen und in die Anlagen am Holstenwall zu treiben. Sturmführer Boshmann und die Verletzten werden verhaftet. Der ganze Sturm zur Wache abgeführt. Hinten über die Markusstraße hüpfen eilende Gestalten; die Mordhüfen sind in Sicherheit.

Auf der Polizeiwache aber stirbt zur selben Minute der SA.-Mann Heinrich Heisinger; mitten durch den Schädel schlug das Dum-Dum-Geschloß des Gegners. — Ein letztes Aufhauchen — vorbei. — Marine-SA. hat ihren ersten Toten.

wird man diese im allgemeinen für bauernfähig halten müssen und beim Tode des Bauern wird, falls kein gültiges Testament vorliegt, dieser Sohn Anerbe des Hofes werden und nicht der zweite oder dritte Sohn, dem als gelerntem Landwirt der Bauer den Hof geben wollte. Will der Bauer in einem derartigen Falle, daß nach seinem Tode seinem Wunsche entsprochen wird, so muß er seinen Wunsch in die vorgezeichnete Form, d. h. in die Form eines Testamentes, kleiden. Hierbei ist es unerleitet, ob er die Form des notariellen oder des selbstgeschriebenen Testamentes wählt. Besser und zweckmäßiger ist es freilich, er schließt rechtzeitig mit dem Anerben einen Uebergabevertrag, wie dies in anderen Teilen der Landesbauernschaft allgemein üblich ist. Daß das Ziel dahingehet, möglichst den gesamten landwirtschaftlich genutzten Boden unter den Schutz des Erbhofgesetzes zu bringen, ist selbstverständlich. Eigentümer von Nichterbhöfen können und sollen dieses Ziel der Bauernpolitik fördern, indem sie durch einen Sohn oder andere Verwandte die Verbindung zwischen Blut und Boden baldigst wieder knüpfen; wenn sie Miteigentümer z. B. einer Erbengemeinschaft sind, indem sie alles anwenden, was betr. Hof in bauernfähiges Alleineigentum zu überführen.

Daß jeder Eigentumsübergang deutschen Bodens in das Eigentum von Nichtbauern mit allen Mitteln verhindert werden muß, und daß darüber hinaus angestrebt werden muß, den an Bauernunternehmungen, Juden und Ausländern in der liberalen Zeit, als der Boden Handelsware und Spekulationsobjekt war, verlorenen Boden zurückzugewinnen, versteht sich von selbst.

Von ganz besonders großer Bedeutung für Ostfriesland die endgültige Gestaltung des Pachtrechtes

Beträgt doch der Pachtanteil am ostfriesischen landwirtschaftlich genutzten Boden gegenüber dem Besitzerteil 33,6 Prozent, während der Pachtanteil im Reichsdurchschnitt für die zugrunde gelegten bäuerlichen Größenklassen nur 13,2 Prozent beträgt. Durch Vereinbarung mit den Landräten und der Fachschaft „Vertreter“ ist von der Landesbauernschaft Vorjorge getroffen worden, daß nur zu volkswirtschaftlich gerechten Bedingungen Pachtverträge geschlossen werden können, und daß der Kreisbauernführer als der für die Durchführung der nationalsozialistischen Bauernpolitik in seinem Kreise Verantwortliche auch auf diesem Teilgebiete dafür sorgen kann, daß bei der Auswahl des Pächters den Zielen der nationalsozialistischen Bauernpolitik entsprochen wird.

Ohne auf die gesetzliche Regelung zu warten, sollte aber auch auf diesem Teilgebiete der einzelne Bauer und Landwirt bestrebt sein, sein Pachtverhältnis im Sinne nationalsozialistischer Bauernpolitik zu ordnen. Besonders gilt es, die in der liberalen Zeit eingerissene Unsitte, Bauernhöfe auseinanderzureißen, indem man die Pändereien in einzelnen Losen verpachtet und selbst im Pachtgebäude wohnen bleibt, schleunigst abzustellen. Jeder Verpächter und jeder Pächter, der an einer derartigen Pachtung beteiligt ist, halte sich vor Augen, daß er mit einer derartigen Handlungsweise einer Bauernfamilie die Lebensgrundlage raubt und damit der nationalsozialistischen Bauernpolitik direkt zuwider handelt.

In verschiedenen Teilgebieten habe ich gezeigt, welche Haltung der Nationalsozialismus vom ostfriesischen Bauern und Landwirt erwartet. Es ist an sich das selbe, was von jedem Bauern erwartet wird; an Hand von Beispielen aus meiner eigenen Heimat habe ich es meinen Landsleuten und Berufskameraden deutlich zu machen versucht. Bieleicht werden einzelne sich getroffen fühlen, das schadet nichts, ist vielmehr begünstigt. Es war stets meine Art und immer werde ich's so halten: keine Versprechungen machen, aber in aller Offenheit, klar und herzhaf, so wie wir es aus der Kampfzeit kennen, die Dinge beim Namen nennen.

Man wird nicht Nationalsozialist, indem man sich mit einer Verlagerung des Schwerpunktes vom Einzelnen in die Gemeinschaft abfindet, sondern nur, indem man bereit ist, sein ganzes Leben unter diesen Gedanken der Voranstellung des Gemeinwesens zu stellen. Das ist die radikale Umstellung, die der Führer einmal von jedem einzelnen fordert. Nur getragen von diesem Grundgedanken können wir unsere Aufgabe am deutschen Volke und am deutschen Menschen erfüllen, nämlich an der Neuorientierung aller Kräfte in den Dienst, d. h. für das Leben des Volkes mitarbeiten. Entweder wir meistern diese uns gestellte Aufgabe, oder wir gehen zu Grunde; werden wieder auf den Grund unseres Seins herabgestoßen, werden all das Schwere noch einmal durchleben, all die Opfer noch einmal bringen müssen, bis nach 500 oder 1000 Jahren ein Adolf Hitler wieder sieben Mann um sich schart, um erneut zu beginnen, wenn wir als unwert ausgegliedert werden wollen weil wir die Führung im Schmelzofen des Nationalsozialismus, in dem wir unheimlich geschwehrt und geläutert werden sollten, nicht befechten haben. Davor möge jeder einzelne durch seine tätige Mitarbeit sich und sein Volk bewahren.

Ehrentag des deutschen Beamtentums!

Zum erstenmal auf dem Reichsparteitag 1936.

Der „Wöchentliche Beobachter“ meldet: Der Stellvertreter des Führers Hg. Heß empfing den Reichsbeamtenführer Hg. Kees zu einer längeren Besprechung, um von ihm den Bericht über die Tätigkeit des Hauptamtes für Beamte und des von diesem referierten Reichsbundes der Deutschen Beamten im vergangenen Jahr sowie über den Arbeitsplan des Jahres 1936 entgegenzunehmen. Dabei kam auch zur Sprache, daß nach dem Willen des Führers der deutschen Beamtenschaft in jedem Jahr eine besondere Auszeichnung zuteil werden wird, daß der Führer im Rahmen des Parteitagess 1936 einen besonderen Beamtentag angeordnet hat, auf dem der Führer in Anwesenheit der führenden Männer von Partei und Staat zu den deutschen Beamten sprechen wird. Es soll nach dem Willen des Stellvertreters des Führers möglichst allen deutschen Beamten Gelegenheit gegeben werden, sich im ganzen Reich vor den Hauptrednern zu vernehmen, um diesen Ehrentag des deutschen Beamtentums am Rundfunk miterleben zu können.

Zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Beamtentums erlebt damit die deutsche Beamtenschaft einen Generalappell vor ihrem Staatsoberhaupt, der ihre gesinnungsmäßige Geschlossenheit und ihre tiefinnerliche Verbundenheit mit dem Willensträger des deutschen Volkes, unserm Führer und Reichskanzler, vor aller Welt bekunden wird.

Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde in München

In der Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP. in München gab der Pressereferent der NS.-Kulturgemeinde, Dr. Ramsow, Mitteilungen über die Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde 1936 und führte u. a. dabei folgendes aus:

Die Nationalsozialistische Kulturgemeinde ist die von der nationalsozialistischen Bewegung für die Sammlung und Stärkung des Kulturwillens im deutschen Volke bestimmte Organisation. Sie wurde als „Kampfbund für deutsche Kultur“ 1923 von Alfred Rosenberg gegründet. Die erste organisatorische Aufgabe erhielt sie nach der Machtergreifung unter dem Namen „Reichsverband deutsche Bühnen“, um dem vor dem Zusammenbruch stehenden deutschen Theaterleben wieder eine sichere, geistige und wirtschaftliche Grundlage zu geben. Nach der Arbeit eines Jahres war die Mitgliederzahl von 300 000 auf 700 000 gestiegen. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Mitgliederzahl jetzt rund 1 1/2 Millionen Volksgenossen, die ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme am Kulturleben der Nation durch eine Verpflichtung zum regelmäßigen Besuch künstlerisch-kultureller Veranstaltungen bekräftigt haben. Die NS.-Kulturgemeinde unterscheidet sich von früheren Kulturorganisationen dadurch, daß sie nicht allein ein Verwaltungsapparat zur Regelung des „Kulturverbrauchs“ ist, sondern vielmehr durch planmäßigen Aufbau ihres Veranstaltungswesens, durch kulturpolitische Erziehung ihrer Mitglieder und durch nationalsozialistisch bestimmte Pflege neuer Kulturkräfte, die organisatorische und weltanschauliche Grundlage für ein neues, gesundes Kulturleben schafft.

Die NS.-Kulturgemeinde ist der organisatorische Arm des Amtes für Kunstpflege in der Reichsleitung, das dem Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, untersteht. Leiter des Amtes für Kunstpflege und zugleich Leiter der NS.-Kulturgemeinde ist Dr. Walter Stang.

Die NS.-Kulturgemeinde pflegt, parallel der Aufgabe des Amtes für Kunstpflege, alle Zweige des deutschen Kunstlebens. Daraus ergab es sich, daß die vorjährige Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde (Düsseldorf 6. bis 12. Juni 1935) zu einem der größten kulturellen Ereignisse des Jahres wurde. In elf Vorführungen aus allen Gebieten künstlerischer Gestaltung und in zahlreichen beispielhaften Veranstaltungen wurde in diesen sechs Tagen ein Gesamtquerschnitt durch den gegenwärtigen Stand des deutschen Kulturlebens gegeben. In drei Haupttagungen, an denen außer den Obleitern der NS.-Kulturgemeinde aus dem ganzen Reich zahlreiche führende Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens teilnahmen, wurden von berufenen Männern die wesentlichen Gegenwarts- und Zukunftsfragen kultureller Führung im Dritten Reich erörtert. Von dieser Tagung gingen starke Antriebe auf das gesamte Kulturleben des Reiches aus.

Die Ergebnisse weiteren Fortschreitens in der kulturellen Neugestaltung wird die Reichstagung 1936 in München vorlesen.

Die Reichstagung in München beginnt am 14. Juni, abends, mit einer Feiertunde; die folgenden drei Tage werden den Kern der Gesamttagung bilden. Der 15. Juni wird gestaltet als „Tag der Kunst“, der 16. Juni als „Tag des Volkstums“. Der 17. Juni wird als „Tag der Jugend“ Rechenschaft über den revolutionären Gestaltungswillen der im Nationalsozialismus heranwachsenden jüngeren Geschlechter geben. Der 18. Juni gibt in einer Fülle von Einzelveranstaltungen verschiedenster Art Proben aus der praktischen Arbeit der NS.-Kulturgemeinde, wie sie im ganzen Reich in vielen Hunderten von Ortsverbänden regelmäßig durchgeführt wird. Die ganze Tagung soll und wird zeigen, daß die nationalsozialistische Kulturgemeinde, die Organisation des Amtes für Kunstpflege in der Reichsleitung der NSDAP. ihre von der Bewegung gestellte Aufgabe in immer weiter steigendem Maße erfüllt: den Kulturwillen des deutschen Volkes zu wecken, zu sammeln und im nationalsozialistischen Sinn für den Wiederaufbau des Reiches einzusetzen.

Für die nächste Jahreszeit
gerändlich Sie **gutes**
Schuhzeug
Sportsstiefel, lange Stiefel,
derbe Arbeitsschuhe, Gummi-
stiefel, Ueberzieh-Stiefel ...

**Das große Schuhhaus
für kleine Schuhe**
In Knaben-, Mädchen- und
Kleinkinderschuhen finden Sie
bei mir eine Großstadtswahl!

**In Damen- und
Herren-Schuhen**

finden Sie bei mir eine Aus-
wahl, wie Sie sie suchen. Me ne
Preise werden nicht unterboten

Hauschuhe

warm und moilig
Für jeden Zweck — für jeden Preis

H. Boockstiegel, Aurich
Ein führendes Spezial-Schuhhaus Ostfrieslands.
Eigene Maß- und Reparatur-
Werkstatt

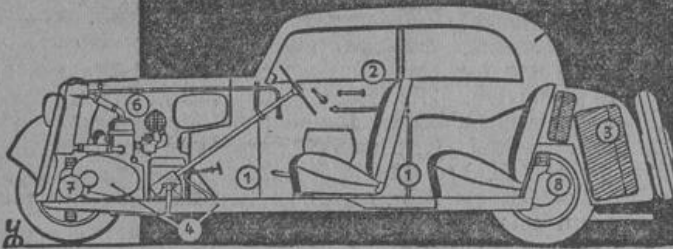
Der Mehrwert entscheidet!

Die Wertbeständigkeit der fortschrittlichen DKW-
Front-Bauweise, die Wertarbeit deutscher Konstruk-
teure und Wechleute - jetzt zu gesenkten Preisen!

**Das sind
die unveränderten DKW-Werte**

die jeden DKW-Front-Wagen auf Jahre hinaus
„jung erhalten“ und die in dieser niedrigen Preis-
klasse zu verwirklichen DKW gelungen ist:

- | | |
|--|--|
| 1. Schonende Geräuschlosigkeit — ein vollwertiger Vierzylinder. Ungehindertes Aussteigen nach rechts, auch vom Führersitz aus. | 6. DKW-Jewelmotor (ventillos) ein Vorbild der Sparsamkeit, Leistung und Zuverlässigkeit. |
| 2. Sitzraum zwischen den Rädern im befestigten Raum. | 7. DKW-Frontantrieb, das Ideal für den kleinen Wagen. |
| 3. Großer Gepäckraum — organisch mit der Karosserie verbunden. | 8. DKW-Schwabenkette: Unerreichte Straßen- und Kurvenlage. |
| 4. In zweifachster Einfachheit gereifte Konstruktion z. B.: Zentralsteuergang, Einzelradlenkung, Teleskopvordach. | 9. Einfachste Bedienung und Wartung, alle höchste Zuverlässigkeit und Lebensdauer. |
| 5. Selbsttätigende Formvollendete Karosserie. | 10. Beste Fahrleistung und Fahr-sicherheit bei unerschütterter Wertbeständigkeit. |



**Das sind
die neuen DKW-Front-Preise:**

DKW-Reichklasse-Innenlenker	nm 1950	nm 1795
DKW-Reichklasse-Cabrio	nm 2045	nm 1880
DKW-Meißelklasse-Innenlenker	nm 2495	nm 2350
DKW-Meißelklasse-Cabrio	nm 2495	nm 2450
DKW-Front-Hallen-Lieferwagen	nm 2395	nm 2350

Diese Preise treten am 3. Dezember 1935 in Kraft. Alle Preise
sind endgültig und nicht Winterpreise. ab Wech

DKW-Front
Der volkstümliche deutsche Wagen

EIN ERZEUGNIS DER AUTO UNION

Verlangen Sie unverbindlich
Vorführung und Probefahrt
durch die

**DKW.-Hauptvertretung
Jürgen Osterkamp
Aurich
Telefon 422**

Cramers Patent-Mühlen
in 4 verschiedenen Größen
33, 40, 50, und 70 cm Stein-
durchmesser
Rübenschneller für Scheiben,
Schwügel und Rollen schneidend
Zauchepumpen „Sanibal“,
„Siegerrie“, „Kornblume“
Zauchefässer „Original Steffe“
Drillmaschinen „Sieders-
leben“ verschied. Ausführungen
Düngerstreuer S. D. G.
Schieferstein, Best, alia
**Original Meißelische Wiesen-
eggen**, neueste Ausführungen
Eberhardt u. Eckenhe Pflüge
Futterdämpfer

Dreismaschinen in verschiedenen
Ausführungen als Motorreis-
und Sit tendrecher mit oder ohne
Reinigung
Delluchenbrecher für Hand- und
Kraftantrieb
Deutz Diesel-Motoren
Langschie Bulldoggs
Strohpressen für Draht- und
Garnwindung
Hadmaschinen „Sagonia“
Ankrantriegel
Stalldauerlüfter „Dali“ usw.

Boole Janssen, Aurich
1 geb. Stiles-Patent-Walzen-
mühle CA Nr. 3, mit Kugellager,
sehr gut erhalten
1 gebrauchte betriebstüchtige Hädel-
ma chine
1 gebrauchte Glattstrodrehmaschine
mit Schütler. D. D.

Autoreisen

und Schläuche aller Größen
repariert und neugummiert in er-
stklassiger Profilausführung sach-
mäßig und preiswert; Neu-
bereifung lie,ert

Wolmer,
Dampfpuffanfertiger - Anstalt
Aurich / Ditr., Tel. 224



**Das billige
Eigenheim**
Schon für 33. — RM.
monatlich können Sie im
eigenen Heim wohnen.
Verlangen Sie kostenlos
und unverbindlich auf-
klärende Druckschrift N 17
Vausparkasse Deutsche Bau- und Wirtschaftsgesellschaft e. G. m. b. H., Köln, Niehlerstr. 31 a
Bisher stellen wir für rd 3600 Eigen-
heime über 29 Millionen RM. bereit.

**Bavaria- und
St. Pauli-BIER**
Überall beliebt

Niederlage Aurich:
H. Niemann / Tel. 604

Möbelschneidung

Betten, Bett-Tulatt, Bettladen und Vorhänge. - **Lüftung** Bett, **Matras**
von Nainos u. anderen guten Substraten. **Alfslagenmatratzen, Nagg, u.**
Vflosstücken zu niedrigsten Preisen. - **In sämtl. Mannsollkürvenorten,**
Damen- und Herren-Konfektion **größte Auswahl, billigste Preise.**

Annahme von Ehestandsbelehrens- und Bedarfsbedun-s-Steinen.

H. G. Koch / Aurich

Thomasmehl
Kainit
Kali 42%
Noordlinger
Rhenaniaphosphat
Nm. Sup. 9x9
am Lager

Garrelt Janssen
Aurich

Vertrauen
wilerworden sein
Die **Vertrauensmarke** deutscher
Brotbacker und Bäcker. Stärkt
die Knochen, erhöht die Frech-
luft, wehrt die Maltbauer
und steigert die Leistungen. Ge-
probt: Futterzusammensetzung
enthält M. Brodmanns
„Ratgeber“. Neue (S.) Aus-
gabe kostenl. in den Verkaufsstel-
len oder von M. Brodmann
Chem. Fabr., Leipzig-Geistritz



**KREISSPARKASSE
AURICH**

Annahmestellen:

- Sirackholt
- Ogenbargen
- Boekzeilerfehn
- Georgsheil
- Riepe
- Bagband
- Aurich-Oldendorf
- Speizerfehn
- Timmel

Friedrich Shedinga

Leidertgroßhandlung, Aurich, Kirchdorferstraße 3 — Fernruf 188

Seit 1848 die leitbewährte Einkaufsquelle für
den Facharbeiter. Die vielen Nachstellungen sind
Beweis reeller Bedienung und gutredener Kunden

kein Hausierhandel!

**Günstige Einkaufsmöglichkeit
für Manufakturwaren**
bietet Ihnen

H. Molter
Aurich / Wilhelmsstraße 18

In erts und Bettfedern in erstklassigen
Qualitäten / Knaben-Anzüge und Hosen
in allen Größen / Pullover und Sweater
für Knaben und Mädchen.

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen!

Ostfriesische Sparkasse

Mündelsichere Sparkasse
der Ostfriesischen Landschaft

Wir nehmen Einlagen auf Sparkonto und in laufender
Rechnung in jeder Höhe entgegen.

Wir gewähren Darlehen auf Hypothek, Schuldchein,
Wechsel und in laufender Rechnung gegen saizungs-
gemäße Sicherheit.

Wir vermitteln den An- und Verkauf von Wertpapieren
und übernehmen die Aufbewahrung und Kontrolle

Einlagenbestand ca. 16 Millionen Reichsmark

3 Zweigstellen und 32 Recepturen in Ostfriesl.

Achtung!

„Erholung“ Sandboest

Voranzeige!
Am 1. Februar große

Preis-Masquerade

Achtung!



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



folge 15

Sonnabend, den 18. Januar

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 18. Januar 1936.

Hinter jeder Ungebundenheit muß Zucht, Ordnung und Disziplin stehen. (Goebels).

Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun. (Richard Wagner).

Studen wirbeln — und doch

etw. Zwei schöne Tage waren uns kürzlich vom Hartung beherrschert, Tage, die ein helles frühlingsähnliches Antlitz zeigten. Aber dann mußte ein solch großer Umschlag eintreten, daß Regen und Schnee hernieder gingen und einer Stimmung Platz gaben, die sich mit großer Schwere auf das menschliche Gemüt legten.

Kann auf einmal Trauerstimmung? Nein, den Blick nach vorans gerichtet. Trotz allem — Und doch. Dieses Und doch soll ein Hinweis sein, daß wir dem Licht entgegen gehen. Nach langen dunklen Winternächten fangen die Tage an zu lächeln.

Vom Lucy Kreisboald-Lissan-Sammlung

den. Ist auch manchmal der Tag erst nebelverhangen, verschwinden sich doch die ersten Strahlen der Morgensonne Bahn zu brechen, bis dann, ohne daß der Beobachter es schon ahnt, die Sekunden nur des Sonnenlichtes Allgewalt den grauen Schleier zerreißen.

Wann langsam nur weicht der Nacht tiefes Dunkel, gleich schrittweise wächst der Tag, kaum erkennbar, aber doch spürbar. Stephani um einen Haken sprung, aber Dreikönig um einen Hirschen sprung, heißt es in einem Volkspruch, der nichts anderes zum Ausdruck bringen will als das Sehnen der Menschen zum Licht. Und mit diesem Sehnen zum Hellwerden ist eins die Sehnsucht zur Freiheit, der Freiheit nämlich, die von dem Herumhocken am Herd wieder hinausführt aufs Feld. Gerade für den Landbewohner, sei er nun Groß- oder Kleinrentner, Siedler oder Kolonist, bedeutet das „Näher zum Licht“ ein innerliches Glücksgefühl. G.W.L.

NS-Frauenkreis Leer

etw. Gestern hatten sich Vertreterinnen der Ortsgruppen der NS-Frauenkreise des Kreises Leer zu einer Tagung bei dem Markt eingefunden, um Anregungen für eine erprobte Arbeit im neuen Jahr entgegenzunehmen. Nach einem Gedanken des Führers verlas die Kreisfrauenkreisleiterin einige Rundschreiben. Danach ist das Deutsche Frauenwerk mit Wirkung vom 18. Dezember 1935 als Verein unter dem Namen „Deutsches Frauenwerk e. V.“ gegründet worden. Die Dachorganisation ist überall die NS-Frauenkreise, und deren Leiterin ist gleichzeitig die Leiterin des Deutschen Frauenwerkes. Für alle gemeinsamen Aufgaben der Deut-

Die städtische staatlich anerkannte Handelslehranstalt Leer

Dipl.-Handelslehrer Storg.

Neben der städtischen kaufmännischen Berufsschule, deren Besuch für alle kaufmännischen Lehrlinge Pflicht ist und die von den Lehrlingen an zwei Vormittagen wöchentlich besucht wird, besteht in Leer schon seit einer Reihe von Jahren die städtische Handelslehranstalt. Sie führt Jugendliche beiderlei Geschlechts nach der Entlassung aus der Volksschule in drei aufsteigenden Klassen zur mittleren Reife und gewährleistet dabei eine gründliche Vorbereitung auf den künftigen Beruf als Kaufmann, Bankbeamter oder Behördenangestellter. Daß diese Schule gerade in den letzten zwei Jahren einen erneuten Aufschwung zu verzeichnen hat, zeigt wohl am besten, wie sehr sie auch von der Kaufmannschaft selbst anerkannt wird und wie immer weitere Kreise von ihrer Bedeutung und Zweckmäßigkeit überzeugt sind.

Die städtische Handelslehranstalt ist eine Vorkursanstalt und staatlich anerkannt. Sie ist in erster Linie für Jugendliche bestimmt, die nicht gleich nach der Schulentlassung eine Lehre antreten, sondern vorerst eine abgeschlossene Schulbildung mit dem Zeugnis der mittleren Reife erstreben und daneben eine verteilte kaufmännische Vorbildung genießen wollen, mit deren Hilfe sie später leichter eine gute Stelle finden können und auch bedeutend bessere Aufstiegsmöglichkeiten haben.

Auf Grund ihrer besonderen Vorbildung wird den Handelslehrlingern ein Jahr Lehrzeit erlassen, außerdem sind sie während der Lehre von dem Besuch der kaufmännischen Berufsschule befreit.

Die Handelslehranstalt ist aber nicht nur für den künftigen Kaufmann die gegebene Bildungstätte, sondern auch derjenige, der später ein Handwerk ergreifen will, kann hier vor dem Eintritt in die Lehre seine Allgemeinbildung vertiefen und vieles lernen, was er in seinem Beruf — vor allem, wenn er selbständiger Handwerker werden will — gebrauchen kann. Kaufmännische Kenntnisse sind heute für jeden wichtig, und mit dem Zeugnis der mittleren Reife bietet sich dem Jugendlichen die Möglichkeit, die verschiedensten Laufbahnen einzuschlagen. Bei vielen kaufmännischen Stellen, z. B. bei

den Frauenorganisationen ist das Deutsche Frauenwerk ausständig.

Der Bereitschaftsdienst des Deutschen Roten Kreuzes muß in vollem Umfang in Uebereinstimmung mit der Genfer Konvention durchgeführt werden. Er untersteht unmittelbar den für das deutsche Rote Kreuz geschaffenen Aufsichtsorganen. Die Leiterin der NS-Frauenkreise wird als Gast zu den Arbeitsbesprechungen eingeladen werden. Die nicht ausschließlich vom Deutschen Roten Kreuz durchgeführten Veranstaltungen zwecks Beschaffung von Mitteln zur Erhaltung notwendiger Einrichtungen sind gestattet, tragen diese einen geselligen oder kulturellen Charakter, so sind sie mit Vorlage des Programms mit der Leitung des Frauenwerks zu besprechen. In den Pflichtabenden des Deutschen Frauenwerks nehmen die Mitglieder der Rotkreuzfrauenvereine teil.

Die korporative Mitgliedschaft des Evangelischen Frauenwerks im deutschen Frauenwerk ruht solange, bis die organisatorische Umgestaltung des Evangelischen Frauenwerks erfolgt ist. Die praktische Zusammenarbeit wird davon aber nicht berührt. Das Verhältnis des Evangelischen Frauenwerks bleibt unverändert. Die Vereine der Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen haben bis zum 15. 1. 36 die vollzogene Auflösung zu melden.

Nach Erledigung dieser Fragen hielt Fräulein Bliedlager, die Berufsberaterin vom Arbeitsamt, einen aufschlußreichen Vortrag über das Anlernjahr, ein Arbeitsgebiet der Abteilung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“ im deutschen Frauenwerk. Das schulmäßige Mädchen soll vor seiner Berufsausbildung in einem ordentlich geführten Haushalt durch eine mütterliche Hausfrau die Grundlagen für eine echt deutsche Hauslichkeit erwerben, ohne eine Hausangestellte zu ersetzen oder zu verdrängen. Die Ausbildung für Anlernmädchen dauert ein Jahr. Die Berufsschule hilft bei der Durchführung des Anlernjahres. Sie vermittelt Kenntnisse und weltanschauliche Schulung. Der BDM sorgt für die Freizeit.

Junge Mädchen mögen zahlreich von dieser Einrichtung Gebrauch machen und sich beim Arbeitsamt melden. Hausfrauen, die bereit sind, Aufbauarbeit am jungen Deutschland auf diese Art zu leisten, können Näheres bei der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft erfahren.

Aus dem Gebiet „Mütterchule“ sprach die Sachbearbeiterin Fräulein Gertrud Meyer über die Durchführung der verschiedenen Kursarten. Sie sind besonders für Bräute und junge Mütter gedacht und daher für Mädchen unter 18 Jahren nicht angebracht. In der Stadt Leer wird das Ehestandsarbeiten vom erfolgreichen Besuch dieser Mütterchule abhängig gemacht.

Möge von dieser arbeits- und aufschlußreichen Tagung Segen ausströmen, damit auch viele abseitsstehende Frauen von der Notwendigkeit dieser Aufbauarbeit überzeugt werden und so alle an ihrem Teile dazu beitragen, Deutschlands Zukunft im Sinne des Führers zu gestalten.

dem Bankbeamten, Buchhändler, Korrespondenten, Einkäufer, Reklamemachmann und Geschäftsführer ist die mittlere Reife sehr erwünscht. Bei allen Stellen des gehobenen mittleren Verwaltungsdienstes, bei Förstern und bei Beamten des Reichsheeres ist sie mindeste Voraussetzung. Da auch alle gehobenen Frauenberufe grundsätzlich die mittlere Reife voraussetzen, so ist auch für junge Mädchen der Besuch der Handelslehranstalt mit anschließendem einjährigem Besuch der städtischen Haushaltungsschule sehr empfehlenswert.

Neben der Unterweisung und Festigung in den allgemeinen Fächern wie Deutsch, Rechnen, Erdkunde, Geschichte, Literatur, Gemeinschaftskunde und Englisch erhalten die Schüler eine gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Wissensgebieten. Buchführung und Schriftverkehr, Kurzschrift und Maschinenschreiben, Plakatdruck, Handelskunde und Warenkunde sind Gebiete, die auf der Handelslehranstalt besonders gepflegt werden, und die dem künftigen Angestellten und Beamten, dem selbstständigen Kaufmann und Handwerker, dem berufstätigen jungen Mädchen oder der im Geschäft mitarbeitenden Ehefrau immer nützlich sein werden.

Schon viele Jugendliche haben die Handelslehranstalt der Stadt Leer mit gutem Erfolg besucht, und die Zahl der Neuzugewandenen steigt von Jahr zu Jahr. Die Schülerzahl unserer Handelslehranstalt in den letzten vier Jahren beweist die Beliebtheit und die Notwendigkeit dieser Anstalt. Im Jahre 1932 besuchten 56, 1933 43, 1934 69, 1935 und 100 Schüler(innen) die Handelslehranstalt. Die bereits vorliegenden Anmeldungen lassen darauf schließen, daß im neuen Schuljahr die Schülerzahl die Zahl 100 weit übersteigen wird.

Zu den Aufnahmeprüfungen, die wie alljährlich zu Beginn des neuen Schuljahres stattfinden, werden Schüler und Schülerinnen zugelassen, die die Volksschule durchlaufen haben oder nach Untertertia verlegt sind. Schüler und Schülerinnen mit Obertertia-Reife können in die Mittelstufe der Schule eintreten.

Für den 19. Januar:

Sonnenaufgang 8.37 Uhr Mondaufgang 4.22 Uhr
Sonnennuntergang 16.47 Monduntergang 11.55

Hochwasser

Borkum 5.40 und 18.18 Uhr
Norderney 6.00 und 18.36 Uhr
Leer, Hafen 8.32 und 20.08 Uhr
Weener 9.22 und 20.58 Uhr
Westrauderfehne 9.56 und 21.32 Uhr
Papenburg, Schleuse 10.01 und 21.37 Uhr

Gedenktage

1514: Eroberung Butjadingens durch den Grafen von Oldenburg und Austritt aus dem Gebiet Ostfrieslands.

Für den 20. Januar:

Sonnenaufgang 8.36 Uhr Mondaufgang 5.31 Uhr
Sonnennuntergang 16.49 Monduntergang 12.35

Hochwasser

Borkum 6.51 und 19.26 Uhr
Norderney 7.11 und 19.46 Uhr
Leer, Hafen 9.43 und 22.18 Uhr
Weener 10.33 und 23.08 Uhr
Westrauderfehne 11.07 und 23.42 Uhr
Papenburg, Schleuse 11.12 und 23.47 Uhr

Gedenktage

1808: Die Direktion des Wasserbauamts zu Amsterdam stellt an Ostfriesland ruhmvolle Forderungen zur angeleglichen Sicherung der Deiche.

1813: Der Dichter Christoph Martin Wieland in Detmold gestorben.

1859: Die Schriftstellerin Elisabeth v. Arnim in Berlin gestorben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Das Teilstück, das schon am Donnerstag im englischen Kanal zu erkennen war, liegt jetzt über Dänemark. Die Rückseite kam bei uns nicht zur Auswirkung, weil der Hauptkern des atlantischen Tiefdruckgebietes unerwartet schnell nachdrängte. Nordwestdeutschland lag am Freitag mittag im Kern einer weiteren Randstörung. Folglich deuten sich die Windstärke nur schwach und die herangeführte feuchte Meeresluft rief auflebende einen leichten Dauerregen hervor. Bei dem kräftigen Luftdruckfall erfolgte der Einbruch von Kaltfronten nach vorübergehender Windstille schon am Samstag. Gleichzeitig ging die Temperatur in kürzester Zeit auf ein Grad zurück und der Regen ging in Schnee über. Die Abkühlung wird am Sonntag noch weiter gehen, insbesondere wird nachts Ausfrieren und Frost kommen.

Aussichten für den 19. Januar: Südliche Winde aus West bis Nordwest, wollos, vorwiegend trocken, Tagestemperatur um ein Grad, Nachtfröste.

Aussichten für den 20. Januar: Mäßige bis schwache Winde veränderlicher Richtung, wollos, zeitweise heiter, trocken, Temperaturen unverändert.

„Hänfel und Gretel“

„Hänfel und Gretel“, die Meisteroper Humperdinds, wird am Montag, dem 20. Januar, im Rahmen der NS-Kulturgemeinde im Saale von Jonas-Leer zur Aufführung gebracht. Das Werk stellt hohe Anforderungen an Darsteller und Orchester, hat doch Humperdind den Wagnerstil gepflegt und ist im musikalischen Aufbau seinem großen Freunde und Gönner nachgeeifert. Das Resultat der Verbindung des naiven, uns allen bekannten Märchens mit einer Musik größten Stils ergab ein von echt deutscher Romantik durchpulstes Meisterwerk, dessen Genuß sich kein Hörer entziehen kann. Wäre es sonst möglich gewesen, daß ein Großstadtpublikum während der letzten Feiertage viermal täglich das Staatstheater Hamburg füllte, um diese herrliche Märchenoper zu hören? Verschiedene Sender, darunter Berlin, Stralsburg und Mailand, haben die Oper gebracht. Aber bitte, liebe Leute, nicht glauben, daß es sich um ein Kinderstück handelt, sondern um ein Werk von größtem musikalischen Ausmaß, das allerdings auch von Kindern verstanden wird. Ein großer Stab von Mitwirkenden ist aufgeboden worden, und seit Monaten wird intensive musikalische und darstellerische Vorarbeit geleistet. Die Hauptdarsteller — alle aus der Gesangs- und Klavierschule Albert-Hofmann hervorgegangen — haben bereits einen guten künstlerischen Ruf und entsprechen den Mitgliedern einer mittleren Opernbühne. Das Landesorchester Oldenburg bestreitet den instrumentalen Teil. Die Spielleitung liegt in den Händen der Frau Albert-Hofmann. Die künstlerische Gesamtleitung hat Kapellmeister Hans Hofmann Oldenburg. Das Ballett der Engel, welches von Kindern der Stadt Leer dargestellt wird, hat Erka de Bries einstudiert. Die Dekorationen stammen aus den Werkstätten von Gerrit Althaus und Albert Boornvoort-Leer, die Beleuchtung von der Firma Hugo-Ver. Nach den „Jahreszeiten“ ist dies die zweite große Arbeit im Programm des „Daphne“-Leer-Bereins zur Pflege volkstümlicher Musik.

Festlegung der Drehbrücke der Heerenborger Eisenbahnbrücke

etw. Die Reichsbahnverwaltung hat sich entschlossen, die Drehbrücke der Eisenbahnbrücke bei Heerenborg dauernd festzuliegen. So ist jetzt eine Durchfahrt von Schiffen mit festliegenden Masten nicht mehr möglich. Die letzte Durchfahrtshöhe wird 25 cm niedriger liegen als bei der neuen Ledabrücke bei Rettelburg. Neben der Brücke wird ein fester Fußgängersteig angelegt, der jederzeit benutzt werden kann.

Mit dem neuen Jahre

beginnt für die Deutsche Arbeitsfront ein neuer Kampfabschnitt. In diesem Kampfe wird sich die Deutsche Arbeitsfront vor allem der wichtigsten Propagandawaffe, der NS.-Presse, bedienen.

Die NS.-Presse hat in den Jahren des schwersten Ringens des deutschen Volkes erbittert um die nationale und soziale Befreiung Deutschlands gekämpft. Es ist daher ein einfaches Gebot unserer Kampftaktik, daß wir Nationalsozialisten aus dieser erprobten Waffe immer wieder bedienen.

Die „D.A.F.“, die allen alten Kämpfern der Bewegung in Erinnerung sein wird, ist seit Wochen das amtliche Organ der Deutschen Arbeitsfront. Sie soll in Zukunft ihren Lesern die wichtigsten Anordnungen der Deutschen Arbeitsfront des Ganzen Weser-Ems vermitteln und darüber hinaus die Vorkämpferin für den deutschen Sozialismus sein, wie sie seit Jahren die treue Mittkämpferin aller alten Parteigenossen ist.

In den kommenden Wochen und Monaten muß es sich jeder Amtswalter der D.A.F. zur Ehre anrechnen, an der Verbesserung der NS.-Presse mitwirken zu können. Auf allen Besammlungen, Veranstaltungen, Betriebsappellen, Parteiversammlungen ist der Bezug der NS.-Presse zu empfehlen.

Die Lösung für die kommende Kampfszeit lautet:

„In treuer Verbundenheit mit der NS.-Presse zum endgültigen Siege des Nationalsozialismus!“

Josef Bernhardt Huber,
Sachverwalter und Propagandawalter
Bruno Dieckmann,
Sachverwalter der Deutschen Arbeitsfront.

Vokal- und Instrumentalkonzert

des M.S.B., „Guterpe“ und des Schöpfer-Quartetts.

03. Bevor das Konzert beginnen konnte, hatten viele Besucher Mühe, ihre Garderobe abzugeben. Wartezeiten von 20 Minuten waren keine Seltenheit. Vielleicht wird hier im „Zentral-Hotel“ für Wohlfeile gesorgt.

Der Saal des Zentral-Hotels, war ganz gut besetzt. Mit der Paraphrase „Aus der Jugendzeit“ ließ sich zunächst das Schöpfer-Quartett vernehmen. (Klavier Frau Philipp, Geige: Schöpfer, Cello: Lieber.) Das Quartett ist gut auf einander eingespielt und gab eine der Bedeutung des Abends entsprechende Einführung in den Strauß der Volkslieder, die zum Vortrag gelangten. Die Schönheit des Volksliedes, dem Friedrich Silcher eine tiefe innere Empfindung verlieh, wurde dem Hörer eindrucksvoll nahe gebracht. Unter der sicheren Stabführung des Chorleiters Musiklehrer Müller-Papenburg sang der Männergesangsverein „Guterpe“ nach dem Sängergesang drei schlichte Volkslieder von Friedrich Silcher, zunächst „Der Wirtin Töchterlein“, wobei in die einzelnen Strophen eine gewisse melodische Abwechslung gebracht wurde. Weiter folgten „Nemmen von Charau“ und „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“. Bei dem Letzteren trat auch der gute Tenor besonders in Erscheinung. Das Quartett bot das Beethoven'sche „Adagio cantabile“ dar, das eine Musikalität ganz besonderer Art auszeichnet. Die dumpfen Bass- und Cellopartien wurden mit feiner Empfindung zum Ausdruck gebracht. Wieder sang der Chor drei Lieder von Silcher. „Wohin mit der Freud“ erklang in ansprechendem Wechsel des Rhythmus mit sauberem Vortrag und fand seinen vollendeten Ausdruck im Fortissimo am Schluß. Die schlichten Volkslieder „Jetzt gang i an's Brunnle“ und „Nun leb wohl, du kleine Gasse“ wirkten in ihrer Schlichtheit ungemein packend. Wichtig erkante das Musikstück „Der Spielmann“ von Georg Schade. Der zweite Teil des Abends wurde mit einer Paraphrase von Gerle über das Lied „Ein Vögelin sang im Lindendamm“ eingeleitet. Verhalten ließ sich der Chor mit dem Silcher'schen Lied „In Sträßburg auf der Schanz“ vernehmen, dem sich das Lied „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“ anschloß. Zart und

Generalversammlung des Turnvereins von 1860

03. Zahlreich hatten sich die Mitglieder des Turnvereins Beer von 1860 zur Generalversammlung im „Haus Hindenburg“ eingefunden. Nach kurzer Begrüßung verlas der Leiter des Vereins, Rektor Fesenfeld, die Beschlüsse des Reichsportführers von Schammer und Osten, in der auf die außerordentlich hohe Bedeutung der Leibesübungen hingewiesen wird, besonders auch im Hinblick auf die bevorstehenden olympischen Spiele. Der Schriftwart Hortmeyer gab den Bericht über das vergangene Jahr. Vorbildliche Kameradschaft herrschte unter den Mitgliedern. Alle Arten der Leibesübungen wurden unter Leitung bewährter Kräfte gepflegt; neben dem eigentlichen Turnen wurden Schwimmen, Fuß- und Handballspiel betrieben; auch das Bogenschießen nicht vergessen, soll aber noch eingehender betrieben werden. Die Ausführungen des Schriftwartes wurden durch den Vereinsleiter ergänzt, der insbesondere seinen Mitarbeitern seinen Dank ausdrückte. Das Erbe des Turnvaters Jahr ist ein Erbgut des gesamten deutschen Volkes geworden. Gerade die Turner stellen und stellen noch immer die besten Soldaten. Darauf berichtete Kassensührer Gelmers über die finanzielle Lage des Vereins. Allen Mitarbeitern des Vereinsleiters wurde Entlastung erteilt. Letzter konnte sich letzterer nicht dazu entschließen, das Amt des Vereinsleiters beizubehalten, da er durch sonstige außerdienstliche Arbeit für das Volksganze in Anspruch genommen wird. An seine Stelle trat der bisherige Dietwart Dr. Theodor Meyer, der hervorhob, daß er das Amt gern übernehme, da er als Turner zwischen den Leeren Turnern und Turnerinnen, deren Kameradschaftsgeist er kenne, wohl fühle; er danke dem bisherigen Vereinsleiter, Rektor Fesenfeld, für die großen Verdienste, die sich dieser in den vier Jahren der Vereinsleitung erworben hatte. Dietwart Dr. Meyer sprach über die Bevölkerungsprobleme des Nationalsozialismus. Er wies darauf hin, daß gerade auch die Turner in dieser Hinsicht eine hohe Aufgabe zu erfüllen haben; denn durch das Turnen wird der eigene Körper gesund und bleibt gesund und schafft dadurch für das Volk die Grundlage für eine taugendjährige Entwicklung, die wiederum auf einer Steigerung der Bevölkerungszunahme beruht. Vor allem muß dahin gestrebt werden, daß das deutsche Volk vom landwirtsch. Industrieland wieder zum bodenverbundenen Landvolk wird. In kurzer, treffender Weise ging der Redner dann noch auf die Männerberger Gehebe und ihre Bedeutung ein.

Anschließend wurden noch die Sportabzeichen aus-

Der Kistler und Hohlbaumwoll

Schöffengericht Emden.

Ein rabiaten Vermieter.

In Dielerheide geriet ein Hauseigentümer mit seinem Mieter in Streit, weil dieser ihm nicht gestatten wollte, auf dem von dem Mieter gepachteten Teil der Dieler Koon zu dreschen. Nach einem wüsten Geschimpfe, einigen heftigen Tritten auf- und zureihen bedrohte er den Mieter in hiesiger Weise und schlug sogar mit der Faust auf ihn und seine Frau ein. Beide begaben sich mit dem schnellsten Wege — um dem andern zuvorzukommen — zum Gendarmenkommissariat des Dorfes, um Klage einzureichen. Der Angeklagte versuchte, dem anderen Teil die alleinige Schuld zuzuschreiben. Die Forderungsausgabe ergibt aber einwandfrei die Schuld des Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate und drei Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete auf zwei Monate und eine Woche Gefängnis.

Ein Schmuggler vergeht sich auch gegen die Devisengesetze.

Ein aus dem Reiderland stammender, mehrfach vorbestrafter junger Mann ohne festen Wohnsitz, wurde aus der Unterhändlerhaft vorgeführt, um sich wegen einer Schmuggelthat zu verantworten. Er war am 18. Oktober 1935 ohne Paß mit 17 RM. über die Grenze gegangen, hatte in Hamburg seine Schwester besucht und war darauf mit 7 Kilogramm feingehacktem Tabak, die er in Holland gekauft hatte, auf heimischen Wegen wieder in sein Land zurückgekehrt. Seine Beute ließ er bei einem Freunde in Holtshusen. Der Staats-

in hohen Lagen wurde „Morgen muß ich fort von hier“ vortragen. Mit feiner Empfindung spielte das Quartett die Serenade von Diederich, deren Klängevolle Wiedergabe besonders nachhaltig wirkte. Kraftvoll klang das Konzert mit einem Liedervortrag des Chors von Heim „Wir grüßen Dich, Du Land der Kraft und Treue“ aus. Der Männergesangsverein „Guterpe“ hat fleißige Arbeit geleistet und dürfte sich mit seinen Leistungen hören lassen. Das bewies der von Herzen kommende Beifall der Besucher, der den Darbietungen der „Guterpe“ und des Schöpfer-Quartetts galt.

03. Mütterberatung. Am kommenden Dienstag findet von 12^{1/2}—2^{1/2} eine kostenlose Mütterberatung statt.

03. Die Meisterprüfung im Mitterhandwerk haben bestanden: Lilo Körte-Beer, Konrad Bohlen-Barinasohn, Beene Wichers-Ganum, Engelke Reemann-Mittermoor, Gerb Meyer-Loga. — Die Meisterprüfung im Herrenschneider-Handwerk hat bestanden: Hermann Lind-Westrauhderfer.

03. Collinghorst. Von der NSB. Infolge des 100%igen Mitgliederzuwachses wurden innerhalb unserer Ortsgruppe neue Nachwähler eingesetzt. Wie im vergangenen Jahr, so wird auch jetzt die Schulnachsprechung wieder durchgeführt. Allen bedürftigen Kindern wird täglich in den Schulpausen eine Portion Milch verabfolgt. Aus dem vorhandenen Vorratbestand wurde manche bedürftige Familie bedacht. Außerdem wurden auch Kostengutscheine ausgegeben. Ebenfalls fand eine Verteilung von Fisch statt. Aus Hansschlachungen wurden der NSB gefüllte Fleischbüchsen überlassen. Ein hiesiges Geschäft stellt der NSB in den Wintermonaten monatlich 30 Pfund Lebensmittel (Reis, Mehl und Graupen) zur Verfügung.

03. Marienheil. Versammlung im Rahmen der Erzeugungsflacht. Im Rahmen der Erzeugungsflacht fand im Brinkmann'schen Saal hier eine vom Reichsnährstand einberufene Versammlung statt, welche von Bezirksbauernführer Böning mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. „Vorbereitung für den lohnenden Eiweißfutterbau auf Acker- und Grünland“ lautete das Thema, welches Dr. Gieren in lehrreicher Weise als erster Redner behandelte. Der deutschen Bauernschaft falle die Aufgabe zu, die Säcken zu füllen, welche noch in der Versorgung des deutschen Volkes mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln bestanden. Dies könne geschehen durch Steigerung der Erträge auf der heimischen Scholle. Erst wenn der Boden in Ordnung sei, könne auch Phosphor, Kali und Stickstoff mit Erfolg verwendet werden. Wertvoll sei die neuzeitliche Weidetechnik, die Untriebsweide. Verluste des

gehündigt, und zwar an Forjan und Hofmann aus der Jugendgruppe. Wäbbe Gerdes erhielt das bronzene und Hans Dorstmann das silberne Sportabzeichen.

In der Winterhilfswoche wird die deutsche Turnerschaft tatkräftig mitarbeiten. Auch der Turnverein Beer von 1860 veranstaltet am Freitag kommenden Woche einen Turnabend in seiner Halle an der Wilhelmstraße zugunsten des Winterhilfsweckes.

Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles blieben die Mitglieder noch in gemütlicher Kameradschaft zusammen. G.M.B.

Generalversammlung der Herren-Schneider-Jungung

03. Gestern nachmittag fand in der „Baage“ zu Leer die Generalversammlung der Herrenschneider des Großkreises statt. Es wurde zunächst eines im Jahre 1935 verstorbenen Mitgliedes, des Kollegen Spandau-Beer gedacht, dessen Andenken die Erbschwestern durch Erheben von den Eiben ehren. Zu den eingelaufenen Eingängen bemerkte der Obermeister folgendes: Mitte Juni 1935 ist die Gewerkeförderungsstelle Weser-Ems mit dem Sitz in Oldenburg gegründet, deren Aufgabe darin besteht, die Handwerksmeister in schwierigen Fällen zu beraten. Es sind dazu Vertrauensmänner ernannt, so für Leer Kollege Schriever. Die Gesellenbeiträge sind berechtigt, für die Dauer ihrer Amtszeit das Handwerksabzeichen zu tragen. — Arbeits- und Wehrdienstentlassene sind bevorzugt einzustellen. Darauf wurde der Haushaltsplan verlesen und angenommen. Nach erfolgter Ausgabe der Handwerkerarten hielt Kreishandwerksmeister Pg. Fietmeyer eine kurze Ansprache über den Sinn und die Bedeutung der Handwerkerarten. Pg. Sperber sprach über nationalsozialistische Weltanschauung in der Wirtschaft und forderte zum Zusammenhalt aller Kräfte auf. Er bezeichnete die Jungung als die Keimzelle der Gemeinschaft, wobei er den Dreiklang, Meister, Geselle und Lehrling besonders herausstellte. Der Obermeister gab eine Begrüßung der Handwerkskammer bekannt, wonach auf der Insel Vorkum eine „Ditshandwerkerschaft der Insel Vorkum“ gegründet ist, die zu den jeweiligen Jungungsveranstaltungen in Leer einen Vertrauensmann zu entsenden hat. Nach Verlesung der Anwesenheitsliste sprach Pg. de Wit über das Wareneingangsbuch und über die Hitler-Spende.

antritt beschuldigte ihn des Raub-, Zoll- und Devisenvergehens. Das Raubvergehen kostete er 25 RM. Geldstrafe, oder fünf Monate Gefängnis, für das Raubvergehen 4000 RM. Geldstrafe, oder 12 Monate Gefängnis, eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängnis, 16.50 RM. Wertverloren und schließlich wegen des Devisenvergehens fünf Monate Gefängnis (er durfte nur 10 RM. mit über die Grenze nehmen), dazu 50 RM. Geldstrafe und 17 RM. Wertverloren. Der Bericht verhängte die beantragten Geld- bzw. Gefängnisstrafen, jedoch die Freiheitsstrafen für das Raubvergehen auf einen Monat und das Devisenvergehen auf 2 Monate fest. Der Freund, der so hochlich war, die Sachen in seiner Kammer zu verwahren, wird mit 1500 RM. Geldstrafe, ersageweise zu fünf Tagen Gefängnis und ein Monat Gefängnis verurteilt. Auch er ist ein alter Hohlhauer.

75 RM. Geldstrafe für einen Kraftfahrer.

Ein schwerer Kraftwagen aus Leer, der mit Gemüse durch die Stadt fuhr, verursachte durch in einer kreuzförmigen Straße dadurch ein Verkehrsunfall, daß er einem ihm entgegenkommenden Kraftfahrer aus Bockhorn nicht soweit vorüber ließ, wie er hätte können. Der Kraftfahrer wurde auf dem schmalen Seitenweg gedrängt, kam dabei zu Schaden, stürzte hinter dem Kraftwagen und verletzte sich. Der Kraftwagen wurde auch das Motorrad beschädigt. Er ging zu dem Kraftfahrzeuglenker, um eine gütliche Einigung mit ihm zu erzielen. Der Kraftwagenbesitzer beantragte auf 75 RM. Geldstrafe und Erstattung der Kosten des Verfahrens.

Neues sien nach Möglichkeit durch frühzeitigen Grasschnitt durch das Trocknen des Heues auf Holzgerüsten und Netzen auszuschnitten. Schlechte Grünlandflächen seien zu befeuchten unzugänglich, um die richtige Care zu erzielen und um durch bessere Ansaat wertvollere Gräser zu gewinnen. Zur Gewinnung von mehr Ertragsfrüchten sei der Anbau von Anbaubrücheln zwischen zwei Hauptfrüchten zu empfehlen. Der Anbau von Winterartoffeln sei wegen ihres hohen N- und P-Gehaltes zu empfehlen. In seiner interessanten und humor gewürzten Ausführungen unterstrich Dr. Brinkmann nochmals die Bedeutung eines frühzeitigen Grasschnittes. Kreisbauernführer Janssen sprach das Schlußwort und streifte hierbei noch verschiedene Fragen, worauf die Versammlung durch den in der üblichen Weise geschlossen wurde. Die Musikkapelle Brinkmann erfreute in den Zwischenpausen die Teilnehmer durch mehrere Musikstücke.

03. Holtshusen. 17 Hühner abhanden gekommen. Dem Einwohner S. Bremer von hier sind nachts 17 Hühner, die im Stall untergebracht waren, abhanden gekommen. Ueber den Verbleib der Tiere ist nichts bekannt.

Kirchliche Veranstaltungen

Beer

Lutherkirche. 10 Uhr: P. Knoche. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. 11.20 Uhr: Katechese für Mädchen. — 18 Uhr: P. Borg. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde.

Christuskirche. 10 Uhr: P. zur Borg. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal Hobeellern.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: P. Buurman. — 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — 18 Uhr: P. Westermann. Dienstag den 21. Januar, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus und im Konfirmandensaal auf Hobeellern. Mittwoch, den 22. Januar, 18 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Heisfelde.

Schule in Heisfelde. 10 Uhr: P. Westermann.

Methodistenkirche (Wilhelmstraße 52). 9.30 Uhr: Predigt. Sonntag. 11 Uhr: Abendmahl. 11 Uhr: Sonntagsschule. 18 Uhr: Predigt. P. D. H. Böning. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde. Veenhusen bei D. Schmidt Dienstag 19 Uhr Predigt.

Alt-Schwog bei M. Schmidt Freitag 19 Uhr Bibelstunde.

Baptistenkirche. 9.30 Uhr: Predigt. Pred. A. Pohl. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt. Pred. A. Pohl. 20 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag 20 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Luth. Kirche Loga. 9 Uhr: P. Köppen.

Logabirum. 10.30 Uhr: P. Köppen.

Holtland. 9 Uhr: Gemeindegottesdienst. P. Frese.

Northmoor. 14 Uhr: P. Burbeck-Bagband.

Stiekeskampsehn. 10.30 Uhr: Gemeindegottesdienst.

Ihrhove. 10 Uhr: Gottesdienst. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst. Abendgottesdienst fällt aus. Mittwoch 19 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Ihrenfeld. 14 Uhr: P. Jüchner-Ihrhove. (Fester des fest. Abendmahl.) 18.30 Uhr: Vortrag. P. Steen-Holtshusen. Bibelstunde fällt aus.

Großwolde. 10 Uhr: Gottesdienst. (Vorbereitung zum fest. Abendmahl.) Hilfspred. Jacobs. 14 Uhr: Kindergottesdienst.

Deteren. 9 Uhr: P. Addicks-Jilsum.

Reiderland

Weener. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Bos. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 17 Uhr: P. Hamer. Donnerstag 20 Uhr: P. Hamer.

Weenermoor. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Behrends. Bunde. 9.30 Uhr: P. Spmann. Vorbereitung zum festlichen Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Mohlenwarf. 9.30 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kindergottesdienst. 17.30 Uhr: Gottesdienst.

Stapelmoor. 9.30 Uhr: Gottesdienst. 13 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Gottesdienst. P. Brouer-Grotegast.

Jemgum. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Bundeswart Mammt. Anschließend Kindergottesdienst. Mittwoch 19.30 Uhr: Gemeindegottesdienst.

Vollage. 9.30 Uhr: Gottesdienst. P. Hamer.

Dithumer-Verlaa. 10.15 Uhr: Gottesdienst.

St. Georgiwoold. 10 Uhr: P. Jersmann. Abendmahl.

Marienhof. 9.30 Uhr: Kandidat Brandt.

Crighum. 18 Uhr: Kandidat Bokeloh.

Rendorp. 10.30 Uhr: Gottesdienst.

Landschaftspolder. 9.15 Uhr: Gottesdienst.

Vunderhamrecht. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Böhmewold. 9.30 Uhr: Kandidat de Boer.

Oldendorp. 9 Uhr: Gottesdienst. Freitag 18.30 Uhr: P. Brouer-Grotegast.

Zweiggeschäftsstelle der Distriktischen Tageszeitung Beer, Brunnstraße 28, Fernruf 2802.

Zugewandte Durchschnittsanfrage Distriktische Tageszeitung Hauptblatt über 22 000, davon Bez.-Beilage Beer über 9 000. Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Beilage: Beer und Reiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Badgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bock & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Olub dan Rindmeland

Weener, den 18. Januar 1936.

otz. Schulung der Betriebsführer und Vertrauensräte. Bei Witten fand am Donnerstag die von uns ab regelmäßig durchgeführte Schulung von Betriebsführern und Vertrauensräten der in Weener und Umde befindlichen Betriebe statt.

otz. Pflichtschießen zum Besten des Winterhilfswerks. Die Kriegerkameradschaft Weener führt am morgigen Sonntag ein Pflichtschießen für die Kameraden durch, dessen Ertrag an das Winterhilfswerk abgeführt werden soll.

otz. Gesellenprüfung im Mälerhandwerk. 10 Müller aus dem Kreis Leer legten hier ihre Gesellenprüfung ab. Sämtliche Prüflinge bestanden. Die praktische Prüfung nahm Müllermeister Albert von der Laan, die theoretische Prüfung Gewerbeoberlehrer Neumann vor.

otz. Reinigt die Bürgersteige und Gassen! Aus vielfach gegebener Veranlassung werden die hiesigen Haus- und Grundstücksbesitzer auf ihre Reinigungspflicht der Bürgersteige und Gassen bei eintretendem Schneefall hingewiesen.

zunächst der Bürgersteig vom Schnee zu reinigen und dann Sand oder Asche zu streuen. Um dem Schmelzwasser einen raschen Abfluss zu sichern, sind die Gassen freizuhalten.

otz. Schwere Betriebsunfall. Der bei einer hiesigen Firma beschäftigte Lagermeister R. glitt beim Verladen von Kornfässen so unglücklich auf einem Wagen aus, daß er auf dem Wagen liegen blieb und mit einer schweren Bodenverletzung in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

otz. Stapelmoor. Von der Weener-Stapelmoorer Siedlung. Die Weener-Stapelmoorer Siedlung wird demnächst in einer Interessentenversammlung über Reparaturarbeiten am Holzkübelgefäß beschluß gefaßt werden.

otz. Boen-Wymer. Die Viehversicherung Wymer-Boen wird am kommenden Montag eine wichtige Generalversammlung abhalten bei Müller in Wymer.

otz. Wymer. Preisschießen. Die Hitlerjugend Wymer veranstaltet nächste Woche ein Preisschießen in der Schule zu Heerenland.

otz. Weenermoor. Zuteilung der Kinderreicheneihilfe. In der hiesigen Gemeinde fand dieser Tage die Auszahlung der Kinderreicheneihilfe an insgesamt acht Familien statt.

in denen durchweg 6 bis 9 Kinder vorhanden sind. Die Beihilfe ist für alle Beteiligten Familien ein sehr freudig aufgenommenes Geschenk geworden.

otz. Weenermoor. Die Dreschmaschinen surren. In der hiesigen Ortschaft kann man jetzt wieder die Dreschmaschinen in Tätigkeit hören.

otz. Wägenmoor. Beendigung der Gaserjagd. Zum Abschluß der Gaserjagd führte eine Reihe von Jagdliebhabern in der hiesigen Feldmark eine Treibjagd auf Gase durch, die bis in die Dämmerung hinein anhielt.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

otz. Bunde. Frh Reuter-Abend. Wohl 400 Zuhörer hatten sich im van der Bergschen Saal eingefunden, um den erfrischenden Humor Frh Reuters in sich aufzunehmen.

Das Arbeitsjahr 1935 der NS-Frauenenschaft Weener

otz. Das Arbeitsjahr 1935 ist für die NS-Frauenenschaft Ortsgruppe Weener ein Jahr des Aufstiegs und Erfolges gewesen. Nicht nur zahlenmäßig konnte sich die Ortsgruppe in ihrem nunmehr 2 1/2-jährigen Bestehen seit Beginn des Jahres von 247 auf über 200 Mitglieder entwickeln.

An allmonatlich abgehaltenen Pflichtabenden unter der Leitung der Ortsgruppenleiterin Frau Grimmeß wurde den NS-Frauen das nationalsozialistische Gedankengut in stets neuer und anregender Form vermittelt.

In allmonatlich abgehaltenen Pflichtabenden unter der Leitung der Ortsgruppenleiterin Frau Grimmeß wurde den NS-Frauen das nationalsozialistische Gedankengut in stets neuer und anregender Form vermittelt.

Für 25 Wäscherinnen wurde je 2 Wochen hindurch ein leistungsfähiges Mittagessen bereitet, in 12 Fällen wurde Babykrise an bedürftige Mütter ausgeliehen und zahlreiche Kranke wurden besucht.

Mit Mittagessen wurden gelegentlich einer Veranstaltung 120 Arbeitsdienstlerner versorgt. Zum Tage „Stadt und Land Hand in Hand“ konnte für 250 Volksgenossen Kuchen gestiftet werden.

Am 25. Januar 1936 fand eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

In Weihnachten hatte die Ortsgruppe ungeheure Aufgaben zu bewältigen. Rund 400 Weihnachtsgabentüten wurden im Stadtgebiet verteilt, wieder hereingeholt und für die NS-Volkswohlfahrt gepackt.

An sonstigen Arbeiten ist die Ausbesserung von Kleidungsstücken zu erwähnen. Eine Vertrauensfrau der NS-Frauenenschaft stand der NSW täglich zur Arbeitsleistung im Bedarfsfall zur Verfügung.

Auf einer Verpflichtungsfeier konnte an 40 Mitglieder die Nadel der NS-Frauenenschaft überreicht werden. In einer erhebenden Advents- und Jahresabschlussfeier fanden sich die Mitglieder zum letzten Male im Jahre 1935 zu einer gemeinsamen Kundgebung zusammen.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das heidnische Dorf

Roman von Konrad Beste

Copyright Albert Langen-Georg Müller Verlag, München.

„Was will sie denn von mir...?“ fragte er kurz. „Sie hat ja, was sie braucht, sie kriegt auch noch das viele Geld.“

Er wandte sich brummend ab und ließ das Wichtelweibchen stehen. Er feierte das Fest seines eben gerichteten Hauses, er war zuerst etwas kleinlaut, aber dann sprach er heftig von der Zukunft und fürchtete sich doch vor der Gegenwart.

Am Abend, als alles stille geworden war, fürchtete er sich besonders davor, mit den Eltern in der Hütte allein zu bleiben, und er beschloß, doch hinauszugehen in die Schafheide.

Es war so dunkel, kein Stern am Himmel, das letzte Scheißchen des abnehmenden Mondes war erst in später Nacht zu erwarten, wenn es sich überhaupt durchkämpfen würde durch dieses treisende Gewölke.

„Was will sie denn von mir...?“ fragte er kurz. „Sie hat ja, was sie braucht, sie kriegt auch noch das viele Geld.“

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Das neue Jahr 1936 steht eine geschlossene Front von 300 NS-Frauen in Weener stehen, die einhellig und in unerschütterlicher Treue zum Führer, als deutsche Frauen und Mütter opferfreudig ihre Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft zu leisten gewillt sind.

Treibriemen bei **B. Popkes** Ihrhove

Zu verkaufen

Ein gutgehendes **Agentur-Geschäft** mit prima eingeführten Firmen in größerer Stadt Ostfrieslands unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Angebot bietet Herren, welche in der Nahrungsmittelbranche kundig sind, sichere Existenz. Schriftl. Anfragen u. E 911 an die OTZ, Emden.

Krankheits halber kompletter **Brotwagen** sowie **Pferd mit Geschirre** zu verkaufen. Zu erfragen Annahmestelle d. OTZ, Wittfang, Pevsum.

Wanderer-Motorrad, Sportmodell, 500 ccm, billig abzugeben. Eijso Stindt, Weener, Am Hafen.

Zu verkaufen zweijähriger, schwerer **Wallach (Schwarz)** sowie ein eingetragener **Bulle**. Johann Wieben, Dintelermarsch über Norden.

Gebrauchte DKW-Wagen direkt vom Werk: Reichstasse, Meisterklasse, Schwedekasse generalüberholt, preiswert, bietet an: **Auto-Union A.G., Werk DKW**, Abt.: Altwagen **Chemnitz**, Scheffelstraße 110.

Forstamt Aurich verkauft Donnerstag, 23. Jan., 10 Uhr, in der „Erholung“, Frau Appen, in Postenhausen, aus dem Schafhauserwalde, Tagen 324, 326, 331, 332, 333, 334: Eichen: 117 Stämme 1. u. 2. = 13 fm, Weidenpähle: 1035 Stück 1,75 lg., 530 Stück 1,50 lg., 195 Stück 2 m lg., 53 rm Riegelholz 1,75 lg.; Fichten: 755 Aufhänger u. Balken = 165 fm, 66 Stangen I.-III. Kl., 33 rm Brennholz, 30 rm Riegelholz; aus vorjährigem Einschlag: 10 fm Kiefern-Grubenholz, 40 rm Riegelholz. Vorzeigung am Verkaufstage, 8 1/2 Uhr, Forsthaus Schafhaus. Abfuhr am Verkaufstage verboten.

Verloren Brauner Jagdhund entlaufen. Lehner Gronewold, Aurich.

Geldmarkt Ein schuldenfreies **Eigenheim** Statt Miete oder Hypothekendarlehen durch die 2proz. Tilgungsdarlehen der Niederdeutschen Baupargasseellschaft m. b. H. Hamburg 36, Esplanade 6. Auskunft u. Prospekt kostenlos!

Zu kaufen gesucht Geunde, starke bis mittelstarke **Eichenbäume** zu kaufen gesucht. Doesten, Achendorferweg über Papenburg.

Zu kaufen gesucht **kräftige Holle** (ca. 7 Meter). Preisangebote an R. Päsler, Wilhelmshaven, Koonstraße 39.

Suche häufig hochtragende Kühe und Rinder anzukaufen und bitte um sofortige Angebote. Benhard Flaggge, Egingum, Fernruf Leer 2682. Anmeldungen auch bei W. Sagen, Osterlander.

Ganzer gesucht. Preisangebote unter Nr. 592 an die OTZ, Norden.

Pachtungen

Im Auftrage werde ich am **Dienstag, d. 21. d. M.,** abends 6 Uhr, in der Gastwirtschaft des Herrn Duprée in Rorichum 2 Stücke zur Pfarr- bzw. Küstertasse Rorichum gehörende **Grünländereien** öffentlich verpachten. Emden, d. 18. Januar 1936. Reinemann, Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage werde ich **Mittwoch, d. 22. Januar,** nachm. 3 Uhr, in der Wirtschaft von Bauer in Holtrop folgende in Holtrop belegene **Grundstücke:** Großer Kamp, 1,38 Hektar, zum Weiden, Aribelk, 0,7044 Hektar, zum Mähen, Zwischenwegener, 0,1929 Hektar, zum Bauen, öffentlich auf drei Jahre verpachten. Aurich. Pape, Preuß. Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage werde ich **Freitag, den 24. Januar,** nachm. 3 Uhr, in meinem Geschäftszimmer eine unter Nähe am Upstalsboom belegene **Meerde**, 1 1/2 Hektar groß, öffentlich auf sechs Jahre verpachten. Aurich. Pape, Preuß. Auktionator.

Herr Kaufmann B. Stavesand, hier, will wegen zunehmenden Alters sein hier äußerst günstiges **Kolonialwaren-, Porzellan- u. Spirituosen-geschäft** zum Antritt nach Uebereinkunft verpachten. Pachtlichhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen. Dornum, den 16. Jan. 1936. Goeman, Preußischer Auktionator.

Vermischtes

Deutsche Bau- und Hypothekensparkasse e. G. m. b. H. Hamburg hat ihre Interessenvertretung am Ort zu vergeben. Bewerbungen aus Anwalts-, Rechnungsstellern, Rechtsberatern, Reisenden, ferner von Wirtschaftsprüfern und bankl. ausgebild. Herren mit bestem Zeugnis sind sofort an die Organisationsleitung Walter Goeh, Bremen, Sternstr. 13, zu richten.

Empfehle zur Sucht den angekauften rotbunten **Bullen „Franz“**. Leistung der Mutter 1935: 4887 Kilo Milch, 169 Kilo Fett 3,46prozentig. Dedgeld: Mindestsag. **Bangstede, Joh. Dirks.**

Zu mieten gesucht Ehepaar sucht für sofort auf mehrere Wochen **gut möbl. Wohn- u. junger Mann, Schlafzimmer.** Staatsarchivar Dr. Hinrichs, Aurich, Staatsarchiv.

Wohnung, 3-4 Zimmer u. Küche usw., zum 1. 3. oder 1. 4. 36 gel. Ev. auch am Rande d. Stadt oder in den Vororten. Angebote unter E 904 an die OTZ, Emden.

Zu vermieten

Zräum. Unterwohnung mit Keller, Waschküche und Hofraum zum 1. Februar zu verm. Zu besicht. ab 7.30 Uhr abends. Emden, Voltentorstr. 21.

Zräum. Wohnung im Neubau zum 1. Februar 1936 zu vermieten. Auskunft unter E 906 bei der OTZ, Emden.

Für sofort oder später **Zräum. Oberwohnung** mit Bad, Keller u. Nebengelass zu vermieten. Schriftl. Angebote u. E 913 an die OTZ, Emden.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. März oder April ein junges **Mädchen** S. Braje, Holtriede über Dohlt.

Gesucht zum 15. Februar 36 ein tüchtiges, freundliches **junges Mädchen** von auswärts. Aber nicht unter 20 J. Kochkenntnisse erwünscht. Frau Bos, Molkerei Norden, Westertstraße 21.

Junges Mädchen (nicht unter 20 Jahren) als Stütze für Haushalt und Geschäft gesucht. Offerten unter A 17 an die OTZ, Aurich, erbeten.

Älteres **Hausmädchen** gesucht. Zu melden bei S. Janßen, Norden, Rosenweg.

Gesucht z. 1. od. 15. Febr. ein **Mädchen** für kleine Landwirtschaft bei Familienanschluss u. Gehalt. Selb. muß kinderlieb sein. Willy Karsten, Eisloch-Fünshausen i. Otd.

Suche landwirtschaftliches zuverlässiges **Dienstmädchen** bei Familienanschluss. Zu erfragen bei Fräulein A. Janßen, Georgsheil, und unter E 912 bei der OTZ, Emden.

Gesucht zum 1. Februar ein nettes, zuverlässiges **Fräulein** in frauenlosem Haushalt im Alter von 17-20 Jahren. Näheres bei Klemperer Ch. Behrends, Bremersehn üb. Norden.

Gef. z. 1. 2. 36 für ein Gemischtw.-Gesch. auf d. Lande (Kolon. u. Manufaktur) eine zuverlässige eheliche Dame im Alter von ca. 40-45 J. Selbige muß auch im Haushalt durchaus erfahren sein u. diesem selbst vorst. können. Dame, die in solch. od. ähnl. Geschäft tätig war, bevorzugt. Offerten unter A 16 an die OTZ, in Aurich.

Suche einen **landw. Gehilfen**. S. Janßen, Saarluisen.

Gesucht zum 1. 5. für mein landw. Betrieb zuverlässiger **junger Mann**, der alle vorkommenden Arbeiten mit verrichtet, bei Familienanschluss u. Gehalt. Herm. Uden, Klein-Sander.

Suche zum 15. Februar einen **junger Mann**, der gut mit Pferden umgehen kann und alle landw. Arbeiten verrichten kann. Joh. Ehlers, Schulenberg bei Harpstedt, Bez. Bremen.

Suche z. 1. März od. später **einen jungen Mann**, der mit Pferden umgehen kann, bei Familienanschluss und Gehalt. Bauer Heinrich Grape, Gruppenbüchen I i. Otdbg.

Suche z. Febr. od. März einen **junger Mann**, der gut mit Pferden umgehen kann, bei Familienanschluss und Gehalt. Heinz Ritterhoff, Wohlde bei Harpstedt, Bez. Bremen.

Gesucht zum 1. Februar 1936 ein **Hausdiener**. Hotel zum Weinberg, Weener.

Stelle Ostern einen **Lehrling** ein. Nur wer Lust u. Liebe zum Handwerk hat, wolle sich melden. J. Georgs, Bäckerei u. Konditorei, Borkum (Nordseebad). Fernruf 412.

Zeitschriften-Werber! Für die beliebtesten Rundfunk- u. Zeitschriften **Europa-Stunde** Berlin hört und sieht werden Oberreisende u. Einzelwerber, die nachweisbar Erfahrung in der Werbung für Rundfunkzeitschriften haben, zu vorteilhaften Bedingungen eingestellt. Direkte Verlagsarbeit. Ausführl. Angebote an Verlag Scherl, Zeitschriften-Werbedienst, Berlin SW. 68, Kochstraße 46.

Die Alleinverteilung f. d. Standard-Marken **Autosil** **Hahnerol** sowie alle übrigen Schmieröle und Fettsäuren ist gegen hohe **Verdienstmöglichkeiten** zu vergeben. Deutsche **Hahnerol-Gesellschaft m. b. H., Hannover-W.**

Leistungsfähige Badhygiene **Vertreter** die in der Bädertouristik und in den Bädern abfragen und betannt und eingeführt sind, f. Oldenburg und Ostfriesland. Rheinische Badmalz- **Fabrik Braun & Co., Wittmann-Rheinland**

Für angenehme Tätigkeit sucht erste **Lebensversicherungsgehilfin** mit zeitgemäßen Einrichtungen einen **Herren mittleren Alters** bei guten Verdienstmöglichkeiten. Angebote unter E 905 a. d. OTZ, Emden

Wir suchen für Ostfriesland tüchtigen erfolgsgewohnten **Fachvertreter** für alte angelegene Privat-Krankensversicherung mit neuzeitlichem, modernem Tarif- und Werbematerial. Verbunden hiermit ist die **Aufnahme einer General-Agentur** in Emden außer sonstigen hohen Bezügen laufende Beteiligung am Bestand. Berücksichtigt werden Bewerbungen mit Erfolgsnachweisen. Angebote sind zu richten unter E 908 an die OTZ, Emden.

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ!

Stellen-Gesuche

Schwester, 21 u. 18. J. alt, Näh- u. Kochkenntnisse, gute Zeugnisse, **suchen Stellung** bei Fam.-Anschl. u. Geh. Ang. u. N. 594 an OTZ, Norden.

Mädchen, 30 J. alt, sucht z. 15. Februar oder 1. März in besserem Hause **Stellung**. Bin in allen Hausarbeiten u. im Kochen erf. Gefl. Ang. u. E 907 an d. OTZ, Emden.

26jähr. Mädel mit höherer Schulbildung sucht **Stelle als Stütze** bei Familienanschluss. Angebote unter E 914 an die OTZ, Emden.

Mädchen, 25 J. alt, in allen Hausarbeiten erfahren, **sucht Stellung**. Gute Zeugn. vorh. Angeb. u. L 48 an die OTZ, Leer.

Junges Mädchen, 21 J. alt, sucht z. 1. 2. 36 evtl. später **Stellung im Laden** u. Haushalt. Bäckerei bevorz. Angebote unter L 47 an die OTZ, Leer.

Jg. Kaufmann (Zilla-Leiter), 26 J., ledig, in ungel. Stell., wünscht sich z. 1. April evtl. früher zu verändern im Geschäft, Büro, Lager od. dergl. bei mäß. Anspr. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. E 909 an die OTZ, Emden.

Gesucht zu Ostern für meinen Sohn eine Stelle als **Bäckerlehrling**. Frau Saathoff, West-Geesehn 13.

Junger **Bäckergehilfe**, 18 Jahre, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 593 an die OTZ, Norden.

Für mein Feinstoffgeschäft suche ich per 15. April 1936 einen **Lehrling** mit guter Schulbildung, Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Größe, Bild, sowie Zeugnisabschriften erbittet Hellw. de Boer, Delikatessen, Nordseebad Nordenern.

Suche Stellung als **Schuhmachergehilfe**. Annes Feldkamp, Thren, Post Ihrhove.

Harlingerland

Auch im Januar noch **große Auswahl** in **Jugym** bei **Joh. Dollmann** Emden

Käse in allen Preislagen von 0,25 RM an bis 1,10 RM des Pfund. **Johann Dollmann, Emden**

Die **Einheitsbuchhaltung** für die Fachgruppe **Textil-Einzelhandel** ist lieferbar. Fordern Sie kostenlos Unterlagen von der Firma **Snoek, Emden, Hindenburgstraße.**

Wir empfehlen ab unserem Lager billigt: **Erdaufbruchschrot, Palmkuchenschrot, Rapskuchenschrot, Leinstuchenschrot, Zuckerschrot, la. Mischfutter** (Milchleistungsfutter), ferner aus demnächst eintreffenden Ladungen **Sonarschrot.** Wir kaufen jede Menge Hafer, Gerste, Roggen, Weizen, Bohnen, Sen und Strohh.

Bezugs- und Abnahmengesellschaft Emden e. G. m. b. H. in Emden, Fernruf 236.

Wir suchen wieder mehrere **Ladungen junge, schwere hochtragende und frische Kühe** und bitten um Anmeldungen. **Bezugs- und Abnahmengesellschaft Emden e. G. m. b. H.** in Emden, Fernruf 236.

Der Bulle „Bero“ mit hoher Milch- u. Fettleistung aus „Vertus“ von Prämienleiter „Babur“ aus der berühmten Herde des Herrn Edo Willems, Willems, steht auf Station bei **Christophers Dorn, Grade** Dedgeld Mindestsag.

Sonntag, 19. 1. 36! Sanz! Conrad Rippen Mare

100 Korn Rastensamen in d. herrl. Sort., hochkeimfähig, inst. Kulturarm. Tief. Ihnen fehlt der Gartenbaubetr. v. Wfr. Schulz, Wittmund, f. 50 Pf. Best. Sie loh.

Offizin, Lorenz Damm, Gimmert Rannun! Unsere in Fünffarbendruck gehaltene **OTZ Karte** ist für Reisen, Wandern, Sport unentbehrlich. Preis 0,40 RM. Durch unsere Zeitungsverteiler und Geschäftsstellen erhältlich.

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

OTZ Karte

Montag, den 20. Januar, nachm. 4 Uhr, für die Jugend der Stadt und des Kreises Leer abends 8.15 Uhr für Erwachsene im Saale von Jonas-Leer

2. Veranstaltung des „Orpheus“-Leer: „Hänsel und Gretel“

Märchenoper von Humperdinck
Leitung: Hans Hofmann-Oldenburg
Orchester: Landesorchester Oldenburg

Eintritt nachm. 40 Pfg., abends im Vorverkauf Mk. 1.—, num. Platz Mk. 1.25, Abendkasse Mk. 1.40. / Vorverkauf bei Enno Hinrichs, den Buchhandl. Leendertz und Schuster

Gasthof zur Burg
Stickhausen

Am Sonntag, dem 19. Januar ab 8 Uhr abends

TANZ

Eintritt und Tanz frei
Es ladet freundlichst ein
Reinhold Pohle.

Am 25. Jan. bin ich in Oldenburg, Hotel Erbgroßherzog, Markt 4, um

Künstliche Augen



Werdet Mitglied der NSD.

Wir empfehlen Großabnehmern als Spezialität für Verpflegungszwecke

la 1935er Galzschmittbohnen
la 1935er Galzbrechbohnen

- sadentfreie Züchtung -
in Hartholzfässern à netto ca. 200 Kilo

Düfrefische Konservenfabrik
Roemeiling Ebers & Co. G. m. b. H. Bunde/Düfref.

Zur Süßholzwirtschaftung umzufassen wir

Saatgetreide und Kunstdünger

außerdem haben wir Futtermittel ständig auf Lager

Bezugs- u. Absatz-Gesellschaft „Rheiderland“ e. G. m. b. H. Weener-Ems

Telefon Nr. 237

Bekanntmachung
gemäß SS 399 Reichsabgabenordnung

Der Gemischtwarenhändler
Johann Harms
in Stapelmoor Nr. 84 (Kreis Leer) ist wegen
fortgesetzter Umsatzsteuerhinterziehung
und fortgesetzter Einkommensteuerhinterziehung
begangen in den Jahren 1930, 1931, 1932, 1933, 1934 und
1935, Vergehen gegen § 396 Reichsabgabenordnung, mit einer
Geldstrafe
von
2000.— RM.
rechtskräftig bestraft worden.
Weener, den 16. Januar 1936.
Finanzamt Weener (Ems).

Zu Kohl- und Zinkfabriken
für Betriebsgesellschaften, Vereine usw.
habe ich meine Lokalitäten empfohlen.

Gasthof Memmingaburg, Weener
H. A. Pfeil. Fernsprecher 218

Als Likör-Spezialität empfehlen wir unsern

„Rum mit Rum“

hergestellt aus reinen Naturprodukten und
echtem Jamaica-Rum.

Folts & Speulda / Leer
Spirituosenfabrik. Telefon 2280.

Aus
eigener Scholle



Nur durch Ertragssteigerung kann diese Aufgabe gelöst
werden. Höhere Ernten erfordern stärkere Düngung!
Stickstoff ist für die Ertragshöhe von ausschlaggebender
Bedeutung. Deshalb im Frühjahr rechtzeitig und

ausreichend mit **Stickstoff** düngen!

Wofür der Staat jährlich 100 Millionen Reichsmark
aus der Steuererhebung für die Stickstoffdüngung



Wenn Sie zur

Frühjahrsbestellung

Mergelkalk, Aflakt, Kainit, Kali, Kali-
magnesia, Thomasmehl, Superphosphat
Mgierphosphat, Ammoniak,
Kalkammoniak, Leunajalpeter, Kalk-
ammonialpeter, Kalkalpeter, Natro-
alpeter, Kalkstickstoff, Nitrophoska,
Kampalpeter, Amm.-Super

benötigen, dann bestellen Sie nur dort,
wo Ihnen die Gewähr geboten wird, daß
die Ware nachuntersucht wird und daß
Ihnen die Gehaltsprozentage schriftlich
garantiert werden.

Diese Gewähr haben Sie beim

Landw. Ein- und
Verkaufsverein e. G. m. b. H. Diele
Kontor und Lager Möhrentwarf
Telefon Bunde 61.

Hier erhalten Sie zwar nichts geschenkt,
aber bestimmt das, was Sie bezahlen.

Kunstdüngerkauf in Vertrauenssache

Durch großen Umsatz und niedrige Un-
kosten ist diese Firma in der Lage, Sie
wirklich reell und gut zu beliefern.

Gemeinnütziges Schülerheim der
staatlichen Aufbauschule
Bederkesa, bei Bremerhaven

Die Anmeldung
der zu Ostern 1936 neu eintretenden
Schüler und Schülerinnen wird möglichst bis
zum 14. Febr. erbeten.
Papiere: Medizinisches Zeugnis, Geburtschein, Impfschein,
letztes Schulzeugnis.
Berechtigung der Schule: Wie Realgymnasium
Pensionspreis 48 RM monatlich. Bei bedürftigen Schülern
evtl. Ermäßigung.
Bederkesa, den 7. Januar 1936
Der stellvertretende Studiendirektor.



Kopf hoch!

Deine Beklemmungen, De-
pressionen und der hohe
Blutdruck sind nur die Fol-
gen Deiner Überarbeitung.
Mach wie ich! Bestrahle
Dich mit der „Höhensonne“
— Original Hanau, — das
beruhigt, erfrischt, belebt
und bald bist Du wieder
ein ganzer Kerl.

Höhensonne
— Original Hanau —
Kompl. Apparate von RM 98.— bis
RM. 241.20 frei Haus in Deutschl.

Verlang. Sie illustr. Druckschrift
843 mit Preisen von Quarz-
lampenges. m. b. H. Ausliefer-
ungslag. W. Högner, Olden-
burg i. O., Heiligengeistwall 5

Aurich

Landw. Auktionshalle Aurich

Jeden Sonntag ab 6 Uhr

Tanz!

Balzdorf!

Bunter Abend
Sonntag, den 19. Jan., abends 7 Uhr
NSDAP., Ortsgruppe Middels.

Empfehle zur Zucht den erstklassigen Form- u. Leistungsstullen



Frik Nr. 42829

Vater: Angeld- u. Leistungs-Prämiendulle
„Felo“ Nr. 39262. Mutter: Stammtuh
„Ella“ Nr. 211646. Deckgeld Mindesttag.

Kirchdorf.

Gebr. Harms.



Angeldsbulle Ingo

Nr. 38400

auf Form und Leistung prämiert, 1935
1a Nachzuchtspreis, empfehle zum Decken.

Deckgeld ab 20. Januar 36—30 RM.

Es werden nur Kühe zugelassen aus völlig seuchenfreien Herden.

Klugheit, Georgsheil.

Steuerhebestelle

d. luth. Kirchengemeinde
Aurich, Dingelstr. 21.

An die Zahlung der vom 6.
bis 9. d. Mts. fällig gewordenen
Steuern wird erinnert. Am 25.
d. Mts. beginnt das Mahner-
fahren.

Die Herren Bürgermeister im
Kirchspiel Aurich werden ge-
beten, ihre Steuerabrechnungen
ebenfalls bis zum 25. d. Mts.
an die Steuerhebestelle einzu-
senden.

Aurich, den 17. Januar 1936.
Der Steuerheber,
Blotkamp.

Achtung!

Am Sonntag, dem 19. Jan.
veranstaltet der Alost-
schiefervers. Hofnung-
Ludwigsdorf bei Galtwitz
Cirkus-Riepe einen

Theaterabend

mit nachfolgendem Ball
Anfang 6.30 Uhr. Es ladet
freundlichst ein

Der Vereinsleiter

kauf bei den Inserenten der NSD

Zigarren gut abgelagert
Zigaretten stets frisch
Rauch-Tabak sämtlicher Firmen
Nordhäuser-Kautabak
 kaufen Sie sehr gut und immer preiswert bei
Joh. Wessels, Leer
 Brunnenstraße 11 Telefon 2469
 Sämtl. Tabakwaren an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen

Tanzschule Mahl, Leer
 lehrt Rund- und Gesellschaftstänze im Einzelunterricht und in geschl. Zirkeln
 Anmeldungen und Unterrichtsstunden zu jeder Tageszeit im Hause Große Roßbergstraße 15

Sanitätshaus Wilhelm Flentje
 Hindenburgstr. 57 Leer (Ostfr.) Fernsprecher 2276
 Staatlich geprüfter Bandagistenmeister
Kunstgliederbau
 Werkstätten für moderne Orthopädie
 Leibbinden, Stützkorsetts und Bruchbandagen nach Maß, auch die schwierigsten Fälle.
 Vorfalbandagen, Magensenkungsbandagen.
 Die gute Emylis-Leibbinde. Einlagen nach Gipsabguß.

Stubenöfen, Kochherde
 Gusseiserne Kochherde mit Nickelstange Nr. 28, Waschmaschinen, Kesselöfen mit emailliertem und kupfernem Einsatz, Kessel, Waschlüchtherde, Aluminium-, Emaille-, Eisenwaren, Glas, Porzellan, Steinzeug
 Die große Auswahl! Die billigen Preise!
H. W. Kuiper, Leer, Heisfelderstraße
 Spezialhaus für Brautausstattungen. Annahmestelle für Kinderreichenbeihilfe u. Ehestandsdarlehencheine.
Radio-Zeitungen, Zeitschriften, Modehefte liefert für Loga und Umgegend frei Haus die der Reichsaachschalt angeschlossene
Buchhandlung Georg H. Poppen, Loga
 Neben dem neuen Denkmal Tel. 2620

Zum Nähen ist jetzt noch Zeit!
 Wir bringen in großer Auswahl in guten Qualitäten:
Hemdenstuch 45 Pfg., 50 Pfg., 55 Pfg., 60 Pfg., 65 Pfg.
Mocotuche und Linens,
Schürzenstoffe in besten Zeteler Qualitäten in neuesten Mustern,
Schürzen-Beiderwand, neueste Muster, 50 Pl., 55 Pl., 65 Pl., 75 Pl.,
Vorhangstoffe, 80 u. 120 cm breit, -.65, -.70, -.75, 1.—, 1.10, 1.30,
Nessel, nur in guten Gebrauchsqualitäten, 80 cm br., 38, 42, 50 Pfg.,
Militär-Cöperbarchend, 80 cm breit m 70 Pfg., 85 Pfg.,
Cöperbarchend, gebleicht und ungebleicht, m 58, 65, 75 85 Pfg.,
Bettkaffone, Damaste, Streifsatins, Rollocöper, Zephire, Barchende, Pyjama-Flanelle in großer Auswahl.
 Große Eingänge in neuesten Sommer-Kleiderstoffen, Trachten, Deutsch-Musseline, Woll-Musseline, Vistra usw.

Stickhausen. Heinrich Haase.
Damen- u. Mädchen-Möbel, Schneidw., Güte, Korsetts, Mützen, Pulze
Aluzüge und Möbel für Herren und Knaben
 Güte und Mützen, Unterwäsche
Betten in altbewährten Qualitäten sehr preiswert
Teppiche, Gardinen
 Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.
Westrauderfehn. C. A. J. Hagius Sohn.

Gasthof „Stadt Leer“
 Die Einweihungsfeier findet nicht statt.
 Wabbe Schaa.

Schwüßengarten Leer
 bringt seine großen, 80 und 100 Personen fassenden Räume den Vereinen und Verbänden höchst in Erinnerung.
 Um unverbindliche Besichtigung bitte
 Der Pächter **Johann Doyen**

Reste
 Angefammelte zurückgesetzte Damen- u. Herren-Mäntel sowie Anzüge sollen geräumt werden.
R. Th. Aden, Westrauderfehn
 Der Weg zum tüchtigen Kaufmann, Besorger- und Innenblauschneidern führt über die **Wödt. Mollig unerkannte Gondalblauschneiderei am Markt**
 Abschluß: Mittlere Reife.
 Anmeldungen und Auskünfte Leer, Königstraße 33, Fernruf 2710.

Ostfriesische Sparkasse
Aurich
 Mündelsichere Sparkasse der Ostfriesischen Landschaft
 Wir nehmen Einlagen auf Sparkonto und in laufender Rechnung in jeder Höhe entgegen.
 Wir gewähren Darlehen auf Hypothek, Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung gegen satzungsgemäße Sicherheit.
 Wir vermitteln den An- und Verkauf von Wertpapieren und übernehmen die Aufbewahrung und Kontrolle.
Einlagenbestand ca. 16 Mill. Reichsmark
 3 Zweigstellen und 32 Recepturen in Ostfriesland, davon im Großkreis Leer die Recepturen:
Bunde - Delern - Ditzum - Jemgum
Leer am Bahnhof
Oldersum - Remels - Weener - Westrauderfehn

Jahrelang offene Beine!
 Hautkrankheiten usw. behandelt mit gutem Erfolg
Otto Möll, Magnetopath Loga
 Ritterstraße 14 Sprechstunden täglich
Ursacheföriger
 erproben kostenlos die neueste Erfindung „den Siemens-Knochenleitungshörer“
 Vorführung am Dienstag, dem 21. Januar, von 14^{1/2}—17 Uhr, Hotel Frisia, Leer.
 Bei Knochenleitung wird
ohne Ope. ynführt!

Evang. reform. Volksschule in Weener
 Aufnahme und schulärztliche Untersuchung der Ostern 1936 schulpflichtig werdenden Kinder **am Montag, dem 20. Januar 1936,** im Schulneubau der Volksschule, für die Kinder mit den Anfangsbuchstaben A—K nachmittags um 3 Uhr, für die übrigen Kinder um 3^{1/2} Uhr. Die Kinder sind von den Erziehungsberechtigten persönlich vorzustellen, der Impfschein ist vorzulegen.
 Schulpflichtig sind die Kinder, die bis zum 30. Juni 1936 das 6. Lebensjahr vollenden; aufgenommen werden können auch diejenigen, die bis zum 30. September 1936 sechs Jahre alt werden.
 Der Rektor.

Günstige Bezugsquelle für den Handwerker
Hinrich Gandomir Nachf.
 Lack-, Farben- u. Glasgroßhandlung
 Leer, Adolf-Dittler-Straße 81 Fernsprecher 2100

Manufaktur - Konfektion Schuhwaren
H. Stapelfeld, Westrauderfehn
 Alleinverkauf der Salamanderschuhe.

N. S. K. O. V. Loga
 General-Appell für sämtliche Mitglieder am 18. d. M., 7.30 Uhr, b. Gastwirt Schütte. (Dienstausg.) Ersch. ist Pflicht. Der Obmann.
„Lindenhof“ Nordmoor
 Sonntag, den 19. Januar 1936
Tanz!!!
Mühle J. G. Ahlen, Leer
Sonntag: TANZ.
 Koenen, Steinfeldertfeld.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** wurden hochehrent
Reinh. Baumfalk und Frau geb. Brusser
 Neuburg, 15. Januar 1936

VERLOBTE
Karola Appel
Jakob Kauscher
 Heisfelde b. Leer 19. Januar 1936 Papenburg Ems

Loga, Augustfehn und Leer, den 17. Januar 1936.
 Heute morgen um 7 Uhr entschlief nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Eta Elsina Penning geb. Buß in ihrem 67. Lebensjahre.
 Die trauernden Kinder nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 21. Januar, nachmittags 3 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
 Leer, den 18. Januar 1936.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Freerk Brau

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
 Familie Herr. Heyenga, Loga, den 17. Januar 1936.
 Leer, den 17. Januar 1936.
 Gestern entschlief nach längerer Krankheit unser langjähriges Mitglied
Friedr. Heinr. Gaul.
 Dem treuen Mitgliede werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.
 Malepfschinnung Leer.
Werde Mitglied der N. S. V.

Die Verfolgung

Winterhilfswert des Deutschen Volkes 1935-36.
Ortsgruppe Leer.

Für die im Besitz einer Ausweiskarte befindlichen Volksgenossen erfolgt am
Montag und Dienstag
eine Verteilung von Lebensmitteln und Brennstoffen und zwar:
Montag vorm. von 8-12 Uhr für die Buchstaben A-E
nachm. von 2-5 Uhr für die Buchstaben F-J
Dienstag vorm. von 8-12 Uhr für die Buchstaben K-R
nachm. von 2-5 Uhr für die Buchstaben S-Z.
Körbe und Packmaterial sind mitzubringen.
Kinder werden nicht abgefertigt.
Die Termine sind unbedingt innezuhalten.
Eine nachträgliche Belieferung erfolgt nicht.
Fischfilet-Ausgabe am Montag, dem 20., von 9-12 Uhr vorm.
und von 2-5 Uhr nachm. in dem Schlachthaus des Viehhofs.
Kontrollkarten sind vorzuzeigen.
Leer, den 16. Januar 1936.

Leer, den 16. Januar 1936.
Zucht, Ortsgruppenbeauftragter für das W. S. W.

der Meisterschaftsauswärter geht weiter! Sonntag nachm. 2.30 Uhr
BVL Germania Leer -
Militär-Sportv. Bremen

Club vom Rindviehland



Tha-Ga die Qualitätsware

Ostfriesische Teemischungen 1/4 Pfd. 1.-, 1.10, 1.20 Mk.
Kaffee stets frisch 1/4 Pfd. 50, 60, 70, 75 Pfg.
Keks immer lecker u. knusperig 1/2 Pfd. 29, 35, 39, 50 Pfg.

Tha-Ga-Fettwaren

Kokosfett Pfd. 60 Pfg., Rindertalg Pfd. 70 Pfg., Speiseöl Pfd. 85 Pfg.
Fettheringe in Tomatensoße mit Oel, Dose für 30 Pfg.
Hülsenfrüchte
Weichkochende grüne Erbsen Pfd. 28 Pfg., graue Erbsen Pfd. 28 Pfg.
Linsen Pfd. 24 Pfg., bunte Bohnen Pfd. 22 Pfg.
Vollreis Pfd. 18 Pfg., dicke Graupen Pfd. 17 Pfg.

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs

Paul Divier

Weener

Im Auftrage der Geschwister
Buisinga in Irlhove werde ich
am Donnerstag, d. 23. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,
folgende gebrauchte, jedoch gut
erhaltene

Gegenstände

wie:
1 Sofa, 1 Schenkisch, 3 kl. Tische,
2 Bettstellen (2schlaf.), 1 Hängelampe,
2 Blumenständer, 1 Küchentisch,
2 Küchenschrank, 1 Petroleumofen,
2 Holzrollen, 1 großer Kleiderschrank,
1 Kleiderschrank (schwarz email.),
1 Eckschrank, 24 Schubladen, pass. für Kolonialw.-Geschäft,
und was sonst noch zum Vorschein kommt,
ferner für betr. Rechnung:
1 Singer-Nähmaschine, 1 Hobelbank,
1 Wäscherollschiff, 1 Hand säge,
1 Bandsäge, 1 Bettstelle m. Matr.,
1 Schenkisch, 3 Spiegel, 2 Wäschetrockner,
1 Bücherbord, 1 Elektro-Grammophon,
1 Rezipientenempfänger (3 Röhren) mit Lautsprecher
(gut in Ordnung) 1 Reg.-Volksempfänger,
fast neu, 1 Diplomat-Schreibtisch

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend
auf 3monatige Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung eine Stunde vor Beginn gestattet.

Irlhove. R. Pickenpack, Auktionator.

In Leer gr. gewerbliche Besetzung
herherrsch. Wohnhaus, Kontor-, Fabrikations- und Kellerräume preiswert zu verkaufen.
Off. u. L 54 a. d. OIZ. Leer.

Höpel mit Dreschmaschine

hat zu verkaufen
Holtzer Schreiber,
Holländer-Rüde.

In Leer große herrschaftliche Besetzung

enth. 2 große mod. einger. Wohn-, m. Obst- u. Gemüsegarten, pass. für hoh. Beamten, Rentier pp. zu äußerst günst. Bed. zu verkaufen.
Off. u. L 53 a. d. OIZ. Leer.

An verkehrter. Lage in Leer kleine herrsch. Besetzung

mit Autogarage und Garten unter günst. Beding. zu verk. Offerten u. L 52, OIZ. Leer

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht gebrauchter Personenwagen möglichst Opel, 1,2 Lit., oder VW, Reichsklasse oder ähnlicher Größe.
Bedingung: Gut erhalten.
Offerten unter L 50 mit Preis, Marke und Dauer der Laufzeit an die OIZ. Leer.

Zu vermieten

Suche für 2 ältere Damen in Leer oder Laga bessere 3- bis 4-Zimmerwohnung mit Zubehör.
Frau H. Knorr, Leer, Bremerstr. 49.

Oberwohnung an ruh. Mieter.

einzelne Dame bevorzugt, zu vermieten.
Leer, Große Roßbergstr. 17.

Vermischtes

Suche zum 1. Februar oder später einen zuverlässigen landw. Gehilfen.
Heinr. Brumund, Bokel-Angulfshbn.

Geldmarkt

Gesucht auf eine gute Landstelle ein Darlehen von 3000 Mk. auf 1. Hypothek.
Angeb. u. L 51 a. d. OIZ. Leer.

Zu verkaufen

Kraft Auftrages werde ich am Donnerstag, 23. Januar 1936, nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des Gastwirts Voigt (Werde) hiersebst folgende gebrauchte

Möbel

etc., als:

1 sehr gut erhaltene Salon-Einrichtung, bestehend aus: Sofa, 2 gr. Sesseln, 4 kleinen Sesseln, Tisch und Eckschrank.

ferner:

6 mahag. Stühle, 1 mahag. Spiegel mit Schrank, 1 mahag. Spieltisch, 1 mahag. oo. Stubentisch, 1 mahag. Sekretär, 1 rot Plüschsofa, 1 Chaiselongue, 1 rd. Tisch, 1 gut erh. Teppich, 4 Rohrstühle, 3 Radio-Apparate (2 Batteriegeräte, 1 Netzgerät) mit Lautsprecher, 2 gute haltene Dauerbrenner, 2 Nähmaschinen, 1 Staubsauger, 2 weiße eiserne Bettstellen mit Matr. und Aufleger, 1 Holz. dito 1/2, schlaf., 1 Wäscherollschiff, 1 kl. Wäschtisch mit Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 schwarz email. Kochherd, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen, 1 Waschmaschine mit Ofen, 5 Gartenstühle, 1 Gartentisch, 1 gute Geige, 1 Koffergammophon, 1 antike Standuhr, 1 Schauschrank, 1 Treppenaufsatz, elektr. Lampen, Bilder, Damen- und Herren-Fahrräder, Haus und Küchengeräte und was sonst noch da sein wird.

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.

Leer. L. Winkelbach, Auktionator.

Herr Rentner Gerhard Schütte in Stieckholkampsehn beabsichtigt am

Donnerstag, 23. Januar, mittags 1 Uhr, bei seinem Hause folgende

Gegenstände:

1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Wanduhr, zwei Tische, 1 eiserne Bettstelle, 1 Kochherd, 1 Stubenofen, 2 Stühle, 1 Grammophon mit 50 Platten, 1 Platteneisen, 1 Kaffeemühle, 2 Teekessel, 1 Schaukelpferd, diverse Schilder, 10 neue Kartoffelkörbe und sonstige Gebrauchsgegenstände.

ferner: diverse Bücher, alle Meyers großes Konversationslexikon A-Z, Werke von Goethe, Rückert, Schöffel, Stifter, Gutzow, Fr. Reuter, Tegner u. a., Romane, Erzählungen, Märchen, Zeitschriften usw.

öffentlich auf Zahlungsfrist durch mich zu verkaufen.

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn.

Hesfel. Bernhd. Luiking, Preuß. Auktionator.

Eine junge im März kalbende Kuh zu verkaufen.

Heinrich Bathmann, Nordgeorgesehn.

2 schöne Läuferchweine

zu verkaufen.

Anton Hasler, Nordgeorgesehn.

Fünfjähriger schwerer Wallach

zu verkaufen.

D. Cramer, Terheide b. Stieckhausen.

Eine kleine Anzeige

in der OIZ. hat stets großen Erfolg.

Die Geschwister Hieronimus beabsichtigen, am Sonnabend, den 25. Jan. 1936 nachmittags um 3 Uhr, in Ihren in der Gastwirtschaft Hieronimus ihren in Grohwalde und Steensfelde belegenen

Grundbesitz

(ca. 33 ha) öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zum Verkaufe kommen u. a.:

1 Platzgebäude (mit Garten und Banland, unmittelbar neben dem Platzgebäude),

die Feldstücke zu Bullerberg, zum Teil Baukies enthaltend, die sog. Refersklampe, die Weidländerien neben dem Steensfelder Tief, die Buschäder (Schilgenäcker), die Klampe am Mühlenpad (Gastenkamp), Weide über der Eisenbahn bis Lüdweg, Weidländerien vom Lüdweg bis Fehndelich, das Moorgrundstück Steensfelde und Wöllen und der Krummpäcker in Bullerberg.
Die sämtlichen Parzellen werden einzeln, eventuell noch geteilt, ausgetoten.

Mehrere an der Sandstraße Irlhove-Papenburg belegene Parzellen sind gut als Bauplätze zu verwenden.
Antritt beim Weidlande sofort, beim Platzgebäude Mai 1937, im übrigen Herbst 1936.

Nähere Auskunft erteilen Unterzeichneter und der Gastwirt Heinrich Hieronimus in Ihren.
Leer. Dr. Theodor Meyer, Notar.

Weiß emaillierte Herde

geschliffene Platte, Stange 3seitig RM. 57.-
Lugusherd mit Nickelfüßen RM. 83.-

Wilhelm Sauffen, Weener.

Annahme von Kinderreichenbeihilfe u. Ehestandsdarlehen

Radio

Führende Marken in allen Preislagen vom Fachmann

Radio-Fokken-Weener

Telefon 110 Neustraße 3
Fordern Sie unverbindliche Vorführung auch in ihrem Heim!

Teilzahlung!

Verpflichtigt beim Einkauf die Interenten der OIZ.

Weener-Stampelmoorer-Sielacht

Versammlung der Interessenten

am Mittwoch, 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Hinrichschen Gasthose in Stapelmoor.

Tagsordnung:

1. Beschlußfassung über weitere Reparaturarbeiten am Holtbuser Siel
2. Finanzierung der Arbeiten
3. Sonstiges

Familien-Anzeigen in Dein Blatt

Deutscher

Meide die Juden!

Kaufe nur in deutschen Geschäften

Bremer Südfischgroßhandlung

Sucht für den Bezirk Leer Vertreter mit La Referenzen, der bei den einschlägigen Geschäften gut eingeführt ist.
Offerten unter B.D. 8004 an die Westtagagentur, Bremen

Holzwurm-Poliur

„Krusol“ empfiehlt Joh. Cordes, Stieckhausen
Deutsche Bau- u. Hypothekensparkasse, e. G. m. b. H., Hamburg, hat ihre Interessenvertretung am Ort zu vergeben. Bewerbungen aus Anwalts-, Rechnungs-, Rechtsberatungs-Kreisen, ferner von Wirtschaftsprüfern und bankl. ausgeh. Herren mit bestem Zeugnis sind sofort an die Organisationsleitung, Walter Gosh, Bremen, Sternstraße 13, zu richten.

Drucksachen für Vereine

bestens bei D. H. Zopf & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr. 28

Kaufen laufend für auswärtige Firma fette

Schweine u. Kälber

sowie nuchterne Kalbbullen

Heiko Groenewold, Stapelmoor, Jan Huijenga, Vedlage

Große Auswahl in

Öfen und Herden.

Gebrauchte Öfen und Herde werden in Zahlung genommen. Lieferung frei Haus.

H. G. Antoni, Weener.

Eine gebrauchte Badeeinrichtung,

bestehend aus Badesofen, Badeswanne, Wasserbehälter und Flügelpumpe, billig abzugeben.
Weener, Neustraße 3.

Deutsche Stenografenschiff

e. V. Ortsgruppe Weener.
Heute, den 18. Januar 1936, abends 1/2 9 Uhr:

Jahres-Hauptversammlung

in der „Waage“. Die Amtswalter bitte ich, um 7/8 Uhr zu erscheinen.
Der Ortsgruppenführer.

billigen Lesestoff

finden Sie im C. Fr. Sauls Lesezirkel

Mappen schon von 30 Pfg. an.

Gute Werbung lohnt immer!

Prima Futterstroh

zu verkaufen.
Peter Dothhoff, Sevenbüden b. Leer.

Moderne Möbel, Matragen, Aufleger usw.

preiswert bei Johann Cordes, Stieckhausen

Entgegennahme von Bedarfsdeckungscheinen u. Ehestands- und Kinderreichen-Darlehen!

LEER Heisfelderstr. 14-16

Dein **BETT** ein

GERHARD LEER REMEIS
Großhandel

Leer Heisfelderstr. 14-16

BETT

Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen
von Ehestands- und Kinderreichen - Darlehen

Damen-Mäntel jetzt besonders günstiger Einkauf

Meine große Auswahl in
Damen-Mänteln und -Kleidern
beweist Ihnen, daß es möglich ist, auch
mit geringen Mitteln sich elegant zu kleiden

Modehaus H. G. Waterborg

Leer

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster

Wir erwarten Sie ...

Legen Sie Wert
auf sorgfältige individuelle Bedienung?
Dann besuchen Sie meinen
Damen- und Herrensalon
S. Wittig, Leer, Adolf-Hitler-Str. 11, am Kriegerdenkmal

Herrenkleidung aller Art
kaufen Sie sehr preiswert bei
HARDERS
HINDENBURGSTRASSE 43

Geschäftsbücher
Papier-Buß, Leer, Hindenburgstr. 17
Fernruf 2781

Auf
Bedarfsdeckungsscheine
für Kinderreiche
verkaufe ich Ihnen zu
niedrigen Preisen

Betten
in jeder Preislage

Inletts, Bettwäsche
Hauswäsche, Schlafdecken
Nesselbezüge
Wäsche aller Art
Warme Unterkleidung usw.

Annahme von Ehestands-Darlehen
Hermann Saul
Leer, Hindenburgstraße 57

am Sonnabend, 1. Februar

Reparaturen schnell und preiswert
Menno Fecht
Neustraße 16 Fernruf 2408

Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen von Ehestands-
und Kinderreichen-Darlehen.

Bachhaus
Herren- und Knaben-Kleidung
ist
ein Begriff
für Güte und Preiswürdigkeit!

**FUSS in NOT
SUCH HELFE**

gegründet 1868

**Krüppelfüße
u. Fußleidende
finden Hilfe**

b. wirklich. Fachmann
und Fuß-Spezialisten
Ohlich Duprée
Maß- und Orthopädie
Schuhmachermeister,
WESTHAUDERFEHN
mech. Werksstatt

Buchhaltungs- Büro- Praxis

Karl Scheloske, Leer, Annenstraße 35

Neueinrichtung zweckmäßiger Buchführungen für Industrie, Handel,
Gewerbe und Landwirtschaft, sowie Lohn- und Lagerbuchführung
nach neuzeitlichen übersichtlichen Systemen.

Laufende Führung von Büchern im Abonnement. • Revision • Abschluß
Aufstellung von Monats- und Jahres-Bilanzen • Steuerbearbeitungen
Aufsetzung von Verträgen und Schriftstücken jeder Art • Schreib-
maschinen- und alle Büro-Arbeiten.

Leonhard Franzen
Schlosserei
Fahrradhandlung
Eisenkonstruktionen
Leer, Bergmannstr. 6 Fernruf 2820

Fertige Betten

liefern wir in jeder gewünschten
Preislage bei weitgehendst. Garantie
für Dichtigkeit der Inletts

Hauptpreislagen für 2-schlafige
komplette Betten 70.—, 80.—, 90.—,
100.—, 110.—, 120.— Mk. und höher

Frische Bettfedern stets in
allen Preislagen vorrätig

C. Kracht, Warsingsfehn

im großen Saale des „Tivoli“

Konfitüren
Tee / Kaffee / Kakao

Bernhard Kortmeyer
Leer, Hindenburg-, Ecke Bergmannstraße

Deutsche, kauft deutsche Waren!

**Wintermäntel
Lederjacken
Anzüge**

Große Auswahl im Spezial-Geschäft

Gerh. Cordes
LEER

**Günstige
Bezugsquelle**
in Seifen, Bürsten
und täglichen
Bedarfsartikeln

finden Sie im
Seifenhaus „Hansa“, Leer
Hindenburgstraße 24
Ecke Würde

Tanzkursus Leer
van Mark (Zentral-Hotel)
Am Dienstag, dem 21. Januar, abends 8 Uhr,
beginnt der
neue TANZKURSUS
Verbunden mit Anstendelehre für Damen und
Herren. Anmeldungen werden im „Zentral-
Hotel“ entgegengenommen.

Tanzschule Mahl, Leer

Das am Sonntag

Beilage zur Ostriesischen Tageszeitung vom 18. Januar 1936

Deutsche Brüder an der Wolga

Von Dr. Hermann Pörggen.

Der Film „Krisennot“ bringt uns das harte Schicksal der Deutschen in Rußland erneut nahe. Jene Eindrücke erfahren durch die folgenden Schilderungen eines deutschen Journalisten eine eindrucksvolle Ergänzung.

Dunkle Sirenen rufen über das Wasser. Ein grüner Dampfer, dicht besetzt mit Menschen, treibt im Strom herüber, eine rote Flagge am Heck. Es ist die Fähre nach Engels in die Hauptstadt der sogenannten „Sowjetrepublik“ der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen, die drüben auf dem anderen Ufer liegt.

Nicht ohne längeres Anstehen konnte der Fahrgast ein Dampferbillet erlangen. Es gibt zwei Klassen, beide sind im Nu überfüllt. Wie der Reisende eingeklemmt auf dem Vorderdeck des Schiffes sitzt, da vernimmt er viele deutsche Stimmen. Eine junge Mutter sitzt neben ihm, die plaudert mit ihrem Kind. „Siehst du Bubi“, sagt sie, aber sie sagt auch: „skoro, skoro“, das ist russisch, „gleich geht der Dampfer ab.“

Der Fremde betrachtet ein Mädchen, blond, überblond, ein deutsches Lachen um den Mund, ein Gretchenbild. Auch der Rotarmist neben ihr, sonnengebräunt, zeigt keine Spur jenes Phlegmas, das ein Merkmal des slawischen Typus ist. Das Gretchen trägt eine Laute. Der Rotarmist hat Gepäc, er scheint auf Urlaub. Arm in Arm sitzen beide, ein strahlendes Glück.

„Ihr seid ein Deutschländer?“ fragt den Reisenden plötzlich ein Nachbar am Ufer. Eine Bewegung geht durch das Schiff. Viele Augen richten sich auf den Sprecher. Ein Deutschländer?

Der Nachbar ist ein Herr mit feinem, schmalem Gesicht. Er trägt eine Mütze wie alle. Der Reisende trägt überhaupt als einziger weit und breit einen Hut auf dem Kopf. Auch Menschen, die soeben noch russisch sprachen, hört er jetzt deutsche Worte wechseln; sie gebrauchen einen breiten, altmodischen, einen lutherisch klingenden Dialekt.

„Seit 1926“, fährt der Nachbar zu sprechen fort, „habe ich keinen Deutschländer mehr gesehen. Ihr wißt nicht, wie man hier auf euch hofft, an euch denkt. Wir sind Vergessene.“ In seinen blauen Augen stehen Tränen.

Der Fremde schüttelt den Kopf: „Wir machen uns Sorgen um euch, beständig“, versichert er, „aber was können wir tun? Man hörte, daß bei euch Hunger war. Wie steht es damit?“

„So kam euch diese Wissenschaft“, sagt der Mann, „ja, es sind hier die Menschen verhungert. Das muß man zugeben, weil es wahr ist. Jetzt ist es besser geworden. Aber so wie 1928, so ist es nicht. Damals hätten ihr kommen sollen, da war unser Wolgagebiet wie eine blühende Blume.“ (1928 kam für die Landwirtschaft der Sowjetunion die Wende, das Stalinsche Kollektivierungsprogramm wurde durchgeführt.)

„Und wie denkt ihr über Deutschland?“ fragt der Reisende.

Der Mann schweigt bewegt, blickt um sich, dann faßt er den Fremden am Ufer. „Mein Bruder“, sagt er, „war während des deutschen Krieges in Deutschland gefangen. Er war in Württemberg. Auch unsere Vorfahren waren Schwaben. Mein Urgroßvater... ich bin das fünfte Glied. Wenn mein Bruder von Deutschland erzählt, o, da sitzen wir abends, und alles wird still.“

„Gefiel es ihm?“

„Er hatte es besser als zu Hause. Er kam auf einen Bauernhof und war dort so gut wie Chosain.“ — Chosain ist ein russisches Wort, das etwa Hauswirt bedeutet. — „Und als der Bauer selber aus dem Krieg zurückkam, da ließ er meinen Bruder nicht fort. Er blieb noch ein Jahr. O, wenn ich nach Deutschland reisen könnte, — dort sind wir daheim.“

Vielen deutschen Kindern gibt der Reisende nun die Hand. Da stehen sie, prächtige Mädchlein mit braunen Zöpfen, Zungen, blauäugig, frisch. Der Schulhof ist klein. Wenn man die Treppe zu den Klassenzimmern emporsteigt, so befindet sich dort eine Inschrift: „Kämpft gegen religiöse Verdrummung!“

Man zeigt dem Fremden ein Zimmer, dessen Wände sind mit roten Fahnen geschmückt, das „Rote Zimmer“,

das Zimmer des Komsomol, des kommunistischen Jugendverbandes.

„Wovon hängt es ab“, fragt der Besucher, „ob ein Kind Pionier wird? Haben die Eltern das zu bestimmen?“

„Es kommt sehr selten vor, daß ein Kind sagt: „Meine Eltern erlauben es nicht.“ Es hängt vielmehr mit der Begabung der jeweiligen „Organisatoren“ zusammen, meint der Direktor.

Der Leiter der Schule, ein junger Mann in Mangelkleidung, führt den Besucher in alle Klassen. An der Tür steht der Name des „Klassenführers“, — das ist der Lehrer. An den Wänden hängen die Bilder der Sowjetgroßen.

„Ein Mangel dieser Schule ist“, gibt der Schulleiter offen zu, „daß sie zu klein ist. Wir haben keine Aula, keinen Versammlungsraum, und dann: wir müssen die Kinder in zwei Schichten unterrichten lassen.“



Großmutter erzählt Holzchnitt von Hermann Scheibel. (Seite 11.)

Auf einer Schutbank liegt ein aufgeschlagenes Zeichenheft. Der kleine Besitzer hat mit Buntstift eine rote Fahne gemalt und darauf geschrieben: Es lebe Stalin.

„Lernen die Kinder gar nichts anderes mehr?“ denkt der Fremde, und er spricht einen Schüler an: „Weißt du, wo Deutschland liegt?“

„Das ist weit. Woher soll ich das wissen?“ antwortet der Bub aufgeweckt.

„Aber aus Deutschland kamen doch eure Urgroßväter, da leben lauter Menschen, die sprechen wie du und ich. Sechzig Millionen, ein großes Volk.“

„Aber das sind Faschisten“, wirft eine Schülerin ein. „Lernen die Kinder auch etwas deutsche Geschichte und Geographie?“

„So gut wie nicht“, erwidert ein Klassenführer, „der Lehrplan wird für alle Schulen in Moskau einheitlich festgesetzt.“

Der Fremde nimmt ein Lesebuch für die erste Klasse zur Hand, herausgegeben im vergangenen Jahr vom Deutschen Staatsverlag Engels. Das Lesebuch enthält keine einzige Probe der deutschen Dichtung. Statt unseres „Seideröslens“, an Stelle von „Ich hatt' einen Kameraden“

„müssen die Kinder beispielsweise folgende literarische Leistung auswendig lernen:

Auf der Nacht.

Wie Stahl sind Arme, Brust und Bein,
Scharf ist das Auge, zielest fein,
Er späht, ob nicht Gefahr sich naht,
Er schützt den Proletariatsstaat.
Du weißt schon wer das ist:
Der Rotarmist.

In einer Anekdote „Die Pfeife des kleinen Kommunarden“ wird das Schicksal eines vierjährigen Jungen erzählt, den die französischen Truppen bei der Niederwerfung der Pariser Kommune gefangen hatten:

„Nun hast du ihn gesehen“, sagte der Offizier zu seiner Braut, „jetzt kann ich ihn umbringen lassen.“ Und er rief einen Soldaten herbei. „Ich will schießen lernen“, sagte die Braut. Der Offizier nahm die Pistole und gab sie seiner Braut...“

An einem Sonntag trifft der Besucher es günstig. In dem Steppendorf K. angelangt, kommen die Bauern des Kollektivs in Feiertagskleidung zum sogenannten Volkshaus spaziert, um eine größere Beratung abzuhalten.

„Das ist ja wie in der Kirche“, begrüßt der Reisende die Bauern, „auf der einen Seite sitzen die Frauen und Kinder und drüben Ihr Männer!“

Und einer der Männer erwidert: „So ist es Sitte bei uns Deutschen.“

Wirklich, der deutsche Gast fühlt sich diesen Menschen vom ersten Augenblick an verwandt. Die Frauen, mit ihren schönsten Tüchern, warten schweigend, die gepuhten, blonden Mädchen blicken verlegen drein, nur die Männer führen das Gespräch. Ruhige starke Männer mit prächtigen Bauernschädeln und sauber geschabtem Kinn.

Unter den 216 aktiven Mitgliedern des Dorfkollektivs befinden sich 6 Tartaren. In allen deutschen Dörfern siedelt die Sowjetregierung planmäßig eine Anzahl dieser „Entnommisierten“ an. Der Besucher fragt einen der schätzbarsten Burschen, woher er gekommen sei. Der versteht etwas deutsch.

„Ich weiß es nicht. Wir zogen hin und her.“ Die Wolgadeutschen nennen sie darum Kosaken.

„Kommt es vor“, will der Fremde wissen, „daß die Kosaken sich mit Deutschen mischen?“

„Bei uns nicht, nein, aber in der benachbarten Siedlung J., da gibt es das.“

„Wird bei Euch auch sogenannte Kulturarbeit getrieben?“

Das Kollektiv besitzt einen Radioapparat, aber er funktioniert nicht. Auch ein Musikverein sollte vorhanden sein, aber er kommt nicht zusammen. Eine Leseshalle, einen Kulturring, Vorträge, Film — das alles haben sie nie zu sehen bekommen.

„Und jeder von euch hat eine Kuh im Stall?“

„Nein, 28 von 105 Wirtschaften haben keine.“

„Wieviel werdet ihr denn diesmal verdienen, wo ihr so fleißig gearbeitet habt?“

Der beste Akkordarbeiter wird vielleicht 400—500 Einheiten erlangen, jede Einheit dürfte 7 Kilogramm Getreide ausmachen. Die schwächsten Kräfte müssen sich mit 200 Einheiten begnügen, — also 14 Doppelzentner für ein ganzes Jahr.

„Habt ihr davon schon etwas bekommen?“ Der Vorschuh ist auf 2 Kilo der Einheiten beschränkt, die vor dem 1. August erarbeitet werden. Die Bauern sagen offen, daß sie das Doppelte brauchen. Die Speicher seien längst überfüllt; die Kollektivverwaltung wüchse kaum, wohin mit dem vielen Korn. Aber sie scheut sich offenbar, es herauszugeben. Auch über den Mangel an Zugvieh beklagen die Leute sich. Wer sein Getreide mahlen lassen will, dem fehlen Pferd und Wagen, um nach der Mühle zu fahren.

„Wir sind eben erst im Aufbau begriffen“, entschuldigt der Kollektivvorsitzende sich; „der Schwarzacker muß gepflügt werden — der Terkin! Man kann nicht gleichzeitig Korn verteilen, mahlen lassen und pflügen.“

„Darf ich alles fragen?“ erkundigt sich der Besucher bei den Funktionären des Dorfes, die neben ihm am Vorstandstisch sitzen. Diese nicken.

„Also gut“, macht der Fremde, „hört einmal zu. Wenn man heute euch fragte: „Wer würde lieber wieder Einzelbauer statt Kollektivmitglied sein?“ — was würdet ihr antworten?“

Ein dumpfes Schweigen entsteht. Stumm und widerspenstig sitzen die Männer, die eben noch sprachen. Sie blicken den Fremden an mit verschlossenen Mienen.

„Also ich jedenfalls nicht“, ertönt nach langer Pause eine Stimme, „ich möchte nicht wieder Einzelbauer sein.“

Es ist der Vorsitzende des Dorfsowjets, der das sagt. „Ist es denn heute besser als früher?“ wendet sich der Besucher an ihn. Aber auf diese Frage antwortet auch der

Parteilichkeit des Dorfes nicht. Wieder sieht der Fremde die trostigen Bauerngesichter an, da ruht und regt sich nichts, jedoch die Jernadern schwellen deutlich an. Nur der Tatar, der sagt plötzlich: „Seht — nicht mehr so schlecht!“
 „Was hast du denn früher gemacht?“
 „War Knecht bei Kulak.“
 Er mußte früher im Pferdestall schlafen, jetzt bewohnt er mit seiner Tatarenfrau den Hof eines Verbannten. Darum also ...

Ein Dichter sieht Deutschland

Von Felix Timmermanns.

„Ich habe schon viele Vorlesungen in Deutschland gehalten, ich habe es ungefähr in allen vier Windrichtungen durchquert.
 Es ist ein mächtiges Land, wie der Rücken eines Bergmannes, den Kubens gemalt hat. Das Land der Genies, eines Bach, Beethoven, Wagner, Goethe, Schiller, Dürer, Kant! ... Ein Land von Musik und tiefer Gedanken. Ein Land, das noch mitten im Werden und Wachsen begriffen und trotz seiner Vielfalt eine Einheit ist.“

Das soll kein Lob sein, sondern lediglich eine Feststellung. Ueberall habe ich es empfunden, im heiteren Lachen wie im gefühlvollen Liede mit dem Spiel seiner Türme, in dem höflichen Dresden und in München, wo es nach Bier und Farben riecht, im steifen Leipzig, im gewaltigen Berlin, in Köln, der gemütlichen Stadt, im dichterischen Freiburg, dem vödelbustenden Wefermünde, dem frommen Eisenach, im rassistigen Beuthen, im dürftigen Königsberg, selbst in Rattowitz und Remel. Trotz der Verschiedenheit von Klima, Erde, Mundart, Glauben und Lebensanschauung bildet es ein festes Ganzes, stimmt zusammen wie eine Harfe in ihren Saiten.
 Ueber jede Stadt stehen sich viele schöne Dinge erzählen. Jede hat einen Schatz von Geschichte, Kunst und lebendiger Ueberlieferung aufzuweisen. Da hat ein großes Volk gewirkt. Und mir als Flamen gefällt besonders, daß ich überall in den Museen flämische Kunst als anzuende Kostbarkeit ausgestellt sah. Man fühlt es: In Deutschland steht fländerns Kunst, die schönste Frucht des flämischen Geistes in hoher Kunst, und das macht, daß man sich nicht mehr wie in der Fremde fühlt.

Diese Kunst ist voll von Lebensfreude; kann uns eine Mahnung sein! Mit dem Krieg und seinen Nachwehen ist über die Welt eine Dunkelheit gekommen. Es hängt überall wachsende Düsternis und Mißtrauen in der Luft, und der Geist, das Licht im Menschen, die Kunst, muß darunter verblasen und wird verdunkelt. Aber man bedenke in Deutschland und auch anderswo, daß fländern jahrhundertlang in Leid und Knechtschaft gelebt hat. Die schönen Bilder, diese frommen Gärten der Bunttheit, die gemalten Dithyramben einer sonnigen Lebensfröhlichkeit sind in Zeiten geschaffen worden, da fländern schufte, zähnefurchige und die Arme kletternd zum Himmel aufredete, der mit seinem Blute gefärbt war. Der Leib ächzte, aber die Seele fuhr fort zu singen. — Das flämische Volk hat Gulenspiegel zum Sinnbild. Er, der größte Kämpfer, war auch der größte Lächer. Nicht aus oberflächlichem Optimismus lachte er, sein Lachen kommt aus dem Geist, wächst über die Traurigkeit hinaus. Hinter aller Dürftigkeit steht das Licht. — Die alte Legende sagt, daß Gulenspiegel in Deutschland geboren sei. Man schwärmt da mit de Colsters Gulenspiegel, man verehrt die flämische Kunst. Beherzigt, was ihr verehrt!“

Eine neue deutsche Operette

Das Grenzlandtheater Trier wird Mitte dieses Monats die Operette „Die Königin besteht“ von Hans Euler unter der Spilleitung des Intendanten Rhode zur Uraufführung bringen.

Die Feldzeichen deutscher Soldaten

Von Martin Vestus.

Dem soeben in der Französischen Verlagshandlung Stuttgart erschienenen Werke „Fahnen und Standarten der alten preussischen Armee“ von Martin Vestus, das den Ruhm deutscher Fahnen in Bild und Schrift verkündet, entnehmen wir folgenden Abschnitt:

Der Ursprung der Fahnen, wie sie noch heute in vielen Staaten der Welt den Regimentern voranziehen, geht auf die einfachsten Feldzeichen zurück, die schon in vorgeschichtlichen Zeiten der Stamm oder die Horde, wenn zu einem kriegerischen Unternehmen ausgezogen wurde, mit sich führte. Sie sollten die Zugehörigkeit andeuten, das Zeichen sein, das die Kämpfenden zusammenhielt, und, von weitem schon erkenntlich, den Versprengten und Abgetrennten ein Sammeln ermöglichen. Oft waren es deshalb hohe Stangen, an deren Spitze man Götter-, Menschen- oder Tierbilder befestigt hatte, die besonders verehrt wurden, so zum Beispiel bei den Ägyptern der heilige Stier. Erst unter Marius wurde bei den Römischen Legionen der Adler als Fahnen-Symbol eingeführt. Ist er doch der König unter den Vögeln, das Symbol des Mutes und der Schnelligkeit, sein Flug ist aufwärts gerichtet, und deshalb ist sein Abbild besonders geeignet, dem Soldaten vorangetragen zu werden. Mit der Zeit bildete sich dann unter den Legionsoldaten eine besondere Fahnenlehre und Verehrung aus. Im römischen Heere erwies man den Feldzeichen göttlichen Ehren, und Tacitus nennt sie die wahren Heiligen der Legion.

Zu allen Zeiten galt es als Ehrenpflicht des Soldaten, seine Fahne bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen. Auch der Landsknechtsführer durfte seine Fahne nie lassen, „hatte er keine Hand mehr, sie zu halten, so mußte er sie zwischen die Zähne fassen oder sich in ihr umfangreiches Tuch hüllen, bis er ausgeatmet hatte“. Immer waren Brennpunkte des Kampfes, wo die Fahne aus dem Gewalthaufen herausragte und ihr Tuch im Winde knatterte, wo die Reiterfahnen hinter ihren Standarten über das Blatfeld hinwegbrausten und zusammenprallend sich der Stoß in wilde und erbitterte Einzelkämpfe auslöste. Eroberte Fahnen und Standarten, Geschütze und Kesselpaulen haben stets als sichtbare Unterpfände eines Sieges gegolten und brachten

Auf Segelschiffahrt im vorigen Jahrhundert

Was mir ein alter Fahrersmann erzählte. — Von Joh. Fr. Dirks.

Vor fünfzig Jahren, als noch viele Segelschiffe im Ender Hafen verkehrten, konnten wir Jungen sie alle nach ihrer Betafelung, Bauart oder Größe bezeichnen, ob es nun Vollschiff, Bark, Schonerbark, Dreimastschoner, Brigg, Vollschoner oder Gaffelschoner war. Wir kannten auch viele Schiffsführer, Steuerleute oder Matrosen, der eine oder andere von uns hatte unter der Schiffsbeladung wohl auch einen Verwandten, und so hatten wir denn oft Gelegenheit, an Bord eines Seglers zu kommen, das Schiff selbst und das Leben der Fahrersleute, soweit es sich im Hafen abspielte, kennenzulernen. In vielen Jungenherzen entflammte dadurch die Liebe zum Seemannsberuf, und gar mancher ist denn auch, vielfach nach schweren Kämpfen im Elternhause, nach beendeter Schulzeit „up See gahn“. Nicht alle sind das geworden, was sie erträumten; Steuermann, Kapitän, die meisten haben es nur zum Matrosen gebracht, und wieder andere haben den Seemannsjob gefunden, „se sind blewen“. Und an die letzteren muß ich immer besonders denken, wenn ich im Hafen ein Segelschiff liegen sehe.

Das Dampfschiff hat das Segelschiff fast vertrieben, die Zahl der Segelschiffskapitäne ist dadurch sehr niedrig geworden. Sie sterben aus, seit die Dampfmaschine erfunden wurde. Einen von den weitherhartigen Fahrersleuten der alten Schule habe ich gut kennengelernt. Er fuhr über fünfzig Jahre auf Segelschiffen, und dann hat er sich „an de Walle leggt“. Er ist seiner alten Liebe treu geblieben, seine Bark ging ihm über alles. Als einmal ein junger Verwandter ihn besuchte und über seine seemannische Arbeit auf einem Dampfer sprach, wies er ihn mit den Worten zurecht: „Junge, id will di wat leggen: Frauger harrn wi holten Schepen, man isdern Seelül, un nu hebbn wi isdern Schepen, man —. Der junge Seemann, der wohl ein hartes Wort getragen konnte, hat den Alten lachend unterbrochen: „Hest recht, Ohmte, 't geht nids over de Seilshoopfahrt!“

Ich habe bei dem alten Fahrersmann in der „Kajüte“, wie er seine Wohnkubbe nannte, oft gewieilt. Es war dort so gemütlich. Die Einrichtung ließ auf den ersten Blick erkennen, daß dort eine Schifferfamilie wohnte. An den Wänden hingen alte Seelüde, auf der Kommode stand ein sogenannter Glaskasten, in dem eine Bark vor Anker lag, daneben eine kleine Tonne, die zum Aufbewahren von Tabak für die Pfeife diente, und eine Anzahl anderer Gegenstände deutete darauf hin, daß ihr Besitzer in fremden Ländern gewieilt hatte und sie als Andenken in Ehren hielt. Nur etwas niedrig war es „unterm Boden“, wenn man stand, konnte man bequem mit der Hand die Decke berühren. Aber das durfte ja nicht anders sein; Kajüten auf Segelschiffen sind ja auch nicht groß.

Er hat mir, als ich sein Vertrauen gewonnen hatte, manches aus seinem Seemannsleben erzählt. Ich weiß, daß es nicht leicht gewesen ist. Aber Schreckensstunden auf See hat er mir nie geschildert. Das wollte er nicht. „'t is genugg, dat id dat dörrmaakt hebb!“ meinte er. Die Schilderungen von seiner Fahrerszeit, die ich in seiner Sprache wiedergebe, sind vielmehr meist heiterer Art, aber sie geben ein gutes Bild von dem Leben auf einem Segelschiff im vorigen Jahrhundert.

Heute, im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, hat sich ein früher nie gekannter schneller Verkehr zwischen den verschiedenen Weltteilen durch die Dampfschiffahrt entwickelt. Die Segelschiffe, die von Wind- und Wasserströmungen abhängig waren, gebrauchten dagegen oft lange Zeit, um ihr Ziel zu erreichen. Ueber eine solche lange Reise erzählte mir der alte Kapitän:

„Id kwam mal as Matrose an Bord van 'n Bremer Bullrider. Mit Stüdgangung wi na Newyörk. Wi

harrn 'n gaude Reize, achtuntwintig Dage was wi unnerwegs. Dar in Newyörk nammen wi Gas — de Butenfeerls leggen dar ja Petrosolum tege — in Blidants in, un dann seilten wi of na Yokohama, na de Japanen. Dat wurr 'n lange Reize, hundertuntachtig Dage hebben wi dartau bruukt, un hundertwintig wassen dar meest för ansett. In disse Reize hebbn wi man tweemal Land in Sicht hatt. De Reize leet siid erst gaud an. Blot as wi ut de Noordoostpassat in de Westpassat kwammen, kreeg wi vöbl slecht Weer, un wi müssen stüddig an de Braffen stahn. En Regenböde jaug de anner dann kwamme de Wind van alle Sieden, un dann was he weer mit 'n mal „up un daal!“ — so nöm wi dat, wenn dat bodenstille word. Junge ja, dann mußst up so'n Bullrider in de Ennen rieten. Man dat maakt nids, dar friggst Mustfels van, un de Blumen un Klüten smaken di darna lederder, as 'n Firsst sien Blestüed.

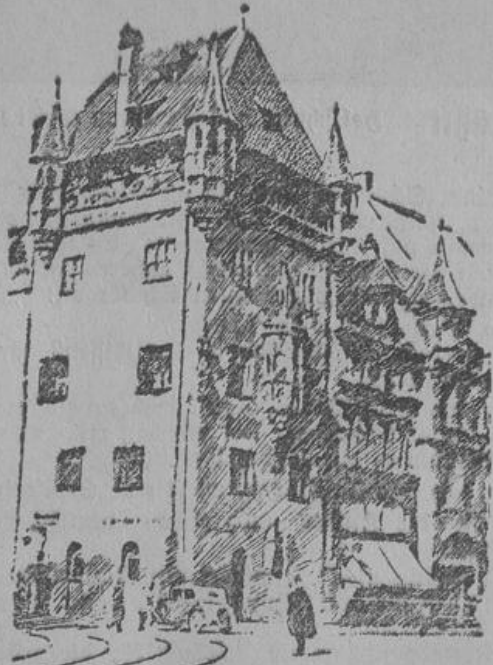
As wi dörr de Westpassat wassen, wurr dat Weer alle beter un bestänneger, un so leepen wi langsam in de Südpassat. Dau harr wi alle Dage dat molste Weer un bi Nacht 'n herelken Steernhemel mit dat süde lke Krüz. Man as wi wieder na beneden kwammen, langs de afrikanse Küste, dau muß wi um dat Kap Hoop, un dar weilt dat meest 'n Kauförm. Ich leag di, wi siid 'n Wind mit Unnermarsseils umtau flogen, un hemelhogee Seen van achtern schoden uns saantjewiese mit. In de indische Ozean wurr dat stille, dar siid wi mehr dörrdrewen as dörrfahren. Wi drewen dar an twee lütje Inseln dörrbi, Sankt Pauli un Amsterdam. Dat siid blot twee hoge Felsen, un as unse Kaptein uns sä, wohnde dar geen Minste up. De Regeerung, war de beide Inseln tauhören döen, sä unse Olls, harr dar Proviant, wat siid land hollen dä, unnerbrocht, darmit, wenn mal 'n Vanger reiseschipp mit sien Stensware tau lört kwam, siid dat dar weghalen kunn. Na, wi harrn dat ja neet nödig, wi harrn ja genugg, wenn 't d'r ook na was. De Arten- of Bohnensoppe was noit sünner Antlig; man wenn wi mal darover futern wullen, sä unse Smuttje altied: „Dä wot, freet man weg, dat 's frisk Fleeß.“ Ich kann doch bi achtuntwintig Mann neet elker Arte 'n Bohnen ankieken, wenn id hum in de Pott smiet.“ Necht harr ja. Man dat Hartbrot, wat wi kregen, was ook neet süver, un id leag di, wenn wi smörgens anfangen wullen tau eten, denn harrst du bi uns dat molste Trummelfür beläwen kunn; elk nam sien Stüed Hartbrot un kloppde dat up de Bad ut, ehrder stoppe he dat neet in sien Mucke mit Koffee, un dat intaweeelen. Ja, ja, so nau wurr dat frauger up de fristefste Seefahrt neet nohmen.

Wi kregen dann 'n lichte Südoostmonun, wat so 'n süddige Wind is nebb as de Passat. Dei broch uns na de Inseln Timor un Flores. Dat was de Piratenrebeet. Hier tülken de Inseln wurr dat bodenstille. Blot saevens kwam 'n sachte Wind up, dai uns de Nacht over 'n blette vörut drew. Man dagsover sette uns de Drim in 't Water weer darhen, war wi de Abend vörher weilt wassen. Wi satten saaf so dichte unner eene van de Inseln, dat wi hange wassen, up Strand tau komen. Dar harr wi verhaftig nids mit in de Sinn. Mußt weeten, de Strand was klippig, un up de Inseln wassen hoge Barge, warvan de eene Föür späin dä.

Wi wassen dar verblüwelt geern ut disse Runtrei (Geend) weggahn; man wi laggen dar nebb so fauste, as de olle Preuk frauger mit sien Fisterboot bi de Kaufschietenpiepe. Ich hebb di ja all seggt, dat dar up de Inseln 'n Volk läwen dä, wat up Seeroven utgang. Wi wassen darum ook man wat benaut, dat se nachts mit hör Dümken uns oerfallen döen, so as se dat mit männige Seilschipp, wat dar so gottverlaten legen harr as wi, all maakt harrten. Na, wau't nu so was, dar kwam en Nacht, war

dem Regiment, das sich die Trophäen aus der Mitte der Feinde herausgeholt, höchsten Ruhm und Ehre. Schimpf und Schande war aber der Lohn derer, die ihre Feldzeichen dem Feinde gelassen, ohne das Letzte zu ihrer Rettung getan zu haben.

Eine Erinnerung an jene Tage, als Siegesjubel kurbrandenburgischer Truppen eroberte Feldzeichen umbrandete, sind jene Kofschweife, die noch heute die Kapellen unseres Reichsheeres an den Schellenbäumen führen. Die Brandenburger hatten sich diese zur Zeit des Großen Kurfürsten aus Ungarn geholt, als der Kaiser in Wien in seiner Türkennot die deutschen Landesfürsten um Hilfe bitten mußte. Vor Ofen, dem heutigen Budapest, hatten Ostpreußen und Märker gelegen, und dann das Wiener Tor gestürmt. Auf der obersten Zinne



Das Nassauer Haus in Alzenberg.

(Deile II.)

aber stand, wie man in alten Chroniken lesen kann, der Verteidiger der Festung, der greife Abdruchman Bassa, der Tapferste der Taperen, einen Kofschweif schwingend, die Ermatteten anfeuernd und den Propheten anrufend, bis ihn die Kugel eines brandenburgischen Musketiers von der Mauer herunterwarf. Bei Sankament unter dem „Türkenlouis“, dem babilischen Markgrafen, „vor Stadt und Festung Belgerab“ und auch anderswo mußte noch manch blutiger Strauß mit den Türken ausgefochten werden. In ihre nordische Heimat aber brachten die Brandenburger die Kofschweife, die Feldzeichen der Türken, mit die dann im Laufe der Jahre als Schmutz des Schellenbaums Verwendung fanden, den man bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Armee „Mohammedsfahne“ nannte, als man sich noch seines Ursprungs bewußt war. So gehören eigentlich Fahne und Schellenbaum zusammen.

Ueber die ersten Fahnen, die ein brandenburgisches Regiment führte, besitzen wir zuverlässige Nachrichten. Es waren die Feldzeichen des Regiments Hillebrand Kraacht, später das älteste Regiment der preussischen Armee, im Jahre 1628 errichtet. Sie waren von blaueisendem Tuche und auf ihnen war „gemahlet ein geharnischter Arm aus einer Wolke mit einem Kappier, darunter gehest ein Topf mit glühenden Kohlen, das gleichsam die Hand darüber brenne. Mit der Ueberschrift: „Lebe beständig, kein Unglück ewig!“ Ein gutes Wort, wie geschaffen für einen Soldaten. Darf er sich doch nicht allzulange trüben Gedanken hingeben, wenn einmal eine Sache nicht nach Wunsch gegangen und die Sonne sich hinter den Wolken verbrohen hat und gar kein Hoffnungsschrahl den grauen Nebelflor durchbrechen will. Aber noch eine andere Fahne kennen wir aus dieser frühen Zeit, es ist die der altmärkischen Bauern, die beim Schwedeneinfall von 1675 sich als Landsturm zusammenschloßen. Denn ihr Kurfürst konnte nicht helfen, er weilt im fernen Elsaß und stand gegen den Marschall Turenne im Felde. In ihrer Herzenseinstimmigkeit wußten die Bauern nichts anderes auf ihre Fahne zu schreiben, als das, was ihr Herz bewegte: „Wir bauern von geringem Guth, dienen unserm Churfürsten und Herrn mit unserm Bluth“. Während ungelente Worte, aber doch schon der gleiche Selbsteninn wie das spätere „Mit Gott, für König und Vaterland!“ das anno Dreizehn im Befreiungskrieg die Preußen zum Sieg führte.

Das Geheimnis des Herrn von Altenstein

Geschichtliche Skizze von G. Buch.

„Hat Er den Rapport über den Beschluß der Immediat-Kommission zu Papier gebracht? Und nicht zu lang gestaltet?“
Bon Altenstein verneigte sich stumm; seine schmalen, stuben-blauen Hände griffen zu den Ästen auf dem Tisch. Doch in dem Augenblick, da die Finger die weichen Bogen berührten, bogen sie sich hastig zurück.

„Nun?“ fragte Stein, und sein schmaler Mund presste sich hart gegen die Zähne. „Wieder Bedenken?“

„Ja“, sagte Altenstein hart. „Auf zwei Augen steht preußisches Hoffen gerichtet, an einen Namen klammert sich das niedergedrückte Volk. Diesen Mann haßt der Korps, verfolgt ihn, soweit noch preußische Grenzspähle stehen. Sie sind es, Stein. Von Preußen geliebt, durch Frankreichs Spione in ständiger Gefahr, ist es Ihre heilige Pflicht, vorzüglich zu sein.“

„Als ob diese nicht erwogen wird! Sie wissen so gut wie ich, wir brauchen engere Verbindung zum Rhein wie Brot und Schlaf. Altenstein, — der Brief geht ab. Wie ich hoffe: mit sicherer Post.“

Durch Herrn von Fallieres?“
Der Freiherr nickte. Sein kühles, arbeitsmüdes Haupt hatte sich mit herrlicher Geistes dem Schreiben zugekehrt, das Altenstein aus der Mappe zog.

In dem engen Gemach brodelte Dunkelheit, nur die spiegelnde Platte des Tisches war vom Licht der Unschlittkerze erhellt, es roch nach Rauch aus dem Kamin; dünn und kalt strich vom Fenster her die Luft. Mit zusammengepressten Lippen sah Altenstein vor sich hin, er atmete schwer. Steins Ader hoben sich ungebühdig.

„In solchen Zeiten ist alles gewagt.“
Herr von Altenstein schmiegt; er sah vor sich Fallieres junges, sehr junges, verwegenes Gesicht.

In der Tat, in diesem stillen Flügel des verlassenem Berliner Schlosses war es empfindlich kalt. Herr von Fallieres, der sich im sorglich abgeschlossenen Seitenzimmer bereit hielt, unterdrückte das Ritzern der Glieder, seine schlanken Hände glitten beruhigend über das Bärchen, das, spitz gebreht, dem hübschen Gesicht einen energischen Zug verlieh. Seiner Schlagfertigkeit, dem treffenden Witz verdankte er es, daß der allmächtige Stein sich seiner gern bediente. Dazu war er pünktlich wie die Uhr und unbedingt verschwiegen. . . . Altenstein aber — Fallieres schloß mehr, als daß es sich beweisen ließ, daß er jenem wenig genehm. Fallieres bewegliche Finger schnippten durch die Luft. Bah, man fürchtet neben dem Löwen die Spitzmaus nicht.

Herr von Stein unterschrieb, dann fertigte Altenstein die Adresse mit verstellter Hand. Jede Vorsicht schien ihm angebracht. Mit Gold wogte Napoleon den Brief auf — sein In-halt drehte dem Stein den Strid!

„Stein, trotz allem. Wir halten das Schreiben zurück! Der von Fallieres hat schlechten Ruf in der Stadt. Wenn man einen Militär . . .“

„Die der Franzose alle auf den Lippen hat! Nein, Altenstein, ich weiß mir keinen besseren Boten als den von mir gewählten.“
Nur ein leichter Luftzug, der die unwirkliche Kälte verstärkte, verriet die Nähe eines Menschen. Durch die schnell

und geräuschlos geschlossene Tür glitt der schlante Körper Fallieres'. Stein sah es beirrt. Sein harter Blick prüfte unter den Lidern hervor scharf. Die gleichmäßige Stimme, halblaut und kühl, rüttelte Fallieres Spürsinn wach und tauchte ihn zugleich in Zweifel; er hatte auf den „großen Auftrag“ gehofft.

„Die Route ist Ihnen bekannt. Er gibt den Brief nur gegen Lösung ab. Inhalt nicht groß von Bedeutung.“ Stein wandte sich ab. „Wie immer verlange ich schnellste Beförderung.“

Der junge Herr verneigte sich stumm; die schwere, selbst harte Hand Steins schob ihn für die Wegzebrung den schmalen Beutel zu . . . In Preußen war man knapp an Geld, fast so knapp wie der Herr von Fallieres.

„Weiß Er, daß Napoleons Leute den Verrat an mir in der Höhe eines Kriegsschatzes bezahlen?“ Bon Altensteins helle, noch immer selbstsam junge Stimme fragte betont.

Der junge Herr verbeugte sich abermals artig. „Mir ist nur der Preis bekannt. — der auf Verrat gegenüber dem Herrn von Stein ausgeschrieben wurde.“

„Man hat die Disposition geändert, junger Mann. Das gallische Mißtrauen gilt jetzt mir.“

Eine stumme Verneigung. Unter jungen gesenkten Lidern verbarg sich spöttischer Blick.

„Fallieres, Ihre Hand!“ Stein stand plötzlich im Lichtschein der Kerze, eine Hand wie Eisen legte sich um die jungen Finger . . . Vom Fenster aus sah Stein dem schlanken Manne nach, der wie ein Schatten im Grau des sinkenden Tages durch die Strahlen glitt. — Den Brief hatte Altenstein selbst im Rodfutter des Boten verborgen . . .

Herr von Fallieres pfiff vor sich hin, sein dünner Mantel flatterte im Wind; sein Plan, sich unauffällig durch das Tor zu trollen, mißglückte nun zum drittenmal. Sah ganz so aus, als ob man ein Auge auf ihn hatte.

Ich werde euch schon ein Schnippchen schlagen, dachte Fallieres und grub die klammen Finger fester in die Taschen; scheinbar in die spärlichen Auslagen eines Schaufensters vertieft, überlegte er scharf. Durch die Scheibe sah er genau den langen Kerl, der ihm nun schon durch alle Straßen wie ein Bubel nachsetzte. Wie sehe ich ihn mit? überlegte der junge Mann und sah im gleichen Augenblick die „fulminante Idee“. Ein Mann, den Frankreich Spion in Steinschem Auftrag glaubt, geht sicherlich nicht zur Nacht galante Wege. Augenblicklich beschloß er Demoiselle Katrin, bleibt, bis der Mond hochgeht, dann kommt er noch zurecht, ein gutes Wegstück zwischen sich und die Stadt zu legen und wird den Fersengänger los . . .

Gedacht, getan. Fallieres zwifte am Noth, blies sich den Staub vom Schuh, erkand ein Tüchlein teuren Krokants und hüpfte die knarrende Stiege am Kupfergraben hoch.

Die Demoiselle war da; nicht eben von dem dürften Gaste sehr erbaud, doch leidlich gnädig. Wie sie Fallieres so häufig aus dem Fenster spähen sah, zog sie die Augenbrauen hoch. Hatte augenblicklich auf starken Glühwein Lust. Fallieres trant kaum. Er wünschte, Mademoiselle Katrine setze sich wie zuvor weit von ihm fort . . . Noch eine halbe Stunde mußte er warten, — zwar war der Fersengänger, wie er berechnete, fort, doch Vorsicht schien ihm doppelt nötig.

„So trink Er mir doch zu!“ Der junge Mann wurde gegen seinen Willen unter den lodenden Augen der leichten Schönen warm. — Schlag neun wird er gehen . . .

Durch die leeren Straßen heulte der Wind und schlug nun schon über eine Stunde lang unmutig den Kragenmantel um die dünnen Beine des mageren Herrn, der im Schatten der Linde bewegungslos stand. Noch immer glomm Lichtschein aus dem Fenster der Demoiselle Niederlich, so sich Tänzerin nannte und nichts denn ein verwegenes und schönes Frauenzimmer war. Auf jeden Schatten achtete der von Altenstein.

Bon der Michaelskirche schlug es neun. Herr von Fallieres stand auf. „Sei bedankt schönes Wesen, muß nun gehen, Anne Katrin.“

„Wo hin?“ fragte die Schwarzmähnige, Zierliche schnell und schmeichele. „Er wird bleiben, ich will es. Mich erschreckt die stürmische Nacht.“

Doch Fallieres zog schon den blauen Rock zurecht. „Neh doch heim leider die Fenster offen, wirft sie der Wind zu, kosten die Scherben mein Geld.“

„Ein triftiger Grund.“ Die Schwarzmähnige lachte. Bog sich vor und schnellte plötzlich empor: „Hast wieder für den von Stein einen Weg?“

Die Frage kam so unerwartet, daß der junge Herr zusammenzuckte. — „Habe leider nicht solche Ehren.“

Er stand schon an der Tür. Da hängte sie sich mit einem Sah an ihn, riß ihn zurück, daß er stolpernd mit dem Knie auf das geblümte Kanapoe sank, sie ließ ihn nicht los, rief über ihn hin, unanständig stieß er sie zurück, die nunmehr schmollend am verwirrten Haare ordnete.

„Wozu so groß? War nur ein Scherz. Wie kämst Du Schluder zu dem mächtigen Stein? Der findet andere Dummheit.“

„Das mein' ich auch.“
Mit springenden Sähen eilte Fallieres die Stufen hinab. Wenn er alles aus sich herausholte, würde er den unfreiwilligen Zeitausschub ausgleichen können . . . In den Schatten gedrückt, verlieh er eilig das Haus. Doch von der Linde her packte ihn eine Faust, mit zwingender Kraft, daß es den sich Wehrenden absetzte zog.

„Hat er den Auftrag? Her damit!“ keuchte Altenstein, der in dem Ringen außer Atem kam.

„Freilich“, stotterte Fallieres, der den vermeintlichen Spion nunmehr erkannte, eilig griff er zur Seite, wo im Rodfutter das Schreiben steckte — und wurde fahl.

„Der Brief . . . der Brief . . .“
Herr von Altenstein fragte nicht, mit erstaunlicher Schnelligkeit eilte er die steilen Treppentufen hoch, klopfte gegen die Tür, hinter der ein galantes Fräulein wohnte.

„Beluch, Madame!“ — Ein Ruckern, ein Hupfen, dann öffnete man. Herr von Altenstein lächelte artig in ein erstauntes Gesicht.

Zehn Minuten später klopfte ein alter, sehr vergnügter Herr die steilen Treppentufen wieder herab. In ihrem Zimmer sah indessen die Demoiselle und war sich nicht recht klar darüber — hatte sie nun eine Dummheit oder ein gutes Geschäft gemacht. War der entwendete Brief wirklich nur vom Altenstein, wie sie durch die Handschrift verglichen, dann waren drei Louisbour schnell verdient. War's dennoch ein Schreiben vom Stein, dann hätte sie sich um ihr Glück gebracht . . .

Stein arbeitete nicht. Gegen seine Gewohnheit stand er neben dem Kamin und starrte in das versinkende Feuer. Als er Altenstein eintreten sah, hob er den milden, ruhigen Blick.

„Dringende Kurtermeldung aus dem Westen, Bewachung verdoppelt. Man wird Fallieres abfangen. Sie wissen, der Brief in seinem Rock steuert mich Napoleon aus. Ich schreibe jedoch noch die letzten Direktiven. Altenstein, . . . ich . . . ver-lasse mich auf Dich.“

Stein streckte die Hand aus und zuckte zurück. Altenstein hatte ihm den Brief hineingelegt.
Lange blieb es still. Dann reckte sich Stein hoch auf und atmete tief.

weer so moi Herumdrehen un darbi geen Miele Fahrt maufen. Dat was een Uehr un düster, man kann wall seggen, 't was diefig. Id harr nebb mien Kaurlörn alle. De Waichte lagg up 't grote Luut tau slapen. De Stürmann kamm achter bi mi up Deel. Dau hörten wi, wau wat man 't Land in 't Water plumpen dä. De Stürmann keel an, un id keel de Stürmann an. „Düwel noch mal“, si de Stürmann, „dat tomen de Bligems an! Nu willn se uns plinnern. Wau maga uns dat gahn! Gah hen un gar beide Waachen.“ „Oho, Stürmann“, si id, „geen Schrid! Dat hör man tomen! Mien Steimeft is scharp, un mit de Ruffinagel slaa id fuit twee Mann de Bregen in, dat si henfallen as Ossen.“ Man de Stürmann mauf 'n benout seichte. „Dat 's alle gaul'n, meende he, „man de Bligems hebben Gewehren!“ Sm, dat was 'n alle Piepe; Gewehren harr wi neet. Dat Plumpsen kamm nader. De Stürmann purde de Kaptein, un dei kamm in de Vannerbüschen tau 't Kaartenhuus ut un wurr get beuaut. De Waichte wurr wader, un elk greep na Ruffinagels un Meften, un allmitnanner keeten wi ut, war wall erk sanofiet anlangen wullen, um am besten overtaumen. So licht hull de Düwels dat neet worren, wenn se uns 't Ömen wullen, dann lulln se d'r oof an löwen. Man up einmal sanat eene van de junaste Matrosen an tau lachen, un he höst dunn: „Kaptein, dat lünd oeen Seerowers, dat lünd blot Tümmers! Se scheiten nebb achter unse Heck kamm; man Gewehren hebben se neet.“ De nare Kiant harr recht. Dat wassen dobelk Tümmers, dei so 'n lüttel Weddimommen offhull'n. Na, 't was beter so. Wi wonden unse Meften un Ruffinagels meer weg un wassen Meede, dat wi Krede harrren. Man so lant as wi dar tüss de Aniels herumdrehen lünd, hebben mi inachts geen Doe recht taufreagen, dar wi of un tau en Föür an 't Land kamm un wi donn meenen d'een, dat se uns overfallen wullen. Uns wasserde dar bi Daee oof mal 'n hollande Orlogschipp, dei dor up Inektelern dä, of he neet so 'n Kiant tau paden kriegen lunn.

Wi freiten uns von Harten, as wi mit 'n gaude Wind un disse Hrak heruffwammen. Beertig Dage hebben wi un de Stübe un Hize drehen, hit wiet in de Schina-See kamm. Dat was so heet, dat wi heel neet arbeiden brufen un blot de nöddigste Seilmannövers maken müssen. Mit Meede kanten an Deel tau lopen, was unmdogel. Dat Rik kammde uns ut de Deedsoden. Wi draagen allmitnanner Radd in a schau, dei wi uns lüft flechten kunnen. Un so kann wi dat Lopen up Deel uthollen. As wi wieder um de Noord kwammen, wurr dat von Daq tau Daq frisker, un dat bleew oof so, hit wi up de Khee van Yokohama van Anfer gungen.

Sunneruntachtentig Dage harr wi tau unse Kesse bruukt. Dat was en lanoe Reile. Man lantwielig is 't uns doch neet worren. Mußt weeten, wi harrren unnerwegs en Müstfabelle tauamenstelt. De grote Trummel harr wi uns ut 'n Mehlfaat un de lüttle Trummel ut 'n Mehlballe maakt. De Booms harr wi an beide Sieden drunner mechtigt un dann de Dingereelen an beide Sieden mit Seil- oof overrucken. Id segg di, disse Trummels klungen as Kloden. De Triangel un de Schellen up de disse Trummel harr uns de Duntmann taurechte doktert. De Tamburin un 'n Harmonika harr wi uns all in Newyörk löfft. As bi dar nu in Yokohama lagoon, lünd wi an 'n Sündag- mittern mit unse Müstl an Land gahn. De Müstikanten un Müstschas odrup, alle unse anner Maaten un oof noch welle van 'n engelse Bullschipp dar achter an in de twee- radige Wagens. Dör de halfe Stadt hebben wi uns beuten laten, un 'n Hoppel Japanner leepen mit uns un wullen heel verwunnert, dat wi so moi spölen kunnen. Un dann is unse heese Kru (Schiffsmannschaft) in 'n Teehuus gahn. Un wi hebben dar spöit un jungen un mit de Wüch- ter danst — id segg di, wi hebben 'n Bükte Pleseer hatt. Na so 'n lange Reile kwamm uns dat oof wall tau.

„Dat segg id mit ju, Kaptein!“ bestätigte ich dem alten Fahrersmann gern.

Blick in die Welt

Burengeneral Botha Ein Thüringer Bauernsohn.

In den „Mitteilungen der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums“ stellt Werner Schmidt in Pretoria auf Grund der Akten des Bothaer Staatsarchivs fest, daß neben anderen führenden Persönlichkeiten des Burentums auch der bekannte General Louis Botha einer ursprünglich deutschen Sippe entstammt, und zwar ist der Stammvater ein Bauernsohn Friedrich Both aus Wangenheim bei Gotha. Dieser Friedrich Both kam im Dienste der Niederländisch-ostindischen Kompanie nach dem Kaplande und nannte sich dort Inäter Botha. Außer Botha sind noch der bekannte Präsident Paul Krüger, der General Maritz und andere namhafte „Afrikaner“ deutschen Ursprungs.

Die wanderlustigen Schwaben . . .

Die wanderlustigen Schwaben sind wohl in jedes Land der Erde gelangt. Sie haben sich draußen oft eine neue Heimat geschaffen. Selten sind sie in den Dienst fremder Regierungen getreten. Noch seltener aber haben sie es zu Rang und Würden gebracht, wie der Postmeister von Widdis Ueba, der von Beruf Schlosser ist und aus dem Schwarzwald stammt.

Beethoven's Stammtafel versteigert.

Kürzlich wurde das Prater-Wirtshaus „Zum Wilden Mann“ zwangsweise versteigert. Der „Wilde Mann“ war ein Stammtafel Beethovens. Sein Name findet sich im Gästebuch. In vielen Briefen Beethovens ist dieses Lokal genannt.

Daß Ringe sprechen.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war es in Amerika eine ziemlich weit verbreitete Sitte, daß Frauen und Männer an den Händen Ringe trugen, um dadurch ihre Wünsche und Ansichten betreffs der Ehe auszudrücken. Ringe sie einen Ring auf dem Zeigefinger, so bedeutete das, daß sie sich gern verheiraten möchten. Wurde der Ring auf dem Mittelfinger getragen, so konnte man daraus schließen, daß der Träger verlobt war. Stekte der Ring an dem eigentlichen Ringfinger, so was das ein Zeichen, daß der Besitzer bereits verheiratet war, steckte man den Ring aber an den kleinen Finger, so brachte man damit zum Ausdruck, daß man sich nicht zu verheiraten wünschte.

Kamerad! Schlag zu!

Wir stehen im Leibe der Erde nackt, der eine höhrt, der andere wrakt, denn Deutschland braucht Kohle, braucht Eisen und Stahl. Deutschland! das ist unser Ruh und Ganal. Deutschland braucht Kohle. Der Berg, er lebt. Wir fürchten, daß er uns begräbt, denn wir sind Menschen, Menschen wie Du voll Sehnsucht und Liebe — Kamerad, schlag zu! Schlag zu! und Sorge dich nicht um Gefahr. Wir dienen, wie es in Flandern war und tragen den Lohn, der der Arbeit bleibt: Der Schwelch, der aus den Poren treibt hält Deutschland am Leben. Trotz Wöden und Qual. Deutschland braucht Kohlen, braucht Eisen und Stahl. Erich Otto Funk.

Perlen aus Fischschuppen.

Ein Perlenmacher des 17. Jahrhunderts namens Jaquin machte eines Tages eine bemerkenswerte Entdeckung. Die kleinen Fischchen, die man auch Flußschwalben nennt, die Uteleis, die im Sommer, wenn sie auf Fliegenjagd sind, so munter aus dem Wasser emporzchnellen, haben eine schimmernd weiße Farbe. Jaquin überlegte, daß die Schuppen dieser Fische, wenn sie in Perlen verwandelt werden könnten, von echten Perlen kaum zu unterscheiden wären. Nach vielen Versuchen fand er, daß er, wenn er diese Schuppen einsalze, eine Essenz erzeugte, die er „Orient-Essenz“ nannte. Diese tat er in Glasperlen; wenn die Essenz getrocknet war, füllte er den verbleibenden Raum mit Wasser. Das Ergebnis war eine ausgezeichnete Perlenachahmung. Noch heute werden die Uteleis zur Perlenherstellung benutzt, und an manchen Orten werden Hunderte von Arbeitern in dieser Industrie beschäftigt. Etwa 8000 Fische sind erforderlich, um ein Pfund von der Essenz zu erzeugen, das mit etwa 10 Mark bezahlt wird.

Auch Chicago baut eine Vergnügungsinself.

Die weltberühmte Vergnügungsinself Coney Island haben die Einwohner von Chicago den Newyorkern nie vergessen können. In der vergangenen Woche haben nun 5000 Arbeiter damit begonnen, einen dauernden Vergnügungspark, eine Vergnügungsinself genau wie Coney Island, zu schaffen. 6,5 Millionen Dollar sind fürs erste bewilligt.

Bunte Lese

Der Scheffelpreis 1935.

Der Scheffelpreis, der von der Universität Heidelberg gestiftet wurde und alljährlich bei der Gründungsfeier der Universität für ausgezeichnete Leistungen innerhalb des Deutschen Seminars verliehen wird, wurde für 1935 Dr. Siegfried Hardung zuerkannt. Dr. Hardung, der in Durlach geboren wurde, studierte in Heidelberg und Königsberg Deutschkunde, Geschichte und Volkswunde, daneben betrieb er religionswissenschaftliche und rechtsgehistorische Studien. Seine bisherige Arbeit galt Fragen der gesamten deutschen Volkskunde.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzwörterrätsel



Waagrecht: 1 Geißlicher, 4 Schiffsteil, 5 Mädchenname, 7 Stadt an der Elbe, 9 südamerikanische Hauptstadt, 12 Mischling, 13 Raubfisch, 14 Kennzeichen, 15 Kurort der Schweiz, 18 indische Münze, 19 Niederschlag.
Senkrecht: 1 Kapageienart, 2 Stadt in Spanien, 3 Zeitabschnitt, 5 Frauennamen, 6 Wohlgeruch, 7 Stadt in Belgien, 8 Jakobs Frau, 10 Frauenkürzname, 11 Fett, 16 Titel, 17 Dausstier.

Silberwörterrätsel

Aus den Silben:
a - a - a - av - ball - ban - band - bod - bi - da - da - der - der - dig - drei - e - e - ed - fle - ge - gen - ger - gil - gon - gu - is - ja - le - lett - luft - man - maus - na - naht - ne - nu - va - va - ve - vo - ra - re - rin - ris - ru - sa - sa - schiff - ser - so - so - sprung - te - tin - ve - was
sind 23 Wörter zu bilden, deren dritte und vierte Buchstaben, hintereinander von oben nach unten gelesen, einen Auspruch Moltkes ergeben. (w = ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten:

1. italienische Hafenstadt, 2. trojanischer Königsohn, 3. chinesischer Würdenträger, 4. Blutbahn, 5. geometrischer Begriff, 6. Naturerscheinung, 7. Stadt in Oberitalien, 8. Festmahl, 9. südamerikanischer Staat, 10. modernes Verkehrsmittel, 11. südamerikanischer Staat, 12. Schneider-utensil, 13. Reinigungsmittel, 14. Sportspiel, 15. Iniel am Golf von Neapel, 16. Geräterturnübung, 17. Gestalt aus „Don Carlos“, 18. Angehöriger eines altindischen Volkes, 19. Flügeltier, 20. Stadt in Böhmen, 21. Musik-üß, 22. Futterstoff, 23. männlicher Vorname.

Denkvortaufgabe: „Alles verloren“



Herr Schulze hat eine Partie guten alten Kognak an Zahlungskassett annehmen müssen. Das Unglück ist nicht so groß, aber wozu mit den 250 Flaschen? Da fällt ihm ein, daß ein Bekannter einen leerstehenden Keller hat. Er geht zu ihm und fragt, ob der Mann gegen eine kleine Entschädigung die Flaschen auf Lager nehmen will. Der ist bereit, meint aber, die Flaschen könnten in dem ungeheizten Keller Schaden nehmen. Doch Herr Schulze schlägt dies Bedenken in den Wind, die Flaschen werden eingelagert. Es kommen ein paar sehr kalte Wochen. Da taucht eines Tages der Bekannte bei Herrn Schulze auf und sagt: „Sehen Sie wohl, wie recht ich hatte. Als ich gestern mal wieder in den Keller komme, sehe ich zu meinem Schrecken nur noch einen Haufen Eiskubeln. Die Flaschen sind gefroren, weil der Zinnschmelz gefroren war.“ Herr Schulze geht entsetzt mit, richtig, da liegen nur noch Schutt, von Kognak keine Spur mehr. Da sagt Herr Schulze: „Mein Vetter, das können Sie mit mir nicht machen. Sie müssen mir den Kognak bezahlen, oder ich verklage Sie.“ Hatte Herr Schulze damit recht?

Heiteres

Die Wahrsagerin.

Kommt ein netter junger Mann zu der alten Wahrsagerin.
„Nein, nein“, sagt der nette junge Mann, „ich bin nicht hier, um mir von Ihnen wahrzagen zu lassen. Sondern ich möchte Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten!“
„So, so. Ja, dann sagen Sie mir aber zunächst einmal, was Sie für Zukunftsaussichten haben!“

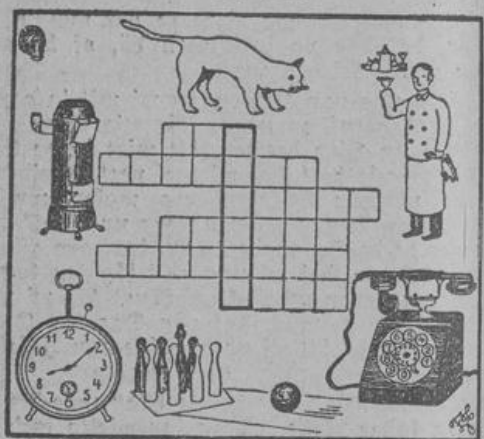
Wortfestsprung

er-	ken	ten-	ne					wer	stau-	den
die	frei-	mit	mal	te	phon	um-	ent-	nie		
blik-	nem	die	ren	eist	win-	in	durch-	nen-		
	nicht	ver-	tan	sah	an-	dem	schlag	zük-		
	mit	va-	wäl		ge-	ken	der			
dann	lung	reg-	und	ri-	sich	ger	ken			
er-	was	das	heißt	auf-	te	stock-	brief-	mann		
blut	te	täu-	nicht	wem	trä-	dem	der	werk		
ent-	froh-	das			weiss	irr-	irr	geld-		

Berlegungsaufgabe

„Grosse Seelen dulden still.“
Vorliegendes Zitat aus „Don Carlos“ ist in 5 Wörtern folgender Bedeutung zu zerlegen:
1. Stadt im Rheinland, 2. Edelmetall, 3. Figur eines „Gees von Verdingen“, 4. Fluß in Indien, 5. Schmelz-Freizeitsspiel.

Ergänzungswörterrätsel



An den bildlichen Darstellungen suche man die fehlenden Dinge zu ergänzen und trage diese waagrecht in die Buchstaben der Anzahl der Buchstaben der einzelnen Wörter ein. Die Buchstaben der stark umrandeten Felder ergeben dann, von oben nach unten gelesen, eine sportliche Höchstleistung.

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, Breslau

15) (Nachdruck verboten.)

Klaus blinzelte nur. „Der König wird seine Hand über uns halten. Wir stehen ja zu ihm.“
„Das sind Phrasen, mit denen man euch blendet. Dänemark ist ein mit seinem König, Dänemark wird marschieren und euch vernichten, in Tagen vielleicht. Darum geht heute Abend kommt du mit mir, bring mich nicht um, sag, daß du kommst. Wer vor der Schlacht zurückkehrt, wird wieder aufgenommen. Ich kann nicht länger bitten. Du wirst deinen alten Dienst.“

Bei diesem Wort richtete Klaus sich auf. „Dienst?“ Er nahm die Geliebte in beide Arme. „Wir sind keine Deserteure, du hättest es wissen sollen.“ In diesem Augenblick dämmerte ihm selbst, was dieser Krieg für einen Sinn hatte: er, der Sohn Schlesiens, hielt eine holländische Tochter im Arm.

Es ist Wahnsinn“, flüsterte Lotte, „auf fünf dänische Soldaten laum ein schleswiger. Ihr seid verloren, alle. Wie kommen wir zusammen. Euer Posten ist verloren.“

„Danach, Liebe, darf der Soldat nicht fragen. Und eigentlich sollten auch die anderen nicht fragen, ob ihr Posten verloren ist. Lotte, du gehörst doch zu uns. Bleib auf unserer Seite, du kannst nicht? Dann geh nach Kopenhagen und sei mit deinen Gedanken auf unserer Seite. Ich aber bin Soldat.“

„Ein schönes Wort. Ein leeres Wort. Wessen Soldat bist du? Der schleswiger Herzog ist nicht besser als der dänische König. Und was geht es dich an, wenn die beiden um einen Thron streiten? Klaus, sei lieb, sei klug, ich will dir immer recht geben, aber jetzt, bedenke, wenn es ernst wird, es kommt zum Krieg und zum Blutvergießen, ich meine, wenn man sein Leben riskieren muß, dann muß es doch etwas sein, was diesen Einsatz wert ist. Laß deinen Herzog allein sehen, wie er zu seinem Thron kommt. Schnell, Klaus, die Zeit geht, laß uns fliehen.“

Charlotte bog seinen Kopf herab, sie küßte seine Stirn. „Klaus, du hast ein nicht begriffen, daß die Wölfer frei werden in dieser Zeit, sie werden nicht mehr lange für den Ehrgeiz der Fürsten ihre Haut hingeben. Klaus, die Menschen lernen, an sich selbst zu denken, an ihr Glück. Klaus, unser Glück ist wichtiger als alles andere. Schnell, laß es.“

Klaus hatte das Gefühl, in einer Luftschaukel zu sitzen. Alles schien sich zu drehen. Was hatte der Prinz von Noer auf dem Offiziersappell gesagt? Wir kämpfen für die bestehende Ordnung... der König von Dänemark ist in den Händen der Anarchie...

„Klaus, wenn du willst, wir sind morgen in Dänemark, wir werden zusammenbleiben, uns liebhaben. Jetzt machen wir uns fertig. Komm.“ Sie versuchte aufzustehen. „So laß mich los“, flüsterte sie, „es ist aus sonst... Und vielleicht ist es schon zu spät.“

Klaus hielt sie mit beiden Armen fest.
Aus dir spricht die Anarchie, dachte er, und sah ihr Gesicht durch die Schatten seiner Wimpern hindurch. Du bist mir nahe wie eine Schwester, dein Blut könnte von meinem sein, die gleiche Luft haben wir als Kinder geatmet, oft war es dasselbe Brot, das wir aßen. Nur was du denkst und sprichst, ist nicht von mir, aber was macht es? Wir werden ein laoses Leben Zeit haben, unsere Gedanken abzukommen, wenn wir Lust dazu haben. Jetzt habe ich keine Lust dazu.
Er beugte sich über ihren Mund.

„Warum sagst du nicht ja?“ rief Charlotte heftig und faß in Haß.
Da krachte es unten an der Haustür. Häufige trommelten gegen das Holz.

„Aufmachen“, schrie eine Stimme.
Charlotte wurde weiß. Sie sprang auf. „Warte, Klaus, die Wirtin ist zu Bett.“

Auch Klaus war blaß geworden. Die Uhr dachte er. Es kann zehn, elf, auch eins sein. War er ein so pflichtvergessener Offizier geworden, daß er die Stunde des Dienstes veränderte?

Charlotte küßte flüchtig seine Wangen. „Ich bin gleich zurück.“ Sie slog aus der Tür. Draußen fuhr sie in den Mantel, setzte die Mütze auf, griff eine Sattelstange, lief hinten zur Hoftür hinaus — es war alles mit der Wirtin besprochen worden. Vom Nachbargasse gelangte sie auf eine rückwärtige Straße.

Der Lärm draußen an der Tür verstärkte sich. Die Wirtin schufte in Pantoffeln die Stiege herab. Klaus stand immer noch wie ein Pfahl. Er drehte an keinen Knöpfen, längte dann seinen Degen um, ging zum Spiegel. Sein Gesicht war blaß, aber runde Flecken brannten auf den Wangen. Er ordnete sein Haar. Er setzte die Mütze auf.

Da brachen Jäger ins Zimmer ein, drei, vier, fünf Leute mit Gewehren. Ein Offizier trat auf Klaus zu.

„Wir suchen ein Fräulein Charlotte von Güldenfeld. Wissen Sie, Kamerad, wo sich das Fräulein befindet?“

„Sie ist eben hinaus.“

Der Offizier winkte seinen Leuten. „Das Haus durchsuchen, Hof, alles, schnell.“

„Herr Kamerad, ich muß Sie bitten, mit zur Wache zu kommen.“

„Warum?“ fragte Klaus ohne Stimme. Dienstverhältnis — die erste im Leben —

„Ich habe Befehl bekommen, falls eine Militärperson sich bei dem Fräulein aufhält, diese mitzubringen. Sie gehen natürlich frei, es wird sich nur um ein Verhör handeln, es betrifft das Fräulein von Güldenfeld.“

Die Jäger kamen zurück. Sie hatten nichts gefunden.

Klaus küßte, wie er schwankte. Warum — wurde — Charlotte — gesucht?

Ohne weiter zu fragen, verließ er mit dem Jägerleutnant das Haus.

Charlotte lief durch verlassene Nebengassen, querte im Schritt die Hauptstraße, auf der es mochte wie zur Jahrmarktszeit, dann lief sie wieder, nur von dem einen Gefühl getrieben: es ging ums Leben.

Sie hatte Glück. Sie erreichte die Festungsmauer dort, wo die Eisenbahnlinie von Kiel hindurchführt. Die Schranken waren offen. In das schwandende Licht der Oellampen wühlte der Dampf einer Lokomotive auf und färbte sich gelb. Aus dem Dampf tauchten Gesichter, Mützen, Waffen.

Charlotte geriet in eine schreiende und singende Menge, wurde an einen Waggon gedrückt, der von Freiwilligen überquoll, Hände streckten sich ihr entgegen. Sie griff nach ihnen, sie schrie und winkte mit. Sie gebrauchte die Ellbogen, schob sich am Zug entlang, dann, endlich, stand sie auf dunklem Feld.

Nach einiger Zeit kam sie an den Eiderfluß. Sie merkte es erst, als ihr ein Schuh in kaltes Wasser rutschte. Träge und glanzlos ging der Fluß durch die Dunkelheit dahin. Charlotte tastete sich mit der Strömung abwärts. Oft mußte sie Umwege machen, wenn Sumpf oder bunte Wasserflächen kamen. Da fiel sie und schlug mit dem Kopf hart auf. Einen Augenblick schwamm ihr das Bewußtsein weg, dann merkte sie: über ein Boot war sie gefallen, ihr Kopf lag auf der Ruderbank. Sie kletterte hinein, setzte sich ins Heck und zog die Knie unter die Scherfel, trotz in den dicken Preußenmantel und kam wieder zu sich. Sie nahm die Offiziersmütze ab. Der Wind, der kalt aus dem Dunkel pustete, tat gut, denn ihre Stirn brannte. Als sie hinfiel, küßte sie einen Buckel, und ihre Hand wurde flebrig von Blut. Sie lachte hart, denn weh tat ganz etwas anderes.

Sie befühlte das Boot. Es schien keinen Fehler zu haben. Auf dem klaren Boden lag eine Ruderstange. Gut, sie schob das Boot in die Strömung, kletterte wieder hinein und ließ sich treiben. Das Boot machte gute Fahrt, sie hatte nichts zu tun, als das Ruder vom Ruderbank zu stoßen, wenn der Bug sich einmal festbohrte. Als sie glaubte, der Fluß war über den

Zipfel hinaus, mit dem Holstein in das schleswiger Land zu erreichen, hielt sie auf das rechte Ufer, das die alte Grenze zwischen den Herzogtümern war. Sie sprang an Land und preßte die Arme an die Brust. Sie war frei. Die Truppen der provisorischen Regierung hielten bis jetzt nur Holstein besetzt. Das Gefühl, es geschafft zu haben, erfüllte sie mit einem Rausch, und zugleich kam auch wieder Hoffnung. Noch lebten ja beide, sie und Klaus.

Nach einer Zeit kam sie auf einen Weg, der nordwärts führte. Sie schritt tapfer aus, bis sie schwachen Lichtschein entdeckte. Vorsichtig tastete sie näher. Wie ein riesiger Schatten hob sich das Dach eines Bauernhauses gegen den Himmel. In einem Seiteneingang fiel Licht. Charlotte sah auf eine Treppe. Eine lange Reihe von Kühen ließ ihre Hörner blinken. In einem Tisch sah ein Mann. Sein Kopf war nur als Schatten mit vielen Bücheln sichtbar. Der Kopf neigte sich über die Hände, die sich in einem hölzernen Kasten bewegten.

Charlotte klopfte ans Fenster.

Der Mann fuhr auf, schloß den Kasten, blieb ruhig. Charlotte klopfte abermals. „Hörst du mich?“ er, sein Kopf trahnte, in der Tür. Stallaterne in seiner Hand glitzerte.

Charlotte grüßte militärisch. „Ich brauch ein Pferd, Mann, rief sie mit verstellter Stimme.“

Sofort wurde die Tür zugeschlagen.

„Mann“, trommelte Charlotte an die Tür, „ich will besorgen, in blanken Talern und Papier, wie du willst, aber ich brauche ein Pferd. Hörst du nicht? Soll ich schreien?“

Die Tür öffnete sich einen Spalt breit. Vorsichtig schob der Bauer den Kopf heraus.

„Hier!“ Charlotte streckte Geld in den Lichtschein der Lampe. Der Bauer winkte, und Charlotte trat ein.

„Preuße?“ fragte er. Er musterte Mantel, Mütze, dann liebte sein Blick an Charlottes Hand, in der das Geld schimmerte.

„Wir Preußen wollen euch helfen“, sagte Charlotte und schob sich auf die Lippen, denn der Alte mit seinem behaarten Kreuz und quer gefurchtem Gesicht sah aus wie ein Bündel Angst.

„Helfen — wobei?“

„Die Dänen vertreiben, euren Herzog einleihen.“

„Herzog“, murmelte der Bauer. „Man wird uns die Pferde nehmen, die Kühe schlachten, die Saat zertrampeln. Kann man gleich sein, ob der Däne oder der Preuße es tut.“

„Wir wollen euch zu eurem Recht verhelfen.“

„Unser Recht? Der Bauer hat kein. Der König hat kein Recht, und der Herzog hat kein Recht. Die streiten sich, und der Bauer muß den Streit bezahlen.“

Ganz so wie du denkst ich auch, dachte Charlotte und schob. „Ich will ein Pferd, und ich will es bezahlen. Was kostet ein Pferd?“

Die Kiefern des Bauern machten eine Zahl.

„Hier.“ Charlotte trat an den Tisch und packte aus. „Preußische Taler, dänische Reichsmark.“

Der Bauer schob das Geld zusammen und versenkte es tief in der Hölle.

„Warten Sie auf dem Hof, ich bring das Pferd.“

Nach einer Weile, in der Charlotte draußen von einem Pferd auf den anderen trat, klinkten Hufe.

„Haben Sie einen Sattel?“

Der Bauer schüttelte den Kopf. „Aber Steigbügel.“

„Und eine Decke? Gurte?“

Der Bauer nickte, verschwand abermals, darauf machte er den Gaul fertig. Charlotte leuchtete mit der Laterne das Pferd ab, es war ein runder Abergaul, nicht mehr jung, aber leidlich kräftig, gut genährt, er konnte angehen.

„Dann sarvel“, rief Charlotte, als sie sich auf den Rücken rücken schwang und Kleid, Strümpfe und Mädchenstube zerlegte. „Sarvel“, rief sie und lachte schallend, indes dem Bauern die Beine einnickten. Die Lampe fiel klirrend zu Boden. Es wurde stockfinster.

Fortsetzung folgt.